

LAG Kufstein-Umgebung - Untere Schranne - Kaiserwinkl (KUUSK)



Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe.....	7
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	7
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur	8
2	Darstellung des Entwicklungsprofils	9
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region.....	9
2.1.1	Wirtschaftliche Entwicklung.....	9
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation	15
2.2.1	Regionales Klima in der Zukunft.....	15
2.2.2	Energie-Ist-Situation.....	17
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode.....	18
2.4	SWOT-Analyse der Region	20
2.4.1	AF1 + 6 Steigerung der Wertschöpfung	20
2.4.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes	22
2.4.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	23
2.4.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Klimawandelanpassung & IBW	26
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe	27
3	Lokale Entwicklungsstrategie.....	36
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung.....	37
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	37
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	41
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	42
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	44
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	45
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes	47
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	48
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	51
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	53
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	54
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	55
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen ...	57
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	57
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	61
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	63

3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	63
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	65
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	66
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	67
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	68
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	70
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	70
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	71
3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)	72
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)	73
3.6.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	74
3.6.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	83
3.6.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	86
3.6.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	87
3.6.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	88
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages.....	89
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme.....	91
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	95
3.10	Abstimmung mit den Akteuren der Region	96
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	99
4	Steuerung und Qualitätssicherung.....	101
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung	101
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings.....	112
5	Organisationsstruktur der LAG.....	115
5.1	Rechtsform der LAG	115
5.2	Zusammensetzung der LAG	115
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	118
5.4	Projektauswahlgremium.....	119
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten.....	119
5.5.1	Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten bei Mitgliedern der Generalversammlung.....	119
5.5.2	Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten bei Mitgliedern des Vorstands/PAG und des LAG Managements.....	120
6	Umsetzungsstrukturen.....	121
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm....	121

6.2	Basisleistungen des Regionalmanagements	123
6.3	Auswahlverfahren für Projekte.....	124
6.3.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)	124
6.3.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit	125
6.3.3	Projektauswahlkriterien	126
6.4	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen.....	127
7	Finanzierungsplan	128
7.1	Eigenmittelaufbringung	128
7.2	Budget für Kooperationen	129
7.3	Budget für LAG-Management, Sensibilisierung und Eigenmittel LAG	129
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	130
9	Beilagen.....	135

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Geographische Lage.....	7
Abbildung 2: Arbeitslosenquote seit 2005; Grafische Darstellung WKO Tirol;	10
Abbildung 3: Liste der größten Firmen im Bezirk Kufstein mit Betriebsstandort im Programmgebiet	11
Abbildung 4: Bruttomonatseinkommen 2018;	11
Abbildung 5: Relative Entwicklung der Nächtigungen in der Region KUUSK und Tirol.....	12
Abbildung 6: Veränderungen der Starkniederschläge;	16
Abbildung 7: Wärmebedarfsverteilung in der Region KUUSK	17
Abbildung 8: Erdgasabsatz anteilig für Haushalte und Nicht-Haushalte in der Region KUUSK.....	18
Abbildung 9: Übersicht Aktions- und Themenfeld	36
Abbildung 10: Ergebnisdokumentation aus den Workshops "Regionale Wertschöpfung stärken" und CLAR Tourismusworkshop: Kufsteinerland	37
Abbildung 11: Stellenandrang im Bezirk Kufstein	38
Abbildung 12: Angebot und Nachfrage, TVB Kufsteinerland und Kaiserwinkl 2021.....	39
Abbildung 13: Linien und Leitmaßnahmen der Tourismusstrategie Tiroler Weg	40
Abbildung 14: Ergebnisdokumentation der Strategien im Kulturbereich.....	47
Abbildung 15: Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ (Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft).....	47
Abbildung 16: Zusammensetzung des Siedlungsabfalls in den Tiroler Gemeinden, Land Tirol, 2020 ..	49
Abbildung 17: Verortung Repair Cafés in der Region KUUSK, Tiroler Bildungsforum, 2022.....	50
Abbildung 18: Schutzgebiete, Naturdenkmäler und Kulturlandschaften in der Region KUUSK, Land Tirol, BEV, 2022	51
Abbildung 19 Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus den Veranstaltung zu Gemeinwohl	57
Abbildung 20: Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ (Klimawandelanpassung)	66
Abbildung 21: Waldbrandrisiko in Österreich.....	67
Abbildung 22: Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ (Nachhaltiges Bauen, Raumplanung, Energie & alternative Antriebsformen)	73
Abbildung 23: Gründungsintensität nach Bezirken 2021.....	75
Abbildung 24: Reduktionsbedarf bei den österreichischen Treibhausgasemissionen bis 2030 (Mio. Tonnen CO ₂ -Äquivalente).....	76
Abbildung 25: Top 3 NUTS 2 und NUTS 3 Gebiete und die erwarteten Auswirkungen auf die Beschäftigungslage der EU CO ₂ Bepreisung in Österreich 2018.....	76
Abbildung 26: Karte zu Mitgliedsgemeinden des Klimabündnis Tirol;.....	77
Abbildung 27: Power2X Kufstein - Das Grundkonzept der Sektorkopplung, TIWAG, 2018	78
Abbildung 28: Potenzielle PV-Strom-Erzeugung auf Dachflächen in der Region KUUSK, 2021	79
Abbildung 29: Flächenwidmung in der Region KUUSK, Land Tirol, BEV, 2022.....	79
Abbildung 30: Ausschnitt Gefahrenzonenplan der Wildbach- und Lawinenverbauung, 2022	80
Abbildung 31: Darstellung der Gründe der geringen ÖPNV Nutzung	82
Abbildung 32: Struktur Regionalmanagement KUUSK.....	96
Abbildung 33: Personalstruktur und Aufgabenbereich.....	118
Abbildung 34: Organigramm Regionalmanagement KUUSK.....	122
Abbildung 35: Organigramm Regionalmanagement KUUSK; Darstellung der Kompetenzen.....	122

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur (2021)	8
Tabelle 2: Absolute Entwicklung der Nächtigungen und Betten in der Region KUUSK und Tirol	13
Tabelle 3: Erdgasabsatz anteilig für Haushalte und Nicht-Haushalte in der Region KUUSK	Fehler!
Textmarke nicht definiert.	
Tabelle 4: Flächeninanspruchnahme in der Region KUUSK, Tirol Atlas, Geographie Innsbruck, 2021*68	
Tabelle 5: Sektorenenergieverbrauch der Region KUUSK.....	78
Tabelle 6: Verankerung der Themenfelder in den Bundesstrategien	94
Tabelle 7: Verankerung der Themenfelder und Bedarfe in den bundesrelevanten und regionsspezifischen Strategien	95
Tabelle 8: Vorstand 2022	117
Tabelle 9: Mitglieder Projektauswahlgremium	119
Tabelle 10: Eigenmittelaufstellung LAG KUUSK	128
Tabelle 11: Budgetvorschlag Aktionen.....	128
Tabelle 12: Finanzplan Gesamtkosten LAG Management und Eigenprojekte	129

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die Lokale Aktionsgruppe Kufstein und Umgebung – Untere Schranne – Kaiserwinkl setzt sich für die nachhaltige Entwicklung der Region ein, die durch die 12 Gemeinden der Planungsverbände 27 („Kufstein und Umgebung“) und 28 („Untere Schranne – Kaiserwinkl“) gebildet wurde. Während alle Gemeinden des PV 27 zum Bezirk Kufstein gehören, liegen die zwei Gemeinden im Osten des PV 28, Kössen und Schwendt, im Bezirk Kitzbühel.

Abbildung 1 Geographische Lage



Quelle: Land Tirol, TIRIS

Die Planungsverbände 27 und 28 erstrecken sich über eine Gesamtfläche von 435,4 km². Das sind 12% der Tiroler Landesfläche. Der Planungsverband „Kufstein und Umgebung“ (193 km²) besteht aus den vier Gemeinden Kufstein, Langkampfen, Schwoich und Thiersee. Der Planungsverband „Untere Schranne-Kaiserwinkl“ (242 km²) umfasst acht Gemeinden, darunter die vier Gemeinden der „Unteren Schranne“: Ebbs, Erl, Niederndorf und Niederndorferberg, sowie die vier Gemeinden des „Kaiserwinkl“: Kössen, Rettenschöss, Schwendt und Walchsee.

Das Gebiet deckt sich bis auf ein Detail mit der Region, die aus zwei Tourismusverbänden gebildet wird: „Kaiserwinkl“ (Kössen, Walchsee, Schwendt, Rettenschöss) und das „Kufsteinerland“, dem alle übrigen Gemeinden der Region, sowie – und darin besteht der Unterschied – der Kurort Bad Häring angehören, der südliche Nachbar der Gemeinde Schwoich.

Die beiden Planungsverbände und somit auch die beteiligten Gemeinden sind Teil der EUREGIO Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal.

In der letzte Programmperiode hat sich innerhalb der Region noch die Klima- und Energiemodellregion KUUSK mit 10 Gemeinden (gesamte Region außer Niederndorf und Erl) und die Familienfreundliche Region KUUSK mit 7 Gemeinden (Langkampfen, Kufstein, Ebbs, Niederndorf, Walchsee, Kössen und Rettenschöss) gebildet.

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

2021 hatten insgesamt 48.072¹ Personen ihren Wohnsitz in der Region. Deren Bevölkerung ist von 1961 bis 2021 um 84% angewachsen, um 20% mehr als im Tiroler Durchschnitt. Der Zuwachs zeigt sich im PV 28 bereits zu Beginn dieses Zeitraums, im PV 27 allerdings erst seit 1990 mit zunehmender Deutlichkeit. Die positive Entwicklung ist sowohl der Geburtenbilanz – besonders in den ländlichen Gemeinden – als auch dem Wanderungssaldo – speziell in Kufstein – zuzuschreiben.

Der Anteil an Wohnbevölkerung ohne österreichische Staatsbürgerschaft ist innerhalb der Region von 2014 – 2021 um +4,5% gestiegen. Bedingt durch die grenznahe Lage und den regen Austausch mit dem bayrischen Raum besitzen viele Mitbürger*innen die deutsche Staatsbürgerschaft. Zusätzlich ziehen viele Menschen aufgrund der starken wirtschaftlichen Verfasstheit der Region in die zwölf Gemeinden. Der Anteil an Zweitwohnsitzen, gemessen an den Haushalten, beträgt in Walchsee 29,1% (Stand Jänner 2022²).

Kufstein, das urbane Zentrum der Region, ist mit 19.512 Einwohner*innen (2021) nach Innsbruck die zweitgrößte Stadt des Bundeslandes Tirol, wobei ihr Wachstumstrend ungebrochen ist. Alle 12 KUUSK-Gemeinden haben im Vergleich zu 2000 ein positives Bevölkerungssaldo aufzuweisen.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur (2021)

	Gemeinden	Bevölkerung	Bev.entwicklung 2011-2021 in %	Altersstruktur (%)		
				unter 15	15-64	65 und älter
PV Kufstein und Umgebung	Kufstein	19.512	+9	15,3	67,0	17,7
	Langkampfen	4.159	+10			
	Schwoich	2.562	+11			
	Thiersee	3.097	+11			
PV Untere Schranne- Kaiserwinkl	Kössen	4.456	+6	15,4	66,0	18,6
	Schwendt	877	+10			
	Ebbs	5.716	+8			
	Erl	1.553	+7			
	Niederndorf	2.820	+6			
	Niederndorferberg	720	+6			
	Rettenschöss	559	+20			
	Walchsee	2.041	+14			
LAG		48.072	+9	15,3	66,6	18,1

Mit 66,6% liegt der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter minimal unter dem Tiroler Durchschnitt von 67%; der Anteil der unter 15-Jährigen ist hingegen um knapp einen Prozentpunkt höher. Die Prognose laut Registerzählung 2011 für den Bezirk Kufstein bis 2041 geht von einer relativ stabilen Entwicklung im Segment der unter 29-Jährigen und von einem kontinuierlichen Anstieg des Anteils der über 65-Jährigen aus.

¹ Regionsprofil, Statistik Land Tirol 2022

² <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/freizeitwohnsitze/>

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Das Entwicklungsprofil wird aufbauend auf die Chronologie der Aktionsfeldthemen aufgearbeitet. Basis bilden die statistischen Daten Ergänzungen aus Interviews und Strategieworkshops und aus anderen tangierenden Strategien.

2.1.1 Wirtschaftliche Entwicklung³

Die Lage an der nördlichen Pforte Tirols, an der Grenze zu Bayern ist prägend für die Region. Sie ist mit dem großen Nachbarn seit jeher in vielfältiger Weise verflochten. Hier laufen die Verkehrsachsen zusammen, die Tirol mit Italien, der Schweiz und Deutschland, sowie auch mit den Bundesländern von Salzburg bis Wien verbinden. Doch hat sie auch andere herausragende Eigenheiten: Das Gebiet ist von **Vielfalt** geprägt. Das Inntal, die Hauptschlagader, sieht sich einer starken Konkurrenz um die Nutzung von Grund und Boden ausgesetzt. Hier schlägt der Puls der gewerblichen und industriellen Produktion und des Handels. Entlang des Inns zwischen Langkampfen und Niederndorf finden wir die größten Industriebetriebe in der Region. Unmittelbar angrenzend erheben sich die Bergketten des Wilden und Zahmen Kaisers mit ihren zum Teil naturgeschützten Wald- und Felsfluren über dem Kaisertal und bietet sowohl im Winter, als auch im Sommer viel Raum für Freizeitaktivitäten. Die Region betreibt aktiv Grünland- und Waldwirtschaft. Die gewachsene Struktur und die hohe Dichte an Milchverarbeitungsbetrieben mit hohem ökologischem- und Heumilchstandard⁴ bedingt vor allem im Kaiserwinkl eine fast ausschließlich biologische Bewirtschaftung der Flächen.

Die Vielfalt auf engem Raum, die Nähe der Arbeitszentren zu Erholungsgebieten, die gute internationale Erreichbarkeit und die, ungeachtet der alpinen Topografie, guten Verbindungen zu den Nachbarregionen, bedingen eine **hohe Lebens- und Wohnqualität**, die sich in einer positiven Bevölkerungsentwicklung und stark ansteigender Siedlungsentwicklung niederschlägt. Der Freizeit- und Erholungswert der Region manifestiert sich besonders durch ihre **lebendige Kulturstätten und attraktiven Kulturereignisse**. Beispielshalber seien hier die Festung Kufstein, die Festspiele Erl oder die sich auf verschiedene Spielorte erstreckenden Beethoven-Tage erwähnt. Lokale und hochkulturelle, populäre wie erlesene Kulturangebote finden sich in seltener Dichte, und werden auch verstärkt kulinarische Akzente gesetzt.

In der Region pulsiert eine **mittelständische inhabergeführte Wirtschaft**, deren Vielfältigkeit in puncto Branchen, Größenstrukturen, räumlichen Verflechtungen und Kompetenzen eine hohe Resilienz bietet. Die Region ist überdies durch ihre Einbettung in den größeren Wirtschaftsraum von Bayern bis Norditalien und durch ihre Nähe zu den dynamischen Städten München, Rosenheim, Innsbruck und Salzburg profitiert. Pioniergeist, Handwerkskultur und Innovation sind hier zu Hause.

Für die NUTS 3-Region Tiroler Unterland wurde im Jahr 2017 ein BRP/EW von rund 110% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 9 unter den 35 österreichischen Regionen). Zwischen 2015 und 2017 wurde in der Region ein Anstieg des BRP von 9,0% verzeichnet (Tirol: +7,6%, Österreich: +7,6%).⁵ In Bezug auf das Wohlstandsniveau liegt das Tiroler Unterland weiterhin im „oberen Mittelfeld“ der österreichischen Regionen.

Das Inntal ist die Hauptschlagader des regionalen Wirtschaftslebens. In der Region sind 26.739 Personen erwerbstätig, davon 59,39% in der Dienstleistungsbranche, zu denen auch die 6,26% gezählt werden, die dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen zuzuordnen sind. 3,16% sind in der

³ Als Referenzwert für wirtschaftliche Entwicklung gilt 2019; 2020 und 2021 stellen aufgrund der Pandemie eine statistische Ausnahmesituation dar

⁴ Hauptvertriebswege: Zurück zum Ursprung, Bio vom Berg, Ja - Natürlich

⁵ AMS: Arbeitsmarktprofil 2019 Kufstein

Land- und Forstwirtschaft, 29,38% in Gewerbe und Industrie tätig. Gegenüber 2014 zeigt sich, dass im Industrie- und Gewerbesektor der Anteil gestiegen ist. In den anderen Sektoren hingegen ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Tabelle 2: Erwerbstätige am Arbeitsort in der Region KUUSK, Quelle eigene Auswertung; Landesstatistik Tirol

Stand: 31.10.2019				Region: KUUSK		
Jahr	Gesamt	Land- und Forstwirtschaft	Gewerbe und Industrie	davon Bauwesen	Dienstleistung	davon Beherbergung und Gastronomie
2011	18754	809	6009	2040	11936	1361
in Prozent	100	4,31	32,04	10,88	63,65	7,26
2019	22.906	845	7.855	2.160	14.206	1.673
in Prozent		3,69	34,29	9,43	62,02	7,30

Die Covid-19-Pandemie hatte und hat schwerwiegende Auswirkungen auf den österreichischen Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit stieg als Folge der krisenbedingten Maßnahmen im März 2020 quer durch unterschiedliche Personengruppen und Branchen schlagartig an. Trotz der breiten Betroffenheit verlief die Entwicklung – je nach Wirtschaftsschwerpunkt – unterschiedlich. Zwischen 2019 und 2020 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 2,7% zurückgegangen, wobei der Rückgang der Beschäftigtenzahl bei den Frauen (-3,3%) stärker ausfiel als jener bei den Männern (-2,2%).

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2020 insgesamt 81,5% (Frauen: 78,4%, Männer: 84,2%) und lag damit etwas über dem landesweiten Vergleichswert (Tirol gesamt: 81,0%, Frauen: 78,6%, Männer: 83,1%). Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2019 bei 4,5% und 2020 bei 7,2%, die Frauenarbeitslosigkeit lag dabei 2019 mit 4,5% und 2020 mit 7,9% deutlich über jener der Männer (2020 6,5%).

Im Jahr 2020 waren insgesamt 3.685 Personen (1.913 Frauen und 1.772 Männer) als arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 58,1%, wobei der Anstieg bei den Frauen (+66,9%) stärker ausfiel als jener bei den Männern (+49,6%). Daraus lässt sich der österreichweite Trend „Frauen als Krisenverlierer*innen“ auch auf die Region herabbrechen. Die Zahl der arbeitslosen Ausländer*innen stieg im selben Zeitraum um 67,4%.

Im Langzeittrend ist bis 2018 ein Rückgang der Arbeitslosenquote im Bezirk Kufstein zu verzeichnen:

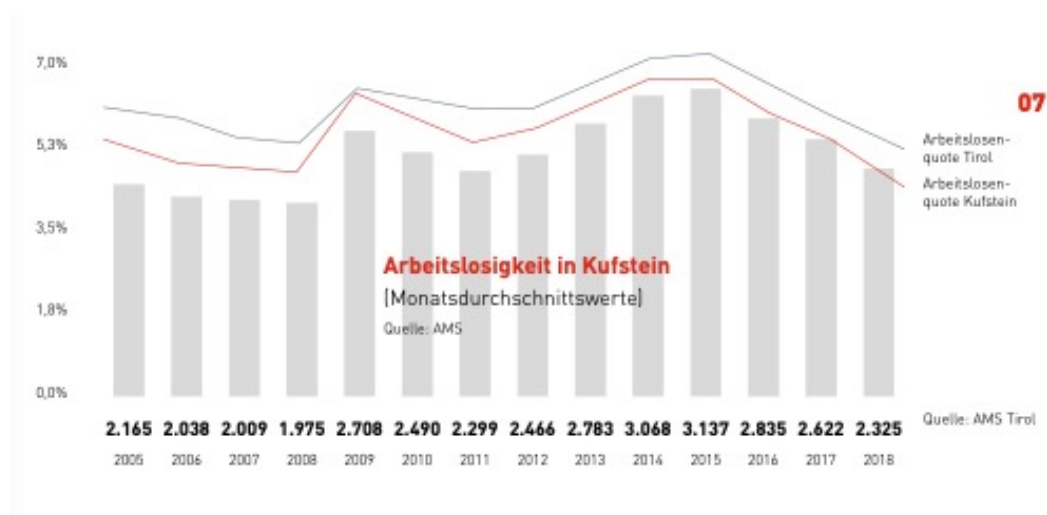


Abbildung 2: Arbeitslosenquote seit 2005; Grafische Darstellung WKO Tirol; Quelle: AMS

Das Inntal ist Standort zahlreicher großer Betriebe aus dem Bereich Gewerbe und Industrie sowie Handel und Transportwirtschaft. Von den zehn größten Produktionsbetrieben des Bezirks Kufstein befinden sich acht, von den zehn größten Dienstleistungsbetrieben fünf im Programmgebiet.

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes Kufstein

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2019

Sandoz GmbH	4.630
Ing.Hans Bodner Bauges.MBH & Co.KG.	1.110
Viking GmbH	620
3con Anlagenbau GmbH	330
Österreichische Blechwarenfabrik Pirlo GmbH & Co KG	320
Freudenberg Spezialdichtungsprodukte Austria GmbH & Co KG.	320
Unterland Flexible Packaging GmbH	300
Franz Achleitner-Fahrzeugbau und Reifenzentrum GmbH	280
Traktorenwerk Lindner Ges.m.b.H.	230
Datacon Technology GmbH	210

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2019

A.Oe.Bezirkskrankenhaus Kufstein	450
Berger Logistik GmbH	260
Kurzentrum Bad Häring GmbH	250
Reha Zentrum Münster Betriebs GmbH	230
Sparkasse Kufstein Tiroler Sparkasse von 1877	220
FHS Kufstein Tirol	210
Raiffeisenbank Wörgl Kufstein reg.Gen.m.b.H.	190
Armin Riedhart Beteiligungs GmbH	160
RH GmbH	160
Morandell International GmbH	150

Abbildung 3: Liste der größten Firmen im Bezirk Kufstein mit Betriebsstandort im Programmgebiet

Die starke wirtschaftliche Entwicklung bringt einen starken Fachkräftemangel mit sich, der sich in allen Branchen widerspiegelt. Erfreulich zeigt sich die positive Entwicklung in den Lehrlingszahlen. Der Anstieg an Lehrlingen kann nur einen geringen Teil der ausgeschriebenen Stellen abdecken. Auf 102 ausgeschriebenen Lehrstellen im Bezirk Kufstein kamen 54 gemeldete Lehrstellensuchende. Eine der größten wirtschaftlichen Herausforderungen für die Betriebe ist das begrenzte Raumangebot. Es besteht ein hoher Nutzungskonflikt der besiedel- und bebaubarer Fläche zwischen Wohnraumschaffung, Gewerbe,- und Industrieerweiterung, Landwirtschaft, Freizeitnutzung und Naturschutz.

Das Lohnniveau ist im Tirol weiten Vergleich hoch angesiedelt. Demgegenüber stehen hohe Wohn-, und Lebenshaltungskosten.

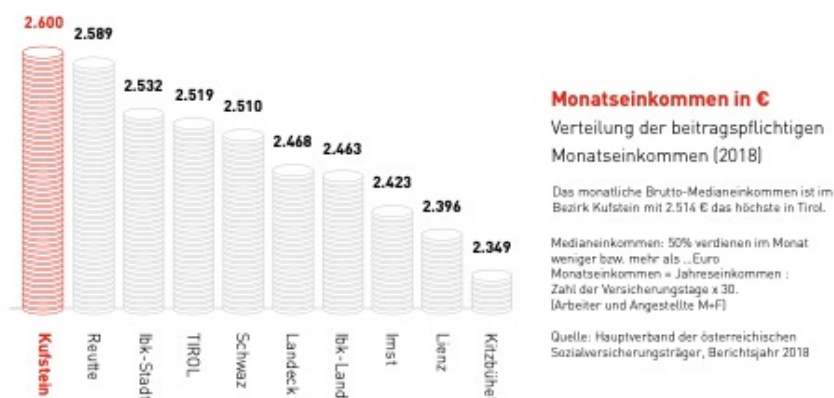


Abbildung 4: Bruttomonatseinkommen 2018; Quelle WKO Tirol

2.1.1.1 Tourismus

Der Tourismus, ein wichtiges Standbein im Programmgebiet, wird von zwei Tourismusverbänden beworben: An erster Stelle der Werbestrategie des **Tourismusverbands Kaiserwinkl** steht die Region als Wander- und Familienregion am See, sowohl in sportlicher Hinsicht als auch für die Naturbetrachtung: Dazu ein Aussichtsturm im Naturschutzgebiet Schwemm; Wanderwege erschließen auch Kleinode des regionskulturellen Erbes. Hier sei z.B. die Klobensteinschlucht erwähnt, der Kössen mit der Wallfahrtskirche Maria Klobenstein verbindet. Auch der Radsport wird forciert. Neben Golf auf drei Plätzen, Klettern, dem Flugsport (Drachenfliegen und Paragliding) und den Freizeitangeboten rund um den Walchsee wird auch der Angelsport angeboten, der in privaten Fischteichen auch ohne Anglerschein ausgeübt werden kann. Die Großache eignet sich für Rafting.

Der Tourismusverband **Kufsteinerland** ist auf den vier Säulen Gesundheit, Sport, Kulinarik und Kultur aufgebaut. Es setzt stärkere Akzente in Kultur- und Festveranstaltungen, die ihren Höhepunkt im späten Frühjahr (Beethoven-Tage) und Sommer (Festspiele Erl, Operetten-Sommer Kufstein, „Kufstein unlimited“) haben, aber auch in den übrigen Jahreszeiten für regen Gästezustrom sorgen (Genussregionsfest der Unteren Schranne Ende September). In der letzten Förderperiode wurde der Bereich rundum den Seminar- und Kongresstourismus erweitert und professionalisiert und trägt nun zu einem guten Teil der Nächtigungszahlen bei. Der zentrale Magnet in der „Kulturhauptstadt“ Kufstein, ist die Festung; aber auch die Nachbarorte haben mit besonderen Veranstaltungen eigenständige Profile entwickelt, wie zum Beispiel Ebbs mit der Haflinger Weltausstellung, dem Blumenkorso und dem Wirtshausstreff. Weit über die Region hinaus bekannt sind die Passionsspiele, die in Thiersee (seit 1699; mit 250 Mitwirkenden) und Erl (seit 1613; mit 600 Mitwirkenden) unter großer Beteiligung der örtlichen Bevölkerung stattfinden.

In den letzten Jahren haben sowohl das Kufsteinerland als auch der Kaiserwinkl ein solides Standbein in der Kulinarik aufgebaut. Durch die gemeinsame Initiative der beiden Tourismusverbänden entstand die Erzeuger*innenplattform Kaiserweis⁶. Erste Genusswander- und Radtouren stellen eine erprobte Verbindung zwischen Tourismus und Landwirtschaft dar. Landschaftlich ist die Region von einer sanften Alpenlandschaft geprägt. Die Berge mit einer Höhe bis zu 2300 Metern zeichnen sich ebenso durch Almen-, wie auch durch schroffe Kalksteingipfel aus. Das Kaisergebirge liegt im Zentrum der Region und formt so die Landschaft wesentlich. Diese Prägung wird im Tourismus widerspiegelt, welcher naturnah angeboten wird. Die Entwicklung der Nächtigungen verlaufen sowohl in der Region KUUSK ähnlich wie in Tirol mit einem Zuwachs von bis zu 18 % seit 2011 (vgl. Abbildung 5). Der Anstieg ist hierbei im Sommer wie im Winter zu beobachten, mit einer nahezu deckungsgleichen relativen Entwicklung seit 2011. Im Gegensatz dazu ist in Tirol ein vermehrter Anstieg der Nächtigungen im Sommer zu verzeichnen (rund 23 % seit 2011). Die Zunahme der Nächtigungen im Winter betrug tirolweit lediglich ca. 10 % seit 2011, jedoch ist hierbei zu erwähnen, dass die absoluten Nächtigungen im Winter tirolweit generell höher sind.

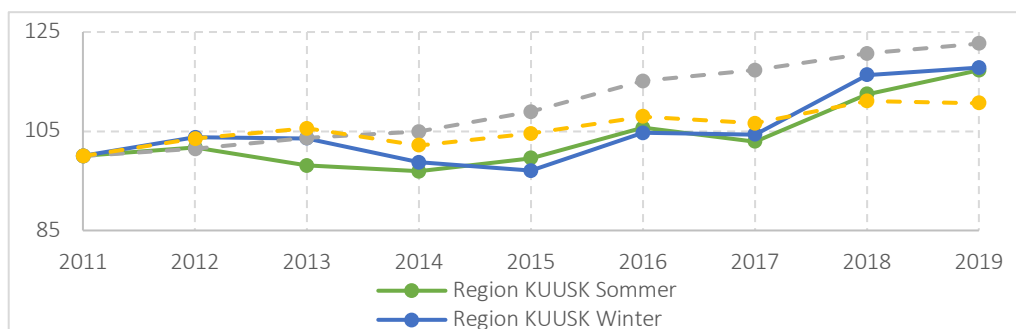


Abbildung 5: Relative Entwicklung der Nächtigungen in der Region KUUSK und Tirol⁶

⁶ Zahlen aus <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/wohnbevoelkerung/>

Im Jahr 2021 befand sich Kössen an 12. Stelle der 50 Tiroler Top- Tourismusgemeinden (gemessen an den Nächtigungen) und ist damit in der Programmregion die bestgereichte Gemeinde. Auf Platz 25 folgt Walchsee.

In der Region gibt es keine großen Skigebiete, es zeigt sich somit eine höhere Bettenauslastung der Hotels im Sommer als im Winter. Vergleichsweise liegt der Schwerpunkt im restlichen Bundesland Tirol eindeutig auf den Wintermonaten. So lagen die Nächtigungen 2019 in der LEADER-Region KUUSK im Sommer bei 1.032.749 und im Winter bei 626.082 Nächten (vgl. Tabelle 3). In Tirol lag die Verteilung bei 22.163.110 Nächten im Sommer und 27.485.847 Nächten im Winter.

Tabelle 3: Absolute Entwicklung der Nächtigungen und Betten in der Region KUUSK und Tirol

Jahr	Nächtigungen				Betten			
	RM KUUSK		Tirol		RM KUUSK		Tirol	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
2011	880.450	531.365	18.068.597	24.830.645	11.930	11.301	333.829	340.272
2012	895.521	551.423	18.325.187	25.699.115	11.502	10.775	332.761	340.855
2013	863.738	550.344	18.727.354	26.220.929	10.896	10.440	335.313	341.770
2014	853.582	524.676	18.959.548	25.370.402	10.796	10.288	332.927	340.134
2015	876.650	515.821	19.676.251	25.960.806	10.630	10.254	330.316	339.529
2016	930.646	556.308	20.796.138	26.804.089	10.611	10.222	331.644	338.765
2017	906.410	554.342	21.193.135	26.463.873	10.727	10.185	328.414	337.695
2018	990.340	618.215	21.806.765	27.583.016	10.623	10.202	332.216	339.567
2019	1.032.749	626.082	22.163.110	27.485.847	10.415	9.876	331.081	338.301

Die Nähe zu kaufkraftstarken Ballungszentren, die gute Erreichbarkeit und der Eventcharakter vieler Angebote haben den Tagestourismus und die Nutzung der Freizeitangebote in der Region stark angekurbelt.

2.1.1.2 Daseinsvorsorge-Nahversorgung

Die Region hat grundsätzlich eine gute Nahversorgerstruktur. Es gibt 41 Nahversorger (24 in PV 27 und 17 in PV 28), wobei die Versorgungseinrichtungen in den ländlichen Randgebieten dünner gesät und kleiner dimensioniert sind. Dazu kommen 7 Metzgereien und 22 Bäckereien. In beiden Berufssparten gab es seit 2014 einen Rückgang an Betrieben (Metzgereien -4; Bäckereien -3). Während es im PV 27 drei Postämter und einen Postpartner gibt, finden wir in PV 28 nur mehr ein einziges Postamt in Walchsee, dafür aber 2 Postpartner und eine Postservicestelle.

Die Region unterzog sich 2018 einem Qualitätscheck der Nahversorgung, durchgeführt durch die CIMA Beratung + Management GmbH. Dabei konnte sich die Stadt Kufstein, sowohl aktuell als auch zukünftig, als prosperierender Standort für (beinahe alle) Betriebstypen im Bereich des Lebensmittelhandels darstellen. Auch in Kössen sowie in eingeschränktem Maße in Ebbs ist die Gesamtstandortsituation für Nahversorger stimmig, wobei vereinzelt durchaus Verbesserungsmaßnahmen sowohl im eigenen betrieblichen Umfeld als auch bei den infrastrukturellen Rahmenbedingungen erwogen werden sollten. In den Gemeinden Niederndorferberg, Rettenschöss, Schwoich und Schwendt wurden die Rahmenbedingungen der aktuellen als auch der zukünftigen Nahversorgungssituation bewertet und es besteht Handlungsbedarf. Die Region verfügt über eine Fülle von bäuerlichen und gewerblichen Anbietern regionaler Produkte. Lebensmittelverarbeitungsbetriebe spielen eine wichtige Rolle zur Aufrechterhaltung traditioneller und qualitativ hochwertiger Produkte.

2.1.1.3 Daseinsvorsorge (Medizinische) Betreuung

In beiden PV gibt es insgesamt 5 Altersheime. Die Region wird von 30 Ärzt*innen für Allgemeinmedizin und 33 Zahnärzt*innen betreut. Das Angebot wird durch 4 Gesundheits- und Sozialsprengel erweitert. Ein Sozial- und Gesundheitssprengel befindet sich im Prozess zur GmbH, um

den modernen Anforderungen in einer komplexer werdenden Soziallandschaft besser zu bestehen. Die Mobile Psychiatrische Pflege (MPP) wird durch den Verein Vaget (Verbund außerstationärer Gerontopsychiatrischer Einrichtungen Tirols) ergänzt - einem spezialisierten Angebot für psychisch und neurologisch erkrankte Menschen in der Altersgruppe ab 65 Jahre. Das Angebot des gerontopsychiatrischen Konsiliardienstes für Sozial- und Gesundheitssprengel, für Altenwohnheime und andere damit betraute Einrichtungen sowie Angehörige bildet eine weitere wichtige Ressource in der Versorgungslandschaft.

Durch den demografischen Wandel sind neue Formen der Tagesbetreuung für Senior*innen notwendig und in der Region in einem Ausmaß von 24 Plätzen vorhanden. Die Tagesbetreuungsplätze stehen von Montag bis Freitag zur Verfügung und können als Halbtageseinheiten oder Ganztagsbetreuung genutzt werden. Somit ergibt sich eine Nutzungsmöglichkeit für viele verschiedene Personen, weil die Tagesbetreuungsplätze meist nur in kleineren Zeiteinheiten in Anspruch genommen werden.⁷

Mit steigender Arbeitslosigkeit wird die Gefahr gesellschaftlicher Ausgrenzung, die bislang kaum spürbar war, virulent. Die Anzeichen der entstehenden Armut rufen private und zivilgesellschaftliche Initiativen auf den Plan. Das ÖRK betreibt in Kufstein seit über 10 Jahren eine Lebensmittel-Tafel und einen Kleiderladen für bedürftige Menschen in Kufstein. Weiters sind der von etwa 400 Personen regelmäßig frequentierte und von 13 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen betriebene Sozialmarkt Kufstein⁸ und die Lebensmitteltafel Kössen (seit 2013) zu erwähnen.

Seit April 2020 ergänzt die Sozialberatungsstelle DOWAS Kufstein das Beratungsangebot. Sie beraten und unterstützen u.a. im Bereich der Sicherung des Lebensunterhaltes, bei der Delogierungsprävention und Wohnungserhalt. Damit wird ein aktiver Beitrag zur Armutsbekämpfung geleistet. Eine wichtige Rolle nehmen private Kinderbetreuungseinrichtungen (vor allem die 15 Kinderkrippen) und die „Aktion Tagesmütter“ des Tiroler Katholischen Familienverbandes ein, die von Kufstein aus koordiniert wird. Allerdings sind für viele potenzielle NutzerInnen die Beiträge kaum leistbar.

In der Region herrscht eine große Vielfalt an Schulformen. Während im Umland von Kufstein Mittelschulen zu finden sind, hat sich die Stadt Kufstein als Schul- und Fachhochschulstandort weiterentwickelt. In Kufstein befinden sich neben dem Schulcluster Mittelschule Kufstein, das BG/BRG Kufstein und eine Internationale Schule (ISK). Die International School Kufstein Tirol (ISK Tirol) ist eine internationale Schule für Kinder ab 10 Jahren. Die Schule bietet zu ihrem erweiterten Bildungsspektrum einen internationalen Schulabschluss. Damit deckt die ISK den Bedarf von international tätigen Fachkräften, die oft nur einige Jahre vor Ort sind und deshalb einen internationalen Ausbildungsweg für ihre Kinder suchen. Die Schule hat Öffentlichkeitsrecht und kann auch von ortsansässigen Kindern besucht werden. Die HLW ergänzt die Schullandschaft mit einer berufsbildenden mittleren, sowie einer berufsbildenden höheren Schule mit verschiedenen Ausbildungsschwerpunkten. Weiters sind verschiedene Berufsschulzweige in Kufstein angesiedelt. Die Fachhochschule Kufstein hat ihr Angebot auf 24 Studiengänge erweitert und bietet damit ein breitgefächertes Angebot für nationale und internationale Studierende. Im medizinischen Bereich fungiert das Bezirkskrankenhaus Kufstein als Ausbildungsstelle vor Ort. Für angehende Mediziner*innen stehen anerkannte Ausbildungsmöglichkeiten, einschließlich Facharztausbildung, zur Verfügung. Im Bereich der Betreuung und Pflege werden Ausbildungen zur Heimhilfe sowie Pflege- und Pflegefachassistenz angeboten. Der Pflegecampus bietet zudem den Bachelorstudiengang Gesundheits- und Krankenpflege an.

⁷ Land Tirol: Richtlinien des Landes Tirol zur Förderung der Tagespflege und pflege- und betreuungsbedürftige Personen

⁸ <http://www.meinbezirk.at/kufstein/politik/sozialmarkt-kufstein-besteht-seit-drei-jahren-d1036575.html>

2.1.1.4 Kulturbranche/ Kulturelle Angebote

Das kulturelle Angebot der Region ist vielseitig, attraktiv und in der Regel gut besucht, nicht zuletzt, da es über die beiden Tourismusverbände und das Standortmarketing Kufstein professionell vermarktet wird. Mit über 320 eingetragenen Vereinen in den 12 Gemeinden besteht eine starke Vereinslandschaft, deren Aktivitäten durch Schulungsprogramme (Vereinsrecht, Nachwuchsarbeit, Finanzangelegenheiten) noch ausgebaut und professionalisiert werden können. Generell gilt es zwischen der Traditions- und Hochkultur zu vermitteln und gemeinsam an der kulturellen Weiterentwicklung der Region zu arbeiten. Beide Stränge sind in der Region stark ausgeprägt.

Die Region zeigt auch ihr industrielles Erbe (Schauglashütte Riedel-Glas in Kufstein, Zementmuseum in Schwoich). Die Festung Kufstein mit der Panorama-Bahn und der „Heldenorgel“, die täglich zur Mittagszeit erklingt und mit ihren 4.948 Pfeifen als größte Freiorgel der Welt bekannt ist, kann getrost als Wahrzeichen der Region bezeichnet werden. Seit einigen Jahren wird sie durch die Festung Kufstein GmbH professionell vermarktet und mit verschiedensten Events bespielt.

2.1.1.5 Gemeindefinanzen

Die Gemeindefinanzen entwickelten sich bis ins Jahr 2019 durchwegs positiv. Die Abgabenertragsanteile der KUUSK-Gemeinden sind von 2011 bis 2019 um 57,1% gestiegen und liegen über dem Tiroler Durchschnitt von 50,9%. 2020, im ersten Jahr der Covid-19 Pandemie, gibt es hier einen Einbruch von knapp 12%, wobei 2021 bereits wieder ein Anstieg zu verzeichnen ist. Trotz Pandemieausbruch steigerten sich die eigenen Steuern (Grundsteuer A und B, Kommunalsteuer, Sonstige Steuern), die die KUUSK-Gemeinden erwirtschafteten, von 2019 auf 2020 um 4,5%. Vor allem der PV 28 hebt sich durch eine Steigerung von 8,1% ab. Tirols Durchschnitt büßt in diesem Bereich im gleichen Zeitraum rund 1,5% ein. Einen wesentlichen Faktor stellen in diesem Zusammenhang die gesteigerten Kommunaleinnahmen im PV 28 dar.

2.1.1.6 Lokale und regionale Entwicklung -> Entwicklungsstrategien

Durch unterschiedliche LEADER- und IBW-Projekte des Regionalmanagements konnten in mehreren Bereichen detailreiche Status quo-Erhebungen und Maßnahmenpläne für die Region erstellt werden. Zum Start der Periode wurde 2017 eine Studie zu den Urbanisierungstendenzen des Unterinntales von der Universität Innsbruck (UIBK) erarbeitet. Aufgrund dieser konnten Maßnahmen zur Leerstandsbekämpfung gesetzt werden. Die UIBK erwies sich ebenso im Zuge einer Studie zur Kinderbetreuungssituation in der Region als kompetente Partnerin. Bereits erwähnt wurde die Studie zur Nahversorgung 2018, durch die den Gemeinden konkrete Handlungsempfehlungen, wie z.B. die Installierung eines Ortsmarketings, bereitgestellt wurden. In den Jahren 2020 - 2022 wurden ein Mobilitätskonzept als auch ein Energieleitplan für alle 12 Gemeinden erstellt. Zusätzlich wurde im Zuge der LES-Erstellung noch der Prozess zur Zertifizierung als „familienfreundliche Region“ [Eigenname der Zertifizierung] gestartet. Zwei Gemeinden erlangten dabei das Zertifikat „familienfreundliche Gemeinde“. Die Region KUUSK ist Teil der EUREGIO Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal. Diese hat für die EFRE Förderperiode 2021-2027 eine Grenzraumstrategie: „Gemeinsam in eine grüne und digitale Zukunft - starke Kooperation im Grenzraum“ ausgearbeitet, welche in der LAG eine besondere Stellung einnimmt, da sie sich größtenteils im Grenzraum befindet.

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

2.2.1 Regionales Klima in der Zukunft

Auswirkungen der Klimaveränderung haben sich bereits in der Region bemerkbar gemacht. Im Jahr 2013 war Kössen, im Jahr 2021 Kufstein durch Extremniederschläge von gravierenden Überschwemmungen betroffen. Dass die Temperaturen weiter ansteigen werden, ist unumstritten.

In der Region ergeben sich daraus Chancen, aber in jedem Fall auch⁹ zeigen, dass je nach Szenario (Klimaschutz-Szenario bzw. Business-as-usual-Szenario) in Tirol mit einem Anstieg von 2,3 °C bzw. 4,2 °C zu rechnen ist. Gleichzeitig bleiben die Niederschlagstage annähernd konstant; lediglich im Winter wird eine Zunahme des Niederschlags in den Gemeinden Thiersee, Kufstein, Schwoich und Langkampfen erwartet (+ 4,9 bzw. 6,5 %). Folgt ein starker Niederschlag auf eine Trockenperiode, kann dies zu Hochwasserereignissen führen, Abbildung 6 für die folgenden Jahre abgebildet ist.

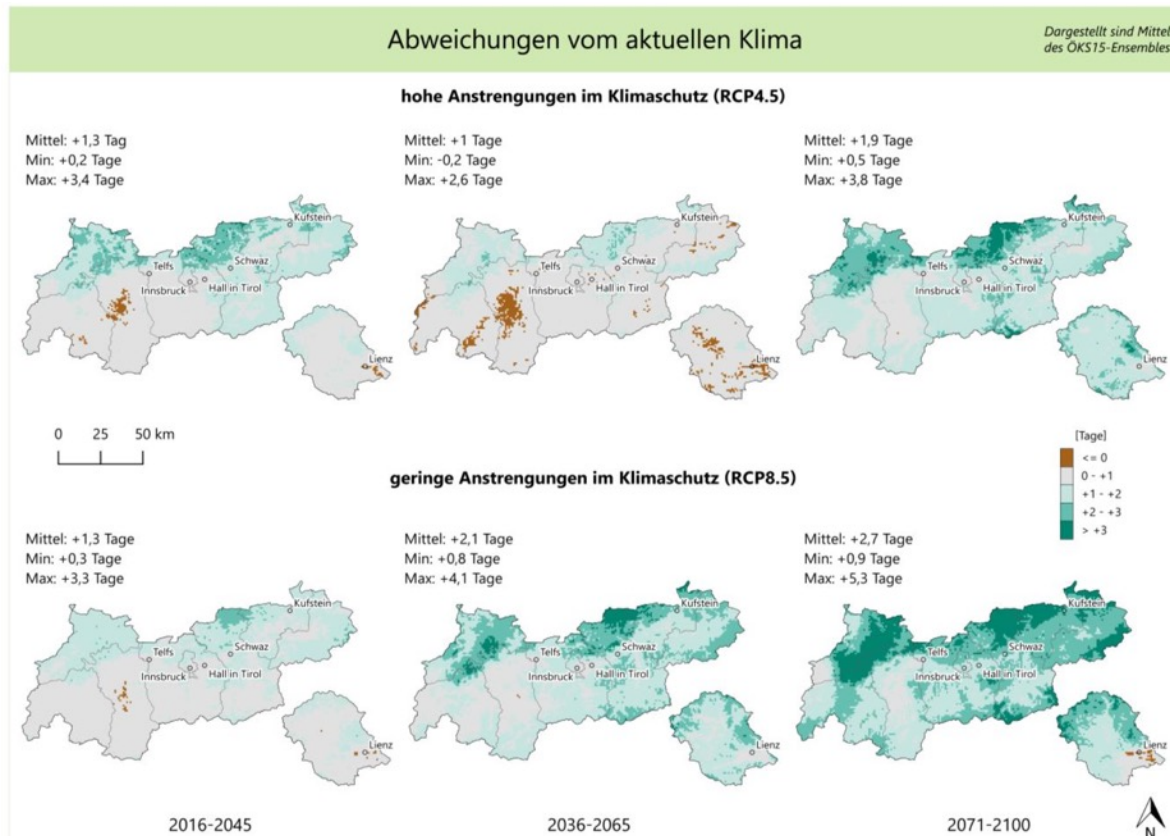


Abbildung 6: Veränderungen der Starkniederschläge; Quelle: CCCA 2018, Darstellung UIBK; Enquete „Klimaschutz aktiv“, Innsbruck, 19.12.2019

Der Bericht „Klimaszenarien für Tirol bis 2100“ zeigt außerdem, dass bis 2100 mit einer Zunahme der Hitzetage von 2,4 bzw. 7,5 Tagen zu rechnen ist. Erhöhte Temperaturen können schwere gesundheitliche Folgen mit sich bringen, vor allem bei älteren und pflegebedürftigen Menschen und Menschen mit Übergewicht. Versiegelte Flächen verstärken den Hitzeeffekt zusätzlich, weshalb es vor allem in Stadt- und Ortszentren raumplanerische Innovationen zur Anpassung an den Temperaturanstieg bedarf.

Zudem wird eine Zunahme der Vegetationsperiode um 33,7 bzw. 64,5 Tage prognostiziert. In der dominierenden Grünlandwirtschaft kann daraus eine verstärkte Schnitthäufigkeit resultieren, was zu einer intensiveren Bewirtschaftung und höheren Erträgen führt.¹⁰ Jedoch führen Dürre, Trockenheit und Hitzestress zu einer Abnahme der Proteinerträge des Dauergrünlands (z.B. Klee), wodurch die Qualität des Futters deutlich vermindert wird.¹¹ Es bedarf somit zukünftig an widerstandsfähigen Grünlandbeständen durch klimafitte Sorten.

⁹ Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, et al., Klimaszenarien für Tirol bis 2100.

<https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:2c6cc0db-9507-4f19-98a3-ada7565904b5/Factsheet-Tirol.pdf>

¹⁰ Klimastatusbericht_OEsterreich_2020.pdf (ccca.ac.at)

¹¹ Übersaat oder Nachsaat für klimafittes Grünland | Landwirtschaftskammer Kärnten (lko.at)

2.2.2 Energie-Ist-Situation

Ein Hebel, um den Entwicklungen entgegenzuwirken, ist die Umstellung von fossiler auf erneuerbare Energie. In der Region KUUSK wird aktuell etwa die Hälfte des Wärmebedarfes durch fossile Energie (Heizöl und Erdgas) bereitgestellt. Die andere Hälfte wird durch erneuerbare Energiesysteme wie Nah- und Fernwärme, Umweltwärme, Scheitholz, Hackschnitzel oder Pellets bereitgestellt.¹² Die

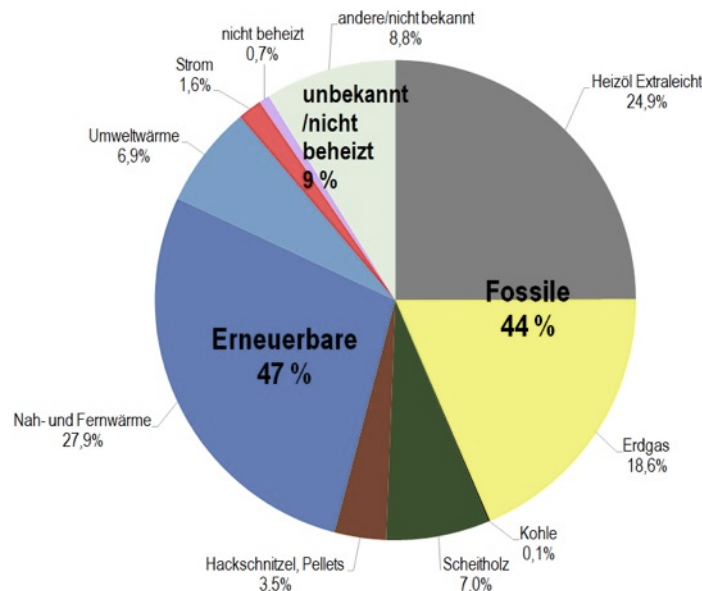


Abbildung 7: Wärmebedarfsverteilung in der Region KUUSK
(gesamt ca. 400 GWh/a HWB bzw. 500 GWh/a HWB + WWB)

Stadt Kufstein besitzt ein bestehendes Fernwärmenetz, welches sich über das gesamte Stadtgebiet und Teile umliegender Gemeinden erstreckt.

In Ebbs gibt es ein Nahwärmenetz, das aktuell weiter ausgebaut wird. Jedoch ist auch Heizöl bei den Haushalten noch stark vertreten und nahezu alle Gemeinden (mit Ausnahme Niederndorferberg, Thiersee und Schwoich) sind an die Netzinfrastruktur der TIGAS angeschlossen.

Bei einem Vergleich des Energiemix der Region KUUSK mit dem Tiroler Durchschnitt (40% erneuerbare Wärmeenergie) wird deutlich, dass in der Region bereits heute die Wärmeenergiebereitstellung umweltfreundlicher erfolgt. Nichtsdestotrotz bedarf es innovativer Lösungen zur Bereitstellung erneuerbarer Energiesysteme; vor allem in der Industrie, die besonders vom Erdgas abhängig ist (vgl. Kufstein und Langkampfen).

¹² Wasser Tirol, 2021. Energieleitplan der Region KUUSK.

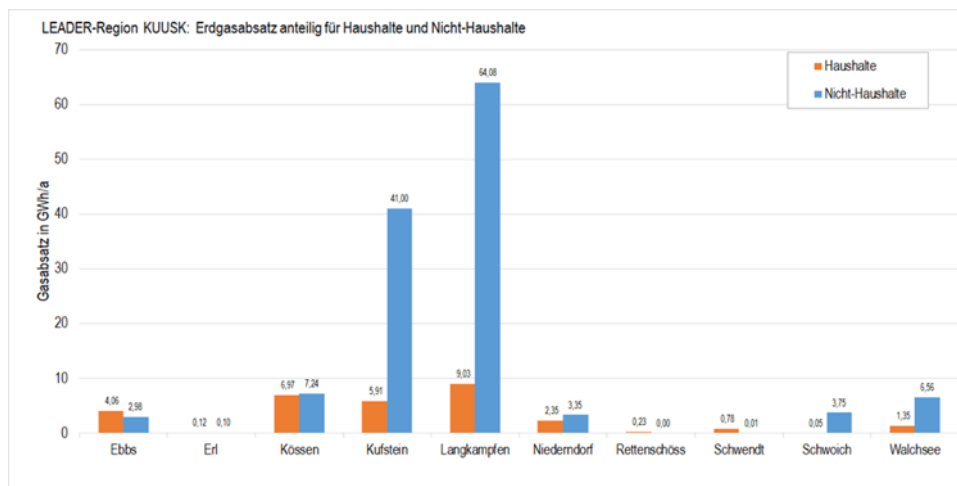


Abbildung 8: Erdgasabsatz anteilig für Haushalte und Nicht-Haushalte in der Region KUUSK

Betrachtet man den Gesamtenergieverbrauch in der Region nach Sektoren, wird ersichtlich, dass etwa ein Drittel der verbrauchten Energie auf den Bereich „Industrie und Gewerbe“ entfällt; der zweithöchste Verbrauch wird durch den Sektor „Wohnen“ erzielt; auf Platz drei rangiert der Bereich „Mobilität“, welcher immerhin ein Viertel des Gesamtenergieverbrauches verursacht. Einen geringeren Stellenwert nehmen Dienstleistungen sowie die Land- und Forstwirtschaft in der Region ein. Die ersten drei Sektoren weisen somit den größten Hebel zur CO₂-Reduktion auf.

In der Region sind drei Gemeinden Teil des e5-Programms für energieeffiziente Gemeinden: Kufstein, Schwoich und Langkampfen. Kufstein und Schwoich sind zudem auch Teil des Klimabündnis-Programms. Die Stadtgemeinde Kufstein ist bereits seit 2003 eine Klimabündnis-Gemeinde und hat im e5-Programm im Jahr 2009 4 von 5 möglichen „e“s erreicht. Kufstein zählt damit zu Tirols fortschrittlichsten Gemeinden auf diesem Gebiet. Die Gemeinde Schwoich ist seit 2012 Klimabündnisgemeinde und trat 2018 dem e5-Programm bei. Mit dem Beitritt zu e5 setzt die Gemeinde den konsequenten Weg in eine nachhaltige Zukunft fort und stärkt durch die laufende Evaluierung der umgesetzten Maßnahmen die effiziente Zielerreichung. Die Gemeinde Langkampfen ist 2017 dem e5-Programm beigetreten und hat sich 2018 ihrem ersten Audit unterzogen. Dabei konnte sie einen Umsetzungsgrad von 38,6 % erreichen und wurde mit zwei „e“s ausgezeichnet. Seit 2021 sind zehn Gemeinden der LAG KUUSK als KEM KUUSK anerkannt. Deren Umsetzungsfokus liegt auf dem Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung und dem Aufbau einer erneuerbaren Energie-Infrastruktur auf Gemeindeebene.

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Wir sind 2015 mit zwei Ordnern und der extern verfassten Lokalen Entwicklungsstrategie in die Periode 2014-2020 gestartet. Der (finanzielle) Schwerpunkt, der LES lag sowohl in AF 1 als auch AF 4 (IWB). Die Themenschwerpunkte Landwirtschaft: Aufbau Regionaler Produkte, Tourismus: Aufbau naturnaher Tourismusangebote sowie Seminar- und Kongresstourismus wurden bereits ab dem Zeitpunkt der Anerkennung konstant mit Projekteinreichungen bedient und es erfolgte eine rasche Erfüllung der Zielvorgaben. Es folgten Projekte zum Aufbau einer Innovationsplattform und die Entwicklung neuer Studiengänge der FH Kufstein, um sich den Herausforderungen der Digitalisierung zu stellen. Gegen Ende der Periode stellte man sich der Problematik des Fachkräftemangels und entwickelte ein Pilotprojekt zur Employer Region. Die Gründung der Innovationsplattform I:KU machte zu Beginn einen vielversprechenden Eindruck und setzte die Zukunftshoffnung der Region. Es hat sich an der differenzierten Herangehensweise in der Nachbarregion Regio 3 gezeigt, dass es ein professionelles Management bedarf, das bis jetzt noch fehlt.

In AF 2 lag der Schwerpunkt in der Vernetzung der Kulturschaffenden und Akkordieren der Angebote, das durch die Gründung des Dachverbandes „Netzwerk Kultur“ gelungen ist. Ähnlich der Plattform I:KU hatte man auch hier gemerkt, dass ein geeignetes Management für den Erfolg bzw. Misserfolg einer Organisation verantwortlich ist. Der zweite große Themenschwerpunkt lag in der Etablierung eines Programms zur Förderung des kulturellen Angebots für Jugendliche. Dies konnte durch das erfolgreiche Projekt Sommer: KIK geboten werden. Gegen Ende der Periode ist man nun bemüht das Programm dauerhaft in der Region zu installieren.

Themen und Projekte aus dem AF 3 *Chancengleichheit* stellten gleich zu Beginn der Periode mit der großen Flüchtlingswelle 2016 einen Schwerpunkt dar. Hier konnte man durch ein Arbeitsmarktprojekt zur Integration jugendlicher Flüchtlinge, sowie Deutschkurse für Frauen die Situation abfedern. Durch Projekte im Themenfeld *Soziale Dienstleistungen* war man bemüht die (Betreuungs)situation von Kindern, pflegenden Angehörigen sowie beeinträchtigter Menschen zu verbessern. Vor allem das Projekt Kompetenzzentrum Lilienhof als Green Care Bauernhof ist hier als Vorzeigeprojekt zu erwähnen. Am Ende der Periode begleiteten wir 7 Gemeinden zur Familienfreundlichen Region, die nun eine Vertiefung der Maßnahmen in AF 2 und 3 auch außerhalb des LEADER-Programms umsetzen. Eine Herausforderung stellte die Deckung des Ärzt*innenbedarf in der Region dar. Wie in anderen Bereichen zeigt der allgemeine Fachkräftemangel und die veränderten Anforderungen der angehenden Ärzt*innen an die Arbeitswelt, dass ein großes Umdenken stattfinden muss, um sich der Herausforderung zu stellen.

IWB Maßnahmen zum Leerstandsmanagement war eine der größten Hürden in den letzten Perioden. Vor allem der politische Unwille und die Angst vorm Verlust des Eigentums behinderten ein überregionales Leerstandsmanagement. Der Siedlungsdruck und der erhöhte Flächenverbrauch der letzten Jahre lassen darauf hoffen, dass in dieser Periode die Bereitschaft zur Kooperation und Leerstandsmobilisierung groß genug ist. Gegen Ende der Periode wuchs der Handlungsdruck für nachhaltige Mobilitätslösungen. Der installierte Mobilitätsbeauftragter initiierte zahlreiche Projekte, die zur Verbesserung des ÖV-Angebots und alternative Mobilitätsformen führten. Projekte, die dem Themenfeld Energieeinsparung zuzuführen sind, wurden gegen Ende der Periode entwickelt. Es wurde ein umfassender Energieleitplan erstellt, der in der erfolgreichen Bewerbung zur KEM Region KUUSK mündete.

Wir haben uns als neugegründete Leaderregion den Aufbau von institutionelle Strukturen forciert: (I:KU, Kaiserweis' Vernetzungsplattform regionaler Produkte, Netzwerk Kultur, Genossenschaft Kufstein:mobil) und somit Sozialkapital aufgebaut, das einen wichtigen Pfeiler einer resilienten Region darstellt.

2.4 SWOT-Analyse der Region¹³

2.4.1 AF1 + 6 Steigerung der Wertschöpfung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Verkehrsgünstige Lage an der Achse IBK-MUC und internationale Anbindung • Landschaftliche Vielfalt (Berge, Seen, Almwiesen); Szenerie des Kaisergebirges • Gute wirtschaftliche und demographische Entwicklung (zweitstärkstes Wachstum Tirols) • Niedrige Arbeitslosenquote • Vielfalt der Betriebsgrößen, Branchen und Beschäftigungsstruktur (keine Abhängigkeit vom Tourismus) • Spezialisierte, qualitativ hochwertige Kleinbetriebe • Hohe Dichte an Inhaber geführter Betriebsstruktur • Etablierung von Homeoffice und Onlinemeetings • Gute Bedingungen für Grünland- und Viehwirtschaft (Heumilchregion,) • Hoher Anteil von Biolandwirtschaft (Milch, Käse, Fleisch, Obst, Naturgetränke, • Leitprodukt Käse ist etabliert • Sehr hohe Dichte an Milcherzeugungsbetrieben • Jagd, Wild, Beeren und Kräuter; Waldwirtschaft und Ressource Holz • Kongress- und Seminartourismus ist etabliert • Nächtigungsanstieg • Hohes Angebot an naturnahen, sanften und nachhaltigen Tourismusangeboten	• Arbeitslosigkeit steigt, insbesondere bei älteren Menschen, Zuwanderern und Menschen ohne Schul- oder Berufsabschluss • Fehlendes Energie- oder Nachhaltigkeitskonzept für die gesamte Region • Förderungen für Anlagen (Photovoltaik) und e-Mobilität • Energiesparpotenziale werden nicht genutzt • Fachkräftemangel • Fehlende Akzeptanz der gesellschaftlichen Veränderungen • Geringes Lohnniveau • Fehlende Ortsmarketing Strukturen im Stadt-Umland • Zu wenige berufsbildende Schulen in technischen Bereichen: keine HTL • Hohes örtliches Verkehrsaufkommen • Lückenhafter öffentlicher Nahverkehr; es fehlen grenzüberschreitende Ve • Relativ schwache Tourismusauslastung, • Rückgang der Nächtigungen: Tourismus verliert an Bedeutung als Arbeitsplatz: Rückgang der Erw • wenig Tourismusbetriebe mit Zertifizierungen zu nachhaltigem wirtschaften (Umweltzeichen, Klimabündnis,...)	• Hohe Lebensqualität (Lage, Umwelt, Versorgung, Kultur und Freizeit) • Kaufkraftstarkes Einzugsgebiet (IBK, MUC, SBG) • Gute Erreichbarkeit, Transportinfrastruktur und –logistik • Regional abgestimmtes Raumordnungskonzept und Ansiedlungspolitik (Start-ups) • Digitalisierung in der Arbeitnehmer*innenwelt angekommen (Coworking, Onlinekonferenzen) • Online-Handel (Information, Geschäftsmodelle etc.) • Neue Technik-, Management- und Forschungsanforderungen für junge Unternehmen • Etablierung einer NEW Work Kultur • Wissenschaftler*innen; neue Studienangebote an der FH (Mobilität, Bionik) • Ausbau der regionalen Fernwärme auf Basis regionaler Rohstoffe • Bewusstseinsbildung für ökologische Lösungen in Energie und Mob • Vorzeigeregion für öffentlichen Verkehr: Öffentlichen Verkehr attraktivieren und Individualverkehr eindämmen; Anteil der E-Mobilität steigern • Mobilitätskonzept für Veranstaltungen, Ausflüge, S	• Geopolitische Entwicklungen verlangen Flexibilität auf allen Ebenen • Globale Wirtschaftsentwicklung bringt verschärften Wettbewerb und erschwerten Zugang zu Fremdkapital mit sich • Überbordende Bürokratie und Mangel an Unterstützung (Förderberatung) erschweren kleineren Betrieben (Handwerk) die gewerbliche Niederlassung, Erweiterung oder den Zugang zu Förderungen • Vertrauensverlust in Politik • Generationenwechsel bei Inhabergeführten Unternehmen • Knappheit an gewerblich nutzbarem Grund und Boden (hohe Preise) • Abhängigkeit von fossilen Energieträgern • Transport und Verteilung dezentral erzeugter Energie: Überforderung der Netze • Zunehmendes Verkehrsaufkommen im Siedlungsgebiet • Regionaler Konkurrenz- und Preiskampf vereitelt gemeinsame Strategie lokaler

¹³ In den Swot-Analysen werden die aus der Periode 2014-2020 in normaler Schrift dargestellt, Ergänzungen und Verbesserungen sind **fett** markiert, wegfallende Punkte sind durchgestrichen dargestellt

• Tourismus auf drei Schienen: Natur, Kultur, Gesundheit • Winter- und Sommertourismus (Skifahren, Wandern) im Kaiserwinkl • Breites Naherholungsangebot mit Sportmöglichkeiten • Stadt Kufstein (Festung, Museen, Kultur- und andere Events, z.B. Genussmarkt) • Tiroler Festspiele Erl; Passionsspiele Erl und Thiersee, Beethoven Tage • Gute Angebotsvernetzung innerhalb der beiden Tourismusverbände • Große Anzahl von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen • Fachhochschule Kufstein (Wirtschaftsschwerpunkt) • Lehrlingsausbildung in heimischen Betrieben • Angebote zur Fachkräfteausbildung • Privatinitiative, Pioniergeist und Technologie-Affinität haben Tradition	• Fehlende Mittel für die notwendige Erneuerung der touristischen Infrastruktur • Unzureichendes Winterangebot; wenig Angebote in Zwischenzeiten Es fehlen Strukturen für die Kongresstourismus; zu wenig Qualitätsgastronomie • Mangelnde Kooperation landwirtschaftlicher Erzeuger*innen und Gemeinschaftsküchen und Betreuungs- und Bildungseinrichtungen • Zu wenig lokale Produkte über den Tourismus vermarktet • Fehlende Produktinnovation • Fehlende regionale Terminkoordination der Veranstaltungen • Kaum Kooperation zwischen Tourismusverbänden • Fehlende Handels- und Handwerksbetriebe in Stadt- und Ortskernen: Leerstand • Fehlende innovative Konzepte zur Mehrfachnutzung und Optimierung von Raum • Geringe Verfügbarkeit von leistbaren Gewerbe- und Erweiterungsflächen • Fehlendes Breitbandinternet in den Randgebieten	• Entwicklung hochwertiger, naturnaher Tourismus- und Freizeitangebote (Naturerlebnis, Sport, Kulinarik, Wellness) • Auszeichnung als nachhaltige Tourismusregion (Umweltzeichen Destinationen) • Gesellschaftliche Entwicklung hin zu mehr Nachhaltigkeit und Sharing Economy (Produkte, Reisen, Carsharing, Coworking) • Potenzial des Naturraums Kaisergebirge (Kaiserlift) als Naturpark • Stärkung landwirtschaftlich-gewerblicher Betriebe durch Kooperationen und gemeinsamen Auftritt und Identitätsbildung; bis hin zur Entwicklung neuer Produkte • Digitalisierung in der Vermarktungsstruktur • Region als Käseregion etablieren • Tourismus zur Sicherung der Nahversorgung • Diversifizierung der Herkunftsmärkte für qualitativ hochwertigen Au • Kultur-, Geschäfts- und Kongresstourismus (Green Meetings) • Mehr Effizienz durch die Integration der beiden Tourismusgebiete und grenzüberschreitende Angebote • Vielfältiges Angebot an Bildungseinrichtungen vom Kindergarten über d • Regionale Vernetzung der Bildungseinrichtungen mit der Wirtschaft (Verbindung von Forschung, Entwicklung und Praxis in der Technologieregion Kufstein) • Onlinefortbildungen für ländliche Gemeinden • Erweiterung der Technologiebildung: Maschinenbau, Elektrotechnik, Pneumatik	landwirtschaftlich-gewerblicher Produzent*innen sowie auch der Tourismusanbieter • Zu starke Konzentration auf klassische Herkunftsmärkte im Tourismus • Fehlen einer grenzüberschreitenden Strategie im Tourismus • Zu wenig Gaststätten, die Qualitätsgastronomie b • Demographische Entwicklung: Rückgang der E • Fachkräftemangel • Zu wenig Angebote für Jugendliche (Übernachtung, Begegnung, Kultur) und dadurch zu wenig Ausschöpfung de • Klimawandel (Schneemangel)
--	--	--	--

2.4.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
- Naturschönheiten (Berge, Seen, Wald, Almen, Wiesen) - Naturschutzgebiete Kaisergebirge, Innauen, Natura2000-Gebiet Schwemm (größtes Feuchtgebiet in Tirol) - Wasserreichtum, Quellen - Hoher Anteil an Biolandwirtschaft im Berggebiet - Nachhaltige Waldwirtschaft (Erholung, Ressource Holz) - Attraktives, gutes und vielseitiges Kulturleben (von klassischer Hochkultur über Popkultur, bis zu Brauchtum und Handwerkskunst) - Hohe Auslastungsquoten der Kulturangebote - Überregional bekannte und besuchte Festspiele und Passionsspiele (Thiersee und Erl) - Festung Kufstein als regionales Wahrzeichen ist gut vermarktet und vermehrt bespielt - Industrielles Erbe (Zementmuseum Schwoich, Riedel-Glas Kufstein) Große Veranstaltungsmöglichkeiten in der Stadt (Arena Kufstein, Kulturquartier, Festung Kufstein) - Reges Vereinswesen Rege Szene der Darstellenden Kunst - Regionales Sponsoring (Finanzdienstleister) - Guter Ruf (hohes Qualitätsimage) des Tiroler Handwerks Relativ hohe Anzahl an Industriebetrieben Viel Grünlandwirtschaft und Milchviehbetriebe sowie Sennereien	- Hohes Verkehrsaufkommen führt zu Belastungen durch Schadstoffe und Lärm - Kaum Alternativen zum Individualverkehr in den Gemeinden - Zersiedelung durch fehlende Koordination in der örtlichen Raumordnung - Zuwenig Kultur- und Freizeitangebote für Jugendliche und fehlende Möglichkeiten des „sich Ausprobieren können’s“ - Zuwenig Augenmerk auf Einheimische bei der Bewerbung des Kulturangebots - Fehlende Integration des Bayerischen Raumes im Kulturbetrieb Kein regionaler Veranstaltungskalender Zuwenig Angebot an lokalen Nächtigungsmöglichkeiten in den Aufführungsorten - Unzureichende Vermarktung von regionalem Kunsthandwerk - Leerstände in Orts- und Stadtkernen durch den Rückzug der Handwerksbetriebe Covid-19 Pandemie als großer Dämpfer für die Kulturlandschaft Fehlender Überblick über die bildnerische Kunst in der Region Fehlende Kulturbegleitung und -vermittlung (v.a. für Jugendliche) Viele Industriebetriebe noch stark von fossilen Rohstoffen abhängig Fehlende Ausbildungen von Fachkräften zur Reparatur von Gegenständen Wenig Möglichkeiten für verpackungsfreien Einkauf	- Bewusstseinsbildung für nachhaltige Wirtschaft und Lebensstile Gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie für die Region wurde über mehrere Themenfelder gestartet - FH kann sich in Bezug auf die neuen Anforderungen in puncto Öko-Forschung, -Innovation und -Management profilieren - Gezielte Angebotsentwicklung für sanften Tourismus; Image als Bioregion - Inn-Flussschifffahrt (einst von Bedeutung) wäre mit dem Bau von drei Kraftwerks-Schleusen oder Umgehungsgerinnen im Prinzip machbar - Öffentlichen Verkehr über innovative Mobilitätsangebote attraktiv erlebbar machen - Region kann die Kulturregion Tirols werden; - Vernetzung und Verknüpfung von Kultur, Handwerk, Wissen und Wirtschaft - Privatinitiativen im Kulturbereich - Region als Ganzes einbeziehen (alle Räume – auch Natur – als Kulturraum nutzen) „Kultureller Grenzgang“ (Integration des bayerischen Raumes) - Informationsaustausch über gemeinsame Optimierung und Gesamt-Kulturangebotsübersicht für beide Regionen - Neue Marketing-Möglichkeiten nutzen; Kulturreiseangebot nachhaltig ausbauen - Breite Zielgruppenansprache ausbauen (z.B. über spezielle Angebote auch an jüngere Leute) - Verstärkte Zusammenarbeit der Handwerker*innen mit	Nachhaltigkeit wird nicht als Chance wahrgenommen - Übernutzung der knappen Ressource Boden durch weitere Verbauung oder bestimmter Örtlichkeiten wegen der Überbeanspruchung durch Großveranstaltungen und Tourismus Nachhaltigkeitsziele können nicht erreicht werden (z.B. Schadstoffbelastung), sodass gewisse Zertifizierungen, die für eine Gesundheitsregion u.ä. erforderlich sind, nicht erreicht werden können - Biodiversitätsverlust durch Aufgabe der Almwirtschaft - Klimawandel (Hochwasser) - Nachhaltige Absicherung eines anspruchsvollen Kulturprogramms - Verlust der Authentizität im Wettbewerb um die Massennachfrage (Konzentration auf Großevents) - Abkopplung des Kulturbetriebs von den Interessen und Bedürfnissen der Einheimischen Produktion von „Kitsch“ im Gegensatz zum authentischen künstlerischen Bestreben Nachlassen der Nachfrage nach qualitativ hochstehenden Handwerksprodukten und Leistungen

• Bereits einige Initiativen zur Ressourcenschonung in der Region (Repair Cafes, Car-Sharing, Müllsammelaktionen, etc.) • Bereits erste Projekte zur ökologischen Inwertsetzung von Flächen umgesetzt		Tourismusunternehmen (Bau, Möbel, Kulinarik...) • Querverbindungen schaffen zwischen Kultur – Gesundheit – Natur (Bergwelt) • Hohe Nachfrage der Tourist*innen für „ehrliche, regionale“ Handarbeit, Qualitäts- und Naturprodukte • Regionsgalerie als zusätzlicher Bespielungsort • Großes Potential an aktiver Künstler*innenszene und Kulturschaffenden – aber noch nicht mobilisiert • Interkulturellen Austausch durch die Vielfalt der Region forcieren • Konstituierung der „familienfreundlichenregion“ als Plattform für die Freizeitangebotsschaffung aller Altersgruppen • Nutzung von Abfallprodukten aus dem Tourismus und der Landwirtschaft z.B. für die energetische Verwertung	• Wettbewerb über den Preis untergräbt die Qualität der Handwerksprodukte • Artensterben von Pflanzen und Tieren durch Versiegelungen und Überdüngungen
--	--	--	--

2.4.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Positive demographische Entwicklung (Geburts- und Wanderungssalden) in den meisten Gemeinden; Bevölkerung ist etwas jünger als im Tiroler Landesschnitt • Arbeitslosigkeit ist geringer als im Landesdurchschnitt • Geografische Lage (Nähe zu Salzburg, Innsbruck, München und Italien) und Verkehrsinfrastruktur (zentraler Verkehrsknoten BY TI) • Öffnung zum bayerischen Raum (Sitz der GF Euregio in der FH Kufstein)	• Negativer Pendlersaldo mit steigender Tendenz in Unterer Schranne/Kaiserwinkl • Relativ starker Anstieg der Arbeitslosigkeit seit 2012, am meisten bei ausländischen Mitbürger*innen und mehr bei Frauen als bei Männern • Zu wenige Arbeitsplätze für Minderqualifizierte, Mitbürger*innen mit Migrationshintergrund, ältere Arbeitnehmer*innen • Frauenverdienste im Bezirk Kufstein noch geringer als im Landesdurchschnitt	• Interkulturellen Austausch durch die Vielfalt der Region forcieren • Konstituierung der „familienfreundlichenregion“ als Plattform für die Freizeitangebotsschaffung für alle Altersgruppen • Stärkung und Ausbau der vorhandenen sozialen Dienste mittels innovativer Lösungen • Schaffung von gemeindeübergreifenden Initiativen im sozialen und gesundheitlichen Bereich • Überregionale Jugendkoordinationsstelle	• anstehende Pensionierungswelle im Gesundheitsbereich (Pfleger, Ärzt*innen) • fehlendes Bewusstsein bei Vereinen, dass ihre Mitglieder freiwillig tätig sind und Ehrenamt ausüben • Umgang mit Krisen – Einbindung FWZ • Verminderung des sozialen und medizinischen Angebotes durch demografische Veränderungen und Fachkräftemangel

• Hohe Lebens- und Wohnqualität in der Region: Kombination von Stadt und Naturraum (Wilder Kaiser); „Hier beginnt Tirol“ • Kulturregion und Naherholungsräume • Kufstein: „Kulturhauptstadt im Tiroler Unterland“; hoher Bekanntheitsgrad der zweitgrößten Stadt Tirols; dynamisches Bezirkszentrum mit Verwaltung, Schul- und Gesundheitswesen, Handel • Relativ gute Situation der Gemeindefinanzen (Steuern und Ertragsanteile) • Gute und sichere soziale Grundversorgung • Gesundheitsversorgung, (mobile) Pflegeeinrichtungen • Nahversorgung ist besser als im Landesdurchschnitt • Regionale Produkte sind ab Hof und über lokale Märkte beziehbar • Breites Bildungsangebot (Schulstadt Kufstein, FH-Standort mit 24 Studiengängen vor allem im Business- und Managementbereich) • Gute Abdeckung mit schulischer Infrastruktur und Angeboten an höheren Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung [VHS, WIFI etc.] • Intaktes Dorfleben (Vereine) • Freiwilligenbörse Kufstein • Freiwilligenpartnerschaft Tirol/Freiwilligenzentrum KUUSK • Vielfalt an sozialem und gesundheitlichem Angebot • (mobile) Pflegeeinrichtungen Gesundheitsversorgung vorhanden • gutes und wachsendes Netzwerk im Sozial- und Gesundheitsbereich	• Fehlendes Standort- und Leerflächenmanagement; zu wenig verfügbare Gewerbeflächen bei gleichzeitigem Leerstand von Geschäften und Gründen in Kufstein sowie in Betrieben, Hotels und Bauernhäusern des Umlandes; Verlagerung der Bautätigkeit an die Stadtränder • Enge gesetzliche Rahmenbedingungen (Flächenwidmung, Bebauung) • Mangel an leistbarem Wohnraum • Mangel an leistbaren Kinderbetreuungsplätzen; unzureichende zeitliche Abstimmung der Kinderbetreuung mit der Arbeitswelt • Lückenhafte Nachmittagsbetreuung und fehlende Mittagsverköstigung für Kindergärten und Schulen; zu wenige Freizeitangebote und Betreuung für Jugendliche sowie Jugendarbeit • Zu wenig Fokus auf Kinder aus „bildungsfernen“ Familien • Lückenhafter öffentlicher Verkehr mit zum Teil schlecht abgestimmten Fahrplänen • Ausdünnung der Nahversorgung in der Zwischensaison (Kaiserwinkl) • Es fehlen kostenlose Angebote im Bereich Sport-, Park- und Freizeitanlagen sowie Grillplätze und soziale Treffpunkte • Barrierefreiheit oft nicht gegeben; es fehlen senior*innenfreundliche Ausschilderungen (Buspläne...) und geeigneter Service für Menschen mit besonderen Bedürfnissen (alte und	• Nutzung des Potentials zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung wie z.B. Bürgerräte • Kooperation mit ESF Förderschiene	• zu hohe Miet- und Errichtungskosten im Bereich Wohnen (Wohnstart, Singles, Familien, Gesundheitsbereich) und damit Gefahr der Abwanderung oder Nichtansiedelung • unzureichende Teilhabe an der Gesellschaft aufgrund von Armut-/Armutsgefährdung
---	---	--	--

• vorhandene Einrichtung zur Armutsbekämpfung • Wachsende Bereitschaft zur Mitarbeit im Bereich der Freiwilligkeit, insbesondere beim Auftreten von Krisen • wachsende Bereitschaft Gemeinwohlthemen regional zu denken • Zuzug aufgrund vielfältiger Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten	bildungsferne Mitbürger*innen, Behinderte...) • Zu wenige Betreuungs- und Heimplätze für Altenpflege • Zu wenig Informationsaustausch und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gemeinden; Kirchturmdenken • Zugang zu Beratungsangeboten vorrangig im städtischen Bereich • Soziales Angebot ist unübersichtlich und teilweise zeitlich begrenzt • Im Jugendbereich starke Konzentration auf traditionelle Vereine, unzureichende Alternativen für Jugendliche, die sich nicht damit identifizieren können • Anstieg bei Altersarmut aufgrund von traditionellen Familienbildern, wachsendem Anteil von Working Poor, bestehenden Krisen (Covid 19 Pandemie, Kriege) • fehlende abgestimmte regionale Jugendarbeit • zu wenig vorhandene inklusive Arbeitsplätze für Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen (Inklusion) • unzureichendes Angebot für gesundes Altern und chronische Erkrankungen im Bereich Betroffene und Angehörige • Schwächen im öffentlicher Verkehr - Mobilitätsarmut		
--	---	--	--

2.4.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Klimawandelanpassung & IBW

<i>Stärken</i>	<i>Schwächen</i>	<i>Chancen</i>	<i>Risiken</i>
• Gute wirtschaftliche und demographische Entwicklung • Diverse Institutionen vorhanden (e5-, Klimabündnisgemeinden, Nachhaltigkeitsbeauftragte Kufstein, KEM-Managerin KUUSK, Kufstein mobil) • Mobilitätskonzept vorhanden • Energieleitplan vorhanden • Mehrere Initiativen im Bereich Nachhaltige Landwirtschaft • Spezialisierte, qualitativ hochwertige Kleinbetriebe • Fernwärme- & Nahwärmenetze vorhanden; dezentrale E-Netzstrukturen • Gute Akzeptanz für Car-Sharing • Nachhaltige (Holz-)Bauunternehmen in der Region vorhanden • Freiwilligenarbeit, Natopia • Tirolweite Projekte z.B. „klimafitter Wald“ - Aufforstungen	• Hohes örtliches Verkehrsaufkommen & Flächenversiegelung • Lückenhafter öffentlicher Personennahverkehr • Hohe Grundstücks- und Mietpreise • Nicht in allen Gemeinden Förderungen für PV-Anlagen vorhanden • Zersiedelung • Wenig Holzbau & nachhaltige Architektur; fehlendes Know-How • Wenig Sanierungen • Sehr viele fossil versorgte Haushalte & Industriebetriebe (ca. 50%) • E-Tankstellen fehlen • Keine koordinierte Raumplanung insbesondere im Wärmebereich • Klimamainstreaming noch nicht vorhanden • Viele Potentiale ungenützt (Photovoltaik, Biogas, Biomasse, etc.) • Kein regionaler Hitzeplan vorhanden • Bei Bebauungen wenig Klimaschutz- & Klimawandelanpassungsmaßnahmen • Mangelnde Schulungen für Klimawandelauswirkungen (z.B. Brände)	• Vorzeigeregion im Klimaschutz • Es sind Trends und Chancen in der Mobilität auf alternative Antriebstechnologien erkennbar. • Mobilitätskonzept KUUSK als Chance sehen • durch die Pandemie haben viele den immensen Wert der eigenen Region begriffen • Trend zu Fair trade, bio etc • geplantes Power2X Kufstein (Wasserstoffzentrum) • Nutzung der vorhandenen Energiepotentiale (Sonnenenergie, Trinkwasserkraft, Biomasse, etc.) • Zukünftig längere Vegetationsperioden • Mögliche neue Sorten / Bewirtschaftungsformen durch Temperaturanstieg • Hohe Motivation (Lebensraum, Regionalität); v.a. bei der Jugend grüner Gedanke • Raumordnungskonzept als DAS Instrument der Gemeinden	• Transitverkehr • Immer weniger Bauern • Auswirkungen Starkregen, Trockenheit etc. • Investoren können sich Objekte leisten, jedoch für den Mittelstand wird es schwieriger • Verbauung von Grünflächen • Mangelnde Kooperation landwirtschaftlicher Erzeuger*innen und kultureller Anbieter*innen; es werden zu wenig lokale Produkte über den Tourismus vermarktet • Zunehmende Brände & gesundheitsriskante Hitzetage durch Klimawandel • Zunehmende Trockenheit (Gründlandwirtschaft)

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Das gemeinsame strategische Band der letzten Förderperiode, das die durchaus unterschiedlichen Maßnahmen im Hintergrund zusammenfügte, hieß für die Leaderregion KUUSK **regionale Kooperation**. Sie bildete bereits in der letzten Periode den Fokus der LES ab. Sie bezieht sich auf einen Grundgedanken von LEADER, der im Buchstaben L wohnt: „Liaison“⁴⁴, Verknüpfung, Kooperation als Evolutionsprinzip¹⁴. Dies zeichnete sich vorwiegend in der Projektstruktur ab. Es wurden vorwiegend kooperative Projekte konzipiert und genehmigt. Der strategische Grundgedanke war ein struktureller Stadt-Umland Austausch, der in den Projektstrukturen impliziert wurde. Man nützte die Innovationskraft und die Umsetzungsfreudigkeit der Stadt, um die ländlichen Gemeinden ebenfalls profitieren zu lassen. Ressourcen in allen Bereichen ergänzt werden.

Aktionsfeld 1

1a) Kooperierender Wirtschaftsstandort (*Innovation, Wirtschaft, KMU*)

Das anhaltende Wirtschaftswachstum in der Region hat weiterhin einen großen Fachkräftemangel zur Konsequenz. Die Unternehmen kämpfen innerhalb als auch außerhalb der Region um Arbeitskräfte, um Aufträge entgegennehmen zu können. Es bestehen nur wenig Kooperationsmaßnahmen und digitale Lösungen, die den Mangel abfedern könnten. Während die großen Unternehmen der Region gezielte Employer Brand Kampagnen einsetzen können, fehlen KMUs die Ressourcen, um Fachkräfte zu umwerben. Es besteht noch keine Strategie, die sich positiv auf die Immigration von Arbeitskräften auswirkt. Die Region braucht ein gemeinsames Leitbild und einen gemeinsamen Außenauftritt der Region.

Neben dem mangelnden Zuzug von Arbeitskräften belastet ein gesamtgesellschaftlicher Paradigmenwechsel in der Arbeitswelt die veralteten Unternehmensstruktur. Die Pandemie hat eine Entgrenzung des Arbeits- und Lebensraumes ermöglicht. Die Unternehmen der Region haben sich unzureichend auf die Anforderungen der neuen Arbeitnehmer*innenbedarfen vorbereitet. Es ist ebenso ein Umdenken der Unternehmen im Umgang mit den Ressourcen gefordert. Durch Preissteigerungen ist die Verfügbarkeit von räumlicher Infrastruktur und Betriebsmittel begrenzt. Es findet nur begrenzt ein Austausch bzw. gemeinsame Nutzung von Ressourcen statt. Es hat sich auch gezeigt, dass zwischen Unternehmen und Gemeinde(behörden) wenig Austausch herrscht und Kommunikationshürden bestehen, welche abgebaut werden müssen.

1b) Ausbau der Bildungs- und Wissensregion

Es findet wenig Unterricht mit den Bedarfen der heutigen Gesellschaft und Unternehmen statt. Ein Grund dafür wird der fehlende Perspektivenwechsel von Pädagog*innen und Praktiker*innen genannt. Darüber hinaus ist das Bildungsangebot unzureichend für alle Altersgruppen und Bedarfe vorhanden. In der Region herrscht ein veraltetes Schulsystem vor, welches auf Frontalunterricht fokussiert; zudem beschränkt sich das außerschulische Angebot auf Musikschulen und Sportvereine. Daher bedarf es einer Erweiterung des Bildungsangebotes, welches bereits kurz nach der Geburt ansetzen und bis ins hohe Alter fortgesetzt werden soll.

1c) Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte (*Land- und Forstwirtschaft*)

Die Region kann eine einzigartige Vielzahl käseproduzierender Betriebe vorweisen, die zertifizierten qualitativ hochwertigen Käse produzieren. Es besteht jedoch keine gemeinsame Identität als Käseregion bei den Einheimischen aber auch bei den Gästen. Das Verkaufspotential von regionalen

¹⁴ LEADER ist ein Akronym aus dem französischen „Liaison Entre Actions du Développement Économique Rural“ (= „Verknüpfung von wirtschaftlichen Entwicklungsmaßnahmen im ländlichen Raum“)

Produkten in der Stadt Kufstein als auch in touristischen Betrieben und Gemeinschaftsküchen ist noch nicht ausgeschöpft. Eine Kooperation findet unter dem Gesichtspunkt der Verfügbarkeit nicht statt. In den Unternehmen fehlt es an zeitlichen und personellen Ressourcen, um sich innovativer Produktentwicklung zu widmen. Es gibt viele konkurrierende Käseregionen; um längerfristig marktfähig zu bleiben, braucht es eine stetige Produktdiversifizierung. Es findet noch kein Austausch und Innovationsprozess (über Produktgruppen) hinweg statt, um neue (Leit-)Produkte zu entwickeln.

1d) Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus (Tourismus)

In den letzten Jahrzehnten fand eine Qualifizierung des Tourismus über quantitative Maßstäbe, wie Anzahl an Nächtigungen und Aufenthaltsdauer statt. Es haben sich Aspekte der Nachhaltigkeit noch nicht als Qualitätsmerkmal etabliert. Vor allem die Nähe zur Stadt München und deren Tagesausflüger*innen haben den Naturraum mit den Naturschutzgebieten ausgereizt. Es sind zwar schon einige Nachhaltigkeitsprojekte durch das CLAR¹⁵-Programm initiiert worden, es haben sich aber nur wenige Betriebe für Qualifizierungsmaßnahmen durch Zertifizierungsmaßnahmen und damit einer andauernden Qualitätssicherung gestellt.

Themenfeld	Bedarf	Bedarf	Kooperation
AF1: Steigerung der Wertschöpfung			
1a) Kooperationsstandort (Innovation, Wirtschaft, KMU)	1	Die Unternehmen kämpfen innerhalb als auch außerhalb der Region um Fachkräfte. Es bestehen nur wenig Kooperationsmaßnahmen.	👉
	2	Die Region benötigt ein gemeinsames Leitbild, um Fachkräfte in die Region zu bringen und zu halten.	👉
	3	Die Unternehmen der Region haben sich unzureichend auf die Anforderungen der neuen Arbeitnehmer*innenbedarfen vorbereitet	👉
	4	Unternehmen haben einen hohen Ressourcenverbrauch. Es findet keine gemeinsame Nutzung von Büro- und Produktionsinfrastruktur statt	👉
	5	Es bestehen Kommunikationshürden zwischen Unternehmen und Gemeinde(behörden)	👉
1b) Ausbau der Bildungs- und Wissensregion	6	Pädagog*innen handeln praxisfremd. Es findet wenig Unterricht mit den Bedarfen der heutigen Gesellschaft und Unternehmen statt.	👉
	7	Das Bildungsangebot ist unzureichend für alle Altersgruppen vorhanden	
1c) Marketing	8	Trotz einer Vielzahl käseproduzierender Betriebe besteht keine Identität als Käseregion	👉

¹⁵ Das Projekt "Clean Alpine Region" (CLAR) unterstützt Tiroler Tourismusregionen dabei, Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energie umzusetzen und sich als klimafreundliche Regionen weiterzuentwickeln.

landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte (Land- und Forstwirtschaft)	9	Die Chancen, die sich aus der gesamtgesellschaftlich stärkeren Nachfrage nach regionalen Produkten ergeben, werden von Einheimischen, aber auch von Gästen noch nicht ausreichend genutzt	👉
	10	Fehlende Zeit und Personalressourcen hemmen produktgruppenübergreifende Innovationskraft	
1d) Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus (Tourismus)	11	Aspekte der Nachhaltigkeit sind noch nicht als Qualitätsmerkmal etabliert	
	12	Durch die Nähe zu München und den vielen Tagesausflügler*innen ist der Naturraum ausgereizt; es fehlt an einer Strategie zur Abfederung des Nutzungsdruckes	👉
	13	In der Region fehlt es an Qualifizierungsmaßnahmen durch Zertifizierungen von touristischen Betrieben bzw. der Destinationsmanagements	👉

Aktionsfeld 2

2a) Kulturvernetzung

Die bereits bemerkenswerten kulturellen Aktivitäten können, sofern sie besser vernetzt, koordiniert und noch sichtbarer und zugänglicher gemacht werden, noch stärker zur Entwicklung der Region beitragen. Auch die bessere Vernetzung zwischen Traditions- und Hochkultur sollte forciert werden, um eine Entkoppelung der beiden Stränge zu vermeiden.

Diese Entwicklung ist nicht in erster Linie wirtschaftlich zu verstehen, denn es geht darum, neue Kreuzungspunkte, neue Verbindungen zu schaffen, die auf das Selbst-Bewusstsein der Region inspirierende Wirkung ausüben und somit die fundamentalen Voraussetzungen für Regionalentwicklung stärken und zusätzlich nicht ausgeschöpftes Potential aktivieren können.

2b) Jugendkultur

Während die Veranstaltungsangebote viele Vorlieben von Populärkultur bis Klassik abdecken und die Freizeiteinrichtungen auch für Familien mit Kindern vielerlei bieten, fehlen spezifische Angebote für Jugendliche – wenn man von den alljährlich wiederkehrenden drei Tagen „Kufstein Unlimited“ und dem Open-Air-Festival „Stoabeatz“ in Walchsee absieht.

Generell ist das Kulturverständnis stark vom Sozialisierungsprozess der jungen Menschen geprägt. Es fehlt an niederschweligen Einführungsprogrammen und Begleitungen in die Vielfalt der Kulturszene, wodurch das Verständnis erweitert wird.

2c) Interkultureller Austausch

Das Regionalmanagement versteht sich als Kommunikationsplattform und Vernetzungsstelle. Der interkulturelle Austausch spielt durch den großen Zuzug eine große Rolle in der Region und soll erweitert gedacht werden. So geht es nicht nur um die Vernetzung von Personen unterschiedlicher sozialer, kultureller und weltanschaulicher Herkunft; es soll zudem der Austausch zwischen Generationen, Sektoren und Sparten forciert werden, um so bestehende Ressourcen besser nutzen zu können. Auch der transnationale Austausch und dessen Vorteile für die Region werden in diesem Bereich mitgedacht.

2d) Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft

Neben dem Klimawandel ist der zu hohe Ressourcenverbrauch eines der größten Umweltprobleme. In der Region gibt es bereits einzelne Maßnahmen zur Ressourcenschonung (z.B. Repair Café in Kufstein, Müllsammelaktionen, etc.), jedoch bedarf es einer koordinierten Strategie zur Reduktion des Abfallaufkommens und der Erhöhung der Wiederverwendung und –verwertung von Produkten. Hierfür sind sowohl Gemeinden, Bürger*innen als auch Betriebe gefragt.

2e) Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement

Die zunehmende Flächenversiegelung und die Widmung in Bauland führen zum Verlust von Tier- und Pflanzenarten. Nicht-nachhaltige Wirtschaftsweisen verstärken diesen Effekt zusätzlich. Es müssen ökologisch wertvolle Flächen geschaffen werden, die einerseits die Biodiversität fördern, andererseits die Ökosystemdienstleistungen für Mensch und Tier aufrechterhalten. Die Ressource Boden soll Inwert gesetzt werden.

Themenfeld	Bedarf	Bedarf	Kooperation
AF2: Kultur			
2a) Kultur- vernetzung	14	Trotz einer starken Kunst- und Kulturszene besteht noch zu wenig Bewusstsein für die vielfältige schon bestehende Kulturlandschaft in der Region	
	15	Potential der bestehenden Akteure im regionalen Kulturraum noch nicht ausgeschöpft	
2b) Jugend- kultur	16	Fehlende Möglichkeiten des „Ausprobierens“ außerhalb von Vereinen für Kinder und Jugendliche – Aufbau einer Talenteregion	
	17	Es fehlt an Kulturbegleitung und -einführungen für (junge) Menschen	
2c) Inter- kultureller Austausch	18	Es fehlt an zielgerichteten Angeboten für Menschen, die zugezogen sind und Grundstrukturen zur Orientierung in Alltagskulturen.	
	19	Kultur wird noch zu wenig als Kommunikationsmedium und Infrastruktur zwischen Gruppen in jeglicher Hinsicht verstanden	
	20	Der transnationale Austausch wird durch die Grenzlage verstärkt angestrebt.	

AF2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen			
2d) Bioökonomi e & Kreislaufwirt schaft	21	Das Abfallaufkommen muss verringert und innovative Lösungen für nicht-vermeidbare Abfälle zur Wiederverwendung oder Verwertung etabliert werden.	
	22	Sharing- und Repairing-Konzepte müssen weiter auf die Region ausgeweitet werden, um Ressourcen einzusparen.	

	23	Die regionale Wertschöpfung soll gesteigert werden und fossile Rohstoffe durch nachwachsende Rohstoffe im Sinne der Bioökonomie ersetzt werden.	
	24	Es fehlt an Bewusstsein zur Müllvermeidung und zur Wiederverwendung bzw. der gemeinsamen Verwendung von Gegenständen; sowohl bei der Bevölkerung (jung & alt) wie auch bei Betrieben sind Bewusstseinsbildungsmaßnahmen notwendig.	
2 e) Biodiversität sförderndes Flächen- & Ressourcen managemen t	25	Durch die zunehmende Versiegelung müssen ökologisch wertvolle Ausgleichsflächen geschaffen werden, zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten.	
	26	Es bedarf einer Erhöhung der Artenvielfalt auf Natur- und Kulturlächen sowie einhergehender bewusstseinsbildender Maßnahmen.	

Aktionsfeld 3

3a) Daseinsvorsorge

Es herrscht eine starke Individualisierung in der Angebotslandschaft der Unterstützung zur Daseinsvorsorge. Das Beratungsangebot zu verschiedenen Unterstützungsdiensten befindet sich hauptsächlich im städtischen Bereich. Das Hilfsangebot durch soziale Institutionen ist für die Bevölkerung nicht sichtbar und der Zugang zu den Unterstützungsleistungen ist mit geografischen und informellen Barrieren verbunden.

Durch die zunehmenden Herausforderungen der älter werdenden Gesellschaft, aber auch durch das Auftreten von zunehmend chronischen Erkrankungen, benötigt es neue Zugänge. Regionsweit gedachte Angebote sollen den Bedarf der Bevölkerung decken. Parallel dazu braucht es Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige. Dabei soll auch auf die Situation pflegender Jugendlicher eingegangen werden.

Das Grundrecht Wohnen muss durch die steigenden Lebenserhaltungskosten vermehrt in den Blickpunkt der Sozialpolitik rücken. Dabei sollen die jeweiligen Lebenslagen berücksichtigt werden.

Die zunehmend individuellen Lebenswelten der Bevölkerungsgruppen erfordern neue Zugänge zur ehrenamtlichen Arbeit. Dazu bedarf es neuer, zeitlich begrenzter und projektbezogener Angebote.

3b) Chancengleichheit

Der Blick auf das Phänomen Armut zeigt die notwendige mehrdimensionale Sichtweise, die in der Region derzeit nicht vorhanden ist. Regionale Stakeholder haben ein Informationsdefizit um hinsichtlich monetärer Defizite, mangelnder Teilhabe innerhalb einer Gesellschaft und verschiedener Aspekte wie Gesundheit, Bildung und Chancengleichheit.

Im Bereich der aktiven Inklusion in den Arbeitsmarkt fehlt es der Region an personeller und informeller Unterstützung, die zur Umsetzung beitragen. Es bedarf weiterer Anstrengungen, um Informationsdefizite auszugleichen und neue, sozial nachhaltige Arbeitsmöglichkeiten für Betroffene zu schaffen.

Die Region hat trotz Erfahrungen mit geflohenen Personen und starkem Zuzug durch qualifizierte Arbeitskräfte noch wenig Anstrengung betrieben, eine Willkommenskultur zu etablieren und den Zuzug als Qualitätsmerkmal und Chance zu betrachten. Durch den aktuellen Ukrainekonflikt rückt das Thema noch stärker in den Fokus.

Aufgrund der ländlichen Strukturen gibt es für Jugendliche wenig Anknüpfungsmöglichkeiten außerhalb der Schulen und der verschiedenen Vereine. Der öffentliche Verkehr ist noch unzureichend ausgebaut, sodass die Jugendzentren für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen sehr bedeutsam sind. Dieses Defizit an Freizeitangeboten wurde auch im Prozess zur Familienfreundlichen Region nochmals deutlich.

Um den Bedarf an interregionaler Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Jugendzentren zu fördern, sollen Maßnahmen koordiniert und abgestimmt erfolgen.

Damit sich Jugendliche gut entwickeln können, benötigt es jugendgerechte Möglichkeiten außerhalb der Schulen, die diesen Prozess unterstützen. In der Region soll der Bedarf der entsprechenden Maßnahmen koordiniert und abgestimmt erfolgen.

Themenfeld	Bedarf	Bedarf	Kooperation
3a) Daseinsvorsorge	27	Das Angebot ist für die Bevölkerung nicht sichtbar und der Zugang zu den Unterstützungsleistungen ist mit Barrieren verbunden.	
	28	Die Region steht vor neuen Herausforderungen im Umgang mit dem Prozess des Älterwerdens. Es braucht neue Denkansätze zur Prävention und aktivem Altern.	
	29	Es fehlt an ausreichenden Unterstützungsmaßnahmen zur wohnortnahen Entlastung für pflegende Angehörige chronisch erkrankter Menschen.	
	30	Es fehlt an leistbarem Wohnraum für die jeweilige Lebenslage. Mietpreise beeinflussen die Ansiedelung von Gesundheitsdienstleistungen.	
	31	Es gibt zu wenig Angebote für zeitlich begrenzte und projektbezogene ehrenamtliche Arbeit. Die Region hat sich auf „neue“ Ehrenamtliche zu wenig eingestellt.	
3b) Chancengleichheit:	32	Die Region hat Aufklärungsbedarf zu Armutsgefährdung und -bekämpfung.	
	33	Es fehlt an nachhaltiger Verankerung im Arbeitsmarkt für Beschäftigte mit verschiedensten Einschränkungen.	
	34	Es besteht ein großes Defizit an Informationen und Maßnahmen zur aktiven Inklusion und sozialer Nachhaltigkeit.	
	35	Das Freizeitangebot ist unzureichend für alle Altersgruppen vorhanden.	
	36	Es fehlt an einem durchgängigen Bildungsangebot und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für alle Bevölkerungsgruppen.	

Aktionsfeld 4

4a) Klimawandelanpassung

Der Klimawandel ist das größte Umweltproblem für die Menschheit. Steigende Temperaturen bringen vor allem in Stadt- und Ortszentren durch den verstärkten Hitzeeffekt versiegelter Flächen einige Herausforderungen mit sich. Es bedarf an Anpassungen in der Baukultur, um kühle Stadt- und Ortszentren nachhaltig zu gestalten. Doch auch andere Branchen, wie beispielsweise die Landwirtschaft sind mit den Herausforderungen des Klimawandels konfrontiert. Zunehmende Trockenheit hat gravierende Auswirkungen auf die dominierende Grünlandwirtschaft in der Region, sodass es Anpassungen und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen in der Bewirtschaftung benötigt.

4b) Klimamainstreaming

Klimaschutz und Klimawandel sind aktuell so präsent wie nie zuvor. Diese Relevanz soll aufgegriffen werden, um Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel in allen Bereichen nachhaltig zu etablieren. Sowohl in den Gemeinden als auch im Bausektor, der Raumplanung, in der Landwirtschaft, im Tourismus und in der Industrie soll der Klimaschutz und auch Klimawandelanpassungsmaßnahmen bei allen Entscheidungen und Prozessen berücksichtigt werden.

Themenfeld	Bedarf	Bedarf	Kooperation
AF4: Klimaschutz und Klimawandelanpassung			
4a) Klimawandelanpassung	37	Stadt- und Ortszentren sind von den steigenden Temperaturen zunehmend betroffen. Es sind keine regionale Hitze- sowie Raumkonzepte vorhanden, die auf die Auswirkungen des Klimawandels eingehen.	
	38	Es benötigt Anpassungen in der (Grünland-)Bewirtschaftung, um auf die zunehmenden Temperaturen vorbereitet zu sein.	
4b) Klima-Mainstreaming	39	Die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind in der Region noch nicht so verankert, dass sie bei Entscheidungen und Prozessen über alle Altersgruppen und Branchen stets mitgedacht und berücksichtigt werden.	

Aktionsfeld IBW

6a) Innovativer Wirtschaftsstandort

Die Region hat im Bereich Wirtschaft & Innovation Nachholbedarf. Es fehlt an koordinierten interdisziplinären Innovationsanreizen, -management und Plattformen. Trotz des Standortvorteils mit der FH Kufstein kann dieser für die Region nicht optimal genutzt werden. Unternehmen sparen in Zeiten von Personalmangel an Innovationsprozessen und -abteilungen, auch wenn dies einen erheblichen Wettbewerbsvorteil bringen würde. Die Region setzt das Potential an Digitalisierungsmöglichkeiten noch nicht ausreichend um. Es fehlen gerade bei KMUs personelle als auch zeitliche Ressourcen, um eine Transformation der Digitalisierung einzuleiten. Auch das begrenzte Wissen über die Möglichkeiten und Kosten-Nutzen-Faktoren führt zu Digitalisierungsverweigerung, obwohl dies eine Lösungsstrategie für die bereits erwähnten Fachkräftemangel darstellt.

6b) Nachhaltiger Wirtschaftsstandort

Die Unternehmen der Region sind noch nicht ausreichend auf das CO2 Pricing vorbereitet. Nur wenige Betriebe haben sich eine Scope 3 Analyse oder einer Gemeinwohlbilanzierung unterzogen bzw. haben einen betrieblichen Nachhaltigkeitsbericht erstellt. Die Unternehmen setzen sich noch sehr wenig mit den Konsequenzen einer Bepreisung der Umweltfolgeschäden auseinander und haben noch kein Bewusstsein dafür ausgearbeitet.

6c) Energieregion

Im Rahmen des Projektes E-Region KUUSK, das in der letzten Förderperiode initiiert wurde, wurde bereits ein Energieleitplan für die gesamte Region erstellt. In der nächsten Förderperiode sollen die ermittelten Potentiale aufgegriffen und mögliche Maßnahmen zum Ausbau der erneuerbaren Energien umgesetzt werden. Vor allem in Gebieten ohne Fernwärme bedarf es an innovativen Lösungen zur nachhaltigen Energieversorgung. Die Gemeinden sollen hierbei eine Vorreiterrolle einnehmen und sich auch im Sinne von Energiegemeinschaften beteiligen. Insgesamt soll der Anteil an erneuerbaren Energien, inklusive Wasserstoff, erhöht werden und der Energieverbrauch reduziert werden, um die Klimaziele zu erreichen.

6d) Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement

Durch die zunehmende Flächenversiegelung in der Region treten viele einhergehende Probleme auf, wie beispielsweise zunehmende Hitze, verminderte Versickerung bei Regen, Verlust von Biodiversität und die Abnahme der Lebensqualität insgesamt. Es gilt der zunehmenden Versiegelung von Flächen entgegenzuwirken und Synergien in der Nutzung zu etablieren. Gemeindeübergreifende Raumplanung ist erforderlich und der Wissenstransfer muss verstärkt werden. Im Bausektor sollen zunehmend nachwachsende Rohstoffe zur Stärkung einer nachhaltigen Baukultur eingesetzt werden.

6e) Risikomanagement & (Natur-)Gefahren

Durch Klimawandel und Flächenversiegelungen werden Risiken wie beispielsweise Hochwasser zunehmend verstärkt. Doch auch die zunehmende Abhängigkeit vom Strom bedarf an Präventionsmaßnahmen, um künftig vor Risiken wie z.B. mehrtägigen Stromausfällen (Stichwort Blackout) gewappnet zu sein. Die Gefahrenprävention, unter Einbindung aller relevanter Stakeholder, soll verstärkt werden und Leitpläne sowie Pilotprojekte umgesetzt werden.

6f) Mobilität

Durch die Vorarbeit in der letzten Förderperiode konnten mehrere Konzepte (Öffentlicher, Fahrrad- und Fußverkehr) ausgearbeitet werden. Nun bedarf es die Ergebnisse anhand pilothafter Projekte umzusetzen, um die Ortskerne zu entlasten und den Rad- und Fußanteil der Bevölkerungsfortbewegungen zu steigern. Weiters ist die Region nach vor stark durch den Transit und die saisonalen Tourismusverkehrsspitzen belastet.

Themenfeld	Bedarf	Bedarf	Kooperation
Aktionsfeld: IBW			
6a) Innovativer	40	Die Region hat im Bereich Wirtschaft & Innovation Nachholbedarf. Es fehlt an koordinierten interdisziplinären Innovationsanreizen, -management und Plattformen.	

Wirtschaftsstandort	41	Trotz des Standortvorteils mit der FH Kufstein kann dieser für die Region nicht optimal genutzt werden. Die Region setzt das Potential an Digitalisierungsmöglichkeiten noch nicht ausreichend um.	
6b) Nachhaltiger Wirtschaftsstandort	42	Die Unternehmen der Region sind noch nicht ausreichend auf das CO2 Pricing vorbereitet.	
6c) Energieregion	43	Die Region wird noch zur Hälfte mit fossiler Energie versorgt. Innovative Lösungen sowie Machbarkeitsuntersuchungen zum Ausbau der erneuerbaren Energien, von denen die gesamte Region profitiert, müssen erhoben und etabliert werden.	
	44	Die Potentiale zur Energieerzeugung in der Region müssen genutzt werden; so bedarf es einer strukturellen Vorgehensweise, um die Abnehmerseite für Wasserstoff zu gestalten.	
	45	Der Energieverbrauch in der Region ist durch Industrie, Tourismus, stark geprägtem Individualverkehr und aufgrund einer hohen Anzahl nicht-sanierter Gebäude auf einem hohen Level.	
6 d) Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement	46	Stadt- und Ortskerne müssen lebendig gehalten, sowie fortschreitende Flächenversiegelungen und Zersiedlungen entgegengewirkt werden.	
	47	Der Gebäudesektor in der Region ist noch sehr stark durch eine nicht-nachhaltigen Bauweise geprägt (viele Beton, wenig Holzbau, etc.). Es bedarf die Etablierung einer nachhaltigen Baukultur.	
6e) Risikomanagement & (Natur-)Gefahren	48	Es benötigt Maßnahmen auf Gemeindeebene zur Vorbereitung auf ein mögliches überregionales Blackout, in Abstimmung mit höheren Institutionen.	
	49	Risiken und mögliche (Natur-)Gefahren als Resultat des Klimawandels müssen auf regionaler Ebene analysiert und Maßnahmen gesetzt werden.	
6f) Mobilität	50	Beruhigung des Innerortsverkehrs	
	51	Grüner Ausbau des Regionalverkehrs	
	52	Umstellung des Transitverkehrs	
	53	Entschärfung des saisonal überbordenden Tourismusverkehrs	

3 Lokale Entwicklungsstrategie

In Einbindung von über 730 Personen in 30 Diskussionsformaten, rund 2.100 Personen in Befragungen und 23 Einzelinterviews konnten die untenstehenden Inhalte der Aktionsfelder erarbeitet werden. Dies stellt eine Weiterentwicklung der letzten Entwicklungsstrategie von 2014-2020 dar. Lag der Fokus in den letzten acht Jahren stark auf Tourismus und Mobilität, sind nun zusätzliche Schwerpunkte im Bereich Umwelt, Armut/Wohnen und der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung zu setzen. Dabei konnten die Inhalte EU-weiter Strategien, wie des Green Deals, in der Region implementiert werden.

Aktionsfeld	Themenfeld
1	1a) Kooperierender Wirtschaftsstandort (Innovation, Wirtschaft, KMU)
	1b) Ausbau der Bildungs- und Wissensregion
	1c) Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte (Land- und Forstwirtschaft)
	1d) Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus (Tourismus)
2	2a) Kulturvernetzung
	2b) Jugendkultur
	2c) Interkultureller Austausch
	2 d) Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft
	2 e) Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement
3	3a) Daseinsvorsorge
	3b) Chancengleichheit
4	4a) Klimawandelanpassung
	4b) Klimamainstreaming
IBW	6a) Innovativer Wirtschaftsstandort
	6b) Nachhaltige Wirtschaftsstandort
	6c) Energieregion
	6d) Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement
	6e) Risikomanagement & (Natur)Gefahren
	6f) Mobilität

Abbildung 9: Übersicht Aktions- und Themenfeld

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

Im unten angeführten Bild werden die Ergebnisse aus den Workshops zu „Regionale Wertschöpfung stärken“ dargestellt und liefern einen visuellen Überblick über die Schwerpunkte. Regionale Produkte und die touristische Entwicklung wurden bereits in anderen Workshops behandelt und daher nicht bildlich dargestellt.

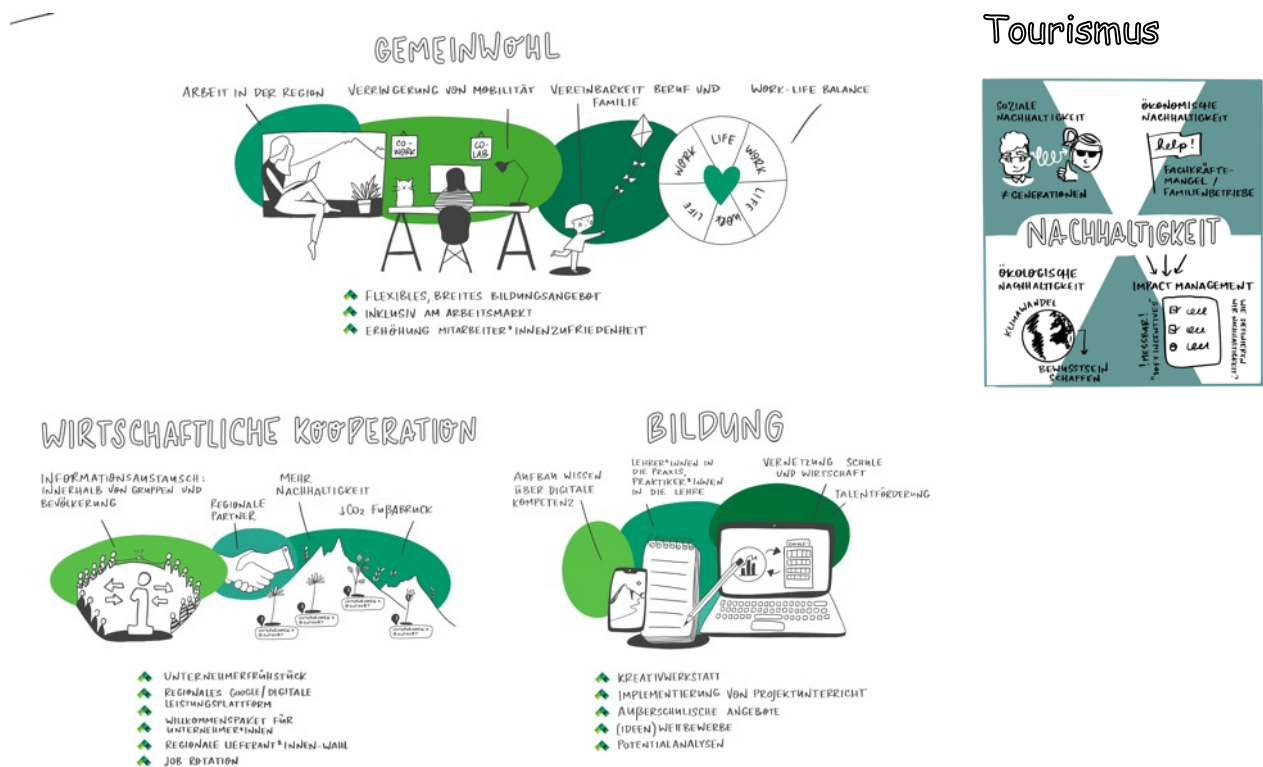


Abbildung 10: Ergebnisdokumentation aus den Workshops "Regionale Wertschöpfung stärken" und CLAR Tourismusworkshop: Kufsteinerland,, Chiara Eccher

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

1a) Kooperierender Wirtschaftsstandort (Innovation, Wirtschaft, KMU)

In der vorangegangenen Periode zeichnete die unternehmerische Innovation sich darin aus den wachsenden Digitalisierungsanforderungen zu stellen, eine Start-Up Infrastruktur aufzubauen und ebenso dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Die Region befindet sich noch immer in einem florierenden Wirtschaftsraum mit einem hohen Bedarf an Fachkräften. Geringe Verfügbarkeit und ein Wertewandel in der Arbeitswelt bedingt nach wie vor einen signifikant hohen Fachkräftemangel. Im März 2022 kamen 0,90 Arbeitslose auf eine ausgeschriebene Stelle.

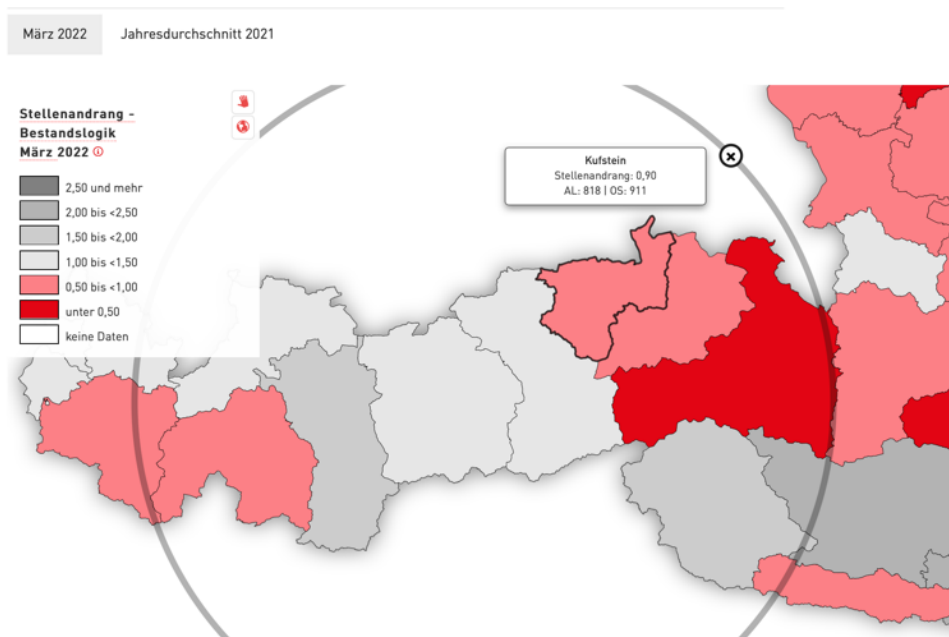


Abbildung 11: Stellenandrang im Bezirk Kufstein Quelle: AMDB des AMS und BMASGK; © WKÖ Statistik

Die Herausforderung für die Akteure in der Region liegen nun daran sich der neuen Arbeitnehmer*innengeneration anzunehmen und den Bedarfen der „New Work“ gerecht zu werden. Erst wenn dies gelungen ist, kann man sich gegenüber anderen Regionen als attraktive Arbeitgeberregion behaupten. Der Wertewandel ist bedingt durch die wirtschaftliche und politische Sicherheit einerseits, sowie die Globalisierung und Digitalisierung andererseits ein Umdenken bei Arbeitnehmer*innen. Sowohl die Bereiche Freizeit und Umwelt als auch Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit des Handelns bekommen einen immer höheren Stellenwert. Karriere, Status und das Streben nach materiell definiertem Erfolg dagegen scheinen nicht mehr ultimative Ziele der Allgemeinheit zu sein.

Die logische Konsequenz ist eine grundlegende Veränderung der Arbeitswelt, die Unternehmen und besonders die Personalverantwortlichen vor neue Herausforderungen stellt.¹⁶ Die Region profitiert zwar durch die gute geografische Lage, den attraktiven Lebensraum und das Vorhandensein der FH-Kufstein, Unternehmen haben jedoch Schwierigkeiten sich auf die neuen gesellschaftlichen Anforderungen einzustellen. In den Workshops zur Regionalen Wertschöpfung wird immer wieder betont, dass die Leistungsorientierung von Mitarbeiter*innen nicht mehr vorhanden sei und Arbeitnehmer*innen ein geringeres Stundenkontingent mit hoher Vergütung einfordern. Sie seien sich der Position des Umworbenwerdens bewusst.

In den Workshops mit diversen Unternehmen aus den unterschiedlichen Branchen hat sich gezeigt, dass ein großes Interesse besteht, kooperative Lösungsansätze für die Region zu suchen und sich dem Thema Standortfaktor systemisch anzusehen, um Anpassungsfähigkeit in den nächsten Jahren zu garantieren: Kooperierender Wirtschaftsstandort

Die Themenbereiche Innovation und betriebliche Digitalisierung können in diesem Aktionsfeld auch angesprochen werden, finden sich jedoch, wie bereits in der vorigen Periode schwerpunktmäßig im Aktionsfeld 5. Das Aktionsfeld 1 und Aktionsfeld 5 decken sich auch in den anderen Bereichen und es finden sich – gewollte – Überschneidungen in diesen beiden Aktionsfeldern.

1b) Ausbau der Bildungs- und Wissensregion

¹⁶ Vgl.: Rodeck, Max Leo. *Der Wertewandel in der Arbeitswelt durch die Generation Y*. Diplomica Verlag, 2015.

Ein wesentlicher Standortfaktor ist besteht im Bildungsangebot der Region. Es ist in der vorangegangenen Periode gelungen sich als Bildungsregion vor allem im Hochschulsektor zu etablieren. Die Region mit der Stadt Kufstein als FH-Standort, weist ein sehr hohes Potential an innovativen Nachwuchstalenten. Es hat sich gezeigt, dass sich gerade im Bildungssektor für jüngere noch weiterer Ausbaubedarf an neuen Bildungsangeboten besteht. Beispielgebend soll hierbei das finnische Bildungsmodell stehen, bei der Bildung mit der Geburt beginnt und interdisziplinär und viel Praxisbezug bis ins Erwachsenenalter fortgesetzt wird. Das Bildungsangebot stellt sich den neuen Bedarfen und außerschulische Angebote bzw. Erwachsenenbildungsprogramme werden vor allem in den ländlichen Gemeinden erweitert. Im Sinne des Lebenslangeslernens werden die Talente und Potentiale der Region aufgespürt, unterstützt und entfaltet.

Die FH Kufstein kann durch ihren praxisbezogenen Lehrinhalt digitale Lösungen für Unternehmen und Institutionen bieten. So wurden in der vergangenen Periode bereits Projekte zur Digitalisierung des Katastrophenschutzes umgesetzt. Es fehlt allerdings in einer koordinierten strategischen Umsetzung von Anwendungsfällen. Smart Village wird hierfür als perfekte Möglichkeit gesehen, koordiniert und mit strategischer Ausrichtung den digitalen Wandel noch weiter voranzutreiben und die Unternehmen und Institutionen zu motivieren. (-> siehe Kapitel 3.7)

1c) Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte (*Land- und Forstwirtschaft*)

Eine gelungene Kooperation findet im Bereich landwirtschaftlicher bzw. handwerklich erzeugter Qualitätsprodukt statt. In der vorangegangenen Periode wurden über 80 Produzent*innen auf eine Plattform gehoben und mittels Online,- und Printausgaben vor den Vorhang geholt. Es haben sich erste Initiativen und Kooperationen entwickelt. Der Bedarf in dieser Periode liegt in der sektorübergreifenden Vernetzung und Produkt- und Projektentwicklung. Hier steht vor allem das Leitprodukt Käse im Mittelpunkt.

1d) Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus (Tourismus)

Die Region zeigt sich mit einer Vielzahl an touristischen Angeboten und punktete vor allem in Diversität und als Familiendestination. Im Tirol weiten Vergleich stellt die Region keinen touristischen Hot Spot dar:

Touristische Nächtigungen je Einwohner	Touristisches Bettenangebot je 100 Einwohner
Referenzwert Tirol 27,1	Referenzwert Tirol 41,3
Regionalmanagement 19,8	Regionalmanagement 20,5

Abbildung 12: Angebot und Nachfrage, TVB Kufsteinerland und Kaiserwinkl 2021, statistische Auswertung: TirStat

Dies bildete eine gute Voraussetzung um auf Klasse statt Masse zu setzen. In der vorangegangenen Periode wurde bereits das Angebot an naturnahem und vielseitigem touristischem Angebot erweitert. Der Tiroler Tourismus strebt einen Perspektivenwechsel an und spiegelt somit auch die Strategien in den Regionen Kufsteinerland und Kaiserwinkl wider.



Abbildung 13: Linien und Leitmaßnahmen der Tourismusstrategie Tiroler Weg; Quelle: Tirol Werbung

Der Tiroler Weg ist zentral für die Umsetzung in diesem Aktionsfeld. Um alle Faktoren des Tiroler Weges ansprechen zu können, sind die Qualifizierungs- und Digitalisierungsaktivitäten auszubauen, welche über die TVB-Grenzen hinweg ausgerollt und verdichtet werden sollen. Der Ganzjahrestourismus ist bereits Realität, erfordert aber in der Status- quo Betrachtung noch einzelne Lückenschlüsse in der Infrastruktur und vor allem einen Fokus auf Nachhaltigkeit. Dies soll durch Zertifizierungsmaßnahmen wie zum Beispiel das Umweltzeichen Destinationen, Green Events u.a. qualifiziert werden und ein Garant für Nachhaltigkeitsmainstreaming im Tourismus in der Region bilden. Nachdem die touristischen Angebote wie der nutzbare Naturraum und kulturelle Angebote für die Naherholung verzweigt sind in der Region, ist die Mobilität ein wichtiger Faktor.

Die Umsetzung erfolgt auf Basis der Leitmaßnahmen zu diesen vier großen strategischen Linien. Das Selbstverständnis hat sich Ganzheitlich geändert: „Als Querschnittsbranche tragen wir Verantwortung für die nachhaltige Weiterentwicklung von attraktiven Regionen fürs Leben, Arbeiten und Urlaub. Nur wenn die Lebensqualität der Bevölkerung genauso im Blick steht wie der Erlebniswert für Gäste, dann wird eine Destination zum „Happy Place“ für beide Gruppen.“¹⁷ Hier wird auch ersichtlich, dass durch die Verankerung Lebensraum- & Erholungsraum als touristischer Mehrwehrt eine Verbindung zu den anderen Aktionsfeldern besteht.

¹⁷ www.gast.at: Weg vom Tourismus, hin zum Lebensraum! (online: 07.04.2022)

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Wie in Kapitel 2.5 beschrieben, wird die strategische Stoßrichtung der letzten Periode fortgesetzt und die Kooperation steht nach wie vor im Zentrum. Ergänzend dazu soll *Regionale Wertschöpfung* durch eine strategische Inwertsetzung der gegebenen Ressourcen: Mensch, Jugend, Bildung, Arbeits- und Lebensraum erzielt werden.

1a) Kooperierender Wirtschaftsstandort (Innovation, Wirtschaft, KMU)

- Die Region entwickelt eine koordinierte und gemeinsame Herangehensweise, um sich eine gemeinsame Identität zu bilden und den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Die Region entwickelt sich zu einer kooperierenden Wirtschaftsregion.
- Die Unternehmen der Region müssen gemeinsame Aktivitäten setzen, um die Ressource Arbeitskraft inwertzusetzen und zu mobilisieren. Sie stellen sich dabei gemeinsam den Herausforderungen, die mit der Generation Y und des New Work Paradigmas in Verbindung gebracht werden. Dabei stellt die Vereinbarkeit einen Standortfaktor dar: Unternehmen organisieren und realisieren Betreuungseinrichtungen. So können, wie in Aktionsfeld 3 beschrieben, Aktivitäten zur Arbeitsmarktklusion von benachteiligten Gruppen ebenso positiv zur Situation beitragen.
- Aufgrund von räumlicher, aber auch materieller Ressourcenknappheit besteht der Bedarf an Aktivitäten zur Bündelung von Ressourcen und der Implementierung einer Sharing – Gesinnung und Umsetzung.
- Aufbau einer strategischen Partnerschaft zwischen Gemeinden und Unternehmen. Es Gemeinden als Entwicklungspartner. Gerade in Genehmigungs- und Bewilligungsverfahren hat sich aus Beispielen aus anderen Regionen gezeigt, dass gezielte Vernetzungs- und Schulungsangebote dem entgegenwirken können.

1b) Ausbau der Bildungs- und Wissensregion

- Es soll sich ein praxisorientierter Zugang des Lehrangebotes in der Region etablieren. Eine bewusste Kooperation wird ein gegenseitiges Verständnis zwischen Lehrpersonen und Praktiker*innen generieren.
- Die Region führt eine Erweiterung des Bildungsangebotes auf alle Altersgruppen aus. Dabei soll die Nachwuchsförderung und Bildung bereits ab der Geburt bis ins hohe Alter forciert werden. Es soll ebenso ein Paradigmenwechsel eingeleitet werden, die Kinderbetreuungseinrichtungen nicht nur als Betreuungsstätte sehen, sondern als erste Bildungseinrichtung definieren. Ergänzend dazu werden im außerschulischen Bereich Angebote geschaffen, die über eine Musikschule hinausgehen, um Interessen und Talenten der Region zu fördern.
- Die Meldungen aus den Workshops haben gezeigt, dass einerseits das derzeitige (Aus)Bildungssystem nicht den Bedarfen der Unternehmen entspricht und andererseits Lehrende nur wenig Kenntnisse über die Bedarfe haben. Es wurde von beiden Seiten der Wunsch geäußert, dass Bildungseinrichtungen vermehrt mit Unternehmen kooperieren und Pädagog*innen als Praktiker*innen und Praktiker*innen als Pädagog*innen eingesetzt sollten um einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen.

1c) Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte (*Land- und Forstwirtschaft*)

- Die Region mit ihrem Leitprodukt Käse bildet eine Identität als Käseregion, die über die produzierenden Gemeinden hinaus geht. Sie erkennt das Potential der qualitativ hochwertigen und zum größten Teil biologisch bzw. darüber hinaus „Zurück zum Ursprung“ zertifizierten Produkte. Das Potential des in der Region produzierten Käses (u.a.: Kaiserwinkl

Heumilchkäses¹⁸) wird weiter ausgeschöpft und sowohl touristisch als auch bei den Einheimischen an Bekanntheit steigern.

- Das Verkaufspotential in der Stadt Kufstein wird ausgeschöpft und es findet eine starke Stadt-Umland Kooperation statt. Die Angebotserweiterung für regionale Produkte findet auf allen Ebenen statt: Tourismus, Hotellerie, Gastronomie, Betreuungs,- und Bildungseinrichtungen, Jugendeinrichtungen und wird mit Kooperationen besiegelt.
- Die Region nützt die starke Innovationskraft und bietet einen guten Nährboden für die Entwicklung neuer Produkte und Sorten. Herausragende unterschiedliche Produzent*innen wie zum Beispiel die Brauerei Bierol und die Käsereien entwickeln gemeinsam neue Sorten oder die Hotel- und Gastronomiebetriebe bieten die Leitprodukte auf ihren Speisekarten an.

1d) Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus (Tourismus)

- Die Tourismusdestinationen nehmen vermehrt die Verantwortung als Lebensraum(mit)gestalter wahr. Sie sehen sich nicht mehr nur als Dienstleister des Gastes, sondern berücksichtigen vielmehr die Bedarfe der Einheimischen und der Umwelt wesentlich in ihrer Angebotsgestaltung.
- Die Qualitätsansprüche in der Tourismusbranche sind im Steigen. Es werden dementsprechend ausgezeichnete Qualifizierungs- und Zertifizierungsmaßnahmen forciert. Es wird ein nachhaltiges Handeln in allen Dimensionen garantiert. Die Stakeholder der Region bekennen sich gemeinsam an einem Strang zu ziehen und den Prozess mitzutragen.

Querverweise zu anderen Aktionsfeldern und Bedarfen:

	Themenfeld	
1a)	Kooperierender Wirtschaftsstandort (<i>Innovation, Wirtschaft, KMU</i>)	AF 3: Inklusion am Arbeitsmarkt, Kinderbetreuung, Chancengleichheit IBW: Innovative und Digitale Region, Leerstandsmanagement, Smart Village, Sharing Modelle ESF: Soziale Innovation, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Aktive Inklusion – Verbesserung der Beruflichen Teilhabe, Tiroler Innovationsstrategie: Strategiefelder: Wirtschaftsstandort
1b)	Ausbau der Bildungs- und Wissensregion	AF 2: Talenteregion, AF 3: Bildung für Jugendliche ESF: ➔ Unterstützung für Jugendliche an Schulen und am Übergang Schule-Ausbildung-Beruf ➔ Zugang zu lebenslangem Lernen – inkl. Digitalkompetenzen
1c)	Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte	IBW: Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement AF 4:Klimawandelanpassung
1d)	Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus	IBW: Innovation und Nachhaltigkeit, Mobilität, Energieeinsparung Tiroler Weg

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

1a) Kooperierender Wirtschaftsstandort (*Innovation, Wirtschaft, KMU*)

¹⁸ Vgl. BMLRT: Traditionelle Lebensmittel: Kaiserwinkl Heumilchkäse

- ❖ Die Region hat eine gemeinsame Arbeitgeber*innenmarke etabliert und setzt gemeinsam mit den zum Teil neu installierten Stadt- und Ortsmarketing die gemeinsame Vermarktungsstrategien um und kann dadurch neue Fachkräfte lukrieren. Der Standortfaktor wird dabei systemisch gesehen, dies inkludiert Initiativen zur Verbesserung von Betreuungsinfrastruktur für Arbeitnehmer*innen.
- ❖ Man hat sich auf die Bedürfnisse der neuen Arbeitnehmer*innengeneration erfolgreich eingestellt und neue Arbeitsmodelle entwickelt, die den gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht werden. Es werden Lösungsansätze verfolgt, die sowohl den Arbeitsort als auch die Arbeitszeiten neu denken lassen und auf neue digitale Lösungsvorschläge bauen. Es wird dabei bewusst auch auf Arbeitnehmer*innen und deren Bedürfnisse gesetzt, die als schwer vermittelbar gelten.
- ❖ Es werden Netzwerke genutzt, um eine Sharing Plattformen aufzubauen, die eine optimale Ressourcenausnutzung ermöglichen.
- ❖ Zum Aufbau einer strategischen Partnerschaft zwischen Gemeinden und Unternehmen finden regelmäßige Vernetzungsveranstaltungen. In Zusammenarbeit mit den beiden Planungsverbände werden Informationsaustausch organisiert, um einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen und dementsprechend ein verständnisvolles Handeln zu generieren.

1b) Ausbau der Bildungs- und Wissensregion

- ❖ Es hat sich ein praxisorientierter und interdisziplinärer Bildungsstrukturen etabliert. Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, das Bildungsangebot für Pädagog*innen zu erweitern und umgekehrt Praktiker*innen die Lehre schmackhaft zu machen.
- ❖ Es werden neue interdisziplinäre Konzepte ausgearbeitet und umgesetzt, die eine neue sektorübergreifende Form der Bildung ermöglichen. So soll beispielsweise die Implementierung von Projektunterricht mit regionalen Schwerpunkten ermöglicht werden.
- ❖ Außerschulische Angebote sollen sich über die Musikschule hinaus erweitern und Bewohner*innen der Region soll die Möglichkeit geboten werden in Kreativwerkstätten ihre Talente kennen zu lernen und zu erproben.

1c) Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte (*Land- und Forstwirtschaft*)

- ❖ Die Region etabliert einen gemeinsamen Außen- und Innenauftritt als Käseregion.
- ❖ Neue Absatzwege für regionale Produkte für die Bevölkerung werden gefunden. Es bilden sich rundum das Thema Käse neue Bildungs- und Freizeitangebote.
- ❖ Es findet eine sektorenübergreifende Vernetzung: Tourismus, Gastronomie- und Hotellerie, (Aus-)Bildungseinrichtungen und Betreuungseinrichtung, Unternehmen und Gemeinschaftsküchen statt.
- ❖ Es werden neue Produkte und Sorten entwickelt.

1d) Qualifizierung Naturnaher und vielseitiger Tourismus (Tourismus)

- ❖ Es findet eine sektorenübergreifende Vernetzung zur gemeinsamen Lebensraumgestaltung statt.
- ❖ Der Lebens- und Erholungsraum wird genutzt, aber nicht ausgenutzt. So werden Maßnahmen entwickelt, um diesen entgegenzuwirken und ihn näher zu bringen. Bewusstseinsbildung und gezielte Lenkungsmaßnahmen tragen einen wesentlichen Teil dazu bei den Naturraum zu schonen.
- ❖ Es findet eine Qualifizierungsoffensive für in den touristischen Einrichtungen als auch für Mitarbeiter*innen in den Tourismusverbänden mit dem Fokus Nachhaltigkeit statt.

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Die spezifischen Maßnahmen und Leitprojekte zur Erreichung der Ziele werden wie folgt anhand des Entwicklungszieles festgelegt und wiederum in Beziehung gesetzt. Zu berücksichtigen ist bei der Erreichung der Ziele auch die unter Kapitel 3.1.2 dargestellte Vernetzung innerhalb der LES mit anderen Aktionsfeldern und weiteren Strukturen. Diese werden in diesem Kapitel nicht mehr doppelt angeführt, führen aber dennoch zu einer Zielerreichung in diesem Aktionsfeld.

	Entwicklungsziel	Maßnahmen
1a)	Die Region hat eine gemeinsame Arbeitgeber*innenmarke etabliert	➔ Markenprozess zur Identitätsbildung wurde durchgeführt ➔ Installation und Ausbau von Stadt-, Standort-, und Ortsmarketing ➔ Regionale Unternehmen wurden durch ein Regionales Google/Digitale Leistungsplattform sichtbar ➔ Willkommenspaket für UnternehmerInnen wird entwickelt
	Die Region hat Angebote für neue Arbeitsweisen in Abstimmung mit der regionalen Wirtschaft geschaffen	➔ Coworking/Coworkation in Gemeinden weiter Ausbauen und (über)regional vermarkten (digitale Plattform) ➔ Installation eines Innovations-Hubs oder Netzwerkes ➔ Betreuungsplätze werden weiter ausgebaut ➔ Konzepte und Umsetzungsmaßnahmen zur Erhöhung von Mitarbeiter*innenzufriedenheit
	Es werden Netzwerke genutzt, um eine Sharing Plattformen aufzubauen, die eine optimale Ressourcenausnutzung ermöglichen	➔ Regelmäßige Austauschtreffen finden statt ➔ Unternehmer*innenfrühstück ➔ Konzept zu Job Rotation wird entwickelt ➔ Sharing Plattform für Unternehmensinfrastruktur wird aufgebaut
	Aufbau einer strategischen Partnerschaft zwischen Gemeinden und Unternehmen	➔ Vernetzungstreffen findet statt ➔ Auf Planungsverbandsebene finden Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen statt
1b)	Etablierung eines praxisorientierten und interdisziplinären (Aus)Bildung	➔ Implementierung von Vernetzungstreffen zwischen Pädagog*innen und Praktiker*innen und ➔ Pilothafte Umsetzung von Projektunterricht mit regionalen Unternehmen ➔ Ausarbeitung innovativer interdisziplinärer Bildungsangebote, die einen inklusiven und intergenerationalen Charakter vorweisen (LLL) ➔ Etablierung von Schulungsmaßnahmen zum Aufbau von Wissen über Digitale Kompetenz
	Erweiterung außerschulischen Bildungsangebotes zur Potentialentfaltung	➔ Es finden Kurse/Workshops statt, die den Bedarfen und Potentialen der Kinder und Jugendlichen entspricht und in der Wirtschaft nachgefragt wird ➔ Etablierung von Kreativwerkstätten ➔ Durchführung von Potentialanalysen ➔ Durchführung von Wettbewerben
1c)	Region etabliert einen gemeinsamen Außen-	➔ Durchführung eines Markenprozesses ➔ Erstellung einer Umsetzungsstrategie und Leitfadens ➔ Bildung einer formellen Steuerungsgruppe

	und Innenauftritt als Käseregion	→ Einbettung der Aktivitäten in die Gesamtstrategie Kulinarik Österreich
	Neue Absatzwege für die Bevölkerung und Sensibilisierung der Bevölkerung	→ Schaffung neuer Angebote zur Sensibilisierung von der Erzeugung regionaler Produkte insbesondere der Käseherstellung → Neue Verkaufsstandorte werden gefunden und Synergien mit bestehenden Märkten werden ausgebaut → Vermarktungs- und Logistikkonzepte werden aufgebaut
	Etablierung einer sektorenübergreifenden Vernetzung	→ Bedarfe der betrieblichen Abnehmer*innen werden erhoben und mit den Möglichkeiten der regionalen Produzent*innen abgeglichen → Vernetzungstreffen finden statt, um Absatzhürden abzubauen
	Neue Produkt- und Sortenentwicklung	→ Es finden Designthinking und Innovationsprozesse statt. → Regionalitätswettbewerbe und Wettbewerbe werden zur Sichtbarmachung und Qualifizierung durchgeführt
1d)	Sektorübergreifende Vernetzung zur Lebensraumgestaltung	→ Es hat sich eine Steuerungsgruppe mit allen relevanten Stakeholdern zur Lebensraumgestaltung gebildet
	Lebens- und Erholungsraum wird genutzt, aber nicht ausgenutzt	→ Projekte zur Bewusstseinsbildung werden ausgearbeitet → Lenkungsmaßnahmen werden ausgearbeitet und umgesetzt
	Es findet eine Qualifizierungsoffensive für touristische Einrichtung statt	→ Schulungen für Mitarbeiter*innen und Betriebsinhaber*innen zu speziellen Themen wie Nachhaltigkeit etc. → Qualifizierung von Personal in den Tourismusverbänden → Fokus auf familiengeführte und generationenübergreifende Maßnahmen in der Projektumsetzung

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Kooperation spielt in der Entwicklung der Region KUUSK eine zentrale Rolle und wird wie bereits in der vorangegangenen Periode als strukturelle Fokussierung gesehen. Um diese Kooperationsaktivitäten darzustellen, werden sie erstens explizit anhand der definierten Bedarfe für dieses Aktionsfeld dargestellt. Dies ist jedoch keine finale Liste, sondern soll nur beispielhaft die künftige Vernetzungsarbeit des Regionalmanagements Innsbruck-Land darstellen. Zweitens werden nur die regionalen Kooperationsmöglichkeiten aufgelistet. Die überregionalen, landesweiten und bundesweiten Kooperationen sind ohnehin im Konzept Regionalmanagement 2021+ verankert und mit den jeweiligen Systempartnern auf Landesebene festgehalten.

	Interne Kooperation	Externe Kooperation
1a) Kooperierender Wirtschaftsstandort (Innovation, Wirtschaft, KMU)	Standort- und Ortsmarketings, WKO, Sozialpartner, Unternehmen aller Größen, Unternehmensvereinigungen, I:KU, Gemeinden,	RM, LEADER WKO, Innovation Hubs, Coworkinganbieter des Wirtschaftsraums: Tiroler Unterland, Bayern Bildungsanbieter, Standortagentur Tirol

	Planungsverbände, Bildungsanbieter, TVBs	
1b) Ausbau der Bildungs- und Wissensregion	Bildungsanbieter, Unternehmen, Vereine, Kunstschaffende,	Best Practice Beispiele, Bildungsanbieter aus anderen Regionen, Standortagentur Tirol
1c) Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte	Kaiserweis,betriebe, (Handels-) Betriebe, Gastronomie, Hotellerie, Gemeinschaftsverpflegung,	Agrarmarketing Tirol, Versuchsanstalt Rotholz, Einrichtungen und Initiativen des BMLRT: Netzwerk Kulinarik, Landwirtschaftskammer
1d) Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus	Regionalen Stakeholdern, Grundstückseigentümern, Naturschutzbeauftragte, Landwirte, Freizeitanbieter	Abteilung Umweltschutz, TVBs der Region, Regionalmanagements der Region rundum das Kaisergebirge

Transnationale Kooperationen:

Die Leaderregion hat bereits in ihrer ersten, der vorangegangenen Periode viel positive Erfahrung aus transnationalen Projekten gewinnen können. So wurde u.A. ein transnationales Kooperationskonzept mit den bayrischen Kollegen zur Gestaltung des naturnahen touristischen Angebotes Klobensteinschlucht umgesetzt, das in einem INTERREG BAY-AUT realisiert worden ist.

In der Periode werden viele Bedarfe des Grenzraums gerade im touristischen Bereich durch die Grenzraumstrategie und dem INTERREG BAY-AUT Programm gedeckt.

Jedoch erfordert darüber hinaus der gemeinsame Wirtschaftsraum t eine kooperative Herangehensweise. Angedacht sind hierbei beispielsweise eine gemeinsame Employer Region Strategie, eine Kooperation der Coworking Anbietern und der Ausbau von Vermarktungsinitiativen von regionalen Produkten. Im Bereich Bildung (1b) ist ein Projekt der einen Erfahrungsaustausch von Bildungsmöglichkeiten mit finnischen Kolleg*innen erstrebenswert.

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

In der untenstehenden Abbildung wurden die Grundstrategien und mögliche Maßnahmen im Bereich Kultur grafisch dargestellt. Sie stellt einen Überblick der Vorhaben in der kommenden Periode dar.

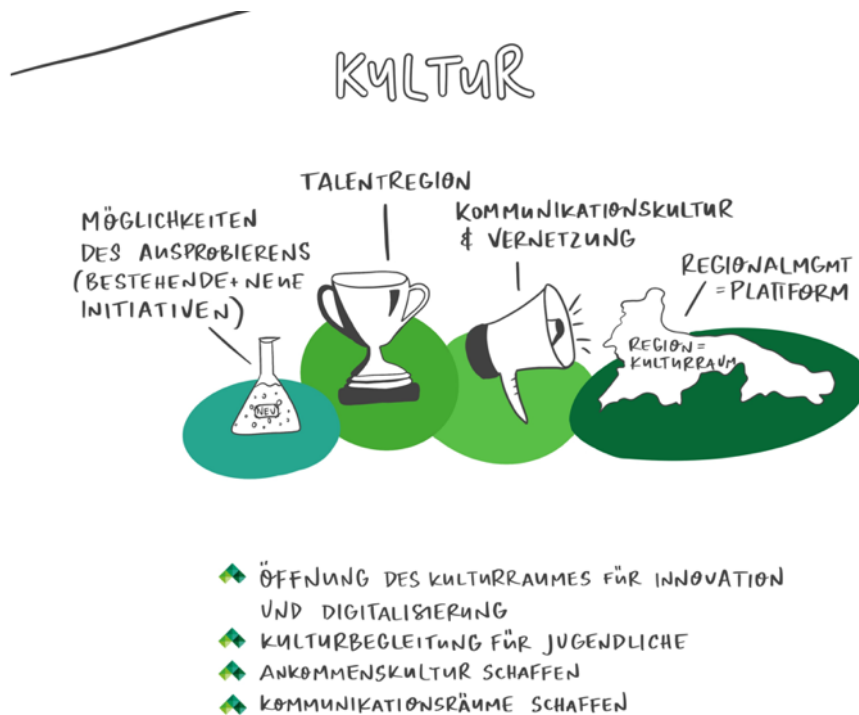


Abbildung 14: Ergebnisdokumentation der Strategien im Kulturbereich, Chiara Eccher

Im unten angeführten Bild wird ein Ausschnitt der Ergebnisse aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ dargestellt und liefert einen visuellen Überblick über die Schwerpunkte des Aktionsfeldthemas *Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft*. Biodiversitätsfördernde Maßnahmen wurden bereits in anderen Workshops behandelt und daher nicht bildlich dargestellt.



Abbildung 15: Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ (Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft), Chiara Eccher

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

2a) Kulturvernetzung

Über 320 eingetragene Vereine in der Region zeugen von der innigen Verbundenheit vieler Menschen mit Brauchtum und Tradition ebenso wie von einer aktiv gelebten Kulturszene. So haben sich beispielsweise die Gemeinden Thiersee und Erl durch ihre Passionsspiele längst als Stätten musikalischer Hochkultur etabliert. Erl genießt durch die jährliche Veranstaltung der Tiroler Festspiele zudem großes internationales Ansehen.

In Kufstein konnte ein ganzjähriges breitgefächertes Kulturangebot etabliert werden; Publikumsmagneten wie der Operettensommer erfreuen sich dort ungebrochen großer Beliebtheit bei Einheimischen und Besucher*innen; Veranstaltungsstätten wie das Kultur Quartier oder die Festung eröffnen mannigfach genutzte Möglichkeiten der Bespielung.

Veranstaltungsreihen und Orten wie diesen, aber auch etwa der Ausrichtung von Westösterreichs größtem Rock- und Popfestival „Kufstein unlimited“ oder des Open-Air-Festivals „Stoabeatz“ in Walchsee ist es zu verdanken, dass der Ruf der Region als florierende Kulturlandschaft sukzessive immer weiter über ihre Grenzen hinauswächst. Darüberhinaus fungiert die Fachhochschule Kufstein mit dem Studiengang Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement zusätzlich als Impulsgeberin; und auch der Kaiserwinkl erfährt durch die professionelle Betreuung des gleichnamigen Veranstaltungszentrums und dem neu gegründeten Ortsmarketing in Kössen kulturellen Aufschwung.

Zwischen den o.g. Stätten der Hochkultur und den altgewachsenen Traditionsvereinen und Brauchtümern wird bis dato noch zu wenig vermittelt. Dies kann dazu führen, dass es zu einer Entkopplung des Kulturbetriebs von den Interessen und Bedürfnissen der Einheimischen kommt.

Die Darstellung des reichen Kulturangebots hat sich in den letzten Jahren stark verbessert (Kulturmagazin, koordinierter Veranstaltungskalender, Regionsgalerie), aber vielen fehlt nach wie vor der Überblick über die Kulturlandschaft der Region. Jene muss auch in ihren verschiedenen Sparten übersichtlicher dargestellt und untereinander formiert werden. Der in der letzten Förderperiode gegründete Verein Netzwerk Kultur sieht sich dabei als ein Akteur, der die noch nicht geweckten Potentiale des Kunst- und Kulturraumes weiter erschließen will. Die tiefen Einschnitte, die die Kulturlandschaft durch die Covid-19-Pandemie hinnehmen musste, hätten dabei noch wesentlich mehr genutzt werden können, um sich als Region neu zu formieren.

2b) Jugendkultur

Mit 3,9% liegt der Anteil der Jugendlichen zwischen 14 und 17 im Jahr 2020 für den Bezirk Kufstein genau im Tiroler Durchschnitt. Zusammen mit einem Anteil von 14,5% der unter 14-Jährigen stellen Kinder und Jugendliche rund ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Es gibt starke traditionsreiche Vereinsstrukturen in der Region, die Engagement in vielen (kulturellen) Bereichen möglich macht.

Die Jugend setzt jedoch eigene Impulse, wobei sie Ermunterung, Begleitung und vor allem Raum zur Entfaltung braucht. Dabei fehlt es an Möglichkeiten der Freizeit-, Kunst- und Kulturlandschaft, die unabhängig von der Sozialisierung der jungen Menschen sichtbar und zugänglich sind. Der Jugendarbeit, und -kultur soll erhöhtes Augenmerk gewidmet werden.

2c) Interkultureller Austausch

Die starke wirtschaftliche Verfasstheit der Region bringt ihr großen Zuzug. Der Anteil an Wohnbevölkerung ohne österreichische Staatsbürgerschaft ist innerhalb der Region von 2014 bis

2021 um +4,5% auf 22,8% gestiegen. Bedingt durch die grenznahe Lage und den regen Austausch mit dem bayrischen Raum besitzen 38,5% der zugezogenen Mitbürger*innen die deutsche Staatsbürgerschaft, während rund 28% aus anderen EU-Staaten kommen. Die verbleibenden 33,5% kommen aus Nicht-EU-Staaten. Im Zusammenhang mit der interkulturellen Arbeit bedarf es zielgerichteter Angebote, wie aus dem durchgeführten Beteiligungsprozess mit Zugezogenen hervorgeht. Das Angebot soll eine Grundorientierung zu Strukturen und Alltagskulturen beinhalten. Dabei sind die verschiedenen Sprachen der Zugewanderten auch eine besondere Wissensressource für die Region, die auch wirtschaftlich mit vielen, auch fernen Ländern vernetzt ist.

Das Regionalmanagement hat sich als wichtige Vernetzungsstelle und Plattform für die Belange der regionalen Stakeholder entwickelt und sich nach kurzer Zeit einen Namen gemacht. Die Covid-19-Pandemie und die dadurch verstärkt genutzten digitalen Kommunikationskanäle konnten (Arbeits-)Prozesse aufrechterhalten und haben bereits bestehende Verbindungen gestärkt. Die Schaffung von neuen Vernetzungen und Kooperationen war durch fehlende Treffen und Veranstaltungen jedoch nur schwer möglich.

Die interkulturelle Kommunikation, damals begründet durch den starken Zuzug in die Region, war auch bereits in der letzten Förderperiode ein Fokus im Aktionsfeld 2. Nun soll dieser Begriff noch erweitert gedacht werden, sodass durch die Arbeit des RM die grenzüberschreitende Kommunikationskultur zwischen Wirtschaftssektoren sowie Neuankommenden und Einheimischen jedweder Altersklasse und Gruppenzugehörigkeit gestärkt wird. Das ermöglicht es, noch (unentdeckte) Potentiale und Ressourcen der Region zu mobilisieren.

2d) Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft

Die Themen Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft bekommen im Sinne der Ressourcenschonung eine immer wichtigere Bedeutung zugeschrieben. Rund 10 % der in der österreichischen Wirtschaft eingesetzten Rohstoffe werden durch Recycling gewonnen, was im Wesentlichen durch die im europäischen Vergleich hohe Recyclingrate bei Siedlungsabfällen und durch die Verwertung von Baurestmassen ermöglicht wird. Dem gegenüber steht ein ebenso überdurchschnittlicher Ressourcenverbrauch in Österreich. Das pro-Kopf Aufkommen von Siedlungsabfällen ist vergleichbar zu anderen westeuropäischen Ländern, aber ebenfalls über dem europäischen Durchschnitt. In Tirol ist das Siedlungsabfallaufkommen zu einem Viertel auf Restmüll zurückzuführen (vgl. Abbildung 14).

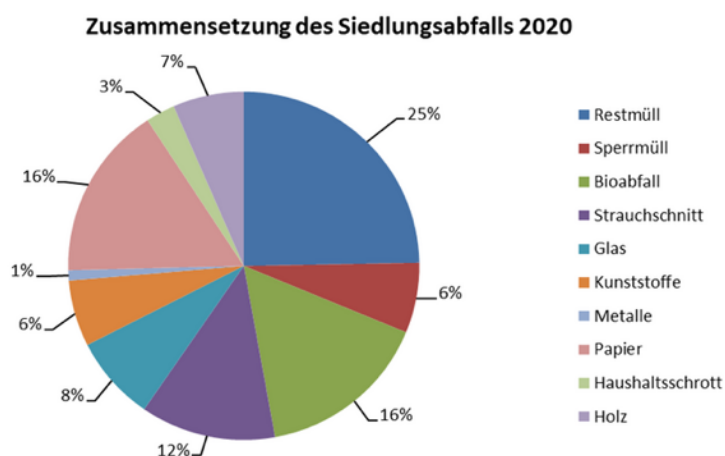


Abbildung 16: Zusammensetzung des Siedlungsabfalls in den Tiroler Gemeinden, Land Tirol, 2020

Im Circularity Gap Report¹⁹ von Circle Economy im Auftrag der ARA wird konkret auf vier mögliche Handlungsoptionen hingewiesen, um Österreichs Kreislaufwirtschaftsquote von derzeit 9,7 % auf 37,4 % zu steigern:

- (1) Umstellung von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Ressourcen (Erhöhung der Kreislaufwirtschaft auf 9,9 %)
- (2) Recycling aller wiederverwertbaren Abfälle (18,8 %)
- (3) Umstellung auf eine Wirtschaft, die das derzeitige Niveau von Gebäuden und Infrastrukturen einfach beibehält und alle Baumaterialien aus dem Abriss alter Gebäudebestände bezieht (11,6 %); und
- (4) Gewährleistung von Importen mit höherem Sekundärgehalt (20,1 %).

In der Region wurden in den letzten Jahren durch den Abfallentsorgungsverband Kufstein bzw. die Stadtwerke Kufstein bereits einige Akzente in der Kreislaufwirtschaft gesetzt. Bewusstseinsbildungsmaßnahmen mit Kindern und Erwachsenen sowie diverse Aktionen wie beispielsweise Müllsammelaktionen und das regelmäßige Repair Café in Kufstein sind bereits etablierte Instrumente. Zu verzeichnen ist jedoch, dass das Reparieren von Gegenständen in vielen Lehrberufen wie beispielsweise in der Elektriker-Ausbildung zu kurz kommt. Hingegen das gut ausgebauten Systems der Repair Cafés ist das Potential von verpackungsfreien Geschäften oder Verleihplattformen in der Region noch Großteils ungenützt.

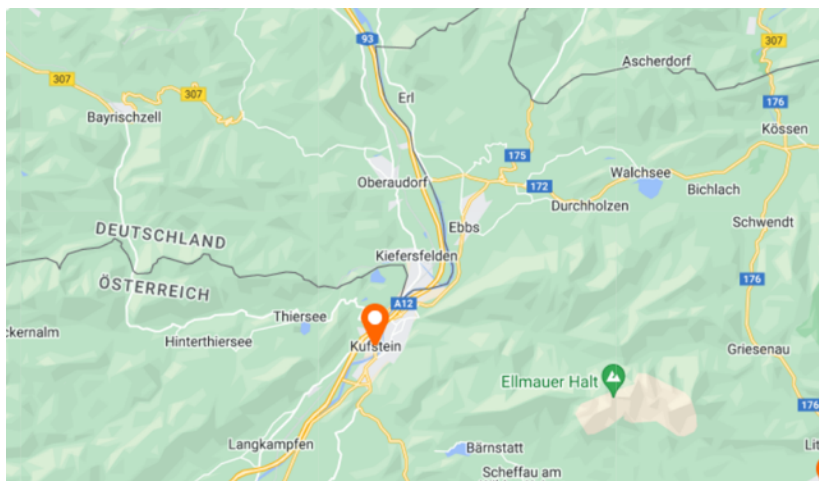


Abbildung 17: Verortung Repair Cafés in der Region KUUSK, Tiroler Bildungsforum, 2022

Das System Bioökonomie findet sich in der Region bislang ebenfalls nur in geringem Maße wieder. Die Wirtschaft ist teilweise noch stark von fossilen Rohstoffen abhängig, weshalb es hier an nachhaltigen Innovationen fehlt. Es bedarf einer Umstellung von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Ressourcen. Nicht nur die Gemeinden, sondern auch die Wirtschaft in der Region ist dazu angehalten, wiederverwertbare Abfälle zu recyceln und vermehrt auf Sekundärrohstoffe zurückzugreifen.

2e) Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement

Neben Klimawandel und dem zu hohen Ressourcenverbrauch ist der Verlust an biologischer Vielfalt das größte Umweltproblem. Eine intakte Umwelt und funktionierende Ökosysteme sind Voraussetzung für die Verfügbarkeit von Trinkwasser und Nahrung, bieten Schutz vor Naturkatastrophen, liefern Grundlagen für die Wirtschaft und sind wichtig als Erholungsraum und Anziehungspunkt für den Tourismus. Intakte Ökosysteme sind eine unabdingbare Voraussetzung für

¹⁹ CGR_Austria_Endversion.pdf (ara.at)

eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Viele Einkommen und Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von Natur und Landschaft ab. Allerdings ist die biologische Vielfalt gefährdet: eine hohe Flächeninanspruchnahme, Änderung oder Intensivierung der Landnutzung, hydrologische Veränderungen, der Klimawandel, Schadstoffe, Pflanzenschutzmittel, Dünger und invasive Arten bewirken Verluste an Lebensräumen und Arten.

Die Region KUUSK hat eine Fülle an schützenswerten Natur- und Kulturlandschaften (vgl. Abbildung 18). Auch zahlreiche Naturdenkmäler finden sich in der Region. Von besonderer Bedeutung ist das Naturschutzgebiet Kaisergebirge, welches sich über die LAGs KUUSK, Kitzbüheler Alpen und regio³ erstreckt. Die Fülle an unterschiedlichsten Lebensräumen im Kaisergebirge ist Lebensgrundlage für eine Vielfalt an hoch spezialisierten Pflanzen und Tieren.

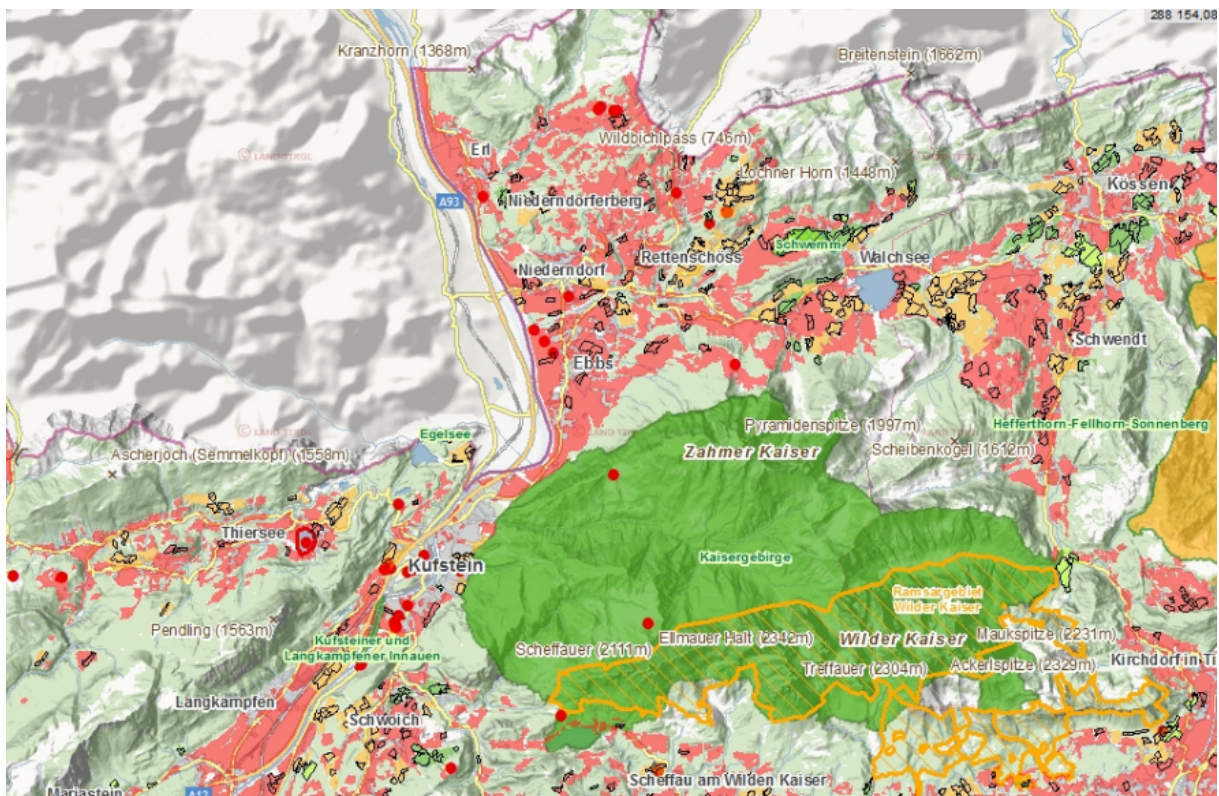


Abbildung 18: Schutzgebiete, Naturdenkmäler und Kulturlandschaften in der Region KUUSK, Land Tirol, BEV, 2022

In der Region wurden bereits erste Projekte zur ökologischen Inwertsetzung von Flächen gesetzt, wie beispielsweise zur Bekämpfung von Neophyten und das Projekt „Kostbares KUUSK“. Projekte dieser Art gilt es weiter zu forcieren. Der Erhalt der Biodiversität und die nachhaltige Nutzung soll als gemeinsame Aufgabe unserer Gesellschaft anerkannt werden, um dementsprechend zu handeln.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Die Grundstrategie im Aktionsfeld 2 erweitert sich thematisch um die Bereiche Bioökonomie, Kreislaufwirtschaft und nachhaltiges Flächen- und Ressourcenmanagement. Im Bereich Kultur bleibt der Fokus auf bessere Vernetzung bestehender Potentiale und der Jugend, als auch einer starken Kommunikations- und Vermittlungskultur.

- Da Verständnis **eines gemeinsamen** Kulturraumes nach innen und nach außen wird gestärkt.
- Die Region erreicht durch eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Kultur- und Kunstsparten eine Profilschärfung und Potentialsicherung ihrer aktiven Kulturszene.
- Durch die Erweiterung der Möglichkeiten des Ausprobierens für junge Menschen soll der Fokus über die klassische Vereinsarbeit hinaus auf die Talentförderung gelegt werden. Dabei gilt es, die Angebote niederschwellig für alle zugänglich zu machen.
- Die Kommunikationskultur und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region zwischen jeglichen Gruppen wird als wichtige Infrastruktur zur Potentialentfaltung gestärkt.

2d) Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft

- Forcierung in der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von nachwachsenden Rohstoffen zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung
- Transformation des Wirtschaftssystems und gesellschaftlicher Konsummuster hin zur Kreislaufwirtschaft

Aufgrund der noch geringen Ausprägung der Bioökonomie in der Region sollen hier Pilotprojekte initiiert werden. Forciert werden soll die **Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von nachwachsenden Rohstoffen**. Synergien ergeben sich hierbei auch zu den Aktionsfeldthemen AF1 und IBW, da einerseits wirtschaftliche Tätigkeiten umstrukturiert werden müssen und Innovationen nötig sind und andererseits der Einsatz von fossilen Energien in der Wirtschaft reduziert werden soll. Generell soll die regionale Versorgung und damit einhergehend die regionale Wertschöpfung gesteigert werden.

Das **Wirtschaftssystem** in der Region soll sich anhand natürlicher Kreisläufe orientieren. So soll bereits bei der Produktion von Gütern die Entsorgung mitgedacht werden. Konzepte zur Reduktion von (Lebensmittel-)Abfällen können ebenso zu einer verstärkten Ressourcenschonung in der Region beitragen wie der Bezug von Baumaterialien aus dem Abriss alter Gebäudebestände. Doch auch auf Bevölkerungsebene braucht es, trotz bereits umgesetzter Bewusstseinsmaßnahmen, eine **Transformation gesellschaftlicher Konsummuster** hin zur Kreislaufwirtschaft. Es braucht ein gemeinsames Verständnis zur Reduktion und in weitere Folge der Wiederverwendung oder Verwertung von Abfällen in der Region.

e) Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement

- Die Biodiversität in der Region soll auf strategischer Ebene sowie durch pilothafte Biodiversitätsprojekte gefördert werden. Der Erhalt, die Pflege sowie die Schaffung **ökologisch wertvoller Flächen** sollen forciert werden. Diese sollen als Ausgleich bereits versiegelter Flächen dienen und die Biodiversität sowie die Ökosystemdienstleistungen aufrechterhalten.
- Gleichzeitig soll das **Bewusstsein** für die Relevanz der Biodiversität und der Ressourcenschonung in der Gesellschaft nachhaltig gestärkt werden.

Querverweise zu anderen Aktionsfeldern und Bedarfen:

Themenfeld	
Kulturvernetzung, Jugendkultur, Interkultureller Austausch	AF 1: Talenterregion AF 3: Familienfreundliche Region, Investition in junge Menschen
Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft	AF 1: Steigerung der Wertschöpfung

	AF 4: Klima-Mainstreaming in der Region IBW: Innovation, CO2 Reduktion, Nachhaltiges Ressourcenmanagement
Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement	AF 1: Kooperierender Wirtschaftsstandort AF2: Klimawandelanpassung IBW: Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

2a) Kulturvernetzung

- ❖ Die Region versteht sich als ein Kulturraum, der gemeinsam weiterentwickelt und bespielt wird.
- ❖ Bestehende Initiativen im Kulturbereich wurden qualitäts- und potentialgesichert/innovativ mit Neuen vernetzt.

2b) Jugendkultur

- ❖ Möglichkeiten des „sich Ausprobierens“ und der Kommunikation sind geschaffen worden und werden von der Bevölkerung angenommen. Die Region hat sich als Talenterregion etabliert.

2c) Interkultureller Austausch

- ❖ für Ankommende werden Orientierungsmöglichkeiten geschaffen
- ❖ Eine Etablierung einer „Ankommenskultur“ für Zugezogene ist vorhanden: Ankommende entwickeln Zugehörigkeit. Sie empfinden Sicherheit und Orientierung. Ankommende haben Anschluss an sozialen Netzwerken und Teilhabe. Aktive Unterstützung eines regionalen Kompetenzerwerbes für Zugezogene.
- ❖ Ressourcen in der Region werden durch den Ausbau der Kommunikationskultur und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region gebündelt. Die Rolle des Regionalmanagements als Plattform wurde weiter gestärkt.

2d) Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft

- ❖ An erster Stelle der Abfallpyramide steht die Vermeidung von Abfällen. Das Abfallaufkommen in der Region soll nachhaltig verringert werden. Bis zum Ende der Periode soll die Bevölkerung sowie Betriebe für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen, etc.) und erste Pilotprojekte zur Abfallvermeidung sowie zur Bioökonomie umgesetzt werden. Die regionale Versorgung und Wertschöpfung durch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe soll gesteigert werden. Fossile Rohstoffe sollen sukzessive ersetzt werden.
- ❖ An der zweiten Stelle steht die Wiederverwendung. Hierfür sollen regionale Angebote für Sharing- und Repairing sowie Upcycling-Konzepte forciert werden. Weiterbildungsmöglichkeiten in diesen Bereichen sollen gegeben sein.
- ❖ Weiter unten in der Abfallpyramide finden sich das Recycling sowie die (energetische) Verwertung. Es sollen innovative Lösungen zum Recycling und zur Verwertung von Abfällen identifiziert werden.

Kreislaufwirtschaft bedeutet das Verlangsamen, Verringern und Schließen von Energie- und Materialkreisläufen. Es wird eine kreislaforientierte Wirtschaft angestrebt, in der Rohstoffe sowie

die daraus produzierten Güter möglichst ressourcenschonend gewonnen bzw. hergestellt werden. Einerseits soll die Lebensdauer von Erzeugnissen verlängert sowie deren Nutzung intensiviert werden, um so Ressourcen- und Flächenverbrauch, Abfallaufkommen und Schadstoffausstoß möglichst zu vermeiden oder auf ein Minimum zu reduzieren.

Erst, wenn Produkte nicht mehr anderweitig Verwendung finden, sollen diese dem Abfallstrom zugeführt und daraus in weiterer Folge Sekundärrohstoffe rückgewonnen und recycelt werden. Jene Abfälle, die sich nicht zur stofflichen Verwertung eignen, sollen energetisch genutzt, kompostiert oder deponiert werden.

2e) Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement

- ❖ Relevante Lebensräume werden effektiv geschützt und ausreichend vernetzt. Dies umfasst u.a. den Erhalt und die Wiederbelebung regionaler Natur- und Ökosysteme sowie die nachhaltige Bewirtschaftung von Kulturlandschaften.
- ❖ Das Bewusstsein für die Relevanz der Biodiversität in der Gesellschaft ist gestärkt. Pilotmaßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Nutzung regionaler Ressourcen sind umgesetzt.

Basierend auf der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030 wird das übergeordnete Ziel angestrebt, eine intakte Umwelt und funktionierende Ökosysteme in der Region zu gewährleisten. Biodiversität soll stärker in alle Lebensbereiche, Wirtschafts- und Nutzungssektoren und politischen Entscheidungen miteinbezogen werden.

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

	Entwicklungsziel	Maßnahmen
	Bestehende Initiativen im Kulturbereich wurden qualitätsgesichert/innovativ mit Neuen vernetzt. Die Region versteht sich als gemeinsamer Kulturraum.	➔ Austauschtreffen finden statt ➔ Gruppen werden „vor den Vorhang geholt“ ➔ Öffnung des Kulturraumes für Innovation und Digitalisierung ➔ Eine Kulturentwicklungsstrategie mit klarer Zielsetzung wird erstellt
	Möglichkeiten des „sich Ausprobierens“ und der Kommunikation sind geschaffen worden und werden von der Bevölkerung angenommen. Die Region hat sich als Talenterregion etabliert.	➔ Aktionen zur Talentförderung werden gesetzt ➔ Förderung von aktiver Teilhabe ➔ Förderung von Potentialentfaltung und Neugier für neue Wissens- und Betätigungsbereiche ➔ Jugendvertreter*innen und –organisationen stimmen sich mit Kulturanbietern, Gemeinden und anderen Interessierten ab ➔ Impulse zu setzen, um „noch nicht“ aktive Jugendliche zu ermuntern, sich aktiv zu beteiligen ➔ Einführung von Kulturbegleitungsangeboten für Jugendliche, aber auch andere Altersgruppen
	Ressourcen in der Region werden durch den Ausbau der Kommunikationskultur und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region gebündelt. Die Rolle des Regionalmanagements als Plattform wurde weiter gestärkt.	➔ Kommunikationsräume in dauerhafter oder pop-up Struktur werden geschaffen (design thinking) ➔ Begegnungsräume werden inszeniert ➔ Grenzüberschreitender Austausch wird weiterhin forciert ➔ Regionalmanagement tritt aktiv an Gruppen, Personen, Institutionen heran

<i>Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft</i>		
	Verringerung des Abfallaufkommens in der Region	➔ Pilotprojekte zur Abfallvermeidung ➔ Umfassende Bewusstseinsbildungsmaßnahmen sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen ➔ Vernetzungsaktivitäten ➔ Wettbewerbe zur Müllvermeidung
	Stärkung der Wiederverwendung von Abfällen in der Region	➔ Pilotprojekte zur Abfall-Wiederverwendung und zur Etablierung von Mehrwegsystemen ➔ Ausbau von regionalen Angeboten für Sharing- und Repairing-Konzepten (Car/Bike/Werkzeuge/Infrastruktur) ➔ Etablierung von Tauschbörsen ➔ Erste Pilotprojekte zur Wiederverwendung von alten Bauteilen oder Bauschutt (Urban Mining, Upcycling)
	Recycling und Verwertung von Abfällen wird verstärkt	➔ Konzepterstellung mit innovativen Lösungen zur (energetischen) Verwertung oder zum Recycling von Abfällen sowie erste Umsetzungsmaßnahmen
<i>Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement</i>		
	Relevante Lebensräume werden effektiv geschützt und ausreichend vernetzt	➔ Pilothafte Förderungsmaßnahmen zum Schutz von Lebensräumen sowie zur Erhöhung der Artenvielfalt auf Natur- und Kulturlflächen werden umgesetzt ➔ Die klassische Natur- und Kulturlandschaft soll durch biodiversitätsfördernde Nutzungsprojekte aufrechterhalten werden (kostbares KUUSK)
	Das Bewusstsein für die Relevanz der Biodiversität und der Ressourcenschonung in der Gesellschaft ist gestärkt	➔ Es werden umfassende Bewusstseinsbildungsmaßnahmen für Kinder und Erwachsene umgesetzt ➔ Einerseits soll der Nutzen einer intakten Umwelt vermittelt werden, andererseits soll eine Ressourcenschonung erzielt werden

In der Region sollen Pilotprojekte zur Abfallvermeidung, -wiederverwendung & -verwertung umgesetzt werden. Dies umfasst einerseits den Ausbau von regionalen Angeboten für Sharing- und Repairing-Konzepten, oder aber auch die umfassende Bewusstseinsbildung und Forcierung von Zertifizierungen in der Region. Es wird der Ausbau in allen Regionsteilen sowie der Aufbau von Sharing Plattformen (Car/Bike/Werkzeuge/Infrastruktur) angestrebt. Diverse Tauschbörsen sollen weiter vorangetrieben werden. Vernetzungsaktivitäten und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen sollen das Abfallaufkommen in der Region nachhaltig reduzieren.

Erste Pilotprojekte zur Abfallvermeidung und -wiederverwendung können beispielsweise die Verwendung von Bauschutt oder alten Bauteilen für den Neubau umfassen (Upcycling / Urban Mining), oder aber die Einführung von Mülltrennstationen oder Pfandsystemen auf Veranstaltungen.

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

	Interne Kooperation	Externe Kooperation
Kultur	Verein Netzwerk Kultur, Gemeinden, Planungsverbände, Plattform Familienfreundliche Region KUUSK, TVBs Vereine der Region, Kunstschafter (z.B. Regionsgalerie, Aufführungsstätten), Jugendzentren, Bildungsanbieter und Betreuungseinrichtungen,	laufender transnationaler Austausch (grenzüberschreitend mit Bayern aber auch projektbezogen).

Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft	Gemeinden, Planungsverbände, Stadtwerke Kufstein, Abfallverband Kufstein, Wirtschaftskammer, Betriebe, Potentielle Start-Ups, Bauunternehmen	KEK Plattform, ATM, Lebensmittelproduzenten und -versorger, Verwertungsunternehmen
Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement	Gemeinden, Schutzgebietsbetreuer, Gemeinden, Planungsverbände, Landwirtschaftliche Betriebe, Landjugend, Landwirtschaftskammer	Land Tirol, Forschungseinrichtungen, (BOKU, FiBL), Raum- und Verkehrsplaner

Transnationale Kooperationen:

Das Regionalmanagement konnte bereits in der vergangenen Förderperiode viele positive Impulse durch transnationale Study tours und Projekte in die Region bringen. Hervorzuheben ist im AF 2 vor allem die Perspektive des interkulturellen Austausches. So kann hier z.B. auf die jährlichen LINC-Konferenzen Bezug genommen werden, die die Möglichkeit der direkten, unkomplizierten Vernetzung mit LEADER-Kolleg*innen aus der ganzen EU und der Besichtigung von Best Practice Beispielen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen bietet.

Aufgrund der teils überregionalen Schutzgebiete sollen zudem Aktions- und Vernetzungstätigkeiten sowie einzelne Pilotprojekte im Bereich *Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement* über die Nation hinausgehen.

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Das Thema Gemeinwohl nahm in der Region KUUSK immer schon eine bedeutende Rolle ein. So durchliefen bereits mehrere Gemeinden den Prozess zur familienfreundlichen Gemeinde. Um diese Ressourcen zukünftig besser zu nutzen, initiierte das Regionalmanagement KUUSK den Prozess zur familienfreundlichen Region. Dabei wurde explizit darauf geachtet, dass alle Gemeinden in den Prozess eingebunden wurden. Die breite Beteiligung ermöglicht den weiteren Ausbau von zukünftigen Kooperationen.

Die unten angeführten Bilder liefern einen Ausschnitt der Ergebnisse aus den Fokusgruppen "inklusive Beschäftigungs- und Arbeitsbereiche für Menschen mit Beeinträchtigungen" und Gemeinwohl. Zusätzliche Ergebnisse lieferten die Podiumsdiskussion zum Thema "Armut und Armutsgefährdung heute – Ein Blick in die Region und die Auswirkung der Covid-19 Pandemie", sowie die Treffen mit und dem Prozess zur Familienfreundlichen Region.

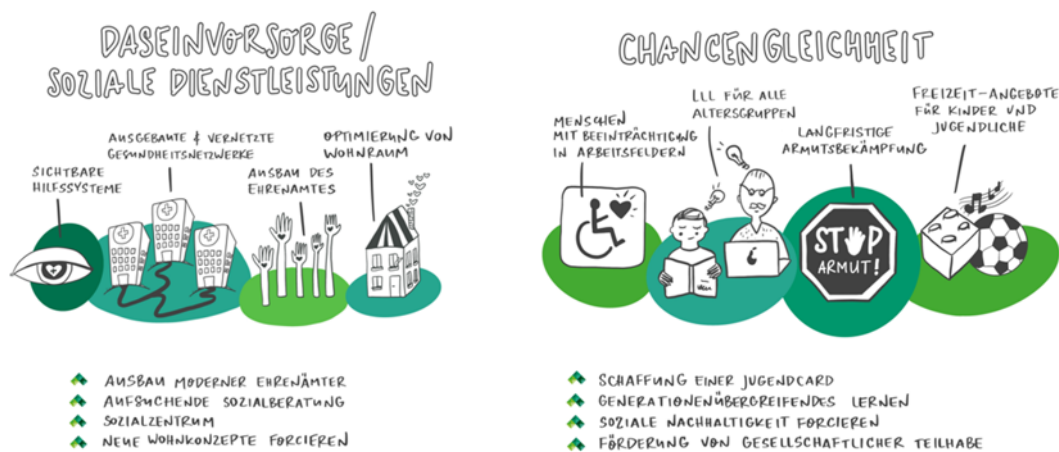


Abbildung 19 Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus den Veranstaltung zu Gemeinwohl, Chiara Eccher

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Die Entwicklung des Unterinntals zur "verstädterten Landschaft"²⁰ stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen: neben der lokalen Verdichtung bestimmter Problemlagen, wie Verhaltensauffälligkeiten, Ghettobildung, Probleme der öffentlichen Sicherheit, ist es die Erosion von Strukturen und Leistungen der Daseinsvorsorge in peripheren Orten, die erhöhtes Augenmerk erfordert. Der Urbanitätsbegriff erweitert sich durch den Einfluss der Mobilität im physischen als auch im sozialkonstruierten Verständnis. Damit eine sozial nachhaltige Entwicklung gefördert wird, muss das Verhältnis von Urbanität, Mobilität und Raum stärker in den Fokus rücken. So können gerade Familien in ihrer Alltagsorganisation unterstützt werden.

Demografische Entwicklungen hin zu einer älteren Gesellschaft, Veränderungen in den einzelnen Lebensrealitäten und nicht vorhersehbare Ereignisse wie Fluchtbewegungen, Krieg und Auftreten von Gesundheitskrisen (Pandemie) liefern gute Gründe, warum Gemeinden immer stärker auf interkommunale Kooperation und Kooperationen mit sozialen Initiativen und spezialisierten Einrichtungen für den Ausbau und die Neugestaltung sozialer Dienstleistungen setzen. Die Betreuung von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen sowie die Betreuung und Versorgung alter und pflegebedürftiger Personen sind wichtige Aufgaben, die gemeinsam mit Vertreter*innen der

²⁰ Universität Innsbruck (2018): Projektstudie UrbanInn. Urbanisierung der Unterinntalfurche

betreffenden Gruppen beziehungsweise der für ihr Wohl verantwortlichen Menschen gelöst werden müssen.

Abbildung 18 zeigt, die Bevölkerung in Tirol lebt länger. Zur Lebensqualität im ländlichen Raum zählt auch die flächendeckende Versorgung der Region mit einer gut nutzbaren Sozial- und Gesundheitslandschaft. Es braucht dazu den einfachen Zugang zu Informationen für die individuelle Hilfeleistung. Zusätzlich sollen Prävention und Hilfe über konkrete Projekte noch näher an die Bevölkerung kommen.

Das in Umsetzung befindliche Projekt „familienfreundliche Region“ fördert die Zusammenarbeit in der Region. Es bietet eine wertvolle Ressource für die interkommunale Zusammenarbeit und in der Projektgestaltung mit neuen Perspektiven für alle Bevölkerungsgruppen. Das Aktionsfeld 3 bietet zudem einen Ansatzpunkt für ESF Förderungen.

Im Regionalentwicklungsprozess werden die Themen Daseinsvorsorge und Chancengleichheit bearbeitet.

3a) Daseinsvorsorge

❖ Soziale Dienstleistungen

Im Bezirk Kufstein besteht ein großes Angebot an unterstützenden Dienstleistungen zur Abdeckung aller Altersgruppen und vieler Lebenslagen. Aufgrund der geschichtlichen Entwicklung herrscht mittlerweile eine starke Individualisierung in der Angebotslandschaft. Das große und sich erweiternde Angebot befindet sich hauptsächlich im städtischen Bereich. Das bedeutet für die Bevölkerung neben der persönlichen Hemmschwelle eine zusätzliche Barriere zur Inanspruchnahme.

Um diesen Gegebenheiten Rechnung zu tragen, ergibt sich der Bedarf an gut vernetzten, regionalen Angeboten. Der Zugang zu den Unterstützungsleistungen muss niederschwellig, koordiniert und gut sichtbar für alle Bevölkerungsgruppen sein. Die Nutzung der Angebote soll außerdem für alle Bevölkerungsgruppen unabhängig der geografischen Lage möglich sein.

❖ Gesundheit/ Aktives Altern

Durch die älter werdende Gesellschaft entstehen neue Herausforderungen. Das zeigt sich einerseits in der Notwendigkeit, dem Prozess des Alterns präventiv zu begegnen, aber auch neue Konzepte für veränderte Familiensituationen und Einsamkeit zu entwickeln.

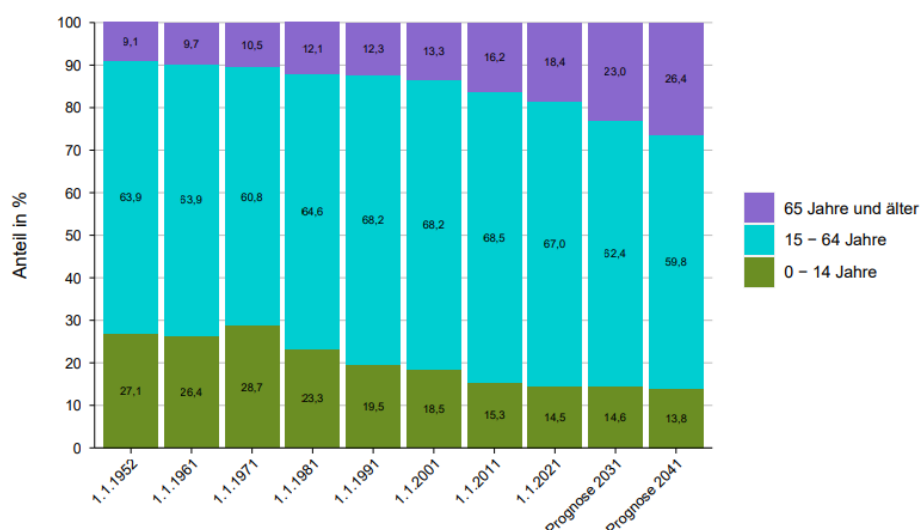


Abbildung 18 Demografische Daten Tirol 2020

In Bezug auf aktives Altern bestehen in der Region einzelne Initiativen, die sich dieser Herausforderung widmen und durch das Projekt „Familienfreundliche Region“ der Bevölkerung zugänglich gemacht werden sollen. Durch die Gründung des Landesinstitutes für integrierte Versorgung eröffnen sich neue Zugänge für die Bevölkerung im Bereich der chronischen Erkrankungen. Zusätzlich steigt der Bedarf an Programmen, die aktives Altern fördern. Der Bereich Pflegende Angehörige von (chronisch) kranken Menschen und (pflegenden) Jugendlichen soll aufgegriffen werden.

❖ **Wohnen**

Insbesondere die verdichteten Räume um Kufstein verzeichnen Zunahmen der Wohnungszahlen von 32%.²¹ Dennoch führen die Preise für Wohnraum in der Region zu existenzgefährdenden Situationen. Es fehlt an Startwohnungen für junge Menschen, an Singlewohnungen, Wohnraum für Familien, für Senior*innen, Studierende, aber auch an Übergangswohnungen und an Sozialwohnungen. Für die Ansiedelung von niederlassungswilligen Ärzt*innen sind die Mietpreise ebenfalls ein Entscheidungskriterium. Daher bedarf es leistbaren und für die jeweilige Lebenslage angepassten Wohnraumes. Laut der Wohnpreiserhebung des Verein DOWAS Kufstein vom 3. Quartal 2021 entsprechen nur 8,27 % der erhobenen 2-Zi-Wohnungen den im Tiroler Mindestsicherungsgesetz vorgesehenen Mietobergrenzen von € 631,-- für 2 Personen. Die restlichen 91,73 % übersteigen diese Grenze. Eine Anmietung stellt für die Mindestsicherungsbezieher*innen eine dauerhafte finanzielle Einschränkung des Lebensunterhaltes dar. Ein ähnliches Bild zeigen die Mietpreise der erhobenen 3- und 4- Zimmerwohnungen mit dem Unterschied, dass die Mietobergrenzen noch deutlicher überschritten werden.

❖ **Ehrenamt**

Die Freiwilligenarbeit stellt eine wertvolle Stütze in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft dar. Das vorhandene Netzwerk unterstützt und ergänzt öffentliche und privatwirtschaftliche Strukturen. „Neue Freiwillige“ suchen moderne Ehrenämter und Freiwilligentätigkeiten, die mit ihrer Lebenssituation und dem persönlichen Zeitbudget zusammenpassen. Das Land Tirol fördert dieses Engagement durch geeignete Umsetzungsstrukturen. (s. Leitbild Tiroler Freiwilligenpartnerschaft)

Laut dem 3. österreichischen Freiwilligenbericht 2019 (Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz) engagieren sich 3 von 10 Personen im formellen oder informellen Freiwilligenbereich. Auch im Freiwilligenzentrum KUUSK wächst die Zahl der Freiwilligen. Das Auftreten von unvorhergesehenen Ereignissen wie der Covid- 19 Pandemie, des Hochwasserereignisses von Kufstein oder der aktuelle Fluchtbewegungen zeigen den Bedarf an einem stark vernetzten und wachsenden Freiwilligennetzwerk.

Besonders das „moderne“ Ehrenamt findet Anklang. Durch den Einsatz in diesen zeitlich begrenzten Projekten finden neue Interessent*innen ein praktikables Modell, das sich mit unterschiedlichen Lebenslagen gut vereinbaren lässt. Die Freiwilligen sind dabei an einem vielseitigen „Stellenangebot“ interessiert, sodass der Bedarf an neuer Freiwilligentätigkeiten z.B. im Bereich Natur und Umwelt oder Kunst und Kultur besteht. Um die Freiwilligenarbeit weiterzuentwickeln, braucht es die Weiterqualifizierung und Vernetzung von Freiwilligen. Neben der Vernetzung zur Soziallandschaft bietet das Freiwilligenzentrum verschiedene Serviceleistungen für Freiwillige und Organisationen

²¹ vgl. Amt der Tiroler Landesregierung o.J.

(z.B. Versicherungen), die auch weiterhin genutzt werden sollen. Das Freiwilligenzentrum ist in den Strukturen des Regionalmanagements eingegliedert und dementsprechend in enger Abstimmung.

3b) Chancengleichheit

❖ **Armutsbekämpfung**

Derzeit gelten in Tirol 101.708 Personen als armutsgefährdet. Das entspricht einer Armutsgefährdungsquote von 13,9%. Diese Personen erreichen das Schwelleneinkommen von €13.722 pro Jahr nicht.

Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, haben eine deutlich erhöhte Armutsgefährdungsquote (20,7%). Ebenfalls erhöht armutsgefährdet sind Einpersonenhaushalte (22,1%), Personen ohne Erwerbstätigkeit (18,3%) und Menschen, die das 65. Lebensjahr überschritten haben (17,3%). Der Blick auf das Phänomen Armut zeigt die notwendige mehrdimensionale Sichtweise. Es geht um monetäre Defizite, um mangelnde Teilhabe innerhalb einer Gesellschaft und verschiedene Aspekte wie Gesundheit, Bildung und Chancengleichheit.

Österreich wird älter, und zwar überall mit Ausnahme der Metropole Wien mit ihrer hohen Zuwanderungsrate. Trotz des Alterungsprozesses der Gesellschaft haben gerade ältere Arbeitnehmer*innen immer schlechtere Chancen, eine einmal unterbrochene berufliche Karriere wieder aufnehmen zu können. Zu jung für eine reguläre Pensionierung, aber zu alt, um eine neue Existenz zu gründen, finden sich viele Menschen in einer prekären sozialen Lage wieder. Durch die unvorhergesehenen Ereignisse wie Fluchtbewegungen, kriegsähnliche Auseinandersetzungen und gesundheitliche Krisen (Covid-19 Pandemie) mit verbundener Kurzarbeit, verstärkt sich die Problematik noch mehr. Gleichzeitig fehlt es an gemeinwohlorientierten Dienstleistungen, ob bezahlt oder ehrenamtlich.

Die hohen Preise führen mittlerweile zu Existenzgefährdungen und treibt die Armutsgefährdung und -entwicklung in der Region weiter voran. Daher besteht die Notwendigkeit einer intensiven Auseinandersetzung, um mit regionalen Akteuren an einer Entlastung zu arbeiten. Parallel dazu braucht es die Beratung und Unterstützung von Betroffenen. Weiters sollen Projekte zur Reduktion von Energie- und Heizungskosten (Energiearmut) durchgeführt werden.

❖ **Aktive Inklusion**

Im Bereich der Inklusion am Arbeitsmarkt zeigt sich, dass es verschiedene Angebote für die jeweiligen Einschränkungen (physisch, psychisch, Langzeitarbeitslose...) gibt, sie aber noch nicht in der Arbeitswelt verankert sind. Firmen stellen Praktikumsplätze zur Verfügung, doch kommt es selten zu nachhaltigen Arbeitsverhältnissen. Aufgrund von Informationsdefiziten und fehlender personeller Ressourcen besteht hier ein besonderer Bedarf an Aufklärung und Maßnahmen, damit eine neue Form des Zusammenarbeitens gefunden wird.

❖ **Investition in (junge) Menschen**

Für Jugendliche gibt es ein großes Angebot an traditionellen Vereinen und Sportvereinen in der Region. Für Jugendliche, die sich damit nicht identifizieren können, gibt es zusätzlich 6 Jugendzentren. In Kufstein gibt es ergänzend die Mobile Jugendarbeit, die aktiv die Nähe zu Jugendlichen sucht.

Als Schulstadt hat Kufstein einen Anteil von Jugendlichen, die teilweise kein Jugendzentrum im eigenen Ort haben und die Struktur von Kufstein mitnutzen. Damit allen Jugendlichen das Angebot in

der Region zugutekommt, bedarf es einer stärkeren Vernetzung und Kooperationen unter den Jugendzentren. Im Rahmen der familienfreundlichen Region ist eine Projektstelle für Jugendarbeit in Umsetzung, die die Jugendzentren dabei unterstützen soll.

Frauen nehmen ab dem Zeitpunkt der Geburt der Kinder eine (finanziell) schlechter Rolle in der Gesellschaft ein, was sehr oft in Altersarmut mündet. Die Ursachen sind vielfach in den strukturellen Gegebenheiten und dem immer noch gesellschaftlichen dominanten „Ernährer-Modell²²“ verankert. Lösungsansätze zur schrittweisen (finanziellen) Chancengleichheit bieten das New Work – Paradigma. Freizeit- und Familienleben stehen vor der beruflichen Karriere und es werden Verantwortung für die Ernährungs- und Erziehungsrollen von beiden Elternteilen anerkannt und immer mehr wahrgenommen. Die Region wird sich der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung stellen und eine strukturelle Chancengleichheit forcieren. Dementsprechend nimmt sich das Themenfeld dem New Work Paradigma und seinen Bedarfen in AF1 an.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

3a) Soziale Dienstleistungen/Soziale Innovation

- Bildung von Synergien und gemeinsame Erarbeitung der Verbesserung von Unterstützungsleistungen

In der Region sind zahlreiche Unterstützungssysteme vorhanden, die teilweise mobil, meist aber in Beratungsstellen angesiedelt sind. Als Bürger*in ist es herausfordernd, das passende Angebot zu finden. Die bestehenden Informationssammlungen sollen durch eine gemeinsame Plattform sichtbar gemacht werden. Hilfesuchende sollen damit die Angebote der Unterstützungsleistungen leichter finden. Bei dem Prozess sollen die Anbieter aktiv eingebunden werden.

- aktive Vernetzung von Gemeinden, Gesundheitsstruktur, Bevölkerung, Projektträgern und LIV

In Bezug auf aktives Altern bestehen in der Region einzelne Initiativen, die sich dieser Herausforderung widmen. Durch das Projekt „Familienfreundliche Region“ können Synergien in diesem Bereich genutzt und der Bevölkerung weiter zugänglich gemacht werden. Durch die Gründung des Landesinstitutes für integrierte Versorgung eröffnen sich neue Zugänge für die Bevölkerung im Bereich der chronischen Erkrankungen. Aufgrund von demografischen

Veränderungen steigt der Bedarf an Programmen, die aktives Altern fördern. Der Bereich Pflegende Angehörige von (chronisch) kranken Menschen und (pflegende) Jugendliche soll zusätzlich durch gezielte Maßnahmen aufgegriffen werden.

- Aktive Vernetzung und gemeinsame Bearbeitung der Ressource Wohnraum

Die zunehmende Verteuerung von Grundstückspreisen und die hohe Nachfrage treiben die Wohnpreise weiter nach oben. Daher ist der Bedarf an leistbarem und für die jeweilige Lebenslage benötigtem Wohnraum groß. Die Ressource Wohnraum soll neu betrachtet werden. Vorhandener Leerstand soll mobilisiert und neue Konzepte für integriertes Wohnen angedacht werden.

²² Das männliche Ernährermodell bezeichnet die Konstellation in einer Familie, in welcher der Mann einer bezahlten beruflichen, mit entsprechenden Sozialleistungen ausgestatteten Tätigkeit nachgeht und als Hauptverdiener die Familie ernährt. (bpb 2022: Das Ende des Ernährermodell, online)

- Unterstützung und Information zur Reduktion von Energie- und Heizungskosten

Dabei kann das Projekt Doppelplus in Zusammenarbeit mit Energie Tirol als Fortführung angedacht werden.

- Ausbau der Freiwilligentätigkeit und -netzwerke

„Neue Freiwillige“ suchen moderne Ehrenämter und Freiwilligentätigkeiten, die mit ihrer Lebenssituation und dem persönlichen Zeitbudget zusammenpasst. Besonders das „moderne“ Ehrenamt findet Anklang. Durch den Einsatz in diesen anlassbezogenen und zeitlich begrenzten Projekten finden neue Interessent*innen ein praktikables Modell, das sich mit den jeweiligen Lebenslagen gut vereinbaren lässt. Das Freiwilligenzentrum übernimmt dabei eine tragende Rolle und sein Einfluss wächst.

3b) Chancengleichheit

- aktive Armutsbekämpfung

Für die aktive Armutsbekämpfung in der Region sollen regelmäßige Austauschtreffen stattfinden, um gezielte Maßnahmen gemeinsam zu erarbeiten. Außerdem sollen Teilhabe-Projekte entstehen bzw. Projekte wie „Hunger auf Kunst und Kultur“ aktiver beworben werden, damit Betroffene die Aktion kennenlernen und noch besser nutzen können. Damit Teilhabe für die Betroffenen tatsächlich möglich ist, bedarf es eines gut ausgebauten Öffentlichen Verkehrsnetzes. Anzumerken ist, dass es im Bereich der Mobilität generell ein starkes Stadt–Land Gefälle gibt, sodass die Teilhabe am sozialen Leben und am Arbeitsmarkt ohne eigenes Auto sichergestellt werden muss. Diese Bedarfe an einem gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz werden im Kapitel IBW behandelt.

- Aktive Inklusion

Im Bereich der aktiven Inklusion soll die Sensibilisierung für die Perspektive und die Bedürfnisse von Menschen mit Einschränkungen noch weiter vorangetrieben werden. Insbesondere im Bereich des Arbeitsmarktes sollen neue Konzepte mehr Menschen integrieren und nachhaltige Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden.

- Investition in (junge) Menschen

Jugendliche außerhalb traditioneller Vereinsstrukturen oder Sportvereinen benötigen ein gezieltes Angebot, wo sie jugendgerechte Strukturen vorfinden und sich entsprechend entwickeln können. Damit Jugendliche das Angebot gut nutzen können, bedarf es einer stärkeren Vernetzung und Kooperationen unter den Jugendzentren in der Region. Eine eigens geschaffene Projektstelle soll die Jugendzentren bei diesen Aktivitäten und Projektarbeiten unterstützen. Aus den Workshops zur Familienfreundlichen Region ging klar hervor, dass die Angebotsstrukturen in der Freizeit-, Kunst- und Kulturgestaltung für Kinder und Jugendliche erweitert werden sollen. Generell wird das Konzept „Lebenslanges Lernen“ in der Region ausgebaut.

Querverweise zu anderen Aktionsfeldern und Bedarfen:

	Themenfeld	
3	AF3	ESF
3a)	Daseinsvorsorge	Konzept Freiwilligenpartnerschaft Tirol

	Ehrenamt	
	Wohnen	IBW
3b)	Chancengleichheit Investition in junge Menschen	AF 1: New Work Paradigma und seine Bedarfen AF 2: Jugendkultur
3b)	Chancengleichheit Armutsbekämpfung	AF 4: Mobilitätsarmut IBW
3b)	Chancengleichheit Ankommen in der Region	AF 1: Lebenslanges Lernen / kooperierender Wirtschaftsstandort

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

- ❖ Durch eine bessere Vernetzung der Soziallandschaft soll ein sichtbares Angebot für alle Bevölkerungsgruppen erfasst sein. Die Hilfssysteme sind gebündelt und für die Gesamtbevölkerung sichtbar. Die Bevölkerung findet ein niederschwelliges Informationsangebot und findet die passende Anlaufstelle
- ❖ Die Gesundheitsnetzwerke sind stärker ausgebaut und mit den Gemeinden und der Bevölkerung vernetzt.
- ❖ Die Ressource Wohnraum wird optimiert und Leerstand mobilisiert, Wohnraum wird neu gedacht. Sensibilisierung für neue Konzepte und integriertes Wohnen
- ❖ Das Angebot an Freiwilligenstellen ist in allen Lebensbereichen weiter ausgebaut, Fortbildungsmaßnahmen im Bereich des Ehrenamtes sind durchgeführt. Gesellschaftliche Verantwortung wird übernommen.
- ❖ Mehr Menschen mit Beeinträchtigung werden in Arbeitsfeldern eingesetzt.
- ❖ Aktive Bekämpfung von Armut und Armutsgefährdung in der Region durch regelmäßige Vernetzungstreffen und Sensibilisierungsmaßnahmen findet statt.
- ❖ Aktive Teilhabe an der Gesellschaft wird gefördert
- ❖ Die Fähigkeiten und Potentiale aller Altersgruppen werden nach dem Prinzip Lebenslanges Lernen angesprochen. Das Angebot wurde ausgebaut.
- ❖ Die Angebotsstrukturen in der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche wurden erweitert und Barrieren zu deren Zugänglichkeit wurden abgebaut.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Entwicklungsziel	Maßnahmen
Hilfssysteme sind für die Gesamtbevölkerung sichtbar	→ Durchführung von Netzwerktreffen und Förderung von Austauschmöglichkeiten → Schaffung einer Arbeitsgruppe → Iststanderhebung und Informationsbündelung → Aufbau einer barrierefreien Informationsplattform

Gesundheitsnetzwerke sind besser ausgebaut und sind mit den Gemeinden und der Bevölkerung besser vernetzt	➔ Vernetzungen mit SGS, Care-Management, CN, Mobilen Diensten, Selbsthilfegruppen, Gesundheitsdienstleistern ➔ Durchführung von Schulungsangeboten, Förderung von Selbsthilfeangeboten, Förderung von Präventionsprogrammen
Optimierung von Wohnraum, Leerstandmobilisation, Sensibilisierungsmaßnahmen zu neuen Konzepten und integrierten Wohnen	➔ Wohnraum mit regionalen Stakeholdern neu denken durch Konzepte ➔ Verstärkte Zusammenarbeit mit Systempartnern und Bauwirtschaft als wichtige Potenzialfelder ➔ Durchführung eines Wohnraumgipfels
Ausbau des Ehrenamtes, insbesondere des modernen Ehrenamts; Freiwilligenzentrum als zentraler Partner	➔ Schaffung von neuen Stellenangeboten
Mehr Menschen mit Beeinträchtigung werden nachhaltig in Arbeitsfeldern eingesetzt	➔ Förderung der Vernetzung von Firmen und Einrichtungen ➔ Aufbau eines Ressourcenpools ➔ Aufbau von zugänglichen best practice Beispielen ➔ Aufbau von sozialen Nachhaltigkeitsbeauftragten
Es werden langfristige Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und - Gefährdung gesetzt.	➔ Aufbau einer Arbeitsgruppe ➔ Durchführung von themenspezifischen Aktivitäten ➔ Entgegenwirkung von sozialer Exklusion ➔ Bewusstseinsbildung für Working Poor ➔ Schaffung eines mobilen Angebotes für Menschen, die es nicht in die Beratungsstelle schaffen ➔ Förderung von Teilhabe
Die Fähigkeiten und Potentiale aller Altersgruppen werden nach dem Prinzip Lebenslanges Lernen angesprochen. Das Angebot wurde ausgebaut.	➔ Ausbau einer Bildungsregion ➔ Angebote für alle Altersgruppen und ein breites Spektrum ➔ Konzept des LLL wird weiterverfolgt
Die Angebotsstrukturen in der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche wurden erweitert und Barrieren zu deren Zugänglichkeit wurden abgebaut.	➔ Familienfreundliche Region als Plattform weiter ausbauen ➔ Überregional vernetzte Leistungen durch eine Jugendcard ➔ Neuschaffung von (Freizeit-)angeboten für die Jugend ➔ Bessere Sichtbarmachung und qualitative Steigerung der bestehenden Angebote ➔ Vernetzungstreffen zwischen relevanten Akteuren finden statt

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Das weite Feld der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum kommt stärker als bisher in den Fokus der lokalen Entwicklungsstrategien. Durch interregionalen Austausch lässt sich aber bereits auf Vorerfahrungen in österreichischen Leaderregionen zugreifen.

Bei den zukünftigen Kooperationsaktivitäten sollen noch stärker Akteur*innen aus der Region in verschiedene Arbeits- und Steuerungsgruppen eingebunden werden. Die bereits vorhandenen Netzwerke sollen gestärkt werden. Dazu zählen insbesondere der Austausch mit den in Tirol weitbestehenden Freiwilligenzentren, die Treffen der Trägergruppe für ehrenamtlich Engagierte im Flucht- und Asylbereich, die Treffen mit den Sozial- und Gesundheitssprengel in der Region, die Arbeitsgruppe Familienhilfe und die Arbeitsgruppe zur ärztlichen Versorgung in Kufstein. Zusätzlich entstandene Arbeitsgruppen zur Zusammenarbeit mit den Jugendzentren und die Plattform der familienfreundlichen Region.

Forciert soll zukünftig das Sozialvereinefrühstück mit den KUUSK Sozialvereinen werden. Außerdem werden Steuerungsgruppen in den Bereichen Gesundheit und Gemeinwohl entstehen, sowie eine Arbeitsgruppe zu Armut und Armutsbekämpfung.

Das Netz der Kooperationspartner soll gefestigt und weiter ausgebaut werden:

	Interne Kooperation	Externe Kooperation
Daseinsvorsorge	Gemeinden Planungsverbände, Sozialpartner neu gegründete Arbeitsgruppen familienfreundliche Region Freiwilligenzentrum/ Freiwilligenpartnerschaft	Sozial- und Gesundheitssprengel LIV Hilfsgemeinschaften (öffentlich, privat) psychosoziale Dienste Ärzt*innen und soziales Fachpersonal Selbsthilfegruppen; Ange- hörigenvertretungen Vertretungsnetz Freiwilligennetzwerke Landesabteilungen für Soziales Bauunternehmen Schulen
Chancengleichheit	Gemeinden Planungsverbände, Sozialpartner neu gegründete Arbeitsgruppen familienfreundliche Region Freiwilligenzentrum/ Freiwilligenpartnerschaft	Sozial- und Gesundheitssprengel LIV Hilfsgemeinschaften (öffentlich, privat) psychosoziale Dienste Ärzt*innen und soziales Fachpersonal Selbsthilfegruppen; Angehörigenvertretungen Vertretungsnetz Beratungsstellen Freiwilligennetzwerke Vereine Landesabteilungen für Soziales Bauunternehmen/Betriebe Schulen/Ausbildungsstätten

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Im unten angeführten Bild wird ein Ausschnitt der Ergebnisse aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ dargestellt und liefert einen visuellen Überblick über die Schwerpunkte des Aktionsfeldthemas *Klimawandelanpassung*. Das Klima-Mainstreaming wurde als Querschnittsthema im Workshop behandelt, weshalb keine eigene graphische Darstellung vorhanden ist.



Abbildung 20: Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ (Klimawandelanpassung), Chiara Eccher

Die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung nehmen seit Jahren eine bedeutende Rolle in der Region KUUSK ein. Zahlreiche Projekte im Bereich Mobilität und Energie wurden bereits in der letzten Förderperiode umgesetzt, wie beispielsweise die Erstellung eines Energieleitplans für die gesamte Region und die Etablierung eines Mobilitätsbeauftragten. Mit dem Jahr 2021 wurde zudem die Klima- und Energiemodellregion KUUSK gegründet, die aus 10 der 12 KUUSK-Gemeinden gebildet wird. Im Aktionsfeld 4 werden vor allem die Themen Klimawandelanpassung und das Klima-Mainstreaming betrachtet. Der Aufbau einer Energieregion, das nachhaltige Flächen- und Ressourcenmanagement sowie die Themen Risikomanagement und Mobilität finden sich im Aktionsfeld IBW (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum) wieder.

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

4a) Klimawandelanpassung

Wie im Kapitel 2.2 Regionale Umwelt- und Klimasituation dargestellt, ist in der Region einerseits mit einem Anstieg der Temperaturen zu rechnen, während beim Niederschlag v.a. im Sommer keine signifikanten Änderungen zu erwarten sind. Diese Prognosen stellen verschiedene Branchen vor neue Herausforderungen. Beispielsweise können sich die klimatischen Veränderungen negativ auf die dominierende Grünlandwirtschaft in der Region auswirken, was sich bereits jetzt bemerkbar macht. Durch die zunehmende und vor allem länger andauernde Trockenheit werden in naher Zukunft in jedem Fall Anpassungen in der Bewirtschaftung notwendig sein.

Die klimatischen Veränderungen haben auch gravierende Auswirkungen auf unsere (Schutz-)Wälder. Bei Bäumen, v.a. bei der weitverbreiteten Fichte, führt der Klimawandel zu Trockenstress und macht sie wesentlich anfälliger für Schädlinge und Krankheiten. Es bestehen bereits tirolweite Initiativen zum Thema „Klimafitter Wald“, wie beispielsweise die Initiative „Klimafitter Bergwald Tirol“, die im Juli 2019 vom Tiroler Landtag gestartet wurde. Hierbei stehen vor allem die Baumartenmischung sowie die klimaangepasste Aufforstung bzw. Naturverjüngung im Vordergrund, sodass die künftigen Wälder Hitze, Trockenheit und Stürmen besser standhalten können.²³ Auch die BH Kufstein und einzelne Gemeinden leisten hierzu bereits ihren Beitrag. Jedoch ist damit zu rechnen, dass auch Waldbrände zukünftig immer häufiger auftreten, weshalb diverse Präventionsmaßnahmen zu treffen sind. Eine Erhebung des BMLRT im Jahr 2020 zeigt, dass in der Region insgesamt ein mittleres bis hohes Waldbrandrisiko gegeben ist (vgl. Abbildung 21).

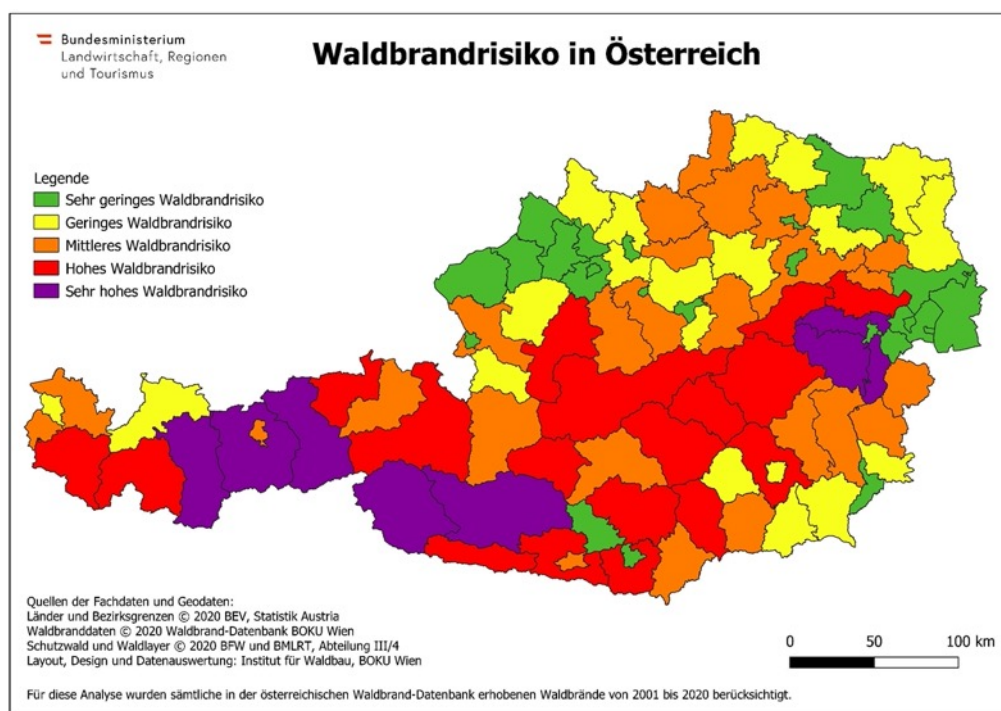


Abbildung 21: Waldbrandrisiko in Österreich, Waldbrand-Datenbank BOKU Wien, 2020

In der Region sind rund 9,6 % des Dauersiedlungsraumes versiegelt (vgl. Tabelle 4), vor allem aufgrund der vorhandenen Gebäude-, Verkehrs- und Betriebsflächen. In Kufstein ist der Anteil der versiegelten Flächen mit rund 29% des Dauersiedlungsraumes am höchsten. Ökologisch betrachtet

²³ <https://klimafitter.bergwald.eu/>

bringt die starke Flächenversiegelung gravierende Umweltfolgen mit sich. Der Boden kann kein Regenwasser mehr aufnehmen, wodurch bei Starkregen das Risiko von Hochwasser ansteigt. Zudem ist die natürliche Kühlung des Bodens nicht mehr gewährleistet, wodurch vor allem stark versiegelte Flächen wie z.B. Stadtzentren von Hitze betroffen sind. Vor allem in Stadt- und Ortszentren sind somit raumplanerische Gestaltungen notwendig, um die Bewohner*innen vor Risiken des Klimawandels zu schützen. Es bedarf grundlegender Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Es gilt, die Region auf veränderte klimatische Gegebenheiten vorzubereiten und eine „klimafitte“ Region zu schaffen.

Tabelle 4: Flächeninanspruchnahme in der Region KUUSK, Tirol Atlas, Geographie Innsbruck, 2021*

Kzf	Verwaltungseinheit	Stichtag	Gesamtfläche			Dauersiedlungsraum		Bauflächen		Verkehrsflächen		Inanspruchnahme		Versiegelte Flächen	
			ha	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
170412	Kössen	2021-12-31	6.937,3	2.154,2	31,1	188,6	8,8	123,7	5,7	396,6	18,4	165,6	7,7		
170418	Schwendt	2021-12-31	3.084,9	613,7	19,9	43,9	7,2	36,6	6	82,6	13,5	38,1	6,2		
170508	Ebbs	2021-12-31	4.007,4	1.238,4	30,9	175,8	14,2	84	6,8	272,1	22	120,5	9,7		
170510	Erl	2021-12-31	2.696,6	665,5	24,7	60,9	9,2	38,8	5,8	102,5	15,4	49	7,4		
170513	Kufstein	2021-12-31	3.939,6	709,2	18	304,8	43	142	20	462,8	65,3	205,7	29		
170515	Langkampfen	2021-12-31	2.651,4	909,2	34,3	168,8	18,6	114,6	12,6	295,3	32,5	136,1	15		
170518	Niederndorf	2021-12-31	721,4	436,5	60,5	82,7	18,9	34,4	7,9	125	28,6	51,9	11,9		
170519	Niederndorferberg	2021-12-31	1.214,4	761,4	62,7	30	3,9	30,3	4	60,5	8	30,6	4		
170523	Rettenschöss	2021-12-31	1.627,2	497,9	30,6	24,1	4,8	30,2	6,1	54,3	10,9	27	5,4		
170525	Schwoich	2021-12-31	1.879,2	794,4	42,3	92,7	11,7	40,3	5,1	158,5	19,9	59,2	7,5		
170527	Thiersee	2021-12-31	10.859,9	1.224,2	11,3	117,2	9,6	97,1	7,9	253,3	20,7	107,3	8,8		
170529	Walchsee	2021-12-31	3.924,4	1.061,7	27,1	92	8,7	44	4,1	166,6	15,7	67,7	6,4		

*Der Prozentwert beim Dauersiedlungsraum bezieht sich auf die Gesamtfläche der Gemeinde. Alle anderen Prozentwerte beziehen sich auf die Gesamtfläche des Dauersiedlungsraums der Gemeinde.

2b) Klima-Mainstreaming in der Region

Die geographische Lage der Region begünstigt eine florierende Wirtschaft und generellen Wohlstand. Andererseits ergeben sich daraus Umweltbelastungen, vor allem durch den Durchreise- und Individualverkehr, aber auch hinsichtlich der Verbauung und Zersiedelung knappen Bodens. Die negativen Folgen werden durch mangelnde regionale Koordination in Raumordnung, ÖPNV, öffentlichem Wohnbau etc. noch verstärkt. Ortskerne drohen zu veröden, die Nahversorgung in ländlichen Gemeinden erodiert, wertvolles Freiland wird zersiedelt.

Daher sollen bisherige kommunale Initiativen zu einer regionalen Bewusstseins- und Sensibilisierungsinitiative erweitert und gebündelt werden. Die Gemeinden werden mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie ihre eigenen Investitionen klimafreundlich gestalten, von den Heizsystemen bis zur Straßenbeleuchtung. Erste Akzente wurden hierzu bereits mit der Klima- und Energiemodellregion KUUSK gesetzt. Manches lässt sich durch klare Regeln verbessern, aber in letzter Konsequenz kann nur die Bevölkerung selbst entscheidende Impulse setzen, wenn sie nämlich davon überzeugt ist, Zugang zu Wissen über nachhaltigere Lebensstile, klimagerechtes Bauen u.ä. bekommt und es entsprechend nutzt. Dasselbe gilt für Unternehmen, die ihre Produktion umstellen, ihren Betrieb erweitern oder sich neu ansiedeln wollen.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

4a) Klimawandelanpassung

- Forcierung einer klimafitten Region, um bestmöglich mit veränderten klimatischen Bedingungen umzugehen

In Anlehnung an die österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel sollen vor allem Bewusstseinsbildungs- und Vernetzungsaktivitäten von Akteuren, Organisationen und Strukturen einen Beitrag zur klimafitten Region leisten. Darüber hinaus sollen Pilotaktivitäten die Klimawandelanpassung ansprechen und adressieren. Es ist erforderlich, eine klimafitte Land- und Forstwirtschaft zu etablieren, die Wasserressourcen als Lebensgrundlage sicherzustellen, eine nachhaltige Raumentwicklung zu gestalten, die Wohnqualität sicherzustellen und Mensch und Tier vor Hitze zu schützen und Ökosysteme und ihre Schutzfunktionen zu bewahren bzw. weiter aufzubauen.

Überschneidungen zu den Aktionsfeldthemen 1-3 zeigen die Interdisziplinarität der Klimawandelanpassung. Im wirtschaftlichen Bereich wird eine Erhöhung der Resilienz von Produkten und Handel durch Minimierung der klimawandelbedingten Risiken angestrebt, im Gemeinwohl-Bereich müssen die Bewältigung und Vermeidung von klimawandelbedingten Gesundheitseffekten betrachtet werden. Überschneidungen ergeben sich außerdem zum Aktionsfeld IBW, in dem eine rasche und professionelle Bewältigung von Klimakatastrophen durch bessere Vernetzung und Vorbereitung sämtlicher Akteure angestrebt wird.

2b) Klima-Mainstreaming in der Region

- Förderung des Bewusstseins zu Klimaschutz & Klimawandelanpassung sowie mögliche Umsetzungsmaßnahmen für alle Altersgruppen und Branchen

Mainstreaming (englisch, frei übersetzt: "zur Hauptströmung machen") bedeutet, dass eine bestimmte inhaltliche Vorgabe zu einem zentralen Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen gemacht wird.²⁴ Die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung sollen in der Region so verankert werden, dass sie bei Entscheidungen und Prozessen über alle Altersgruppen und Branchen stets mitgedacht und berücksichtigt werden. Es soll somit ein transformativer Wandel der Gesellschaft eingeleitet werden, sodass Klimaschutz und Klimawandelanpassung in allen Sektoren integriert wird.

Das Thema „Klima“ umfasst eine Vielzahl von interdisziplinären Bereichen wie nachhaltiges Bauen, Klimawandel, Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Landwirtschaft, Energie und vieles mehr. Das Arbeitsfeldthema Klima-Mainstreaming umfasst somit alle Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, die zum Klimaschutz oder zur Klimawandelanpassung beitragen. Es soll eine breite Plattform aufgebaut werden, die Vernetzungsaktivitäten, (Fort-)Bildungen, Exkursionen und Schulungen umfasst. Hierfür soll eine strategische und vernetzte Bewusstseinsbildung mit Pilotmaßnahmen sowie eine Zusammenarbeit zu anderen Strukturen (KEM/CLAR/e5/Klimabündnis/Freiwilligenzentrum etc.) umgesetzt werden.

Querverweise zu anderen Aktionsfeldern und Bedarfen:

Themenfeld	
Klimawandelanpassung	AF 1: Steigerung der Wertschöpfung AF 2: Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft, Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement AF 3: Daseinsvorsorge → Gesundheit IBW: Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement, Krisenmanagement & (Natur-)Gefahren

²⁴ Vgl.: Definition Mainstreaming: [Mainstreaming](#) | BMZ

Klima-Mainstreaming in der Region	AF2: Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft, Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement IBW: Energieregion, Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement, Mobilität
-----------------------------------	---

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

4a) Klimawandelanpassung

- ❖ Es sind regionale Strategien zur Anpassung an den Klimawandel vorhanden.
- ❖ Landwirtschaft wird neu gedacht; Es entstehen alternative Bewirtschaftungsformen wie beispielsweise Gemeinschaftsgärten, Retentionsflächen, Obst- und Gemüseanbau oder Agroforst-Systeme.
- ❖ Stadt- und Ortszentren werden entsprechend der steigenden Temperaturen, die durch die versiegelten Flächen nochmals verstärkt werden, raumplanerisch an den Klimawandel angepasst (QV IBW)

4b) Klima-Mainstreaming in der Region

- ❖ Der transformative Wandel der Gesellschaft ist eingeleitet, Klimaschutz und Klimawandelanpassung ist in allen Sektoren integriert. Die Themen werden in Gesellschaft und Wirtschaft wertgeschätzt.
- ❖ Das regionale Engagement zur Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsmaßnahmen ist gestärkt.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

	Entwicklungsziel	Maßnahmen
Klimawandelanpassung		
	Es sind regionale Strategien zur Anpassung an den Klimawandel vorhanden.	➔ Um auf die steigenden Temperaturen besser reagieren zu können, soll an einem regionalen Hitzeplan gearbeitet werden ➔ Erarbeitung eine Anpassungsstrategie für die Region ➔ Konzepte zur Trinkwasserversorgung und Wassermanagement
	Landwirtschaft wird neu gedacht; es entstehen alternative Bewirtschaftungsformen	➔ Pilotmaßnahmen für alternative Bewirtschaftungsformen ➔ Steigerung des Wissenstransfers ➔ Konzepte und erste Umsetzungsmaßnahmen für innovative Lösungen in der Landwirtschaft (z.B. Regenwassernutzung, neue Sorten, etc.)
	Stadt- und Ortszentren werden entsprechend der steigenden Temperaturen, raumplanerisch an den Klimawandel angepasst	➔ Förderung gemeindeübergreifender Konzepte für klimaangepasste Raumgestaltung ➔ Pilotprojekte auf lokaler Ebene (z.B. Fassadenbegrünungen, Errichtung von Trinkwasserbrunnen, etc.)
Klima-Mainstreaming in der Region		

	Ein transformativer Wandel der Gesellschaft ist eingeleitet, Klimaschutz und Klimawandelanpassung ist in allen Sektoren integriert	➔ Sensibilisierung und Schulung für Architekt*innen, Bauträger*innen, Gemeinden, Bürger*innen und weiteren Akteur*innen ➔ Wissensaustausch zwischen den Gemeinden soll forciert werden anhand regelmäßiger Vernetzungstreffen
	Das regionale Engagement zur Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsmaßnahmen ist gestärkt	➔ Durchführung strategischer und/oder partizipativer Prozesse zur erfolgreichen Umsetzung von klimarelevanten Projekten ➔ Sensibilisierungsprojekte und Aktionen mit allen Altersgruppen und Branchen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

	Interne Kooperation	Externe Kooperation
Klimawandelanpassung	Gemeinden, Planungsverbände, Landwirt*innen, Freiwilligenzentrum, Forst, Raumplaner*innen, Wasserwirtschaft	KLAR Regionen, alpS, Landwirtschaftskammer, Katastrophenschutz, Forschungseinrichtungen (BOKU, FiBL), KEK Plattform
Klima-Mainstreaming in der Region	Gemeinden, Planungsverbände, Social Media, Bürger*innen, Betriebe, Landwirt*innen, Landwirtschaftskammer, Forst, Bildungseinrichtungen (Schulen, Erwachsenenbildung)	PR Agenturen, Ministerium

3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

Für die LAG Kufstein-Umgebung/Untere Schranne-Kaiserwinkl ist dieses Aktionsfeld nicht relevant. Die Beziehungen mit der EUREGIO Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal werden an verschiedenen Stellen, unter anderem in den Kapiteln über Kooperation erörtert.

3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

Im unten angeführten Bild wird ein Ausschnitt der Ergebnisse aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ dargestellt und liefert einen visuellen Überblick über die Schwerpunkte der Aktionsfeldthemen *Energierregion*, *Mobilität* sowie *Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement*.

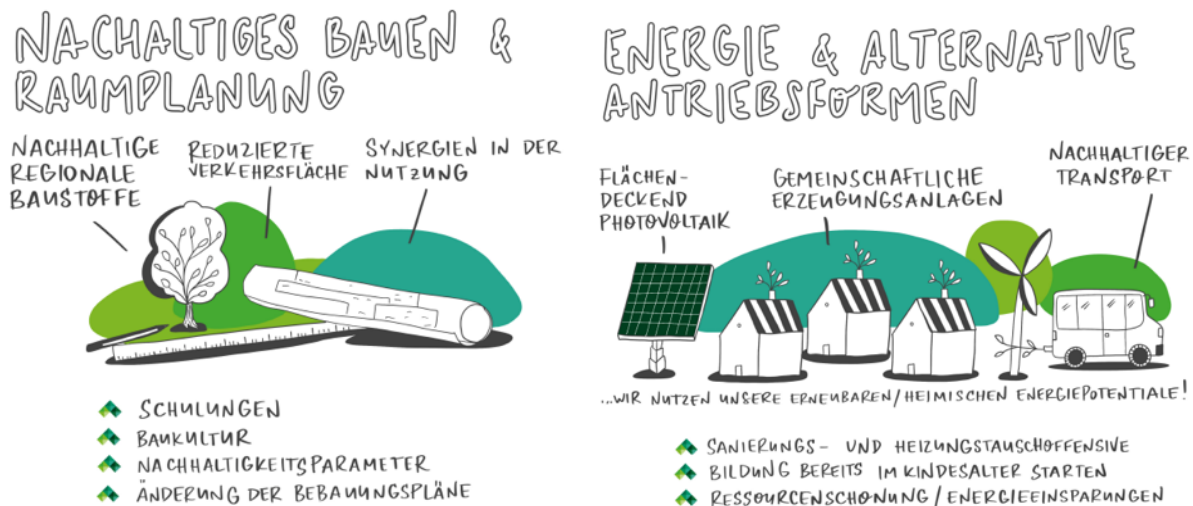


Abbildung 22: Ausschnitt aus der Ergebnisdokumentation aus dem Workshop „Regionale Entwicklung nachhaltig stärken“ (Nachhaltiges Bauen, Raumplanung, Energie & alternative Antriebsformen), Chiara Eccher

Das Aktionsfeld *Investitionen in Beschäftigung und Wachstum* (IBW EFRE Programm 2021-2027) wird aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung gefördert und im Rahmen des CLLD-Ansatzes im Konzept Regionalmanagement Tirol 2021+ verankert und umgesetzt.

Das Aktionsfeld gliedert sich in 6 regionalspezifische Themen, welche in 14 Bedarfen und sechs regionalen Stoßrichtungen bearbeitet werden.

Folgende Themen werden im Rahmen der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie in diesem Aktionsfeld behandelt: Innovativer und nachhaltiger Wirtschaftsstandort, Energierregion, Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement, Krisenmanagement & (Natur-)Gefahren und Mobilität.

Das Aktionsfeld 5 beinhaltet die oben genannten Schwerpunkte und zeigt dadurch auch in anderen Aktionsfeldern Wirkung; diese wechselseitigen Wirkungen werden im Kapitel 3.6.2 näher dargestellt. Diese Überschneidung der Themen im Aktionsfeld 5 mit anderen Aktionsfeldthemen ist bewusst herbeigeführt und regional abgestimmt.

Die lokale Entwicklungsstrategie fokussiert auf regional heruntergebrochene und konkret in der Region umsetzbare Themen und Maßnahmen, welche unter anderem in folgenden Rahmenstrategien angesprochen werden:

- ➔ Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie
- ➔ Digital.Austria
- ➔ Aktionsplan für Kreislaufwirtschaft und Kreislaufwirtschaftsstrategie des Bundes
- ➔ Horizon Europe
- ➔ FTI-Strategie 2030
- ➔ Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie
- ➔ Wirtschaftsleitbild Tirol 2011

Das Aktionsfeld 5 hat weitreichende Verbindungen zum Aktionsfeld 1, 2 und 4. Diese können über CLLD-IBW angesprochen werden, da Agenden zum Klimawandel und zur Klimawandelanpassung ebenfalls Platz bei CLLD-IBW finden. Auch die Themen Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft von Aktionsfeld 2 weisen einen Konnex zur CLLD-IBW Umsetzung auf.

Die Zuordnung zum Aktionsfeld 1,2, 4 oder zum Aktionsfeld 5 ergibt sich einerseits aufgrund der budgetären Ausgestaltung der beiden Aktionsfelder und der somit zusammenhängenden Entwicklungspotenziale und andererseits durch die Vorgaben im EFRE-Programm, aus welchem die Mittel für das Aktionsfeld 5 stammen.

3.6.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

6a) Innovativer Wirtschaftsstandort

Die Region um Kufstein ist geprägt von einem hohen Pioniergeist. Dies spiegelt sich auch im Zukunftsranking der österreichischen Bezirke der Firma Pöchhacker Innovation Consulting GmbH im wider, das auf 38 Indikatoren in vier zukunftsrelevanten Bereichen (Demografie, Arbeitsmarkt, Wirtschaft & Gesellschaft, Lebensqualität) basiert und jeweils das aktuelle Niveau und die Entwicklung der Indikatoren betrachtet. Der Bezirk Kufstein erreicht von allen Tiroler Bezirken die beste Platzierung und liegt auf Platz 5 im Ranking 2020.

Wie in Kapitel 2.1 bereits erwähnt, liegt Kufstein im Zukunftsranking 2020 in 3 Bereichen über dem Durchschnitt der österreichischen Bezirke und belegte den 5. Platz in der Gesamtösterreich Wertung. Ein Stärkefeld ist vor allem der Arbeitsmarkt, aber auch bei der Lebensqualität und der Demografie erzielt der Bezirk hervorragende Ergebnisse. Im Bereich Wirtschaft & Innovation liegt Kufstein hingegen auf Platz 48 und hat sich gegenüber 2019 um 21 Plätze verschlechtert. Im Indikatorenbereich Wirtschaft & Innovation wurden Kennzahlen zur Unternehmensdichte (aktive Wirtschaftskammer-Mitglieder), Gründungsintensität und zur Beschäftigtenstruktur – Anteil der Beschäftigten im Sektor der wissensintensiven Dienstleistungen, im High-Tech-Produktionssektor und im Sektor Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) – hinsichtlich Niveau und Entwicklung betrachtet.²⁵

Eine Erklärung für die den Abstieg im Ranking liefert die im Vergleich zu anderen Bezirken Tirols, aber auch Österreichs niedrige Anzahl von Neugründungen:

²⁵ www.zukunftsranking.at (online am 24.04.2022)

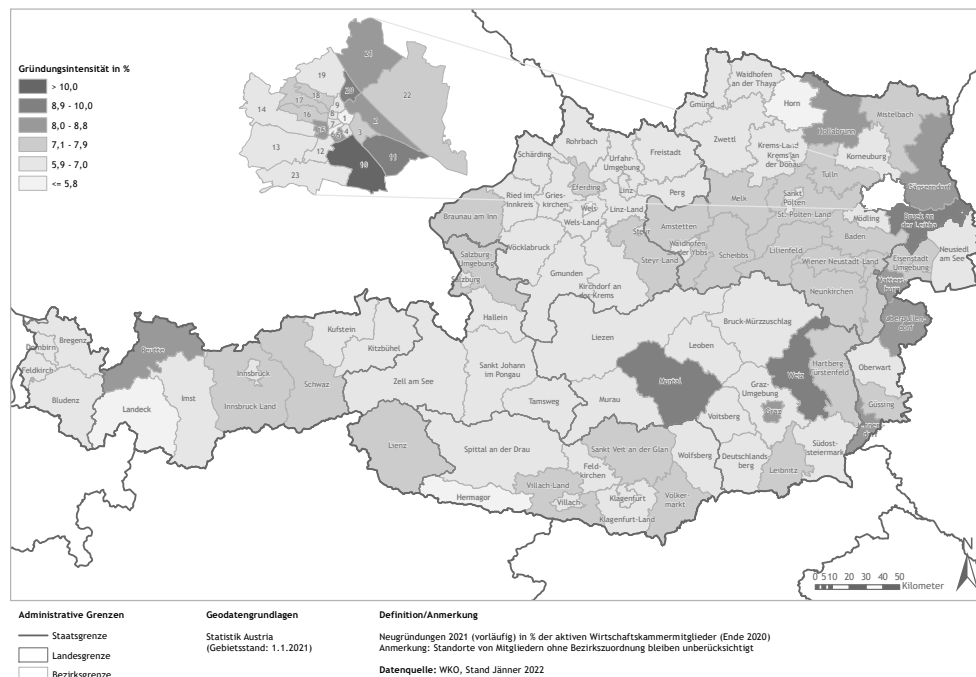


Abbildung 23: Gründungsintensität nach Bezirken 2021

Andere Indikatoren, die auf Verbesserungspotential hinweisen, sind in der Tiroler Innovationsstrategie vermerkt. Tirol weist sowohl in der F&E Quote, den angeworbenen FFG-, und Horizon 2020 Drittmitteln als auch in der Anzahl an IKT-Studierenden eine Platzierung hinter dem Österreichdurchschnitt auf.²⁶ In diesem regionalen Aktionsfeldthema ist zudem angedacht, die im Rahmen der neuen GAP- Strategieverordnung eingeführte Maßnahme zu Innovationsnetzwerken und Innovationssystemen anzusprechen. Die Region Kufstein hat die dafür notwendigen Voraussetzungen und mit dem FH-Standort bereits einen regionalen Akteur, der die in der neuen Intervention geforderten Inhalte regional anspricht. Miteinher der offenen Innovationskultur ist auch die Investitionsbereitschaft in Unternehmen in Digitalisierungsmaßnahmen ein weiterer Schritt in Richtung Resilienz. Dies wird in der Analyse: KONJUNKTUR MOTOR IN DER KRISE, die vom Ministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort in Auftrag gegeben wurde, nochmals bestätigt: „Die aktuelle Krise [Anm.: Coronakrise] hat gezeigt: Jene Bereiche der Gesellschaft, die stärker digitalisiert sind, kommen besser durch die Krise.“²⁷

Während die großen Unternehmen bereits gut auf die Herausforderungen eingestellt sind, mangelt es in KMUs am Verständnis oder den Ideen, wie Digitalisierung im Unternehmen sinnvoll eingesetzt werden kann, um so die Produktivität zu steigern oder Geschäftsmodelle an digitale Herausforderungen anzupassen. Dadurch sinkt die Motivation, Digitalisierungsprojekte zu verwirklichen, was wiederum als große Barriere für die Umsetzung dieser gesehen wird.²⁸

6b) Nachhaltiger Wirtschaftsstandort

Soziale Nachhaltigkeit wird vorrangig in AF1 und AF 3 angesprochen. Der Fokus liegt hier auf der ökologischen Nachhaltigkeit. Die Österreichische Bundesregierung hat sich in ihrem Regierungsprogramm 2020 das Ziel der Klimaneutralität bis 2040 gesetzt. Innerhalb der EU trägt

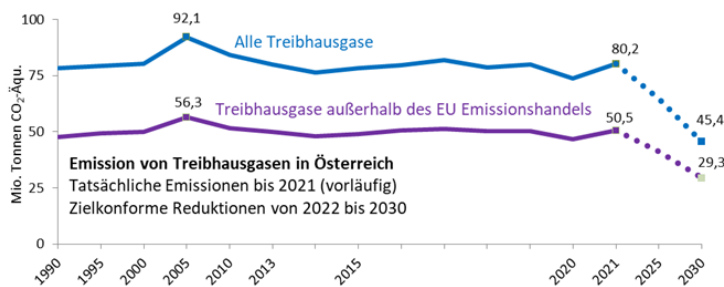
²⁶ Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie, Dezember 2021

²⁷ Digital Austria: Digitalisierung – Konjunkturmotor in der Krise (online, 23.04.2022)

²⁸ IHS Policy Brief Nr. 12/2020: Digitale Kompetenzen in österreichischen KMUs

Österreich das gemeinsame EU-Ziel einer Reduktion der Treibhausgase von 55% bis 2030 gegenüber 1990 mit.

Aus dem nationalen Ziel für Klimaneutralität bis 2040 sowie dem 2030 EU-Ziel – also in den bis dahin verbleibenden neun Jahren – folgt eine Reduktionserfordernis für die derzeitigen Energiemengen um mindestens ein Viertel und für die Treibhausgase um die Hälfte. Dafür müssten die derzeitigen Trends beim Energieverbrauch unmittelbar umgekehrt werden. Wie einschneidend diese Veränderungen sein müssten, wird in Abbildung 24 ersichtlich, die den Verlauf der Treibhausgasemissionen einschließlich Projektionen für das Jahr 2021 und die erforderliche Absenkung bis 2030 aufzeigt. Danach müssen in Österreich bis 2030 34,8 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente insgesamt bzw. 21,2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente außerhalb des EU-Emissionshandels eingespart werden.



Quelle: UBA, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 24: Reduktionsbedarf bei den österreichischen Treibhausgasemissionen bis 2030 (Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente)

Für die Bepreisung von CO₂ ist eine Abgabe vorgesehen, die im Juli 2022 mit 30 € pro Tonne CO₂ startet. Dieser Satz soll in den Folgejahren bis 2025 auf 35 €, 45 € bzw. 55 € angehoben werden. Die CO₂-Bepreisung enthält einen Preisstabilisierungsmechanismus: Steigen in einem Jahr die Energiepreise in den ersten drei Quartalen um mehr als 12,5%, reduziert sich der CO₂-Preisanstieg im Folgejahr um die Hälfte. Eine analoge Anpassung erfolgt bei einem Rückgang der Energiepreise. Der vorgesehene CO₂-Preispfad bleibt unverändert.²⁹

Eine Analyse der EU-Kommission warnt vor den Auswirkungen, die eine CO₂ Bepreisung auf die Beschäftigungssituation im Tiroler Unterland haben kann.³⁰

	Code	Region	Estimated employment impact of EU ETS installations	Estimated no of employees at EU ETS installations	No of employed people in the region (Eurostat data)	Population in the region (Eurostat data)
NUTS 2 regions						
1.	AT22	Steiermark	2.3%	14 425	631 000	1 240 214
2.	AT33	Tirol	1.7%	7 038	411 100	751 140
3.	AT31	Oberösterreich	1.7%	13 059	768 800	1 473 576
NUTS 3 regions						
1.	AT223	Östliche Obersteiermark	11.7%	8 445	72 300	159 888
2.	AT314	Steyr-Kirchdorf	6.0%	4 579	76 700	155 445
3.	AT335	Tiroler Unterland	4.6%	6 248	135 500	255 529

Abbildung 25: Top 3 NUTS 2 und NUTS 3 Gebiete und die erwarteten Auswirkungen auf die Beschäftigungslage der EU CO₂ Bepreisung in Österreich 2018

²⁹ Wifo: Research briefs 03/21: CO₂-Bepreisung in der Steuerreform 2022/2024 (online, 23.04.2022)

³⁰ European Emissions Trading System (ETS) – Calculations on the regional employment impact of ETS installations. Analytical and methodological report

Die Warnung ist darauf zurückzuführen, dass sich in der Unterinntalfurche große Produktionsbetriebe wie zum Beispiel der Pharmagroßkonzern Novartis befindet, deren Produktion hauptsächlich über fossile Energieträger betrieben wird. Weiters weist das Tiroler Unterland eine hohe Dichte an Bauunternehmen auf, deren Energiebilanz negative Konsequenzen auf die CO₂ Bilanz hat. So wird dies auch in den Ausführungen der Tiroler Innovationsstrategie bestätigt: Was den Anteil erneuerbarer Energien am Tiroler Energieeinsatz betrifft, so belief sich dieser 2018 auf 45,6 %. Damit lag der Wert leicht unter dem Mittelwert der vergangenen Dekade und stagniert seit rd. 10 Jahren.

Im Zeitverlauf zeigt sich eine deutliche Steigerung der betrieblichen Ausgaben für den Umweltschutz. Zwischen 2014 und 2019 belief sich der Anstieg in Tirol auf 34,1 %, in Österreich stiegen die entsprechenden Aufwendungen im selben Zeitraum um 27,0 %.³¹ In der Vorperiode haben sich bereits erste Unternehmen auf den Weg gemacht, den Betrieb auf eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu prüfen und umzustellen. Dies resultierte daran, dass einige wenige, vor allem Kleinbetriebe, Klimabündnis-Partnerbetriebe bzw. Gemeinwohl zertifizierte Betriebe wurden.

Mitgliedsgemeinden des Klimabündnis Tirol

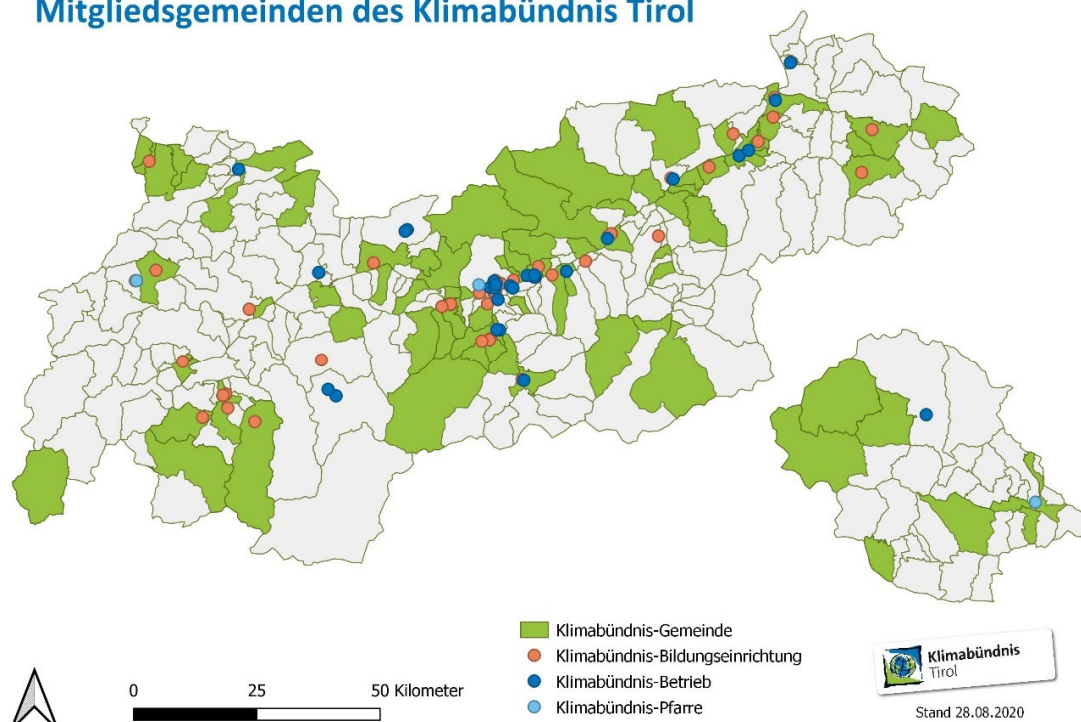


Abbildung 26: Karte zu Mitgliedsgemeinden des Klimabündnis Tirol; Quelle: Klimabündnis Tirol

6c) Energieregion

Die Region ist aktuell noch stark von fossilen Energien abhängig. Insgesamt besteht noch knapp die Hälfte der Wärmeversorgung aus Erdgas oder Heizöl. Vor allem die industriellen Betriebe sind aufgrund der benötigten hohen Temperaturen auf Erdgas angewiesen (vgl. Tabelle 6). Doch auch die vielen noch mit Öl oder Gas versorgten Haushalte stehen aktuell vor der Frage eines nachhaltigen

³¹ Land Tirol: Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie 2021

Energiesystems. In vielen Fällen sind Sanierungen notwendig, um die Haushalte mit Niedrigtemperatursystemen wie beispielsweise Wärmepumpen versorgen zu können und die Klimaziele zu erreichen. In der nachfolgenden Tabelle ist die Verteilung des Gesamtenergieverbrauches nach Sektoren abgebildet. Die Sektoren Industrie und Gewerbe sowie Wohnen nehmen insgesamt 61 % des Gesamtenergieverbrauches in der Region ein und bilden somit einen wirkungsvollen Hebel zum Ausbau erneuerbarer Energien.

Tabelle 5: Sektorenenergieverbrauch der Region KUUSK

	Summe	Wohnen	Land- und Forstwirtschaft	Industrie und Gewerbe	Dienstleistungen	Mobilität
Gesamtenergieverbrauch in [GWh/Jahr]	1.133.9	326.9	16.8	360.2	130.4	299.7
Anteil Sektor	100%	29%	1%	32%	12%	26%
Erneuerbar	26%	41%	38%	26%	27%	7%
Fossil	73%	59%	63%	74%	73%	92%

Quelle: Abart-Heriszt et al. (2019), Energiemosaik Austria

Durch die stark dominierende Großviehhaltung in der Region konnte im Energieleitplan ein Potential von rund 13 GWh/Jahr für die Biogasproduktion aus Wirtschaftsdünger eruiert werden. Insbesondere die Gemeinde Langkampfen hat mit 5,06 GWh/Jahr ein großes Potential an nutzbarer Energie aus Wirtschaftsdünger. In Kufstein wird zudem aktuell das Wasserstoffzentrum Power2X geplant. Durch das Grundkonzept der Sektorkopplung sollen die Sektoren Gas/Wärme, Strom und Mobilität in der Wasserstoffproduktion inkludiert werden (vgl. Abbildung 27). Die Produktion von Biogas und Wasserstoff in der Region soll maßgeblich zur Dekarbonisierung der Industrie beitragen und die Energieautonomie der Region insgesamt erhöhen.

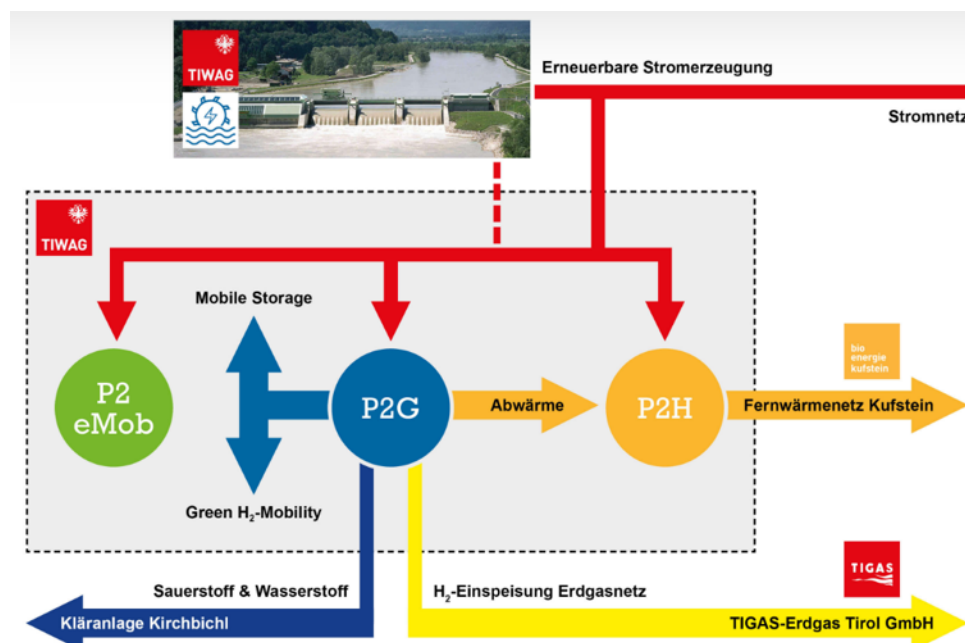


Abbildung 27: Power2X Kufstein - Das Grundkonzept der Sektorkopplung, TIWAG, 2018

Weitere Potentiale liegen im Ausbau bzw. der Verdichtung von den Fernwärmenetzen in Kufstein und Ebbs sowie in der Etablierung von Mikronetzen, dort wo der Ausbau der bestehenden Netze nicht möglich ist. Die Systeme sollen weiter ausgebaut werden und neue Systeme untersucht werden, beispielsweise durch Machbarkeitsuntersuchungen. Zudem benötigt es spezifische

Sanierungs- und Heizungstauschinformationen für Bürger*innen sowie Energieversorgungspläne für Neubauten. Aufgrund steigender Temperaturen wird zukünftig auch die Kühlung von Gebäuden zunehmend an Relevanz gewinnen.

In der Stromgewinnung liegt das größte Potential im Ausbau der Photovoltaik sowie die Nutzung von Photovoltaik-Anlagen über Erneuerbare Energiegemeinschaften (EEG). Doch auch einige potentielle Trink- bzw. Kleinwasserkraftwerke könnten in der Region genutzt werden. Hierzu benötigt es weitere Konzepte sowie Potentialabschätzungen.

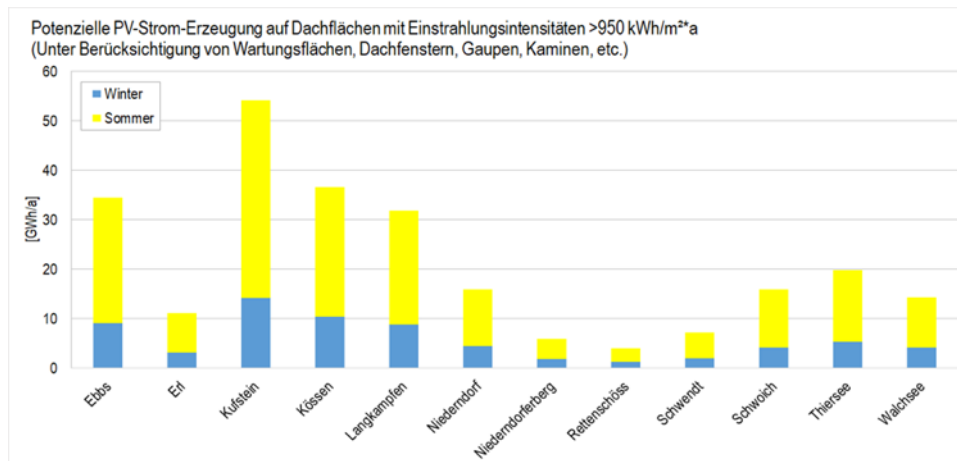


Abbildung 28: Potenzielle PV-Strom-Erzeugung auf Dachflächen in der Region KUUSK, Wasser Tirol, 2021

6d) Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement

Die Knappheit der Ressource Boden im Inntal und die fehlende Koordination der Betriebsansiedlungen zwischen den Gemeinden bedingen Fehlallokationen, die zu hohen Bodenpreisen und hohem Verkehrsaufkommen führen. Der Befund mangelnder Koordination betrifft aber nicht nur gewerbliche Neubauten, sondern auch die Schaffung von Wohnraum. In der nachfolgenden Abbildung sind die Flächenwidmungen in der Region KUUSK erkennbar (vgl. Abbildung 29). Ein hoher Anteil der Stadt- und Ortszentren sind als Bauland gewidmet, zudem gibt es größere Gewerbe- und Industriegebiete, allen voran in Kufstein und Langkampfen.

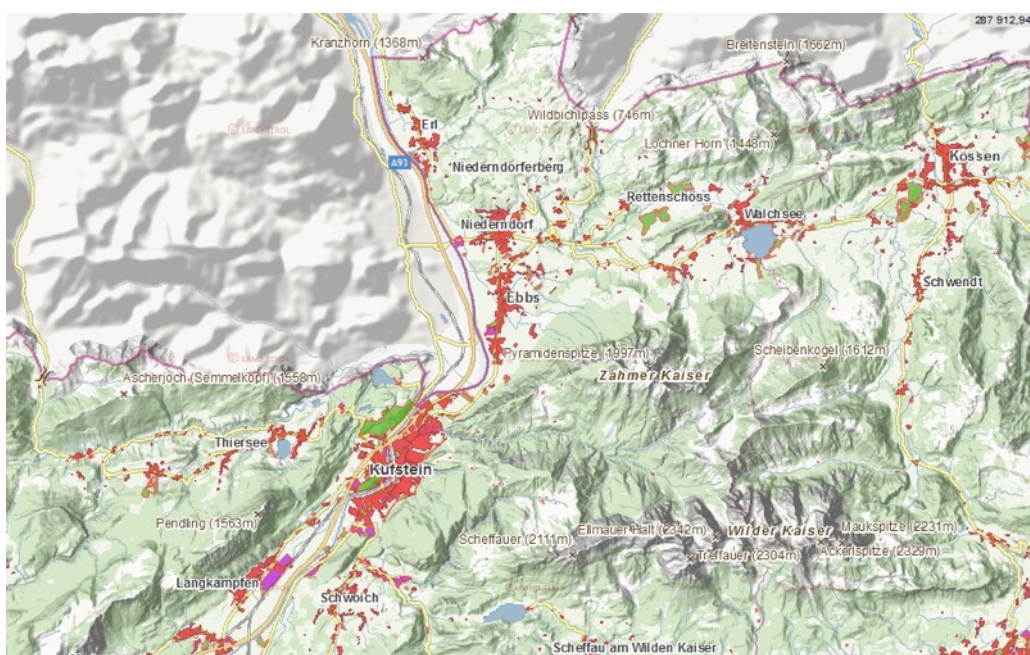


Abbildung 29: Flächenwidmung in der Region KUUSK, Land Tirol, BEV, 2022

Flächenwidmung Übersicht

- Bauland und Sonderflächen - gruppiert
- Gewerbe- und Industriegebiet - gruppiert
- Sonderfläche/-nutzung im Freiland - gruppiert

Die Konzentration von Zuwander*innen in bestimmten Ortsteilen von Kufstein kann zu Segregation, Exklusion und den daraus folgenden Sicherheitsproblemen führen. Die Herausforderung einer regional optimierten Allokation von Betriebsflächen und Wohnraum kann letztlich nur durch interkommunale Zusammenarbeit hinlänglich gelöst werden. Auch die Stadt- und Ortskerne müssen lebendig gehalten werden; vor allem dort, wo bereits eine Erosion an Handwerks- und Handelsbetrieben, Arbeits- und Freizeitstätten eingesetzt hat. Allerdings sind hier auch die einzelnen Gemeinden gefordert, durch lokale Anreize und bilaterale Absprachen mit Nachbargemeinden Impulse zu setzen.

Das Flächen- & Ressourcenmanagement in der Region baut derzeit zudem nur unzureichend auf zukünftige Klimaveränderungen. Es bestehen keine Auflagen für Bauträger, weshalb bei Bebauungen meist keine Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel berücksichtigt werden. Die Flächenversiegelung muss reduziert und wertvolle Flächen und Strukturen gesichert werden. Generell gilt es, die Relevanz der Ressource Boden als Lebensgrundlage ins Bewusstsein zurückzuholen.

6e) Krisenmanagement & (Natur-)Gefahren

Die Klimakrise ist in der Region KUUSK deutlich erkennbar. Der Klimawandel bringt immer größere Risiken mit sich, die zunehmend auch für die Bevölkerung ersichtlich werden. Um auf Hochwasserereignisse, extreme Hitze und andere Extremwetterereignisse reagieren zu können, bedarf es eines guten Risikomanagements in der Region. Aktuell birgt Hochwasser die größte Naturgefahr für die Bevölkerung in der Region (vgl. Abbildung 30).

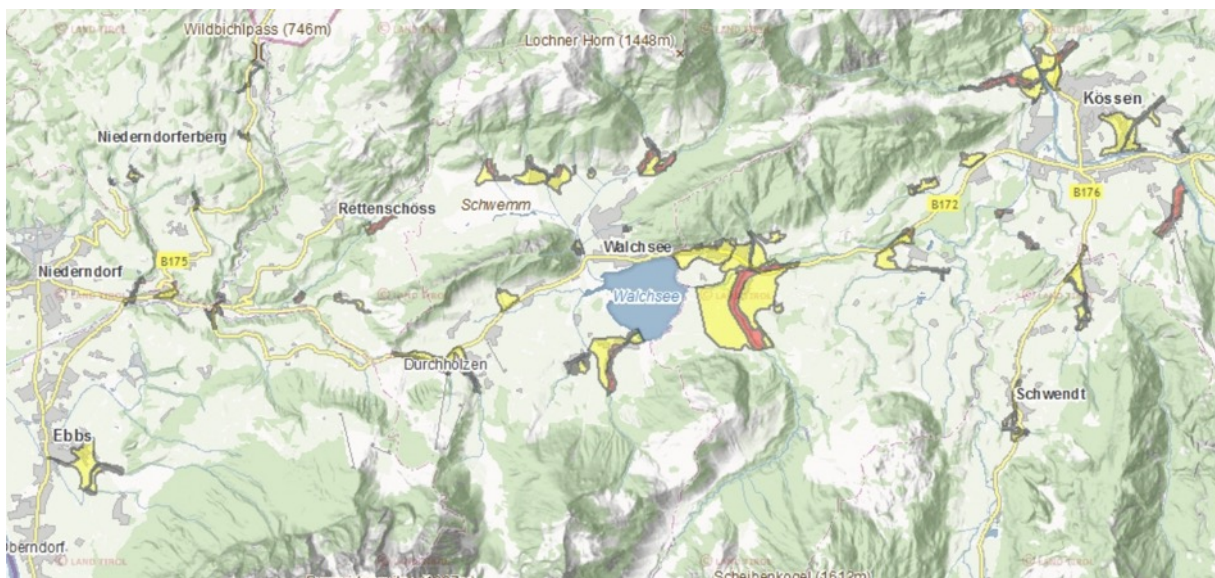


Abbildung 30: Ausschnitt Gefahrenzonenplan der Wildbach- und Lawinerverbauung, Land Tirol, BEV, 2022

- WG - Wildbach gelbe Zone
- WR - Wildbach rote Zone

Vernetzungstätigkeiten mit zuständigen Organisationen sind eine Voraussetzung für einen geregelten Ablauf in einer Krisensituation. Für das Regionalmanagement spielt vor allem die Gefahrenprävention eine Rolle; die Katastrophenbekämpfung und die Nachsorge sind Aufgaben von diversen Landes- und Bundesabteilungen. Dies gilt auch für Risiken, die nicht unmittelbar im

Einflussbereich der Region liegen, wie beispielsweise großflächige und mehrtägige Stromausfälle (Blackouts). In der Region wurde im Zuge der Erstellung des Energieleitplans in der Periode 2014–20 bereits mit der Erstellung von Blackout Szenarien begonnen. In der nächsten Periode sollen weitergehende Maßnahmen auf Gemeindeebene sowie gemeindeübergreifende Maßnahmen zur Vorbereitung auf ein mögliches Blackout getroffen werden.

Die Geflüchtetenkrise von 2015, die im Jahr 2019 begonnene Gesundheitskrise (Covid – 19 Pandemie), das Hochwasser von 2021 in Kufstein und die aktuellen Ereignisse in der Ukraine zeigen auf, wie wichtig funktionierende regionale Strukturen bei der Bewältigung solcher unvorhergesehenen Ereignisse sind. Gerade bei längerfristigen Herausforderungen können funktionierende Freiwilligenstrukturen offizielle Strukturen entlasten und über den Akutbedarf hinauswirken. Das gilt auch in Hinblick auf bevorstehende Naturgefahren.

6f) Mobilität

Die Leaderregion KUUSK ist durch die geografische Lage inmitten der europäischen Haupt-Transversale Skandinavien-Mittelmeer ein stark vom Verkehr beanspruchter Raum. Die Inntalautobahn A12 führt von Norden nach Süden durch die Region mit mehreren stark frequentierten Zubringerstraßen in die weiteren umliegenden Gemeinden. Die wichtigsten Landesstraßen weisen durchschnittliche Verkehrsspitzen von über 10.000 Kraftfahrzeugen pro Stunde auf und stellen in der Wahrnehmung der Bevölkerung eine immer größere Belastung dar.

Daneben ist die Region sehr gut an das europäische Bahnnetz über den Fernverkehrsbahnhof Kufstein angebunden. Von dort ausgehend führen mehrere Regionalbuslinien in alle 12 Mitgliedsgemeinden, jedoch in einer oft unzureichenden Quantität, um eine starke Verlagerung auf den Umweltverbund (zu Fuß gehen, Fahrrad fahren, Öffentlicher Verkehr) zu bewirken.

Neben dem Transitverkehr entsteht auch aufgrund der hohen Wirtschaftskraft mit einer Vielzahl an Bildungs-, Beschäftigungs-, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen ein hoher Mobilitätsbedarf. Dieser ergibt sich unter anderem aufgrund der zunehmenden Anzahl von Pendler*innen innerhalb der KUUSK Region, die alleine von 2014 bis 2020 um 24,0%³² zugenommen hat. Aufgrund der beengten Platzverhältnisse haben sich Betriebe zunehmend im Umland der Bezirkshauptstadt niedergelassen; mit entsprechenden Auswirkungen auf die Pendler*innenströme.

Auch der Tourismus spielt in der Leaderregion in den beiden Tourismusverbänden Kufsteinerland und Kaiserwinkl eine große Rolle. Die angrenzenden Skigebiete am Wilden Kaiser und im Raum Kitzbühel/Pinzgau führen zusätzlich oft zu starken Verkehrsbelastungen und vor allem Spitzen in der Hauptsaison, durch die Vielzahl an Tagesgästen aber auch zunehmend in den Nebensaisonen. Anhand der automatischen Verkehrszählanlagen und dem Vergleich Haupt- und Nebensaison wird deutlich, wie stark der Urlauberverkehr³³ im Winter durch die KUUSK-Region ist:

- TVMAX Kfz/24h (größter Tagesverkehr) im Februar 2019: 10.116 Fahrzeuge pro Tag
- TVMAX Kfz/24h (größter Tagesverkehr) im November 2019: 5.816 Fahrzeuge pro Tag

Für eine klimaschonende Mobilität, ein lebenswertes Umfeld und die Verbesserung der sozialen Bedingungen lag daher bereits in der vorherigen Programmperiode der Fokus in der Entwicklung von alternativen Mobilitätsangeboten zum Motorisierten Individualverkehr (MIV). Dieses Ziel wurde und wird mit einer Vielzahl an IWB/EFRE-geförderten Projekten angestrebt:

³² Statistik Austria, <https://www.statistik.at/atlas/pendler/>

³³ Verkehrsinformation des Landes Tirol, <https://verkehrsinformation.tirol.gv.at/web/html/vde.html#>

- Einführung des regionalen E-Carsharing-Systems „Beecar“ in den Gemeinden Kufstein, Langkampfen, Niederndorf, Kössen, Thiersee und Schwoich, das inzwischen über 15 Standorte mit 19 Fahrzeugen verfügt und in der Stadt Kufstein das dichteste stationsbasierte Netz Österreichs aufweist
- Anstellung eines Mobilitätsbeauftragten in Vollzeit beim Regionalmanagement KUUSK um bestehende Initiativen zu unterstützen, Stakeholder zu vernetzen und neue Projekte zu initiieren
- Gründung der Plattform „Mobilitätsforum Wirtschaft“, um Betriebliches Mobilitätsmanagement bei großen Arbeitgebern der Region zu etablieren und auszubauen
- Studien für den Radwegeausbau in verschiedenen Teilregionen und über die Regionsgrenzen hinaus
- Studien für den Ausbau der Infrastruktur und der Angebote des Öffentlichen Verkehrs

Hervorzuheben ist das gemeindeübergreifende „Mobilitätskonzept KUUSK“, bei dem erstmals ein Planungsdokument erstellt wurde, das eine regionale und zielgerichtete Entwicklung des Umweltverbundes ermöglicht. In die Ausarbeitung des Konzeptes flossen bestehende Planungen, die Ergebnisse aus einer großen Befragung mit rund 1.850 Teilnehmer*innen (untenstehende Grafik listet zeigt Ergebnisse der Umfrage zur Nutzung des ÖPNVs), mehreren Workshops sowie Interviews mit ausgewählten Stakeholdern und dem fachlichen Input der Vertreter*innen von Gemeinden, Tourismus, Land und der Experten.

WAS SIND DIE GRÜNDE, WARUM SIE IN IHRER GEMEINDE NICHT MEHR WEGE MIT DEM ÖFFENTLICHEN VERKEHR ZURÜCKLEGEN?

Mehrfachnennung möglich.

	Angath	Angerberg	Bad Häring	Elbs	Erl	Kieferfeld	Kirchbichl	Kössen	Kufstein	Kundl	Langkampfen	Marast	Niederndorf	Niederndorferberg	Oberaudorf	Rettenbach	Schwendt	Schwoich	Thiersee	Waltsee	Wörgl	Gesamtergebnis
Fahrten mit dem PKW sind bequemer oder schneller	2	3	10	77	18	31	15	42	92	14	25	1	29	9	8	6	5	16	44	26	20	493
Der Öffentliche Verkehr fährt nicht zu den Zeiten in denen ich ihn benötigen würde (Betriebszeiten)	2	3	5	59	16	26	9	40	72	9	22	2	28	11	7	4	5	14	42	20	15	411
Der Öffentliche Verkehr fährt zu selten (Taktung/Fahrplan)	1	5	4	49	17	30	8	44	59	8	19	3	26	9	7	3	4	12	38	16	4	366
Ich nutze für meine Ziele haupts. das Fahrrad/E-Bike oder gehe zu Fuß		1	6	33	6	11	2	7	125	11	13	1	16	1	6	1	1	3	10	8	18	280
Meine Ziele sind mit dem Öffentlichen Verkehr nicht zu erreichen (z.B. keine Haltestelle in der Nähe)	2	2	4	26	6	25	1	17	38	4	11		11	3	5	7	2	3	17	13	7	204
Um meine Ziele zu erreichen müsste ich zu oft umsteigen	2	4	4	20	12	14	8	15	34	5	14	3	6	2	3	2	3	6	22	17	8	204
Der Öffentliche Verkehr ist zu teuer	1	2	22	4	18	3	20	40	14	8	1	15	1	4			1	6	21	9	7	197
Der Weg zur nächsten Haltestelle ist von zuhause zu weit entfernt	4	1	21	3	8	2	11	21	5	9	1	5	1	3	8	1	4	7	9	3		127
Die Busse/Bahnen im Öffentlichen Verkehr sind zu überfüllt	2		1	16	1	8		7	25	4	12	1	12					2	10	2	5	108
Sonstiges			4	6	3	4	2	5	20	2	5		3					4	5		2	65
Mir fehlen Informationen zum Angebot im Öffentlichen Verkehr				6	4	9	1	3	14	1	4				3							
Ich fühle mich im Öffentlichen Verkehr nicht sicher genug				2	1	6		2	14		1		1									
Die Busse/Bahnen im Öffentlichen Verkehr sind nicht modern genug				4				2	7													
Ich bin körperlich beeinträchtigt			1	2	1	1	1	1	4													

=641 Personen
bzw. 41,8%

Abbildung 31: Darstellung der Gründe der geringen ÖPNV Nutzung, Grafik: Manuel Tschenet

Das Mobilitätskonzept ist dabei auch ein wichtiger Baustein für das Zustandekommen der vorliegenden Lokalen Entwicklungsstrategie.

Die Installierung eines Mobilitätsbeauftragten zeigte auf, wie wichtig eine regionale Koordinierungsstelle im Bereich Mobilität ist und führte Ende 2021 zur Gründung der neuen Genossenschaft „Kufstein mobil“. Diese soll bestehende Projekte der Leaderregion KUUSK fortführen und neue Projekte umsetzen; darunter die Einführung eines regionalen Fahrradverleihsystems, die Übernahme des Stadtbusses Kufstein und die Koordinierung der Regiobusse im Raum Kufstein-Wörgl. Das Unternehmen ist in dieser Form dabei in Tirol einzigartig und nimmt eine Vorreiterrolle ein.

„Kufstein mobil“ wird sich gemeinsam mit der Leaderregion KUUSK auf Basis des Mobilitätskonzeptes den zukünftigen Herausforderungen und Bedarfen annehmen. Dazu wurden sowohl eine langfristige Mobilitätsvision als auch konkretere, kurz- und mittelfristig umsetzbare Mobilitätsziele identifiziert.

3.6.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

IBW setzt sich überwiegend mit den Themenfelder der ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit auseinander. Es setzt sich der Fokus der Kooperation auch im erweiterten Aktionsfeld fort.

6a) Innovativer Wirtschaftsstandort

- Es soll eine funktionierende Innovationsinfrastruktur und Gesinnung aufgebaut werden. Die Unternehmen werden auf neue Herausforderungen und Marktanfragen vorbereitet und zeigen eine resiliente Betriebswirtschaft. Die Unternehmen arbeiten kooperativ an neuen Produktlösungen und werden dabei unterstützt. Für Start-ups werden Anreize und Unterstützungsleistungen geschaffen, die eine Markteinführung erleichtern.
- Unternehmen nutzen die Potentiale aus der Region; zudem findet ein erweiterter Austausch mit der FH-Kufstein statt. Vor allem KMUs erhalten Unterstützung und Information in der Umsetzung ihrer Digitalisierungsvorhaben.

6b) Nachhaltiger Wirtschaftsstandort

- Die Unternehmen der Region bereiten sich grundlegend auf das CO2 Pricing vor. Sie werden ausreichend über Zertifizierungsmaßnahmen informiert. Die Unternehmen der Region erhalten Unterstützung und Informationen sind noch nicht ausreichend auf das CO2 Pricing vorbereitet. Nur wenige Betriebe haben sich eine Scope 3 Analyse oder einer Gemeinwohlbilanzierung unterzogen bzw. einen betrieblichen Nachhaltigkeitsbericht erstellt.

6c) Energieregion

- Errichtung, Ausbau und Verbesserung von allen Arten kleinräumiger Infrastruktur
- Etablierung der Region als Modellregion für Wasserstofftechnologie
- Senkung des Energieverbrauches

In der Region soll die Errichtung, der Ausbau sowie die Verbesserung von erneuerbaren Energien gesteigert werden. Hierfür bedarf es Konzepten und Machbarkeitsstudien, beispielsweise zur Nutzung von Biogas in der Region bzw. zur Gründung von Mikronetzen sowie zum Ausbau / der Verdichtung bestehender Fernwärmenetze. Gemeinden sollen eine Vorreiterrolle einnehmen und aktiv an der Energiewende teilnehmen. Betrieben und Privatpersonen sollen Alternativen zum Ausstieg aus fossilen Energien aufgezeigt werden.

Im Dezember 2024 soll die Power2X Wasserstoffanlage in Kufstein in Betrieb genommen werden. Hierfür muss in der Region ein Markt geschaffen werden und Abnehmer etabliert werden. Über das Regionalmanagement sollen Pilotprojekte gefördert werden, um langfristig zu einer Wasserstoffmodellregion zu werden.

Zur Erreichung der Klimaziele muss zudem der Energieverbrauch in der Region gesenkt werden. Den größten Hebel hierfür haben private Haushalte und der Sektor Gewerbe und Industrie.

Sensibilisierungsmaßnahmen und umfassende Erhebungen sollen einerseits zur Reduktion des Energieverbrauches, andererseits zur Aktualisierung der Datenstände beitragen.

6d) Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement

- Ökonomisch, ökologisch und sozial wertvolle Flächen und Strukturen in erforderlichem Maße sichern und entwickeln
- Reduktion der versiegelten Flächeninanspruchnahme (insb. Verkehrsflächen) und Zersiedelung in der Region
- Inwertsetzung der Ressource Boden
- Etablierung einer neuen, nachhaltigen Baukultur

Der Erhalt, die Pflege sowie die Schaffung ökologisch wertvoller Flächen sollen gefördert werden. Diese sollen als Ausgleich bereits versiegelter Flächen dienen und die Biodiversität sowie die ökologischen Vorteile des Bodens aufrechterhalten. Doch auch ökonomisch und sozial wertvolle Flächen sollen gesichert und entwickelt werden. So sollen Betriebsflächen und Wohnraum in der Region unter Berücksichtigung gemeindeübergreifender Raumplanung nachhaltig gestaltet werden und einer Zersiedelung entgegengewirkt werden. Gleichzeitig soll die versiegelte Flächeninanspruchnahme, insbesondere durch Verkehrsflächen, reduziert werden.

Zusätzlich dazu sollen die Gemeinden Impulse setzen, die zur Belebung der Ortskerne führen und eine vitale Durchmischung an Handel, Handwerk, Dienstleistungen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und Wohnen fördern. Besonders in den peripheren Landgemeinden ist Projekten der Vorzug zu geben, die die Nahversorgung gewährleisten. Diese soll mit innovativen Kooperationen (zwischen unterschiedlichen Betrieben, aber auch zwischen kommunalen und privaten Initiativen) in Kombination mit geeigneten technischen Lösungen gesichert werden.

Im Zuge der Stadt- und Ortskerngestaltung sollen auch Klimawandelanpassungsmaßnahmen berücksichtigt werden (vgl. AF4). Es soll eine nachhaltige Raumentwicklung gestaltet werden, um die Wohnqualität sicherzustellen, Mensch und Tier vor Hitze zu schützen und Ökosysteme und ihre Schutzfunktionen zu bewahren bzw. weiter aufzubauen. Es bedarf der Etablierung einer neuen, nachhaltigen Baukultur, die sowohl von Bauträger*innen, Architekt*innen, Gemeinden und Bürger*innen akzeptiert wird und langfristig als eine Selbstverständlichkeit angesehen wird.

6e) Krisenmanagement & (Natur-)Gefahren

- Entwicklung regionaler Leitpläne zur Gefahrenprävention vor möglichen Krisen und (Natur-)Gefahren

Zusätzlich zu den bestehenden offiziellen Krisen- und Katastrophenplänen zeigen die vergangenen Jahre (Geflüchtetenkrise 2015, Covid-19 Pandemie, das Hochwasser in Kufstein 2021 und die aktuelle Ukraine Krise), dass ein funktionierendes Freiwilligennetzwerk als wichtige Ergänzung dient. Die Region baut Kommunikationsstrukturen auf und bleibt im regelmäßigen Austausch mit den Institutionen um eine Resilienz gegenüber äußeren Einflüssen zu garantieren.

6f) Mobilität

- Reduktion von Innerortsverkehr und verkehrsberuhigter öffentlicher Raum

Um die Ziele lebenswerterer Ortszentren und sauberer Luft zu erreichen, soll der Innerortsverkehr beruhigt werden. Der Kfz-Verkehr soll verringert und eingebremst werden, Kfz-Stellplätze insbesondere in zentralen Bereichen anders genutzt werden. Durch mehr Platz für den Fuß- und Radverkehr, Begrünung und Raum für Begegnung und Kultur sollen Zentren wieder an Aufenthaltsqualität gewinnen. Verkehr soll stärker aus der Perspektive schwächerer

Verkehrsteilnehmer*innen geplant werden. Kinder sollen gerne und sicher zu Fuß in die Schule gehen können.

- Ausbau des ÖPNV

Um den regionalen Verkehr umweltfreundlicher zu gestalten, sollen auch die Bewohner*innen künftig weniger mit dem Auto fahren. Dafür müssen die Alternativen zum Auto so gut sein, dass künftig zumindest kein Zweitauto mehr benötigt wird – was die Leistbarkeit des alltäglichen Lebens für viele Menschen gleichzeitig erheblich erleichtern würde. Die wichtigste Alternative zum Auto soll ein öffentlicher Verkehr sein, der in der Dichte des Netzes und in der Taktung an zentrumsnahe Großstadtqualität heranreicht. Alltägliche Wege zwischen Wohnort, Arbeitsort und Freizeitaktivitäten sollen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos möglich sein. Ergänzend dazu kann auch ein ausgebaut Radnetz zwischen den Gemeinden einen Beitrag zur klimafreundlichen Mobilität leisten, insbesondere da der Trend zum E-Bike die Reichweite des Radverkehrs deutlich gesteigert hat. Die grenzüberschreitenden Verbindungen zwischen Tirol und Bayern sollen sowohl im öffentlichen Verkehr als auch im Radverkehr verbessert werden.

- Entkräftung des Transitverkehrs (Güter, PKW)

Eine wirtschaftlich starke Region wird wahrscheinlich auch in naher Zukunft von einem beträchtlichen Verkehrsaufkommen geprägt sein. Lärm- und Staubbelastung sollen aber eingebremst werden, indem der internationale Transitverkehr auf die Schiene verlagert wird. Schlüssel dazu kann die Errichtung der Brenner Nordzulaufstrecke, die sich derzeit in Planung befindet, sein. Auch der Durchzugsverkehr durch die Gemeinden soll verträglicher gestaltet werden. Neben der Verlagerung der Wege auf umweltfreundliche Verkehrsmittel und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen kann dazu auch die Transformation auf E-Mobilität einen Beitrag leisten.

- Nachhaltige Gestaltung des touristischen Verkehrs

Das Problem des vor allem zu saisonalen Spitzen überbordenden Tourismusverkehrs soll künftig entschärft werden. Attraktive öffentliche Verbindungen, auch direkt nach Deutschland, sollen Tourist*innen die öffentliche Anreise erleichtern. Ergänzend dazu sollen maßgeschneiderte Mobilitätsangebote vor Ort eine echte Alternative zum Privat-Pkw sein.

Querverweise zu anderen Aktionsfeldern und Bedarfen:

	Themenfeld	
6a)	Innovativer Wirtschaftsstandort (<i>Innovation, Wirtschaft, KMU</i>)	AF 1: Kooperierender Wirtschaftsstandort Smart Village AF 3: Lebenslanges Lernen Tiroler Innovationsstrategie: Strategiefelder: Wirtschaftsstandort, Digitale Transformation der Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Innovation Tiroler Digitalisierungsoffensive:
6b)	Nachhaltiger Wirtschaftsstandort	AF2: Bioökonomie AF1: Nachhaltiger Tourismus Tiroler Innovationsstrategie: Strategiefeld Nachhaltigkeit und Ökologisierung
6c)	Energierregion	AF 1: Nachhaltiger Wirtschaftsstandort AF 4: Klimaschutz und Klimawandelanpassung IBW: Innovativer & Nachhaltiger Wirtschaftsstandort, Mobilität
6d)	Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement	AF 1: Kooperierender Wirtschaftsstandort AF 2: Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement

		AF 3: Soziales Wohnen AF 4: Klimaschutz und Klimawandelanpassung IBW: Innovativer & Nachhaltiger Wirtschaftsstandort, Mobilität, Energieregion
6e)	Krisenmanagement & (Natur-)Gefahren	AF 4: Klimaschutz und Klimawandelanpassung IBW: Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement
6f)	Mobilität	AF 1: Kooperierender Wirtschaftsstandort, Nachhaltiger Tourismus AF 3: Fehlende Teilhabe durch Mobilitätsarmut AF 4: Klimaschutz und Klimawandelanpassung IBW: Energieregion, Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement

3.6.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

6a) Innovativer Wirtschaftsstandort

- ❖ Die Region hat sich als innovativer Standort etabliert, der sowohl für Unternehmen als auch für Arbeitnehmer*innen attraktiv ist. Es hat sich eine Innovationskultur etabliert und neue Produkte und Dienstleistungen konnten generiert werden. Es finden regelmäßige Innovationstreffen und Challenges statt und sind räumlich in HuBs oder LABs verankert.
- ❖ Es gibt einen koordinierten Zugang und eine Austauschplattform für innovationsfreudige Unternehmen.
- ❖ Betriebe haben ihren Betriebsablauf im Rahmen ihrer Möglichkeiten weitgehendst digitalisiert. In regelmäßigen öffentlichen Auftritten der FH werden sie über den Stand der Forschung informiert.

6b) Nachhaltiger Wirtschaftsstandort

- ❖ Die Unternehmen der Region sind ausreichend auf das CO2 Pricing vorbereitet und haben ihre Wirtschaftsweise auf den Anforderungen des Green Deals eingestellt. Die CO2 Emissionen wurden reduziert.

6c) Energieregion

- ❖ In der Region sollen die aktuell noch ungenutzten Potentiale zur energetischen Nutzung aufgegriffen werden, um die heimische und erneuerbare Energieversorgung zu erhöhen.
- ❖ Durch den Bau des Wasserstoffzentrums in Kufstein sollen verschiedene Bereiche auf diese Form der Energieversorgung umgestellt werden; allen voran die Industrie und die Mobilität. Es sollen erste Pilotprojekte zur regionalen Etablierung der Wasserstofftechnologie durchgeführt werden.
- ❖ Es sollen Pilotmaßnahmen und/oder Bewusstseinsbildungsprojekte zur Reduktion des Energieverbrauches initiiert werden.

6d) Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement

- ❖ Der zunehmenden Flächenversiegelung wird entgegengewirkt. Stadt- und Ortszentren werden entsprechend der zunehmenden Hitze gestaltet; Es werden Grünflächen, Trinkbrunnen oder Beschattungen geschaffen für kühle und florierende Zentren.
- ❖ Die Revitalisierung von Ortskernen und bestehender, ungenutzter und tlw. leerstehender Objekte wird angestrebt.
- ❖ Pilotprojekte sowie Vernetzungsaktivitäten zur Etablierung einer nachhaltigen Baukultur werden umgesetzt.

6e) Risikomanagement & (Natur-)Gefahren

- ❖ Mögliche regionale/lokale (Natur-)Gefahren und Risiken werden untersucht und erste Pilotprojekte umgesetzt
- ❖ Es werden Leitpläne zur Bewältigung von Krisen und (Natur-)Gefahren erstellt
- ❖ Es finden regelmäßige Austauschtreffen statt

6f) Mobilität

- ❖ Die innerörtliche Lebensqualität wurde durch eine geringere Belastung vom KFZ-Verkehr in den Ortskernen gesteigert
- ❖ Zielgerichteter Ausbau der Mobilitätsformen im Umweltverbund (zu Fuß gehen, Fahrrad fahren, Öffentlicher Verkehr) ist fortgeschritten.
- ❖ Es wurden Pilotvorhaben für eine bedarfs- und umweltgerechte Mobilität umgesetzt.
- ❖ Der Anteil einer grünen Anreise wurde durch attraktive Angebote für Tourist*innen gesteigert und wird aktiv forciert.

3.6.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

	Entwicklungsziel	Maßnahmen
6a)	Es hat sich eine Innovationskultur etabliert	➔ Installation einer Innovationsbeauftragten ➔ Installation eines Innovations-Hubs oder Netzwerkes ➔ Designthinkingprozesse finden in regelmäßigen Abständen statt. ➔ Sensibilisierungsmaßnahmen durch Gastvorträge bzw. Schulungsreisen
	Unternehmen erhalten Unterstützung in der Planung und Umsetzung von Digitalisierungsagenden	➔ Projekte zur Digitalisierung von Betriebsabläufen ➔ Schulungen und Weiterbildung im Bereich Digitalisierung ➔ Heranführen der Unternehmen durch Veranschaulichung von Best Practice Beispielen; österreichweit, aber auch international (Estland als Digitalisierungsweltmeister)
6b)	Unternehmen erhalten Unterstützung in der Umsetzung und Aufbereitung der Nachhaltigkeitsagenden	➔ Qualifizierungsmaßnahmen in Kooperation mit den bestehenden landes-, und bundesweiten Institutionen ➔ Kompetenzen zum Thema Nachhaltigkeit in Unternehmen stärken „Sustainable Entrepreneurship“ ➔ Verstärkte Zusammenarbeit mit Systempartnern; Tourismus und Bauwirtschaft als wichtige Potenzialfelder der Ökologisierung
6c)	Es werden aktuell noch ungenutzten Potentiale zur energetischen Nutzung aufgegriffen, um die heimische und erneuerbare Energieversorgung zu erhöhen.	➔ Durchführung von Machbarkeitsuntersuchungen und Potentialanalysen zum Ausbau erneuerbarer Energien ➔ Erstellung von Leitplänen und Konzepten zum Ausbau von erneuerbaren Energien ➔ Maßnahmen zur koordinierten Umsetzung von gemeinschaftlichen Erzeugungsanlagen und Energiegemeinschaften
	Die Wasserstoffversorgung wird in der Region etabliert, v.a. für Industrie, Gewerbe und Logistik.	➔ Potentialanalysen zur Nutzung von Wasserstoff in Industrie, Gewerbe und/oder Logistik ➔ Wissenstransfer und Vernetzungstreffen ➔ Pilothafte Umsetzung eines Wasserstoffgipfels
	Der Energieverbrauch in der Region wird reduziert, zur Erreichung der Klimaziele.	➔ Sensibilisierungsmaßnahmen und Erhebungen die zur Reduktion des Energieverbrauches beitragen ➔ Erstellung von Leitplänen und Konzepten zur Senkung des Energieverbrauches ➔ Pilothafte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz
6d)	Der zunehmenden Flächenversiegelung wird entgegengewirkt.	➔ Konzepte und Maßnahmen zur Nutzungsoptimierung bereits versiegelter Flächen und einer koordinierten Raumplanung ➔ Wissenstransfer zwischen den Gemeinden

		➔ Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandelanpassung ➔ Reduktion von Verkehrsflächen
	Die Revitalisierung von Ortskernen und bestehender, ungenutzter und tlw. leerstehender Objekte wird angestrebt.	➔ Koordinationstätigkeit/ Beratungstätigkeit/ Bewusstseinsbildung bei der Erarbeitung einzelner Ortskernrevitalisierungszonen ➔ Umsetzung kommunaler Pilotprojekte zur Ortskernrevitalisierung ➔ Schaffung von Nutzungssynergien ➔ Leerstandsmanagement, Agenda 21 ➔ Anstöße für gemeindeübergreifende Raumentwicklungskonzepte
	Pilotprojekte sowie Vernetzungsaktivitäten zur Etablierung einer nachhaltigen Baukultur werden umgesetzt.	➔ Sensibilisierungsmaßnahmen und Gipfel für nachhaltiges Bauen & Sanieren ➔ Einleitung strategischer Prozesse bei kommunalen Neubauten ➔ Schulungsangebot für Bauträger*innen, Architekt*innen und Gemeinderat*innen ➔ Nutzung nachhaltiger regionaler Baustoffe ➔ Gewinnausschreibung für nachhaltiges Bauen / Sanieren ➔ Pilotmaßnahmen zur Baumassereduktion ➔ Entwicklung und pilothafte Umsetzung von erweiterten Nachhaltigkeitsparametern für Gebäude
6e)	Risikomanagement & (Natur-)Gefahren	➔ Gefahrenprävention für potentielle (Natur-)Gefahren und Risiken ➔ Aufbau von Kommunikationsnetzwerken ➔ Prävention für Blackout-Ereignisse
6f)	Mobilität Die innerörtliche Lebensqualität wurde durch eine geringere Belastung vom KFZ-Verkehr in den Ortskernen gesteigert	➔ ÖV-Haltestellen zu attraktiven Treffpunkten weiterentwickeln ➔ Radverkehr in der Gemeinde: Lokale Radverbindungen, Wegweisung und Markierung, Abstellplätze ➔ Radverkehr regionsübergreifend: Hauptradrouten & Radschnellwege, Anbindung an überregionales Netz ➔ Sichere und komfortable Radinfrastruktur entlang wichtiger Routen schaffen ➔ Schulumfelder kindergerecht gestalten ➔ Höherer Fußwegeanteil an Schulwegen
	Zielgerichteter Ausbau der Mobilitätsformen im Umweltverbund (zu Fuß gehen, Fahrrad fahren, Öffentlicher Verkehr)	➔ Angebote verdichten und ergänzen
	Bedarfs- und umweltgerechte Mobilität im touristischen Bereich werden umgesetzt	➔ Angebot zur Attraktivierung einer öffentlicher Anreise ➔ Gästen werden vor Ort attraktive Alternativen zum Privat-Pkw angeboten

3.6.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

	Interne Kooperation	Externe Kooperation
6a) Innovativer Wirtschaftsstandort	WKO, FH-Kufstein, Unternehmen, CoWorking Einrichtungen Standort- und Ortsmarketings, Sozialpartner, I:KU, Bildungsanbieter, TVBs	Standortagentur, RMs und Leaderregionen, Innovations Hubs,

6b) Nachhaltiger Wirtschaftsstandort	WKO, FH-Kufstein, Unternehmen	Klimabündnis, Verein zur Gemeinwohlbilanzierung, KEK-Plattform
6c) Energieregion	KEM KUUSK, e5 Gemeinden, Klimabündnis Gemeinden, Nachhaltigkeitsbeauftragte, Planungsverbände, Unternehmen, FH Kufstein	Andere KEM Regionen, TIWAG, Wirtschaftskammer, Stadtwerke Kufstein, Wasser Tirol, Industrie, Logistik, Bioenergie, Biowärme, Forst
6d) Nachhaltiges Flächen- & Ressourcenmanagement	Gemeinden, Planungsverbände	Architekt*innen, Bauunternehmen, Raumplaner*innen, Forst
6e) Risikomanagement & (Natur-)Gefahren	Gemeinden, Planungsverbände, BH Kufstein	Katastrophenschutz, BH Kitzbühel, Feuerwehren, Polizei, Rotes Kreuz, Bezirkskrankenhaus
6f) Mobilität	Kufstein:mobil, Gemeinden (Bauämter, etc.), Planungsverbände, Nachhaltigkeitsbeauftragte, Tourismusverbände, KEM KUUSK, Stadtwerke Kufstein (Beecar),	Verkehrsverbund Tirol, ÖBB, Euregio Inntal, Landesabteilungen Mobilitätsplanung und Verkehr, Mobilitätsbeauftragte, Bezirkshauptmannschaften, Ministerium, VCÖ

Transnationale Kooperationen:

Die Region hat bereits in ihrer ersten Periode – der vorangegangenen – viel positive Erfahrung aus transnationalen Projekten gewinnen können. Unter dem Titel "GWÖ goes Europe" haben bereits Anbahnungstreffen zu Gemeinwohlökonomie-zertifizierung (GWÖ) im DACH Raum stattgefunden; zudem wurde das Themenfeld in der Strategie der LAG Atert-Wark in Luxemburg verankert. Die GMÖ stellt für die Region KUUSK eine wichtige Grundlage für ethischer Wirtschaftsentwicklung dar und es ein transnationales Projekt wird angestrebt.

In der Periode werden die Bedarfe des Unternehmensaustausches sowie des Grenzraum-Innovationsnetzwerkes, der Grenzraumstrategie und des INTERREG BAY-AUT Programms gedeckt. Im Bereich Innovation und Digitalisierung wird eine Kooperation über die nationalen Grenzen hinweg angedacht. Im Bereich Digitalisierung stellen Skandinavische Partner als Vorreiter in Europa einen interessanten Projektpartner dar und ein transnationales Projekt ist zu forcieren. Gerade im Bereich Mobilität kann eine Lösung durch Kooperation transnational zielführend sein. So ist der Bereich Mobilität Hauptbestandteil der Euregio Inntal Grenzraumstrategie.

3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Den ländlichen Gemeinden mangelt es oft an dringend benötigten Arbeitsplätzen, einer guten Versorgung mit Dienstleistungen sowie einem günstigen Klima für Unternehmertum und sozialer Innovation. Dies ist einer der wichtigsten Gründe für Abwanderung im Allgemeinen; insbesondere von hochqualifizierten Arbeitskräften. Die Digitalisierung bietet einen vielversprechenden Ansatz, um diesem Phänomen entgegenzuwirken. Dem steht entgegen, dass sich die digitale Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten in den letzten Jahren tendenziell noch vergrößert hat.

Eine Smart-Village-Strategie für ländliche Gebiete kann dazu beitragen, das Potential lokaler Akteure freizusetzen und dadurch einen Beitrag zu einem attraktiveren Lebens- und Arbeitsraum zu leisten.

Das European Network for Rural Development (ENRD) definiert Smart Villages wie folgt: „*Smart Villages sind Gemeinschaften in ländlichen Gebieten, die intelligente Lösungen entwickeln, um Herausforderungen in ihrem lokalen Kontext zu bewältigen. Sie bauen auf den vorhandenen lokalen*

*Stärken und Möglichkeiten auf, um einen Prozess der nachhaltigen Entwicklung ihres Territoriums einzuleiten. Sie stützen sich auf einen **partizipativen Ansatz**, um Strategien zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen zu entwickeln und umzusetzen, insbesondere durch Förderung von Innovation und Mobilisierung der von **digitalen Technologien** angebotenen Lösungen. Smart Villages profitieren von der Zusammenarbeit und Allianzen mit anderen Gemeinden und Akteuren in ländlichen und städtischen Gebieten“.*

Es braucht eine aktive Zivilgesellschaft in Verbindung mit öffentlichen Strukturen, die eine Vision zur Veränderung entwickeln und lokale Herausforderungen neu lösen wollen. Neue und alternative Lösungen stehen dabei sehr oft in Verbindung mit digitalen Technologien und sind dadurch innovativ. Der Digitalisierungsaspekt ist dabei aber nicht thematisch einschränkend. Digitalisierung wird dabei weniger als Ziel für sich, sondern vielmehr als „Mittel zum Zweck“ verstanden.

Im Sinne von Smart Village werden als SMART in erster Linie neue Lösungen, neue Ideen und innovative Ansätze verstanden, um Problemen und Herausforderungen aus dem lokalen Kontext heraus zu begegnen. Aber auch die Methode an sich – das heißt eine partizipative, strategische Herangehensweise – ist SMART.

Die Stadt Kufstein mit den drei umliegenden Gemeinden Langkampfen, Ebbs und Schwoich stellt die geografische Eingrenzung des Gebietes ein. Es ist noch abzuklären, ob Kössen – eine Gemeinde mit „smartem“ Charakter – auf Grundlage vieler bereits bestehender Kooperationen mit Kufstein ein Auftreten als Partnergemeinde Kufstein-Kössen forciert.

Eine strategische Herangehensweise bedingt eine zu Grunde liegende Strategie, die in dieser Form noch nicht vorhanden ist.

Eine Smart-Village-Strategie **umfasst möglichst alle smarten Dimensionen**: Smarte Mobilität, Smarte Verwaltung, Smarte Wirtschaft, Smarte Umwelt, Smartes Leben und Smarte Bürger*innen.

Die Stadt Kufstein ist seit jeher eine Region für Pioniere und Pionierinnen unterschiedlichster Bereiche und innovative Geister. Um diesem Ruf auch weiterhin gerecht zu werden, bedarf es passender Rahmenbedingungen sowie unterschiedlichster Ressourcen. Daher ist es auch für eine aktuell innovativ agierende Stadt mit ihren Umlandgemeinden unerlässlich, mit der Zeit zu gehen und sich fit zu machen für die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft.

Eines dieser Mittel ist die Digitalisierung. Sie vermag es, ein günstiges Klima für unterschiedlichste Unternehmen zu schaffen und so den zahlreichen Gründen für Abwanderung, wie Mangel an Arbeitsplätzen, dürftige Infrastruktur oder fehlende Dienstleistungen entgegenzuwirken.

Als der zweitgrößten Gemeinde Tirols kommt der Stadt Kufstein hier eine Schlüsselrolle zu. Kufstein ist nicht nur das Tor zum Inntal, vielmehr ist die Stadt mit ihren vielen Umlandgemeinden auch ein attraktiver Standort für unterschiedlichste Unternehmen. Diese bilden wiederum das Fundament für lokale Akteur*innen, ihr Potential umzusetzen und so die Rahmenbedingungen für einen attraktiven Lebens- und Arbeitsraum zu festigen.

Um den mannigfaltigen Herausforderungen der Zukunft nicht unvorbereitet gegenüberzustehen, braucht es eine aktive Zivilgesellschaft in Verbindungen mit funktionierenden, öffentlichen Strukturen. Durch den Einzug der Digitalisierung und den Ausbau der Breitbandinfrastruktur sind die besten Voraussetzungen geschaffen, um regional fokussierte Umsetzungen ermöglichen zu können. Digitale Zwillinge bzw. digitale Datenräume stellen ein Abbild physischer Objekte dar, die durch Datenfluss und Interaktion vielfältige Aktivitäten ermöglichen (Monitoring, Steuerung, Predictive Maintenance, Energieauswertungen, usw.). Solche digitalen Zwillinge haben sich bereits im Industriesektor z.B. in der Produktion etabliert, um das Verhalten von Maschinen analysieren und

überwachen zu können. Zunehmend haben sich digitale Zwillinge auch unter dem Kontext Smart City (z.B.: Pilsen: <https://smartcity.plzen.eu/en/>, oder Barcelona <https://www.urban-hub.com/cities/smart-city-3-0-ask-barcelona-about-the-next-generation-of-smart-cities/>) etabliert, um ganze Stadtteile bzw. Städte mit digitalen Dienstleistungen zu versorgen. Im ländlichen Raum stehen diese Bestrebungen erst am Anfang; vor allem auch, weil oft der Zusammenschluss mehrerer Gemeinden die notwendige kritische Masse erzeugt. Gerade aber diese Chance gilt es zu nutzen, um die positiven Effekte auch im ländlichen Raum etablieren zu können. Dazu zählen z.B. gemeinsames Parkraummanagement, digitale Kataster der Infrastruktur, Lieferkettenanalyse, Angebot/Nachfrage-Darstellungen, Wasser-, Energiemanagement, usw.

Eine Smart-Village-Strategie für Kufstein in Verbindung mit den Umlandgemeinden ist dann smart, wenn sie sich durch Variabilität und einer situationselastischen Anpassbarkeit auszeichnet sowie möglichst alle smarten Dimensionen, wie Smarte Mobilität, Smarte Verwaltung, Smarte Wirtschaft, Smarte Umwelt, Smartes Leben und Smarte Bürger*innen, umfasst.

Diese Bestrebungen gehen Hand in Hand mit der datahub tirol Initiative des Landes Tirol zur Errichtung eines Datenmarktplatzes für private und öffentliche Organisationen sowie Personen.

Der datahub soll Tirols Datenplattform (providedata / consumedata) sein und strukturierte Tiroler Daten für Anwendungen und Marktteilnehmer wie auch für unsere regionalen Nachbarn zugänglich machen.

Dienstleister können mit maschinenlesbaren, strukturierten Daten arbeiten, Knowledge Graphen analysieren sowie Anwendungen für andere im Datenmarktplatz zur Verfügung stellen.

Grundsätzlich sieht sich der datahub tirol primär als regionaler Tiroler Datenhub und somit als regionaler Player und Schnittstelle zu nationalen Anstrengungen der DIO (Data Intelligence Offensive <https://www.dataintelligence.at/>), welche die Aufgabe hat, die Datenwirtschaft und die Optimierung von Datentechnologien voranzutreiben und verschiedene Stakeholder auf nationaler Ebene und überregional zu vernetzen.

Der datahub tirol unterstützt Stakeholder, den fortlaufenden Austausch und Handel ihrer Daten in einem klar abgegrenzten Raum – Datenkreis genannt – zu tätigen. Technologisch gilt es, Tiroler Daten regional, national und auch über Tiroler Landesgrenzen hinaus in diverse Anwendungsfelder einzubringen und den Datenhandel unter Wahrung der Datensouveränität durch die Dateneigentümer durchzuführen.

Der datahub tirol lädt daher Stakeholder zur Entwicklung von Datenkreisen ein, die branchenspezifische und industriesektorale Problemstellungen lösen wollen.

Ziel ist es, den Austausch und Handel von mehreren Datenquellen und Services so aufzubauen, dass eine nachhaltige Wertschöpfung und ein individueller Unternehmensgewinn erzielt werden können.

3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme

Das Regionalmanagement Konzept Tirol sieht eine Forcierung des „One-Stop-Shop“ Prinzipes vor und im Sinne dessen werden alle Möglichkeiten der Bündelung von EU-Strukturfonds zur Finanzierung der Regionalmanagementstrukturen ausgeschöpft: Wirkungsbereich CLLD: LEADER, ETZ Österreich-Italien, IBW sowie ETZ Bayern-Österreich. Dabei erfolgt nach Möglichkeit eine Umsetzung nach dem LEAD Fonds Prinzip; Federführender Fonds: ELER (Maßnahme LEADER organisiert durch das BM LRT).

Ergänzend dazu können EU- Bundes- und Landesförderungen je nach förderspezifischen Möglichkeiten im Sinne eines „one-stop-shops“ neben den Projekten auch Personalkosten innerhalb der Regionalmanagements finanzieren und somit themen- bzw. förderprogrammspezifisch integriert werden. Jedenfalls stellen diese Bundes- und Landesförderungen sinnvolle Ergänzungen auf

Projektebene dar, mit denen ein breites Bündel an Themen in der Regionalentwicklung rasch und unbürokratisch abgewickelt werden kann.³⁴

Dazu zählen zB

- ➔ Regionalwirtschaftliche Programme
- ➔ Freiwilligenpartnerschaft Tirol
- ➔ KEM, KLAR
- ➔ CLAR
- ➔ Mobilitätsprogramme
- ➔ ESF, Soziale Innovation
- ➔ Familienfreundliche Region

Über CLLD IBW EFRE werden die inhaltlichen Schwerpunkte des Programms für die lokalen bzw. regionalen Akteur*innen übersetzt und so das unmittelbare Mitwirken der Region an ganz maßgeblichen zukunftsrelevanten Themen ermöglicht:

- Im Wege einer integrierten Standortentwicklung sollen essenzielle Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region verbessert, Innovationsprozesse nachhaltig unterstützt und das proaktive Aufgreifen neuer Themen wie Digitalisierung forciert werden. Dazu sind die regionalen Aktivitäten entlang der Smart Specialisation sowie der Smart Villages Strategien auszurichten und an den bestehenden Netzwerken auf Landesebene anzudocken („Smart Region“). Zunehmend relevant sind problemlösungsorientierte Innovationen, die neben wirtschaftlichen auch gesellschaftliche Zielsetzungen einbeziehen.
- Der Klimawandel stellt einen wesentlichen Standortfaktor dar. Neben Klimaschutz werden in der Region zunehmend auch Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilitätssituation, Energieeinsparung und alternativer, erneuerbarer Energien vorangetrieben. So birgt der Neubau des Wasserstoffzentrums neue Möglichkeiten. Themen wie Ressourceneffizienz und CO₂ Zertifizierung erfordern dabei neue Formen der Zusammenarbeit und können systemverbessernd wirken. Die Region orientiert sich am strategischen Rahmen auf Landesebene und leistet einen aktiven Beitrag zur Mitgestaltung.
- In Anbetracht der Veränderungsprozesse gewinnt die funktionsräumliche Zusammenarbeit inner- und außerhalb der Region bei der Gestaltung des Rahmens an Bedeutung. Ganz wesentlich ist aufgrund der vielfältigen wechselseitig befruchtenden Funktionen die Stadt-Umland-Kooperation und ein gemeinsames nachhaltiges Flächen- und Ressourcenmanagement, welches auf den regionalen Kontext maßgeschneidert gestaltet wird. Die Intensivierung der Zusammenarbeit wird als Potenzial für den Lebens- und Wirtschaftsraum aufgegriffen und durch konkrete Projekte operationalisiert.

Neben dem ELER werden auch EFRE Programme in CLLD integriert bzw. gibt es auch eine fondsübergreifende Zusammenarbeit mit dem ESF zum Thema Soziale Innovation vor allem im Bereich Vereinbarkeit Beruf und Familie. Gemeinsame Zielsetzung ist die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen dem ESF auf Landesebene und den Leaderregionen und deren Netzwerk auf lokaler Ebene in Tirol. Dies erfolgt durch spezifische Calls im ESF zukünftig im IP 1 „Vereinbarkeit und Gleichstellung von Frauen und Männern – Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben – (in erster Linie Schwerpunkt Kinderbetreuung)“. Im Detail wurde in Tirol eine enge Kooperation mit dem ESF abgestimmt.

Voraussetzung: die Themen aus der Investitionspriorität (IP) Vereinbarkeit und Gleichstellung müssen sowohl in der ESF-Strategie der Landesregierung als auch in der Lokalen Entwicklungsstrategie abgebildet sein. Einerseits, da die LAG bzw. Förderwerber Projektideen

³⁴ Land Tirol. Abt. Landesentwicklung (2020): Konzept Regionalmanagement 2021+.Smart Region

ausschließlich im Rahmen der festgelegten Aktionsfelder entwickeln, andererseits, damit die Projekte im ESF förderfähig sind.

Für eine Teilnahme an den ESF Calls müssen die Tiroler LAGs das Thema daher in ihrer Strategie verankern (soziale Innovation, Vereinbarkeit und Gleichstellung) ist in der Strategie in den Aktionsfelder 1, 3 und 6 verankert und im Zuge der SWOT, Strategie und Ziele der Region und andererseits auf Maßnahmenebene abgebildet. Damit erfolgt eine programmübergreifende Zusammenarbeit zwischen ESF und ELER (GAP) und die Nutzung von Synergien zwischen beiden EU-Programmen sowie eine Öffnung der jeweiligen Partnernetzwerke. Die Leaderregionen stellen damit für dieses Thema eine breite regionale Verankerung und Einbindung sicher. An das Regionalmanagement angegliedert ist auch die Freiwilligenpartnerschaft Tirol. Neben der Freiwilligenvermittlung stellt diese für die Region die inhaltliche Expertise für den Bereich AF 3.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind zentrale Themen für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Leaderregionen. In Österreich werden durch den Klima- und Energiefonds (KLIEN) Strategien und Umsetzungsmaßnahmen auf lokaler Ebene unterstützt, die im Zuge einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft Maßnahmen für den Klimaschutz (KEM-Regionen) bzw. Klimawandelanpassung (KLAR-Regionen) forcieren. Zentrales Element ist die Anstellung von Modellregionsmanager*innen. Im Sinne des One-Stop-Shop der Regionalentwicklung in Tirol ist die mit 2021 anerkannte KEM KUUSK organisatorischer Bestandteil des Regionalmanagements KUUSK.

Das Ziel ist es, das Regionalmanagement konsequent als Plattform für alle regionalen Akteure im Sinne des One-Stop-Shop Ansatzes auszubauen. Dementsprechend werden auch Bestrebungen zur Bewerbung zur KLAR,- bzw. Naturparkregion evaluiert und begleitet und im Falle einer Bewerbung auch moderiert. Die Region mit ihrer regionalen Kenntnis und dem Zusammenwirken unterschiedlicher Bedarfsträger leistet dazu vielfältige und essenzielle Beiträge. Die breite Einbindung der Akteure am Standort in der Region ist Voraussetzung für tragfähige Lösungen. Regionale Bedarfe können als Impulse für strategische Innovationen und Veränderungen in den Systemen genutzt werden.

Neben CLLD bzw. den spezifischen Calls im ESF berücksichtigt die LES KUUSK noch folgende EU- und Bundesstrategien:

Tabelle 6: Verankerung der Themenfelder in den Bundesstrategien

[illegible]

Die Berücksichtigung und somit auch der Beitrag der LES zu bundeslandrelevanten Strategien werden im folgenden Raster dargestellt. Nachdem EU- und Bundesstrategien natürlich auch einen bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Beitrag enthalten, werden sie ergänzend zu den Ausführungen im Kapitel 3.8 hier auch überblicksmäßig dargestellt.

[illegible]

3.10 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Das in Tirol forcierte Prinzip eines „One-Stop-Shops“ ist bereits strukturell im Aufbau des Regionalmanagement eingegliedert und umfasst und spiegelt die erste Ebene der Abstimmung in folgenden Bereichen wider: LEADER Abwicklung, Freiwilligenzentrum, KEM KUUSK, Familienfreundlichen Region KUUSK, Kaiserweis': Erzeuger*innenplattform von regionalen Produkten. Darüber hinaus sind wir eng in Abstimmung mit den Planungsverbänden 27 und 28.

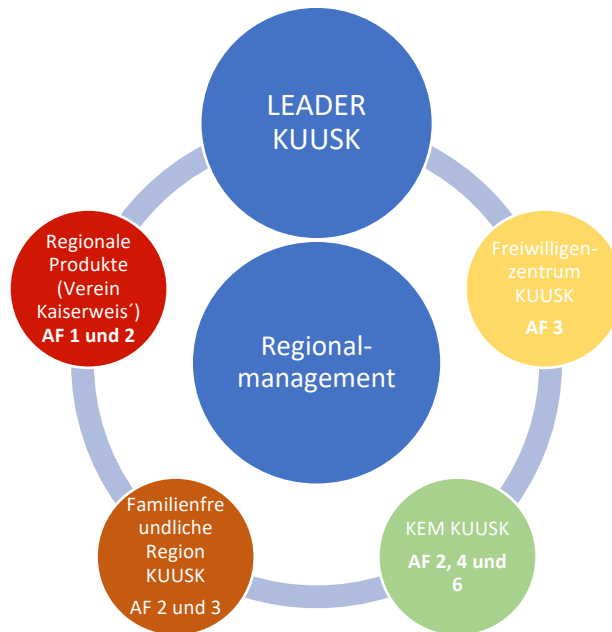


Abbildung 32: Struktur Regionalmanagement KUUSK

Freiwilligenzentrum

Die Freiwilligenzentren stellen im Land Tirol österreichweit eine Besonderheit dar. Sie werden durch das Land Tirol Abteilung Landesentwicklung koordiniert und sind an den Tiroler Regionalmanagements angedockt. Ihre primäre Aufgabe dient der Professionalisierung und Vermittlung von Freiwilligenarbeit mit dem Ziel der Stärkung des Gemeinwohls. In der Region KUUSK nimmt die Freiwilligenkoordinatorin eine erweiterte Funktion auf. Durch ihren starken Vernetzungsgrad und der fachlichen Expertise im Bereich Gemeinwohl kommt ihr im Regionalmanagement die zusätzliche Aufgabe des Projektmanagements und inhaltliche Schwerpunktleitung des Aktionsfeld 3 dar. Dementsprechend war die Freiwilligenkoordinatorin federführend in der Erstellung der Strategie beteiligt und hat Workshops organisiert, moderiert und analysiert.

KEM

Die Abstimmung und Koordination der Tätigkeiten zwischen der KEM KUUSK und des RM KUUSK finden durch die Bürogemeinschaft – bis hin zur Dienstzuteilung zum LAG Management – vollumfänglich statt. Die inhaltliche Expertise der Modellregionsmanagerin hat maßgeblich zu den Bedarfen, Zielsetzungen und Maßnahmen der Aktionsfeldern 2,4 und 6 beigetragen. In einem umfassenden Prozess wurden mittels Workshops mit externer Unterstützung die Inhalte für die KEM-Umsetzungsstrategie und der Lokalen Entwicklungsstrategie symbiotisch ausgearbeitet, um eine Doppelgleisigkeit zu vermeiden. Damit werden die sich bietenden Synergien bestmöglich genutzt. Vor allem im Aktionsfeld 2,4 und 6 werden aufbauend auf der KEM zusätzliche

Fördermittel für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung durch LEADER und IBW zur Verfügung gestellt (u.a. durch Schließung von Förderlücken sowie Umsetzung von Pilotprojekten).

Familienfreundliche Region

2021 begaben sich 7 Gemeinden der Region KUUSK auf den Weg zur Zertifizierung als Familienfreundliche Region. Es fanden für den Prozess vier Workshops von Status Quo Definition bis zur Zielformulierung statt. Die Inhalte der Workshops bilden zum einen die Basis für den Maßnahmenkatalog der Gemeinden und haben zum anderen Bedarfe insbesondere für Aktionsfeld 2 und 3 zum Vorschein gebracht. Die Region wurde im März 2022 als Familienfreundliche Region zertifiziert und startete damit mit den Umsetzungsmaßnahmen. Diese werden durch regelmäßige Treffen der Steuerungsgruppen koordiniert. Die Übergeordnete Organisation und Verantwortung für die Umsetzung obliegt den Händen des Regionalmanagements.

Kaiserweis´

Ist ein Verein aus über 60 Produzent*innen von regionalen Produkten. Die Kaiserweis´ Region besteht aus den 12 Mitgliedsgemeinden des Regionalmanagements bzw. den 2 TVBs der Region Kufsteinerland und Kaiserwinkl. In Kooperation mit den TVBs und den Gemeinden konnte der Verein und in weiterer Folge die Plattform Kaiserweis´ aufgebaut werden. Die Koordinationsstelle ist an das Regionalmanagement angedockt. Die inhaltliche Zielsetzung wird durch den Vorstand des Vereins Kaiserweis´ vorgegeben. Das Regionalmanagement bestellt einen Sitz im Vorstand des Vereins. Die Inhalte für die nächste Periode wurden innerhalb des Vereins und darüber hinaus in den Workshops des AF 1 generiert und durch die Koordinationsstelle aufbereitet.

Planungsverbände

Eine koordinative Eingliederung der beiden Planungsverbände ist bereits in den Statuten des Leadervereins verankert. Die Obleute des Planungsverbandes 27 und 28 stellen die Obleute des Leadervereins. Der Planungsverband 28 sieht das Regionalmanagement als strategischen Partner und koordiniert die inhaltliche Zielsetzung in den Bereichen der nachhaltigen Raumplanung, KEM und der Familienfreundlichen Region. Mitarbeiter*innen des Regionalmanagements werden regelmäßig zu den Planungsverbandssitzungen eingeladen, um über neue Entwicklungen zu berichten.

Kufstein Mobil

In der letzten Periode nahmen die Herausforderung der zunehmenden Mobilität einen hohen Stellenwert ein. Dies führte zu einer Installation eines Mobilitätsbeauftragten bis hin zur institutionalisierten Regionalisierung des ÖPNV durch die Genossenschaft Kufstein:Mobil. Wesentlicher Bestandteil der letzten Periode war die Erarbeitung eines umfassenden Mobilitätskonzeptes, das zu Beginn 2022 fertig gestellt wurde. Die in einem umfassenden Bottom-up Prozess erarbeiteten Ergebnisse sind Bestandteil der IBW Maßnahmen. Institutionell hat das Regionalmanagement einen 5% Anteil an der Genossenschaft und entsendet ein Mitglied in den Vorstand. Der Geschäftsführer der Genossenschaft und das Regionalmanagements sind durch die gemeinsame Umsetzung der initiierten Projekte in engem Austausch.

Bezirkshauptmannschaft und Sozialpartner

Einmal im Monat werden in einem informellen Treffen: „Sozialpartnerfrühstück“ die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen mit dem Bezirkshauptmann, den Vertreter*innen des AMS, AK, WKO, LWK, RM Kitzbüheler Alpen und Euregio diskutiert und über die aktuellen Projektinitiativen ausgetauscht. Ihre Expertise der Teilnehmer*innen fließt, falls

thematisch relevant, in die Projektvorbereitung ein und wird dem Projektauswahlgremium präsentiert. Die Geschäftsführung der Regionalmanagements KUUSK und Kitzbüheler Alpen werden jährlich zum Vernetzungstreffen der Leitungsverantwortlichen der öffentlichen Einrichtungen des Bezirkes eingeladen.

Tourismusverbände

Die Tourismusverbände sind durch ihren Sitz im Vorstand institutionell im Regionalmanagement verankert. Durch die Umsetzung gemeinsamer Projekte und Programme wie der Clean Alpine Region (CLAR), der Plattform Kaiserweis für regionale Produkte, Qualifizierungsoffensive Nachhaltigkeit und Umweltzeichen Destination statt. Dies wird in dieser Periode in bewährter Form in fortgesetzt. Hier sind die Themenfelder des AF 1: Aufbau und Qualifizierung von Nachhaltigkeitsagenden in den TVBs und den Aufbau einer Identität als Käseregion zu nennen.

Euregio Inntal

Das Regionalmanagement steht in enger Beziehung zur EUREGIO Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal deren Geschäftsstelle sich ebenfalls in Kufstein befindet. Die LAG wird dem Euregio Inntal Plus Gremium als ordentliches Mitglied beitreten und vertritt dabei die Tiroler LAGs. Auf diese Weise dokumentiert sie ihre Stellung und Rolle im nachbarschaftlichen Kontext und ihre Bereitschaft, die Entwicklungsanstrengungen komplementär zu gestalten. Projekte können je nach Herkunft der Mittel, thematischer Schwerpunktsetzung und Typus (Größe, Gebiet) dem jeweils geeigneten Handlungsträger zugeordnet werden: Durch die Wahlmöglichkeit der Umsetzungsinstrumente wird eine „variable Geometrie“ der Interventionen möglich. Im Sinne der gegenseitigen Verankerung bekleidet ein*e Vertreter*in der Euregio einen Sitz im Vorstand des Vereins. Der regelmäßige informelle Austausch unter den Leitungen findet über die Sozialpartner-Frühstücke statt.

I:KU

Das 2018 gegründete und institutionalisierte Innovationsnetzwerk Kufstein (I:KU) ist ein geschlossener Verein mit Vertreter*innen der Stadtwerke, Stadt Kufstein, FH Kufstein, Tourismusverband Kufsteinerland, Standortagentur Tirol und Wirtschaftskammer Kufstein. Der Verein sieht sich als: „Verein von Impulsgebern, die durch Austausch und gemeinsames Agieren einen Beitrag zum nachhaltigen Wohle der Region Tiroler Unterland leisten möchten. Die Region soll fit gemacht werden für Themen der Zukunft durch einen intensiven Austausch der beteiligten Unternehmen und Institutionen.“³⁵ Die Coronapandemie und ein fehlende strategisches und maßnahmenbasiertes Vorgehen haben die Plattform vorwiegend zu einer Kommunikationsplattform verkommen lassen. Einerseits soll die gemeinsame Ausarbeitung eines Smart Village und Smart Region Konzeptes und andererseits die Öffnung hin zu privaten Einrichtungen und Unternehmen die Bedarfe der Region abbilden. Mitglieder des I:KU Vorstandes stellten auch die Steuerungsgruppe zur Erarbeitung des Aktionsfeldes 1.

Netzwerk Kultur

Das Netzwerk Kultur war das Resultat eines Leaderprojektes zur koordinierten Abstimmung von Kulturinitiativen in der Region KUUSK. Der Verein besteht aus den Kulturschaffenden der Region und dient zur Unterstützung und Erfahrungsaustausch. Die LAG was bis 2021 als Gründungsmitglied im Vorstand vertreten und hat diesen Platz zugunsten eines Künstlers frei gemacht. Es finden regelmäßige Austauschtreffen statt und die LAG ist in den Informationskanälen (Whats App Gruppe des Vorstandes) vertreten. Der Vorstand und das

³⁵ Innovationsplattform Kufstein: www.iku.tirol (online am 27.04.2022)

Management war an der inhaltlichen Konkretisierung des Aktionsfeldes 2 aktiv in einer Fokusgruppe beteiligt.

Gesundheits- und Sozialsprengel

Das Projekt Entlastung pflegender Angehöriger führte zu einer intensiveren Zusammenarbeit mit den Sozial- und Gesundheitssprengeln in der Region. Vertretungen waren in den Prozess der familienfreundlichen Region eingebunden. Darüber hinaus führte die Projektzusammenarbeit mit den federführenden Sozial- und Gesundheitssprengeln zu vertiefenden Evaluierungstreffen und gemeinsamen Aufgreifen neuer Herausforderungen, wie das Thema Familienhilfe in der Region. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe installiert.

Sozialvereine

Die Zusammenarbeit wird durch regelmäßige gemeinsame Austauschtreffen forciert. Bei einzelnen regionalen Veranstaltungen wurde das Netzwerk ausgebaut.

Lokale Agenda

Bisher gab es kaum Berührungspunkte mit den Lokale Agenda 21 Prozesse. Dies wird sich durch den Bedarf einer integrierten Raumplanung in einzelnen Gemeinden ändern. Es wurde festgelegt, dass die LA21 Landesschiene auf kommunaler Ebene in Kooperation mit dem Regionalmanagement agiert, aber die Strukturen wie gehabt erhalten bleiben. Das Regionalmanagement unterstützt und moderiert darüberhinausgehende regionale Prozesse mit LA21 Prozesscharakter.

3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Die regionale Verankerung und Vernetzung war das Leitthema der gesamten Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020 und eine zentrale Aufgabe des LAG-Managements in den ersten Jahren der LES-Umsetzung. Wie im vorigen Kapitel ausführlicher beschrieben, wurde dies erfolgreich umgesetzt und es konnten durch die Gründung von fünf Organisationen:

- Kaiserweis`: Vernetzungsplattform für Produzent*innen von regionalen Produkten
- Netzwerk Kultur: Vernetzungsplattform regionaler Kulturschaffenden
- I:KU: Innovationsplattform
- Kufstein:Mobil
- KEM KUUSK
- Familienfreundliche Region

eine Vernetzung institutionalisiert werden. Die gegründeten Organisationen umfassen ihr Tätigkeitsprofil und ihr Handeln mehrheitlich in den Gebieten der LAG KUUSK; das Management der Vereine und der LAG KUUSK sind in enger Abstimmung. In dieser Periode ist die Zielsetzung, die Kooperation und Vernetzung weiterzuführen und zu qualifizieren. Dies soll unter anderem auch mit dem Austausch von Partner-Netzwerken außerhalb der Region und im internationalen Kontext erfolgen.

Ein Schwerpunkt dieser Periode liegt im Auf- und Ausbau der Vernetzungstätigkeiten im Aktionsfeld 3. Wie bereits im angeführten Kapitel beschrieben, liegt der Fokus darin, die Kräfte zu bündeln. Es bedarf dafür einer koordinierten und zielgerichteten Vorgehensweise, die in der Verantwortung des Regionalmanagements liegt, um:

- den Zugang an Hilfsleistungen zu erleichtern
- den Aufbau von Netzwerken zur Armutsbekämpfung, Inklusion am Arbeitsmarkt und Verbesserung der Chancengleichheit zu garantieren.

In der kommenden Periode soll daher die Zusammenarbeit innerhalb der Soziallandschaft noch weiter vertieft werden. Dabei soll die Gründung einer Arbeitsgruppe den Sozialbereich stärken und weiter öffnen. Die geschaffenen Synergien können so zu einer neuen Kultur des Miteinanders führen und über die Grenzen des Sozialbereichs hinausreichen. Damit soll gewährleistet werden, dass die Akteur*innen auf regionale Herausforderungen schneller reagieren können.

In dieser Periode wird auch die Zusammenarbeit mit den Planungsverbänden gestärkt. Die Strukturen der Planungsverbände sollen genutzt werden, um Qualifizierungsarbeit in den Gemeinden vor allem im Bereich Bauamt, Mobilität und Raumordnung zu etablieren. Diesbezüglich soll der Hebel der verwaltungsbehördlichen Bewilligungen bestmöglich genutzt werden und durch Schulungen und Erfahrungsaustausche der zuständigen Mitarbeiter*innen der Abteilungen im Sinne der Nachhaltigkeit gelenkt werden.

In der KEM KUUSK ist eine Steuerungsgruppe mit themenspezifischen Fachbeiräten vorgesehen. Sie setzt sich aus den regionalen Akteuren zusammen und es wird einmal im Quartal ein Treffen in den Räumlichkeiten der LAG mit konkreten Themenfeldern sein. So wird das erste Treffen das Thema die Gründung von Energiegemeinschaften behandeln.

Ähnlich wie das Steuerungsgruppen der KEM hat sich in der vorangegangenen Periode das Mobilitätsforum Wirtschaft der LAG etabliert. In regelmäßigen Abständen wurden Treffen der HR-Abteilungen der großen Unternehmen abgehalten, um ein betriebliches Mobilitätsmanagement zu installieren. Die Unternehmen haben sich finanziell an der Umsetzung beteiligt, weshalb das Forum/die Treffen auch in der Periode 2023– 2027 fortgesetzt werden soll/en.

Durch das Projekt Region 4.0 hat sich das HR-Netzwerk informell auch zu den Themenfeldern der Digitalisierung und des Fachkräftemangels getroffen. Die in AF 1 und AF 6 beschriebenen Maßnahmen zielen darauf ab, dieses auf Informationsaustausch begonnene Netzwerk zu nutzen, um den New Work Herausforderungen zu begegnen.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

Die Qualitätssicherung hat einerseits die Aufgabe, die internen Umsetzungsstrukturen zu prüfen und andererseits das Monitoring der LES und der Projekte zu überprüfen. Die Qualitätssicherung umfasst als Bestandteil des Qualitätsmanagements in der LAG xy alle organisatorischen und technischen Maßnahmen, die vorbereitend, begleitend und prüfend der Schaffung und Erhaltung der in der vorliegenden LES festgeschriebenen Ziele und damit verbundenen Wirkungen dienen.

Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung					
Interventionslogik			Wirkungsmessung		
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkategorie)
Die Unternehmen kämpfen innerhalb als auch außerhalb der Region um Fachkräfte. Es bestehen nur wenig Kooperationsmaßnahmen.	Die Region entwickelt sich zu einer kooperierenden Wirtschaftsregion	Unternehmen unabhängig der Betriebsgröße haben sich zu einem Unternehmer*innennetzwerk gefunden und tauschen sich regelmäßig aus	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF2_1.02	Kultur	1
Die Region benötigt ein gemeinsames Leitbild um Fachkräfte in die Region zu bringen und zu halten	Unternehmen arbeiten gemeinsam an einem Außenauftritt der Wirtschaftsregion	Die Region hat eine gemeinsame Arbeitgeber*innenmarke etabliert	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	1
Die Unternehmen der Region haben sich unzureichend auf die Anforderungen der neuen Arbeitnehmer*innenbedarfen vorbereitet	Unterstützung der Unternehmen bei der Umstellung auf New Work Anforderungen	Man hat sich auf die Bedürfnisse der neuen Arbeitnehmer*innengeneration erfolgreich eingestellt und berücksichtigt	AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	1
			AF1_3	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	300
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	10
			AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
Unternehmen haben einen hohen Ressourcenverbrauch. Es findet keine gemeinsame Nutzung von Büro- und Produktionsinfrastruktur statt	Aktivitäten zur Bündelung von Ressourcen	Implementierung von betrieblichen Sharing -Modellen	AF1_2.01	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	1
			AF1_3	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	5
			AF2_6.02	Flächeninanspruchnahme	2

Es bestehen Kommunikationshürden zwischen Unternehmen und Gemeinde(behörden)	Aufbau einer strategischen Partnerschaft zwischen Gemeinden und Unternehmen (PPP)	Regelmäßiger Austausch und Schulungsmaßnahmen bauen Kommunikationshürden ab	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF2_6	Flächeninanspruchnahme	2
Pädagog*innen handeln praxisfremd. Es findet wenig Unterricht mit den Bedarfen der heutigen Gesellschaft und Unternehmen statt.	Etablierung eines praxisorientierten Zugangs des Lehrangebotes in der Region	Austausch und Bildungsangebot für Pädagog*innen werden geschaffen bzw. erweitert und umgekehrt Praktiker*innen die Lehre schmackhaft zu machen.	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
Das Bildungsangebot ist unzureichend für alle Altersgruppen vorhanden	Erweiterung und Forcierung des Bildungsangebotes auf alle Altersgruppen	Es wird ein breites Bildungsangebot für alle Altersgruppen geben.	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF3_2.03	Daseinsvorsorge	2
Trotz einer Vielzahl an käseproduzierende Betriebe besteht keine Identität als Käseregion.	Potential des in der Region produzierten Käses wird ausgeschöpft	Die Region etabliert einen gemeinsamen Außen- und Innenauftritt als Käseregion	AF1_2.03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	3
Die Chancen, die sich aus der gesamtgesellschaftlich stärkeren Nachfrage nach regionalen Produkten ergeben, werden von Einheimischen aber auch von Gästen noch nicht ausreichend genutzt	Regional produzierte Lebensmittel verstärkt in die Region bringen	Regionale Handels- und Versorgungsbetriebe greifen vermehrt auf das Angebot an regionalen Produkten zurück	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	3
			AF3_4.10	Daseinsvorsorge	2
			AF1_2.04	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	5
Fehlende Zeit und Personalressourcen hemmen produktgruppenübergreifende Innovationskraft	Unterstützung der Produzent*innen bei der Entwicklung neuer Produkte	Neue Produkte und Sorten wurden entwickelt	AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	2
Aspekte der Nachhaltigkeit noch nicht als Qualitätsmerkmal etabliert	Die Tourismusdestinationen nehmen vermehrt die Verantwortung als Lebensraum(mit)gestalter wahr.	Es findet eine sektorenübergreifende Vernetzung zur gemeinsamen Lebensraumgestaltung statt.	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF4_2.05	Klima	2
Durch die Nähe zu München und den vielen Tagesausflügen ist der Naturraum angereizt, es fehlt an einer Strategie zur Abfederung des Nutzungsdruckes	Der Lebens- und Erholungsraum wird genutzt, aber nicht ausgenutzt.	Sensibilisierungsmaßnahmen und Lenkungsmaßnahmen werden umgesetzt	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF2_4.01	Biodiversität	1
			AF2_4.06	Biodiversität	1
			AF4_1.03	Klima	1
			AF4_3.01	Klima	1
In der Region fehlt es an Qualifizierungsmaßnahmen durch Zertifizierungen von touristischen Betrieben bzw. der Destinationsmanagements	Unterstützung touristische Betriebe bei Qualifizierungs- und Zertifizierungsmaßnahmen	Touristische Betriebe und TVBs haben neue Zertifikate erworben	AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF4_3.07	Klima	2
			AF4_3.03	Klima	2
			AF4_3.02	Klima	2

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes					
Interventionslogik			Wirkungsmessung		
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikators	Themenbereich	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)
Trotz einer starken Kunst- und Kulturszene besteht kein Bewusstsein für die vielfältige, schon bestehende, Kulturlandschaft in der Region	Da Verständnis eines gemeinsamen Kulturraumes nach innen und nach außen wird gestärkt.	Die Region versteht sich als ein Kulturraum, der gemeinsam weiterentwickelt und bespielt wird.	AF2_1.02	Kultur	2
			AF2_2.04	Kultur	2
Potential der bestehenden Akteure im regionalen Kulturraum noch nicht ausgeschöpft	Die Region erreicht durch eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Kultur- und Kunstsparten eine Profilschärfung und Potentialsicherung.	Bestehende Initiativen im Kulturbereich wurden qualitäts- und potentialgesichert/innovativ mit Neuen vernetzt.	AF2_2.02	Kultur	2
			AF2_2.03	Kultur	2
			AF2_2.05	Kultur	2
Fehlende Möglichkeiten des „Ausprobierens“ außerhalb von Vereinen für Kinder und Jugendliche – Aufbau einer Talenteregion	Durch die Erweiterung der Möglichkeiten des Ausprobierens für junge Menschen soll der Fokus auf die Talentförderung, über die klassische Vereinsarbeit hinaus, gelegt werden. Dabei gilt es die Angebote für alle sichtbar und zugänglich zu gestalten.	Möglichkeiten des „sich Ausprobierens“ und der Kommunikation sind geschaffen worden und werden von der Bevölkerung angenommen. Die Region hat sich als Talenteregion etabliert.	AF2_2.01	Kultur	1
			AF2_2.02	Kultur	2
			AF2_2.06	Kultur	3
			AF3_4.02	Daseinsvorsorge	200
			AF3_4.03	Daseinsvorsorge	200
Es fehlt an Kulturbegleitung und -einführungen für (junge) Menschen	Aus den Workshops zur Familienfreundlichen Region resultierte klar, dass die Angebotsstrukturen in der Freizeit-, Kunst- und Kulturgestaltung für Kinder und Jugendliche erweitert werden sollen.	Die Angebotsstrukturen in der Freizeit-, Kunst- und Kulturgestaltung für Kinder und Jugendliche wurden erweitert und Barrieren zu deren Zugänglichkeit wurden abgebaut.	AF2_2.05	Kultur	2
			AF3_4.02	Daseinsvorsorge	200
			AF3_4.03	Daseinsvorsorge	200
Es fehlt an zielgerichteten Angeboten für Menschen, die zugezogen sind und Grundstrukturen zur Orientierung in Alltagskulturen.	Orientierungsmöglichkeiten für Ankommende werden geschaffen.	Eine Etablierung einer „Ankommenskultur“ für Zugezogene ist vorhanden.	AF3_6.01	Demografie	2

Kultur wird noch zu wenig als Kommunikationsmedium und Infrastruktur zwischen Gruppen in jeglicher Hinsicht verstanden	Die Kommunikationskultur und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region zwischen jeglichen Gruppen wird als wichtige Infrastruktur zur Potentialentfaltung gestärkt.	Ressourcen in der Region werden durch den Ausbau der Kommunikationskultur und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region gebündelt. Die Rolle des Regionalmanagements als Plattform wurde weiter gestärkt.	AF2_2.05	Kultur	2
			AF2_2.06	Kultur	2
Der transnationale Austausch wird durch die Grenzlage verstärkt angestrebt.	Die Kommunikationskultur und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region zwischen jeglichen Gruppen wird als wichtige Infrastruktur zur Potentialentfaltung gestärkt.	Ressourcen in der Region werden durch den Ausbau der Kommunikationskultur und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region gebündelt. Die Rolle des Regionalmanagements als Plattform wurde weiter gestärkt.	AF2_2.05	Kultur	2
			AF2_2.06	Kultur	2
Das Abfallaufkommen muss verringert und innovative Lösungen für nicht-vermeidbare Abfälle zur Wiederverwendung oder Verwertung etabliert werden.	Transformation des Wirtschaftssystems und gesellschaftlicher Konsummuster hin zur Kreislaufwirtschaft	Das Abfallaufkommen in der Region soll nachhaltig verringert werden. Innovative Lösungen zum Recycling und zur Verwertung von Abfällen wurden identifiziert.	AF2_5.02	Bio-Ökonomie	2
Sharing- und Repairing-Konzepte müssen weiter auf die Region ausgeweitet werden, um Ressourcen einzusparen.	Transformation des Wirtschaftssystems und gesellschaftlicher Konsummuster hin zur Kreislaufwirtschaft	Es wurden regionale Angebote für Sharing- und Repairing sowie Upcycling-Konzepte forciert. Weiterbildungsmöglichkeiten in diesen Bereichen sollen gegeben sein.	AF2_5.02	Bio-Ökonomie	2
Die regionale Wertschöpfung soll gesteigert werden und fossile Rohstoffe durch nachwachsende Rohstoffe im Sinne der Bioökonomie ersetzt werden.	Forcierung in der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von nachwachsenden Rohstoffen zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung	Erste Pilotprojekte zur Abfallvermeidung sowie zur Bioökonomie wurden umgesetzt. Die regionale Versorgung und Wertschöpfung durch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe wurde gesteigert. Fossile Rohstoffe werden sukzessive ersetzt .	AF2_5.04	Bio-Ökonomie	2

Es fehlt an Bewusstsein zur Müllvermeidung und zur Wiederverwendung bzw. der gemeinsamen Verwendung von Gegenständen; sowohl bei der Bevölkerung (jung & alt) wie auch bei Betrieben sind Bewusstseinsbildungsmaßnahmen notwendig.	Transformation des Wirtschaftssystems und gesellschaftlicher Konsummuster hin zur Kreislaufwirtschaft	Die Bevölkerung sowie Betriebe wurden für das Thema sensibilisiert (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen, etc.)	AF2_5.01	Bio-Ökonomie	2
Durch die zunehmende Versiegelung müssen ökologisch wertvolle Ausgleichsflächen geschaffen werden, zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten.	Die Biodiversität in der Region soll auf strategischer Ebene sowie durch pilothafte Biodiversitätsprojekte gefördert werden. Der Erhalt, die Pflege sowie die	Relevante Lebensräume werden effektiv geschützt und ausreichend vernetzt. Dies umfasst u.a. den Erhalt und die Wiederbelebung regionaler	AF2_4.01	Biodiversität	2
			AF2_4.07	Biodiversität	2
Es bedarf einer Erhöhung der Artenvielfalt auf Natur- und Kulturlflächen sowie einhergehender bewusstseinsbildender Maßnahmen.	Gleichzeitig soll das Bewusstsein für die Relevanz der Biodiversität und der Ressourcenschonung in der Gesellschaft nachhaltig gestärkt werden.	Das Bewusstsein für die Relevanz der Biodiversität in der Gesellschaft ist gestärkt. Pilotmaßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Nutzung regionaler Ressourcen sind umgesetzt.	AF2_4.02	Biodiversität	2
			AF2_4.03	Biodiversität	2

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen					
Interventionslogik			Wirkungsmessung		
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)
Es herrscht eine Individualisierung in der Angebotslandschaft der Daseinsvorsorge. Das Angebot ist für die Bevölkerung nicht sichtbar und der Zugang zu den Unterstützungsleistungen ist mit verschiedenen Barrieren verbunden.	Bildung von Synergien und gemeinsame Erarbeitung an der Verbesserung der Unterstützungsleistungen	Hilfesysteme sind für die Gesamtbevölkerung sichtbar	AF3_1	Daseinsvorsorge	47500
			AF3_3.02	Daseinsvorsorge	2
Die Region steht vor neuen Herausforderungen im Umgang mit dem Prozess des Alterwerdens. Es braucht neue Denkansätze zur Prävention und aktivem Altern.	aktive Vernetzung von Gemeinden, Gesundheitsstruktur, Bevölkerung, LIV	Gesundheitsnetzwerke sind besser ausgebaut und sind mit den Gemeinden und der Bevölkerung besser vernetzt	AF3_3.01	Daseinsvorsorge	2
			AF3_2	Daseinsvorsorge	2
			AF3_4.01	Daseinsvorsorge	500
			AF3_6.04	Demografie	2
Es fehlt an ausreichenden Unterstützungsmaßnahmen zur wohnortnahen Entlastung für pflegende Angehörige chronisch erkrankter Menschen.	aktive Vernetzung von Gemeinden, Gesundheitsstruktur, Bevölkerung, LIV	Pflegende Angehörige wurden durch unterschiedliche Aktionen entlastet	AF3_2.07	Daseinsvorsorge	2
			AF3_2.09	Daseinsvorsorge	2
			AF3_4.04	Daseinsvorsorge	50
Es fehlt an leistbaren Wohnraum für die jeweilige Lebenslage. Mietpreise beeinflussen die Ansiedelung von Gesundheitsdienstleistungen.	Die Ressource Wohnraum soll neu betrachtet werden. Vorhandener Leerstand soll mobilisiert und neue Konzepte für integriertes Wohnen angedacht werden.	Die Ressource Wohnraum wird optimiert und Leerstand mobilisiert, Wohnraum wird neu gedacht. Sensibilisierung für neue Konzepte und integriertes Wohnen	AF3_2.05	Daseinsvorsorge	2
Es gibt zu wenig Angebote für zeitlich begrenzte und projektbezogene ehrenamtliche Arbeit. Die Region hat sich auf „neue“ Ehrenamtliche zu wenig eingestellt.	Ausbau der Freiwilligentätigkeit und -netzwerke	Das Freiwilligenzentrum erweist sich als wichtiger Stakeholder im Ausbau des "modernen Ehrenamts"	AF3_2.08	Daseinsvorsorge	3
			AF3_4.09	Daseinsvorsorge	50

Die Region hat Aufklärungsbedarf zu Armutsgefährdung und -bekämpfung	Sensibilisierung der Region zum Thema Armutsvermeidung und das Setzen von aktiven Maßnahmen der Armutsbekämpfung.	Die aktive, langfristige Auseinandersetzung mit den Themen Armutsvermeidung und -bekämpfung wurde angestoßen.	AF3_5.05	Chancengleichheit	2
Es fehlt an nachhaltiger Verankerung im Arbeitsmarkt für Beschäftigte mit verschiedensten Einschränkungen.	Insbesondere im Bereich des Arbeitsmarktes sollen neue Konzepte mehr Menschen integrieren und nachhaltige Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden.	Mehr Menschen mit verschiedenen Einschränkungen werden in Arbeitsfeldern eingesetzt.	AF3_4.08	Daseinsvorsorge	25
			AF3_1	Daseinsvorsorge	47500
			AF3_5.05	Chancengleichheit	2
Es besteht ein großes Defizit an Informationen und Maßnahmen zur aktiven Inklusion und sozialer Nachhaltigkeit.	die Sensibilisierung für die Perspektive und die Bedürfnisse von Menschen mit verschiedenen Einschränkungen soll noch weiter vorangetrieben werden.	Aktive Teilhabe an der Gesellschaft wird gefördert.	AF3_5.05	Chancengleichheit	2
Das Freizeitangebot ist unzureichend für alle Altersgruppen vorhanden	Aus den Workshops zur Familienfreundlichen Region resultierte klar, dass die Angebotsstrukturen in der Freizeit-, Kunst- und Kulturgestaltung für Kinder und Jugendliche erweitert werden sollen.	Die Angebotsstrukturen in der Freizeit-, Kunst- und Kulturgestaltung für Kinder und Jugendliche wurden erweitert und Barrieren zu deren Zugänglichkeit wurden abgebaut.	AF3_4.02	Daseinsvorsorge	1500
			AF3_4.03	Daseinsvorsorge	1500
			AF2_2.01	Kultur	2
			AF2_2.02	Kultur	2
Es fehlt an einem durchgängigen Bildungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen.	Generell wird das Konzept „Lebenslanges Lernen“ in der Region ausgebaut.	Die Fähigkeiten und Potentiale aller Altersgruppen werden nach dem Prinzip Lebenslanges Lernen angesprochen. Das Angebot in der Bildungsregion wurde ausgebaut.	AF3_3.03	Daseinsvorsorge	5

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel					
Interventionslogik			Wirkungsmessung		
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)
Stadt- und Ortszentren sind von den steigenden Temperaturen zunehmend betroffen. Es sind keine regionale Hitze- sowie Raumkonzepte vorhanden, die auf die Auswirkungen des Klimawandels eingehen.	Forcierung einer klimafitten Region, um bestmöglich mit veränderten klimatischen Bedingungen umzugehen	Stadt- und Ortszentren werden entsprechend der steigenden Temperaturen, die durch die versiegelten Flächen nochmals verstärkt werden, raumplanerisch an den Klimawandel angepasst.	AF4_1	Klima	2
			AF4_1.02	Klima	2
			AF4_1.04	Klima	2
Es benötigt Anpassungen in der (Grünland-)Bewirtschaftung, um auf die zunehmenden Temperaturen vorbereitet zu sein.	Forcierung einer klimafitten Region, um bestmöglich mit veränderten klimatischen Bedingungen umzugehen	Landwirtschaft wird neu gedacht; Es entstehen alternative Bewirtschaftungsformen wie beispielsweise Gemeinschaftsgärten, Retentionsflächen, Obst- und Gemüseanbau oder Agroforst-Systeme.	AF4_2.07	Klima	2
			AF4_2.10	Klima	2
Die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind in der Region noch nicht so verankert, dass sie bei Entscheidungen und Prozessen über alle Altersgruppen und Branchen stets mitgedacht und berücksichtigt werden.	Förderung des Bewusstseins zu Klimaschutz & Klimawandelanpassung sowie mögliche Umsetzungsmaßnahmen für alle Altersgruppen und Branchen	Der transformative Wandel der Gesellschaft ist eingeleitet, Klimaschutz und Klimawandelanpassung ist in allen Sektoren integriert. Die Themen werden in Gesellschaft und Wirtschaft wertgeschätzt und es besteht erhöhtes Engagement.	AF4_1.03	Klima	5
			AF4_3.01	Klima	3

AF Investition in Beschäftigung und Wachstum

Interventionslogik			Wirkungsmessung		
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)
Die Region hat im Bereich Wirtschaft & Innovation Nachholbedarf. Es fehlt an koordinierten interdisziplinären Innovationsanreizen, -management und Plattformen.	Unterstützung von bestehenden und neu gegründeten Unternehmen bei Innovations- und Digitalisierungsagenden	Es hat sich eine Innovationskultur etabliert und neue Produkte und Dienstleistungen sind entwickelt	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	5
			AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	3
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	20

Trotz des Standortvorteils mit der FH Kufstein kann dieser für die Region nicht optimal genutzt werden. Die Region setzt das Potential an Digitalisierungsmöglichkeiten noch nicht ausreichend um.	Unternehmen erhalten Unterstützung in der Planung und Umsetzung von Digitalisierungsagenden	Betriebe haben ihren Betriebsablauf im Rahmen ihrer Möglichkeiten weitgehend digitalisiert.	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	20
			AF1_2.04	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	3
Die Unternehmen der Region sind noch nicht ausreichend auf das CO2 Pricing vorbereitet.	Unternehmen erhalten Unterstützung in der Umsetzung und Aufbereitung der Nachhaltigkeitsagenden	Betriebe haben sich Zertifizierungsprozesse erworben und haben CO2-Emissionen reduziert.	AF4_1	Klima	10
			AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	2
			AF4_1.04	Klima	3
			AF4_2.03	Klima	3
			AF4_2.10	Klima	2
Die Region wird noch zur Hälfte mit fossiler Energie versorgt. Innovative Lösungen sowie Machbarkeitsuntersuchungen zum Ausbau der erneuerbaren Energien, von denen die gesamte Region profitiert, müssen erhoben und etabliert werden.	Errichtung, Ausbau und Verbesserung von allen Arten kleinräumiger Infrastruktur	In der Region sollen die aktuell noch ungenutzten Potentiale zur energetischen Nutzung aufgegriffen werden, um die heimische und erneuerbare Energieversorgung zu erhöhen.	AF4_1	Klima	3
			AF4_2.02	Klima	4
			AF4_2.03	Klima	2
			AF4_2.10	Klima	2
			AF4_3.01	Klima	2
			AF4_3.02	Klima	2

Die Potentiale zur Energieerzeugung in der Region müssen genutzt werden; so bedarf es einer strukturellen Vorgehensweise, um die Abnehmerseite für Wasserstoff zu gestalten.	Etablierung der Region als Modellregion für Wasserstofftechnologie	Es wurden erste Pilotprojekte zur regionalen Etablierung der Wasserstofftechnologie durchgeführt.	AF4_1	Klima	3
			AF4_1.04	Klima	3
			AF4_2.02	Klima	2
			AF4_2.03	Klima	2
			AF4_2.08	Klima	2
			AF4_3.02	Klima	2
			AF4_3.03	Klima	2
			AF4_3.04	Klima	2
Der Energieverbrauch in der Region ist durch Industrie, Tourismus, stark geprägtem Individualverkehr und aufgrund einer hohen Anzahl nicht-sanierter Gebäude auf einem hohen	Senkung des Energieverbrauches	Es werden Pilotmaßnahmen und/oder Bewusstseinsbildungsprojekte zur Reduktion des Energieverbrauches initiiert	AF4_1.04	Klima	3
			AF4_1.03	Klima	3
Stadt- und Ortskerne müssen lebendig gehalten, sowie fortschreitende Flächenversiegelungen und Zersiedlungen entgegengewirkt werden.	Ökonomisch, ökologisch und sozial wertvolle Flächen und Strukturen in erforderlichem Maße sichern und entwickeln	Ortskerne wurden entsprechend den aktuellen Bedingungen revitalisiert und der weiteren Flächenversiegelung wurde entgegengewirkt.	AF4_2.05	Klima	2
			AF4_3.02	Klima	2
			AF2_6	Flächeninanspruchnahme	2
Der Gebäudesektor in der Region ist noch sehr stark durch eine nicht-nachhaltige Bauweise geprägt (viele Beton, wenig Holzbau, etc.). Es bedarf die Etablierung einer nachhaltigen Baukultur.	Etablierung einer neuen, nachhaltigen Baukultur	Pilotprojekte sowie Vernetzungsaktivitäten zur Etablierung einer nachhaltigen Baukultur werden umgesetzt.	AF4_2.05	Klima	3
			AF4_3.02	Klima	2
			AF4_3.04	Klima	2
			AF2_6	Flächeninanspruchnahme	2
			AF4_3.07	Klima	2
Es benötigt Maßnahmen auf Gemeindeebene zur Vorbereitung auf ein mögliches überregionales Blackout, in Abstimmung mit höheren Institutionen.	Entwicklung regionaler Leitpläne zur Gefahrenprävention vor möglichen Krisen und (Natur-)Gefahren	Mögliche regionale/lokale (Natur-)Gefahren und Risiken werden untersucht und erste Pilotprojekte umgesetzt	AF4_1.02	Klima	2
			AF4_3.01	Klima	2
			AF4_3.04	Klima	2
Risiken und mögliche (Natur-)Gefahren als Resultat des Klimawandels müssen auf regionaler Ebene analysiert und Maßnahmen gesetzt werden.	Entwicklung regionaler Leitpläne zur Gefahrenprävention vor möglichen Krisen und (Natur-)Gefahren	Vernetzte Leitpläne zur Bewältigung von Krisen und (Natur-)Gefahren liegen vor.	AF4_1.02	Klima	1
			AF4_3.02	Klima	1

Beruhigung des Innerortsverkehrs	Reduktion von Innerortsverkehr und verkehrsberuhigter öffentlicher Raum	Kfz-Verkehr wurde verringert und eingebremst, Kfz-Stellplätze insbesondere in zentralen Bereichen werden anders genutzt	AF4_2.08	Klima	7
Grüner Ausbau des Regionalverkehrs	Zielgerichteter Ausbau des Umweltverbundes (zu Fuß gehen, Fahrrad fahren, Öffentlicher Verkehr)	Verbesserungen im Ausbau des Umweltverbundes sind erkennbar.	AF4_2.08	Klima	7
			AF3_2.02	Daseinsvorsorge	3
Umstellung des Transitverkehrs	langfristige Verringerung des Durchzugsverkehrs und dessen Folgen durch Verlagerung auf Schiene und alternative Antriebsformen	Es wurden Pilotvorhaben für eine bedarfs- und umweltgerechte Mobilität umgesetzt.	AF4_2.08	Klima	7
Entschärfung des saisonal überbordenden Tourismusverkehrs	Nachhaltige Gestaltung des touristischen Verkehrs	Der Anteil einer grünen Anreise wurde durch attraktive Angebote für Tourist*innen gesteigert und wird aktiv forciert.	AF4_2.08	Klima	7

Tabelle 4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren

Tabelle 4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren (Zusammenfassung)	
Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	2
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	40
Anzahl an LA21 Projekten	3
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	30
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	47500
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	47500
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	28

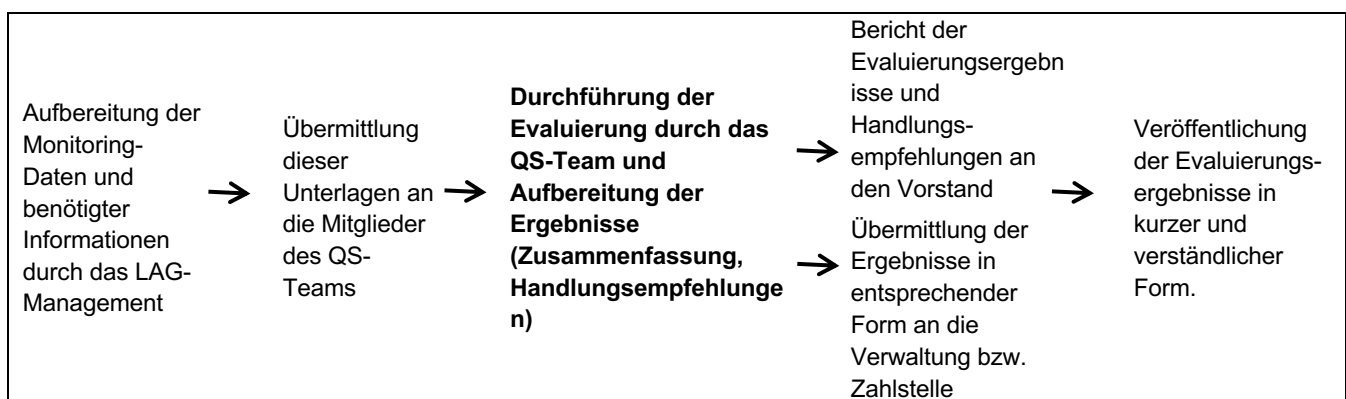
4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Das technische Tool zu Steuerung, Monitoring und Evaluierung wird von Ministeriumsseite gestellt. Somit wird ein normativ und strategisch einheitlicher Bezugsrahmen für alle Regionen in Österreich geschaffen, welches neben dem Monitoring im engeren Sinn vor allem auch strategische Reflexionen zur Anpassung von Steuerungsprozessen in den Regionen unterstützt. Die „Digitale Förderplattform“ (DFP) beinhaltet sowohl fördertechnische Daten auf Projektebene als auch alle relevanten Daten und Verknüpfungen zur Strategieebene. Um Prozesse, Abläufe und Projekte steuern, dokumentieren und evaluieren zu können, werden in der Region Steuerungsgruppen als Qualitätssicherungsteam implementiert. Die Gruppen setzen sich aus den fachlichen Expert*innen aus der Region zusammen und können durch ihre (Projekt-) Erfahrung einen wertvollen Beitrag zur Qualitätssicherung vor und während des Projektes liefern. Die Erfahrung aus der letzten Periode hat gezeigt, dass diese themenbezogenen Gremien in der Sicherstellung von Projektqualitäten zielführender sind. Das QS-Team besteht setzt sich somit aus dem Vorstand/PAG/LAG Management und den Steuerungsgruppen zusammen.

Ab dem Jahr 2024 werden jährliche Qualitätssicherungen durchgeführt. Die dafür notwendigen Daten werden vom LEADER-Management gesammelt, aufbereitet und vom Qualitätssicherungsteam (QS-Team) bewertet. Das LAG Management wird ab 2024 einen jährlichen Tätigkeitsbericht über die Aktivitäten in der Region verfassen und in der Vollversammlung präsentieren. Dieser soll neben der Kontrollfunktion auch der Sichtbarmachung der Entwicklungen in der Region für eine breite Öffentlichkeit dienen. Zusätzlich werden die Controllingberichte je Aktionsfeld gemeinsam mit dem Tätigkeitsbericht jeweils im ersten Quartal (beginnend mit 2024) an die Verwaltungsbehörde (BMLRT) sowie an die LVL übermittelt.

Das Gremium kann im Bedarfsfall weitere Handlungsempfehlungen und Anregungen geben. So sollen Abweichungen, Fehlentwicklungen und andere Defizite rechtzeitig erkannt und korrigiert werden. Der Vorstand kann etwaiger Anpassungs- oder Verbesserungsmaßnahmen – sowohl im Bereich der LAG-internen Umsetzungsstrukturen als auch für die Umsetzung der LES – beschließen.

Ablauf der jährlichen Evaluierung:



Um die Erfüllung der inhaltlichen Aufgaben der LAG zu gewährleisten, ist es unerlässlich, dass die Vereinsorgane ihre Aufgaben, Pflichten und Rechte entsprechend wahrnehmen. Siehe dazu die Ausführungen in Kapitel 5.

1. Erfüllung der Organfunktion:

- Einhaltung der Vorgaben hinsichtlich der Quoten sowohl bei der Zusammensetzung der Gremien als auch im Rahmen der Beschlussfassungen
- Einhaltung der Transparenz des Projektauswahlverfahrens

- Einhaltung der Unvereinbarkeitsbestimmungen sowie grundsätzlich der Einhaltung und Umsetzung der in den Statuten und der Geschäftsordnung festgeschriebenen Regelungen und Aufgaben der Vereinsorgane

2. Budget-Controlling

Die Steuerung und Kontrolle des Vereinsbudgets (Voranschlag, Rechnungsabschluss, Rechnungsprüfung) obliegt grundsätzlich den jeweils dafür zuständigen Vereinsorganen und dem Management. Das QS-Team hat aber im Rahmen der Steuerung und Kontrolle des zugeteilten Förderbudgets der LAG folgende Indikatoren zu überprüfen:

- Stand der Mittelausschöpfung: laufende Überprüfung des aktuellen Ausschöpfungsstandes (ausbezahlte Mittel) des zugeteilten Regionsbudgets sowie der genehmigten Mittel.
- Einhaltung des maximalen Anteils von 25% der laufenden Unterstützung für LAG-Management und Sensibilisierung an den im Rahmen der LES anfallenden öffentlichen Gesamtausgaben
- Einhaltung des maximalen Anteils von 5% für Kleinprojekte am LAG-Gesamtbudget
- Finanzierungs- und Liquiditätsplanung in Bezug auf LAG eigene LEADER-Förderprojekte

3. Sensibilisierung & Mobilisierung

Evaluierung der Stundenlisten des LAG-Managements hinsichtlich des Verhältnisses der tatsächlichen Aufwendungen für Verwaltung und Sensibilisierung.

Die Umsetzung und Wirkung der gesetzten Sensibilisierungsmaßnahmen wird anhand folgender Indikatoren evaluiert (bei Bedarf erweiterbar):

<u>Indikator</u>	<u>Sollwert</u>
Anzahl der Medienberichte zu LEADER-Themen und/oder Projekten	mind. 10 pro Jahr
Anzahl von Veranstaltungen, Workshops, Themenabenden etc.	mind. 5 pro Jahr
Anzahl der durchgeführten Ideen- und Projektberatungen	mind. 20 pro Jahr
Anzahl der eingereichten Projekte	mind. 15 pro Jahr

Zusammenarbeit & Vernetzung, Erfahrungsaustausch

Zusammenarbeit, Vernetzung und Erfahrungsaustausch sind für die Region KUUSK DIE zentralen Aufgaben von LEADER. Für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region ist neben der innerregionalen Vernetzung der Blick über den Tellerrand ein Schwerpunkt in der neuen Periode, um so viele Erfahrungen zu sammeln und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Region will aktiv am nationalen und transnationalen LEADER-Netzwerk teilnehmen sowie über die laufende Weiterbildung der LAG-Mitarbeiter*innen Wissen, Erfahrungen und Kontakte für die eigene Region generieren. Diese Ziele sollen durch folgende Indikatoren bewertet und überprüft werden:

<u>Indikator</u>	<u>Sollwert</u>
Teilnahme von LEADER-Akteur*innen an Netzwerk-Veranstaltungen auf Landes-, Bundes- und/oder EU-Ebene	mind. 3 pro Jahr
Beiträge in Medien des LEADER-Netzwerks (Homepages, Projektdatenbanken etc.)	mind. 3 pro Jahr
Anzahl der in Anbahnung oder Umsetzung befindlichen transregionalen bzw. transnationalen Kooperationsprojekten	mind. 1 pro Jahr
regelmäßige Teilnahme der LAG-Mitarbeiter*innen an Fortbildungsveranstaltungen	mind. 3 pro Jahr

Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle

Im folgenden Abschnitt wird das System dargestellt, wie die beschriebene Strategie im Zuge ihrer Umsetzung gesteuert und evaluiert wird. Im Fokus stehen dabei die Outputs (Resultate) sowie Outcomes (Wirkungsziele) mit ihren Indikatoren.

Das Evaluierungssystem für die Strategie- und Projektumsetzung sieht für Projekt- und Aktionsfeld-Ebene folgende transparente Strukturen und Prozesse vor, die für alle beteiligten Akteure Klarheit und Orientierung ermöglichen.

Steuerung, Monitoring und Evaluierung auf Projektebene

Für das Controlling auf Projektebene ist der Projektträger zuständig. Bei Bedarf kann Unterstützung durch das LAG-Management gewährt werden.

WER	WAS	WANN	WIE
Projektträger	Erstellen des Projekt-Controlling-Berichts. Dabei werden die in der Projektplanung ermittelten Sollwerte mit den Zielwerten verglichen und Abweichungen dargestellt. • Projektwirkungscontrolling (Outcome Indikatoren) • Projekt Umsetzungscontrolling (Output Indikatoren)	Projektende. Bei Projekt mit einer Laufzeit größer 1 Jahr auch tlw. bei Teilabrechnungen.	Diverse Projektcontrolling-Formulare.
Projektträger	Übermittlung des Projektendberichtes an LAG-Management	Max. 3 Monate nach Projektabschluss	Projektendbericht
LAG-Management	Unterstützt die Projektträger bei Controlling auf Projektebene und bei der Erstellung des Projektendberichtes, wenn Bedarf dazu besteht.		Beratung Praktische Unterstützung, Hilfestellung

Steuerung, Monitoring und Evaluierung auf LES-Ebene (Aktionsfelder)

Für das Controlling auf LES Ebene ist das LAG Management und das QS-Team zuständig.

WER	WAS	WANN	WIE
LAG Management	• Auswertung und Zusammenführung der Projekt-Controlling-Berichte im jeweiligen Aktionsfeld der LES • Erfassung der relevanten Indikatoren je Aktionsfeld • Erfassen der Abweichungen zwischen SOLL- und ISTwerte der Indikatoren (sowohl bei den Outputs als auch den Outcomes) • Erstellen eines Controlling-Rohberichts	1x per anno	Projektmonitoring Controlling Formulare oder eigenes EDV System Controlling-Rohbericht

	- Darstellung der Indikatoren IST-Werte in Relation zu den Sollwerten - Plausible Interpretation der Daten hinsichtlich Erreichungsgrad, Abweichung, Scheitern • Darstellung / Beschreibung von Handlungsoptionen • Erstellen eines Entwurfs für den LES-Fortschrittsberichtes		
QS-Team (Steuerungsgruppe)	• Diskussion des Controlling-Rohberichts (Diskussion über Ursachen und Auswirkungen von Abweichungen; Maßnahmen, etc....). • Erstellen des Controlling-Endberichts je Aktionsfeld für ein Kalenderjahr • Darstellung der Empfehlung für Steuerungsmaßnahmen (z.B. bei unzureichendem Zielerreichungsstand Aktivierungsmaßnahmen, Klärung von Umsetzungshindernissen, etc.) • Erstellung des LES-Fortschrittsberichtes per anno	1x per anno	Controlling Formulare oder EDV-Systemlösungen Schriftlicher Bericht mit Empfehlungen
LAG Vorstand / PAG	• Entgegennahme und Erörterung der Controlling-Endberichte je Aktionsfeld • Entgegennahme und Beschluss des LES-Fortschrittsberichtes per anno • Entscheidung über steuerungsrelevante Maßnahmen	Vorstands- und/oder PAG-Sitzung; zumindest 1x per anno. In der Regel die erste Sitzung im Jahresablauf.	Beschluss/Entscheidung Anweisung an LAG Management

Reporting an Verwaltungsbehörde

WER	WAS	WANN	WIE
LAG-Management	Übermittlung Controlling-Berichte (Wirkungs- sowie Umsetzungscontrolling) und LES-Fortschrittsbericht an BMLRT (Verwaltungsbehörde) und LVL	bis März des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres (erstmals 2024)	Elektronisch auf Basis einer Vorlage der Verwaltungsbehörde

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die LAG **Kufstein-Umgebung/Untere Schranne-Kaiserwinkl** ist ein gemeinnütziger Verein. Die konstituierende Generalversammlung fand am 17. Oktober 2014 im Rathaus von Kufstein statt.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Das oberste **normgebende Gremium der LAG** ist die **Mitgliederversammlung**. Die Mitglieder sind Akteur*innen der Region. Obwohl jedes Mitglied partikulare Interessen und unterschiedliche Standpunkte vertreten mag, repräsentieren sie in ihrem Zusammenwirken das Interesse am

Gemeinwohl der Region. Dieses Gemeinwohlinteresse lässt sich nur in einem Klima der Offenheit, des Dialogs und im wertschätzenden Verstehen der jeweils anderen Standpunkte erringen. So ist diese Partnerschaft nicht nur institutioneller Träger der LAG und damit auch der lokalen Entwicklungsstrategie, sondern bietet sich auch als Plattform und Drehscheibe für die Vernetzung der Entwicklungsvorhaben im weiteren regionalen und überregionalen Zusammenhang an. Im Rahmen der territorialen Governance kommt der LAG auch die Rolle als regionaler Entwicklungsverband zu, der die Aufgabe hat, für die Unterstützung der regionalen Entwicklung jegliche Quellen zu erschließen, mögen sie von EU, Bund, Land oder anderer Seite kommen.

Die **Mitgliedschaft** ist offen für alle am Wohl der Region und der hier lebenden Menschen interessierten juristischen Personen und individuellen Akteur*innen. Sie kommen aus allen Lebensbereichen; aus Politik und Verwaltung, Interessensgemeinschaften, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. Hohe innere Vielfalt ist gewollt, weil die LAG dadurch auf vielerlei Ressourcen zurückgreifen kann; sie stellt aber auch eine Aufgabe dar, denn Diversität muss sorgsam gepflegt werden. Große Vielfalt weise zu managen ist naturgemäß schwieriger als eine Gruppe aus gleichartigen Mitgliedern auf Linie zu halten. Doch Qualität und Haltbarkeit der Ergebnisse werden den Aufwand lohnen.

Die **Mitgliederversammlung** findet einmal jährlich statt. Sie ist das höchste Entscheidungsorgan der LAG, trifft die wichtigsten personellen Beschlüsse des Vorstands und des Projektauswahlgremiums und nimmt grundlegende strategische Weichenstellungen vor. Die alljährliche Veranstaltung hat neben ihrer Motivationswirkung für die Stakeholder auch starke Breitenwirkung; zu diesem Zweck ist sie mit einem offenen **Regionsforum mit externen Expert*innen verknüpft**, das einen freien Austausch über bestimmte Themen ermöglicht und in den regionalen Medien entsprechenden Widerhall findet.

Den **Kern der LAG** bilden zwei miteinander in enger Beziehung stehende Organe:

- **Der Vorstand:** Er besteht aus 9 Personen, die von unterschiedlichen Mitgliedergruppen kommen. Er ist das zentrale Entscheidungsgremium für alle strategischen, budgetären und administrativen Belange.
- **Das Projektauswahlgremium** (siehe 5.4): entspricht dem Vorstand des LeADERvereins. Das Projektauswahlgremium befindet über die Förderwürdigkeit von Projekten, die bei der LAG im Zuge der LES-Umsetzung eingereicht werden.

Es ist geplant, den Vorstand mind. Viermal pro Jahr einzuberufen, davon mindestens viermal in der erweiterten Form des Projektauswahlgremiums.

Für alle Entscheidungsorgane (Mitgliederversammlung, Vorstand und Projektauswahlgremium) gilt, dass die öffentlichen Vertreter*innen nicht mehr als 49% der Stimmen haben dürfen. Die LAG besteht aus einer ausgewogenen und repräsentativen Gruppierung von Partnerinnen und Partnern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen des jeweiligen Gebiets. Auf der Ebene der Beschlussfassung – abhängig von der Organisationsform beispielsweise Vollversammlung oder Generalversammlung – dürfen weder Vertreterinnen oder Vertreter der öffentlichen Hand noch andere einzelne Interessensgruppierungen mit mehr als 49 % der Stimmrechte vertreten sein. Im Projektauswahlgremium muss gewährleistet sein, dass 50% der Stimmen in den Auswahlentscheidungen nicht von Vertreterinnen oder Vertretern der öffentlichen Hand stammen. In allen Gremien der LAG ist die Ausgewogenheit der Geschlechter gegeben, sodass Frauen und Männer ihrem Anteil an der Bevölkerung entsprechend vertreten sind. Im Projektauswahlgremium müssen bei den stimmberechtigten Mitgliedern zwingend beide Geschlechter mit jeweils mindestens 40% vertreten sein.

Tabelle 8: Vorstand LeADERverein KUUSK seit 3.5.2022

PV 27	Funktion	Ort	Geschlecht	Zuordnung
Martin Krumschnabel	Obmann-Stv.	Kufstein	m	Ö
Walter J. Mayr	Schriftführerstv.	Kufstein	m	NÖ
Sabine Mair	Kassierin	Kufstein	w	NÖ
Birgit Obermüller	Schriftführerin	Kufstein	w	NÖ
Markus Juffinger	2. Obmannstv.	Thiersee	m	NÖ
Josef Ritzer	Obmann	Ebbs	m	Ö
Birgit Pristauz	3. Obmannstv.	Niederndorf	w	NÖ
Andrea Planer	Beirat	Walchsee	w	NÖ
Thomas Schönwälder	KassierStv.	Kössen	m	NÖ
			44% w	78% NÖ

Unter Öffentlichem Sektor im Sinne des Österreichischen GAP-Strategieplans 2023-2027 sind jedenfalls Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, Vizebürgermeister und Vizebürgermeisterinnen, Delegierte der Gemeinde, Bezirkshauptmann oder Bezirkshauptfrau oder deren Vertretung sowie Abgeordnete zum Landtag, Nationalrat, Bundesrat oder Europäischen Parlamentes.

Sollten in der LAG Konflikte auftreten, die sich nicht mittels interner Vermittlung oder externem Coaching lösen lassen, treten die im Vereinsstatut vorgesehenen Mechanismen in Kraft (Schiedsgericht).

Eine besonders wichtige Funktion der LAG ist die **Sensibilisierung** der Bevölkerung für ihre Anliegen, mit anderen Worten, deren „Ermächtigung“, sich für die Zukunft des Lebensraums zu interessieren und einzusetzen, das heißt mehr und mehr Verantwortung für die gemeinsamen Belange zu übernehmen. Die LAG leistet in ihrem Umfeld kontinuierliche Vernetzungs-, Motivations- und Befähigungsarbeit, um nicht zu einem „Klub“ zu werden, in dem alles Wichtige im engen Kreis der Vertrauten debattiert und entschieden wird. Dazu braucht es Menschen außerhalb des Kreises der unmittelbar Verantwortlichen, die die Geschehnisse in der Region und die Arbeit der LAG aufmerksam verfolgen. Diese Mittelspersonen bringen sich aktiv ein und sorgen dafür, dass die Arbeit der LAG in ihrem eigenen Wirkungskreis bekanntgemacht wird und dass sich die Beteiligungsbasis erweitert. In der Praxis heißt das, dass die Gemeinderät*innen, die Sozialpartner*innen, Verbände, Initiativen und Vereine, aber auch größere Unternehmen LEADER-Bbeauftragte namhaft machen, über die die Kommunikation in allen Teilregionen und in allen institutionellen, sozialen und wirtschaftlichen Bereichen auf rasche und leichte Weise laufen kann.

Um gleichen Zugang zu allen Menschen in der Region zu finden, bedarf es einer fein differenzierten und abgestimmten Sensibilisierungsarbeit. Denn Männer und Frauen, unterschiedliche Gruppierungen, Altersgruppen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen und unterschiedlicher Herkunft präferieren jeweils andere Kommunikationsformen und –kanäle. Das beginnt schon bei der Terminsetzung für Informationsversammlungen und Workshops, betrifft Ansprache, Sprachstil, Medium, Begegnungsorte und vieles andere mehr.

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Für die Regional- und Projektentwicklung, operativen Funktionen und die Verwaltungs- und Sensibilisierungsarbeit sowie die Projektbegleitung stellt die LAG eine/n **Geschäftsführer*in (Regionalmanager*in)** und eine **LAG Manager*in** mit Unterstützungskräften im Bereich der Abrechnung und Öffentlichkeitsarbeit/Social Media an.

Tirol setzt im Zuge des CLLD-Ansatzes auf das "One stop shop" Prinzip auf LAG Ebene. Wie bereits in Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** erläutert, werden ergänzend zu den CLLD-ESI Fonds auch alle weiteren regionalen Aktivitäten (Freiwilligenpartnerschaft, KEM, Initiativen für regionale Produkte, Planungsverband,...) in die CLLD Umsetzung integriert. Damit wird gewährleistet, dass eine effektive Koordinierung und Abstimmung zwischen allen Finanzinstrumenten und institutionellen Entscheidungsträgern (EU-, Bund und Land) auf LAG Ebene erfolgt. Dabei orientiert sich die LAG am Leitfaden der EU für die CLLD- Umsetzung der lokalen Akteure. In diesem Leitfaden wird konkret die Koordination mit anderen Finanzierungsinstrumenten angesprochen. Die nationalen Finanzierungsinstrumente, die sich an der CLLD Strategie orientieren stellen dabei zusätzliche Mittel für die CLLD-Umsetzung dar. Durch diese zusätzlichen Mittel wird sichergestellt, dass die Regionen ausreichend Mittel für die Umsetzung der CLLD-Strategien zur Verfügung haben. Die Regionalmanagement Geschäftsführung und LEADER Manager*in ist ausschließlich für die CLLD-Umsetzung zuständig und wird dabei zur Gänze aus LEADER finanziert. Die Abgrenzung bei Projektmitarbeiterinnen bzw. dem Sekretariat erfolgt auf Basis von detaillierten Stundenaufzeichnungen.

Die Lokale Entwicklungsstrategie liefert die strategische Orientierung auch für jene Projekte, die das Regionalmanagement über LEADER hinaus initiiert und begleitet. Mit anderen Worten; diese Projekte dürfen nicht im Widerspruch zur LES2023 stehen. Das gilt natürlich auch für deren Einpassung in den Rahmen, den die Tiroler Strategie zur Landesentwicklung (Regionalmanagement 2021+) setzt.

Die Personalstruktur des Regionalmanagements setzt sich wie folgt zusammen:

Geschäftsführung/LEADER	LEADER	Freiwilligenzentrum	(Klima- und) Energieregion	Regionale Produkte
- Buchführung - Personalführung - Regionalentwicklung (Projektinitiativen) - Projektleitung Eigenprojekte	- Umsetzung Strategie - Beratung - Antrag - Betreuung externer laufender Projekte - Abrechnung - Öffentlichkeitsarbeit	- Koordination und Vermittlung von Freiwilligen - Projektinitiative, Projektabwicklung LES AF 3 Sozialbereich - Vernetzung und Sensibilisierung Themen AF 3	- Begleitung Energieentwicklungsplan - Konzeption Umsetzungsprojekte - Projektinitiative, LES AF 2,4, IBW - Vernetzung und Sensibilisierung Themen LES AF 2,4, IBW	- Betreuung Verein Kaiserweis - Projektinitiativen- und Begleitung Projekte Regionale AF 1 Produkte/Produzent*innen, Gastronomie
Stundenaufwand 30h	42h+	30h	30h	20h
Finanziert durch ELER	ELER	Land Tirol/Eigenmittel	Klima- und Energiefond	TVBs, Gemeinden, RM

Abbildung 33: Personalstruktur und Aufgabenbereich

In regelmäßigen Jours fixes werden mit allen Personen die aktuellen Projektinitiativen und Projektentwicklungen diskutiert und eine sektorübergreifende Möglichkeit der Projektentwicklung diskutiert. Zu diesen Treffen wird auch die Geschäftsführung von Kufstein:Mobil eingeladen, um auch den wichtigen Bereich der Mobilität abzudecken.

5.4 Projektauswahlgremium

Das **Projektauswahlgremium** für die Periode 2023 – 2027 (siehe auch Kapitel 5.2) besteht aus den neun Personen des Vorstands des Leadervereins. Das Projektauswahlgremium befindet über die Förderwürdigkeit von Projekten, die bei der LAG im Zuge der LES-Umsetzung eingereicht werden.

Das Projektauswahlgremium muss eine regional ausgewogene und repräsentative Gruppierung von Partner*innen aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen sein. Die Mitglieder müssen ihren Wohnsitz in der Region haben. Mögliche Ausnahmen sind Einzelpersonen, Vertreter*innen von Betrieben, Interessensverbänden, Kammern und sonstige Organisationen mit Zuständigkeiten in der Region. Zumindest 51 % der Mitglieder müssen aus dem zivilen Bereich kommen. Der Frauen- und Männer muss jeweils mit mind. 40% gewährleistet sein.

Tabelle 9: Mitglieder Projektauswahlgremium

PV 27	Sektor	Ort	Geschlecht	Zuordnung
Martin Krumschnabel	Planungsverband	Kufstein	m	Ö
Walter J. Mayr	Euregio	Kufstein	m	NÖ
Sabine Mair	TVB Kufsteinerland	Kufstein	w	NÖ
Birgit Obermüller	Bildung	Kufstein	w	NÖ
Markus Juffinger	Umwelt/Energie	Kufstein/Thiersee	m	NÖ
Josef Ritzer	Planungsverband	Ebbs	m	Ö
Birgit Pristauz	KMU	Niederndorf	w	NÖ
Andrea Planer	Soziales Integration	Walchsee	w	NÖ
Thomas Schönwälder	TVB Kaiserwinkl	Kössen	m	NÖ
			44% w	78% NÖ

Die Sitzungen des Projektauswahlgremiums werden vom Obmann bzw. von der Obfrau einberufen und finden zumindest viermal pro Jahr statt. Das Projektauswahlgremium ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Die Ausgewogenheit gemäß Aufgaben, Mitgliedschaft, Beschlussmodalitäten, Pflichten, Dokumentation und Unvereinbarkeiten ist in einer GO geregelt. (siehe Anhang: „Geschäftsordnung für das Projektauswahlgremium der LAG Kufstein-Umgebung/Untere Schranne-Kaiserwinkl“).

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

5.5.1 Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten bei Mitgliedern der Generalversammlung

Der Verein muss für nichtdiskriminierende, transparente und objektive Organisations- und Entscheidungsstrukturen sorgen und diese dokumentieren. Die LAG muss:

- dafür Sorge tragen, dass sowohl bei den Entscheidungen und Auftragsvergaben im Verein als auch bei der Abwicklung und Leistungsverrechnung Unvereinbarkeiten ausgeschlossen werden. Neben der Qualität der erbrachten Leistungen ist daher die Transparenz und Korrektheit der finanziellen Abwicklung von Auftragsvergaben ein wesentliches Kriterium für die positive Wahrnehmung.

- dafür Sorge tragen, dass keine Kostenpositionen, welche über die bestehende Basisfinanzierung bereits abgegolten sind, in anderen Förderschienen oder Projekten nochmals zur Abrechnung gelangen. Diese Basisleistungen stehen den Mitgliedern und Projektträgern im Rahmen des Möglichen unentgeltlich zur Verfügung und sind auch zu veröffentlichen. Im Falle einer Unsicherheit ist eine schriftliche Anfrage an die Landesförderstelle zu richten.
- In-sich-Geschäfte und Begünstigungen von Vereinsmitgliedern oder Mitarbeiter bei Auftragsvergaben konsequent vermeiden. Sollten Vereinsmitglieder auch als Dienstleister*innen in Frage kommen, dann gilt ebenfalls eine erhöhte Sorgfaltspflicht und das Erfordernis der transparenten Darstellung der Entscheidungsfindung (inkl. Erklärung, wodurch eine Begünstigung des Vereinsmitglieds ausgeschlossen wurde) sowie einer allfälligen Begründung betreffend den Ausschluss von Unvereinbarkeiten.

Dies gilt auch, wenn das Regionalmanagement selbst Projektträger ist.

5.5.2 Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten bei Mitgliedern des Vorstands/PAG und des LAG Managements

Zur Sicherstellung einer transparenten, objektiven und diskriminierungsfreien Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und der LEADER-Förderung werden die nachfolgend angeführten Regelungen im Hinblick auf Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikte getroffen. Diese betreffen die beschlussfassenden Gremien der Lokalen Aktionsgruppe (z.B. Vollversammlung, PAG) sowie die LAG-Mitarbeiter*innen und werden u.a. in der Lokalen Entwicklungsstrategie, den Statuten, der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums und den Dienstverträgen des LAG-Managements festgehalten.

Bei Entscheidungen in den beschlussfassenden Gremien (Vollversammlung, PAG) gelten Mitglieder als befangen und dürfen an der Diskussion und Abstimmung nicht teilnehmen:

- a) in Sachen, an denen sie selbst, einer ihrer Angehörigen oder einer ihrer Pflegebefohlenen beteiligt sind;
 - b) in Sachen, in denen sie als Bevollmächtigte eines Förderwerbers / einer Förderwerberin bestellt waren oder noch bestellt sind;
 - c) wenn sonstige wichtige Gründe vorliegen, die geeignet sind, ihre volle Unbefangenheit in Zweifel zu ziehen.
- (1) Angehörige im Sinne dieser Geschäftsordnung sind der Ehegatte, die Verwandten in gerader Linie und die Verwandten zweiten, dritten und vierten Grades in der Seitenlinie, die Verschwägerten in gerader Linie und die Verschwägerten zweiten Grades in der Seitenlinie, die Wahleltern und Wahlkinder und die Pflegeeltern und Pflegekinder, Personen, die miteinander in Lebensgemeinschaft leben, sowie Kinder und Enkel einer dieser Personen im Verhältnis zur anderen Person sowie der eingetragene Partner*innen.
 - (2) Die durch eine Ehe oder eingetragene Partnerschaft begründete Eigenschaft einer Person als Angehöriger bleibt aufrecht, auch wenn die Ehe/eingetragene Partnerschaft nicht mehr besteht.

Eigenprojekte der LAG können vom Projektauswahlgremium beschlossen werden.

Das Vorliegen einer Befangenheit ist vom betroffenen Mitglied vor Beginn der Diskussion in der Sitzung mündlich oder schriftlich bekannt zu geben. Bei Bestehen eines Interessenskonflikts hat das Mitglied für den Tagesordnungspunkt den Raum zu verlassen und die Entscheidung wird in dessen Abwesenheit getroffen.

Jedes Gremiumsmitglied ist befugt auf einen Interessenskonflikt bzw. eine Unvereinbarkeit eines anderen Mitglieds hinzuweisen. Im Zweifel entscheidet der / die Vorsitzführende über das Vorliegen einer Unvereinbarkeit.

Regelung für Mitarbeiter*innen des LAG-Managements:

Die Mitarbeiter*innen des LAG-Managements dürfen nicht als Förderwerber in einem LEADER-Projekt auftreten.

Es ist dem/der LAG-Manager*in für die Dauer der Anstellung ebenso untersagt, einer weiteren Nebentätigkeit im Regional-, Tourismus-, oder Schutzgebietsmanagement nachzugehen.

Weiters dürfen keine bezahlten Aufträge für andere Projektwerber*innen übernommen werden, die lt. Vereinsstatuten innerhalb der Aufgaben des Regionalentwicklungsverbandes liegen.

Nebenberufliche Tätigkeiten der Mitarbeiter*innen des LAG-Managements bedürfen der Genehmigung des Dienstgebers.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie das LAG-Management zur Verschwiegenheit über sensible Projektdaten, Daten von Förderwerber*innen und Projektträger*innen sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums.

Die entsprechenden Gremien und Personen sind zu Beginn der Förderperiode über die Bestimmungen zu Befangenheit und Unvereinbarkeiten vom Obmann/ von der Obfrau zu informieren.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

Die in Kap. 5 beschriebene Organisationsstruktur lässt sich in das hier dargestellte Organigramm übersetzen. In der darauffolgenden Tabelle werden die Funktionen der statutarischen Organe dargelegt.

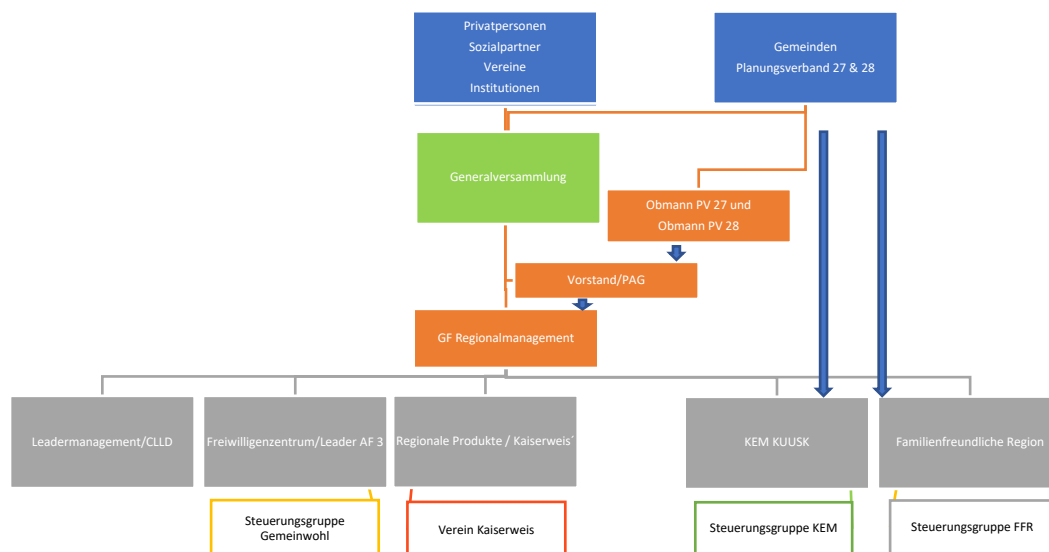


Abbildung 34: Organigramm Regionalmanagement KUUSK

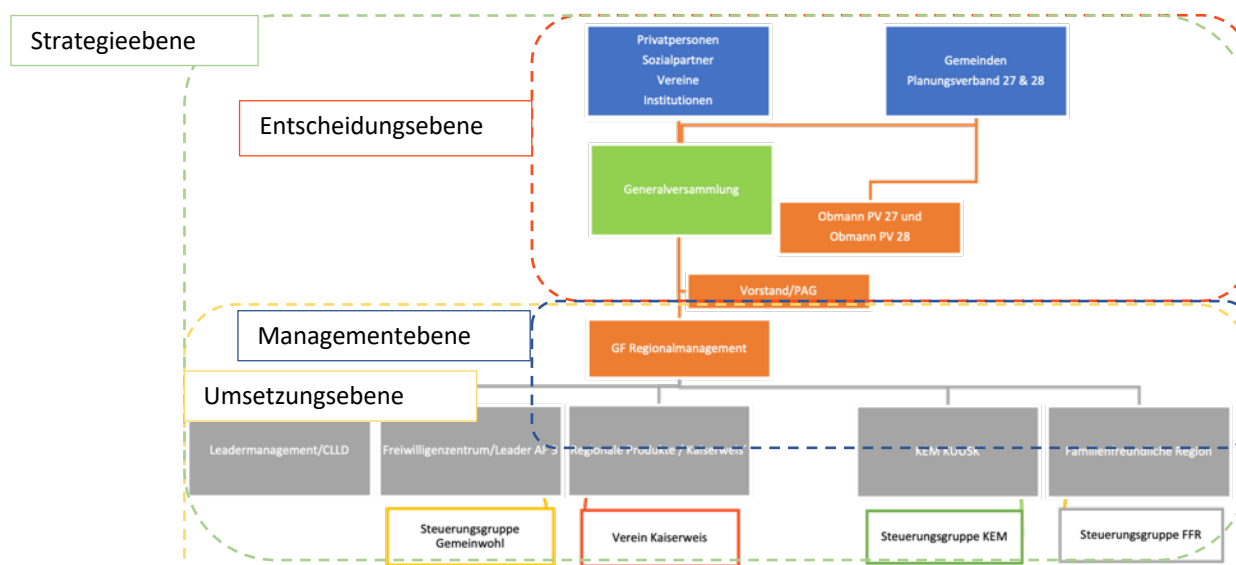


Abbildung 35: Organigramm Regionalmanagement KUUSK; Darstellung der Kompetenzen

Ebene	Aufgaben/Abläufe vgl. Pkt. 5	Entscheidungskompetenzen
Mitgliederversammlung/ Generalversammlung	Vgl. Statuten : § 9 und 10	Wahl von Vorstand und Rechnungsprüfung; Entgegennahme von Berichten, Rechnungsabschluss, Entlastung Statuten, Mitgliedsbeiträge

Vorstand	Vgl. Statuten §11 und 12	Vermögensverwaltung des Vereins, Rechnungsabschluss, Bestellung/Abberufung des Geschäftsführers bzw. der Geschäftsführerin
Projektauswahlgremium (PAG)	Vgl. § 18 der Statuten und Geschäftsordnung für das PAG	Bildet sich aus Vorstand; das PAG entscheidet auf Basis der Vorinformationen des LAG Managements und anhand der Kriterien (Checklisten) über das jeweilige Projekt
LAG Management (GF + Mitarbeiter*in)	Vgl. § 17 der Statuten	Siehe Basisleistungen des Regionalmanagements:
Thematische Steuerungsgruppen		Beratende Aufgaben, laufende Qualitätssicherung von Projektanträgen (statt Beirat im PAG)

6.2 Basisleistungen des Regionalmanagements

Alle im Folgenden genannten Leistungen gelten als Basisleistungen der LAG bzw. des Regionalmanagementvereines und stehen im Sinne der Gemeinnützigkeit den Vereinsmitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Strategieentwicklung

- Erarbeitung und Weiterentwicklung einer integrierten regionalen Entwicklungsstrategie, unter besonderer Berücksichtigung der CLLD-Methode und der Ziele der Strategie;
- Fokussierung auf entwicklungsrelevante Themen in oder für die Region;
- Mitwirkung an der Umsetzung von Strategien der EU, des Bundes und des Landes, die für das Regionalmanagementsystem von Relevanz sind.
- Verknüpfung von Bottom-up- und Top-down-Impulsen der verschiedenen hierarchischen Ebenen im Sinne einer Strategieabstimmung und einer optimierten Organisationsstruktur
- Mitwirken und Umsetzen der Qualitätsanforderungen des Landes (FAI, Arbeitsstandards, etc.);
- Mitarbeit und Durchführung von regelmäßigen Evaluierungen
 - vereinsintern
 - des Gesamtsystems der Tiroler Regionalmanagements.

Plattformtätigkeit

- Vernetzung und partnerschaftliche Zusammenarbeit der entwicklungsrelevanten Einrichtungen und Akteure der Region;
- Informationstransfer und -aufbereitung von der Region und für die Region;
- Grenzüberschreitende und transregionale Zusammenarbeit der LEADER-Region;
- Mitwirken an gemeinsamen landesweiten Projekten des Tiroler Regionalmanagements – fallweise auch Übernahme der Projektträgerschaft;
- Wechselseitiger transparenter Informationstransfer zwischen RM und Land und Teilnahme an den Workshops des Tiroler Regionalmanagements.

Umsetzung

- Mitwirkung bei der Umsetzung von EU-Strukturfondsprogrammen;
- Mitwirken bei der Projektanbahnung und Projektentwicklung, Unterstützung von Projektträgern;
- Trägerschaft von Projekten

Dienstleistungen

- für regionale Akteure und Institutionen sowie Planungsverbände;
- Projektträgerschaft des RM nur bei regional bedeutsamen Projekten;
- Unterstützung regionaler Aktivitäten von Dienststellen und Einrichtungen des Landes

Öffentlichkeitsarbeit

- auf regionaler Basis in Bezug auf Vereins- und Projektarbeit;
- Mittragen von tirolweiten Aktivitäten des Tiroler Regionalmanagements;
- Umsetzen von programmtechnischen Vorgaben;
- Mitwirkung und Integration von gemeinschaftlichen Marketingmaßnahmen der Tiroler Regionalmanagements bzw. des österreichweiten Leaderforums;

Vereinsinterne Aufgaben

- Wahrnehmung von vereinsinternen Aufgaben, wie in den Vereinsstatuten, der Fördervereinbarung und dem Konzept „Regionalmanagement 2021+“ vorgesehen;
- Transparente Leistungsaufzeichnung der MitarbeiterInnen und Beauftragten der Regionalmanagementvereine;
- Vorprüfung zum Ausschluss von Unvereinbarkeiten in der Organisations- und Entscheidungsstruktur;
- Qualitätssicherung in Verbindung mit den Steuerungsgruppen und regionalen Stakeholdern

Abrechnung

- Einhaltung der Förderrichtlinien, wie in Fördervereinbarung vorgeschrieben
- Trennung von Basisfinanzierung und Projektfinanzierung.
- Unterstützung von Projektträgern

6.3 Auswahlverfahren für Projekte

6.3.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das LEADER-Management führt eine Erstbeurteilung/Screening der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien bzw. allfälliger weiterer Kriterien, die im Vorfeld an potentielle Projektträger kommuniziert wurden (u.a. über die Homepage oder die DFP), überprüft. Der Workflow wird dabei gemäß Programmvorgaben eingehalten.

Die definitive Projektentscheidung erfolgt dann durch das PAG gemäß Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien.

Bei im PAG genehmigten Projekten werden die gemäß Programmvorgaben bzw. DFP Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der BST (bewilligenden Stelle) beim Land zugeteilt. Nicht genehmigte Projekte bleiben in der Datenbank, werden allerdings nicht zur weiteren Bearbeitung an die BST weitergeleitet. Ergänzend dazu werden die Projektträger über die Entscheidung des PAG unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist.

Das Projektauswahlgremium wird vom Obmann/von der Obfrau einberufen, der/die auch die Sitzung leitet, bei seiner/ihrer Verhinderung von der entsprechenden Vertretung gemäß Statuten. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. Zeiträumen der Calls.

Das Projektauswahlgremium beurteilt die Projekte nach formellen, strategischen und inhaltlichen Projektauswahlkriterien (siehe Kapitel 6.2.3).

Die ausgearbeiteten Projektvorschläge werden in der Sitzung durch den Projektträger selbst vorgetragen. Bei Unklarheiten in der Entscheidungsfindung können Expert*innen zugezogen werden

bzw. kann das Projekt zur Klärung von Fragestellungen an den Projektwerber zurück übermittelt werden. Eine nochmalige Einreichung ist zulässig.

Bei einer Ablehnung von Projekten ist der Projektträger in schriftlicher Form /per E-Mail mit Begründung zu informieren. Gegen die (negative) Entscheidung des Projektauswahlgremiums kann der Projektwerber binnen 14 Tagen schriftlich Einspruch erheben. Einsprüche werden in der folgenden Sitzung behandelt. Das Ergebnis wird dem Projektträger in schriftlicher Form /per E-Mail bekannt gegeben. Bei nochmaliger Ablehnung ist kein Einspruch mehr zulässig.

Protokoll über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums wird vom LEADER/CLLD-Management angefertigt, an die PAG-Mitglieder übermittelt.

6.3.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Die maximale Förderquote ist mit 80% gedeckelt, nachdem es aus der Sicht der LAG wesentlich ist, dass jeder Förderwerber / jede Förderwerberin einen Eigenbeitrag leistet.

Sollten für einzelne Vorhabensarten im GAP-Strategieplan niedrigere Fördersätze gelten, werden diese im Regelfall herangezogen. Projekte, deren Maßnahmen im GAP-Programm auch außerhalb von LEADER förderfähig sind, werden vorzugsweise nicht über LEADER abgewickelt, sondern über die jeweilige Maßnahme im GAP-Programm. Bei überregionalen und transnationalen Kooperationen ist es zulässig, vom Förderschema abzuweichen, um eine einheitliche Förderquote zu erreichen. Die Untergrenze für förderfähige Projekte liegt bei mindestens 5.000 EUR förderfähigen Kosten.

Boni können soweit gewährt werden, als gleichstellungs-, förder-, oder beihilferechtliche Bestimmungen eingehalten werden. Vorhaben, die dem Wettbewerbsrecht unterliegen, können auch über die de-minimis Regelung oder auf Basis einer notifizierten Richtlinie bzw. gemäß Gruppenfreistellungsverordnung gefördert werden.

Fördersätze nach Vorhabensarten:

- direkt wertschöpfende, betriebliche Projekte: 40% (de-minimis) oder ansonsten gemäß genehmigter Richtlinie/ GVO bzw. Programmvorgaben
- direkt wertschöpfende, nicht betriebliche Projekte (u.a. Museum, Naturparkeinrichtungen, etc.): 50%
- indirekt wertschöpfende Projekte: 60%
- Bildungsprojekte ohne unmittelbar wirtschaftlichen Bezug: 70%
- Bildungsprojekte mit wirtschaftlichem Bezug: 50%
- Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen ohne unmittelbar wirtschaftlichen Bezug für Projektträger: 65%
- Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen mit der Zielsetzung eines wirtschaftlichen Bezugs für Projektträger: 40%
- Sozialprojekte und Projekte mit Bezug zu benachteiligten Gruppen (Migrant*innen, Jugendliche, Frauen): 75%
- Projekte zur Bewusstseinsbildung, Bürger*innenbeteiligung: 80%

Ergänzend dazu Boni/Abzüge:

- Besonders sektorübergreifende, innovative und kooperative Projekte: Bonus 10%
- Investive, kostenintensive Projekte: Abzug von 10%

Ein Bonus von 10% kann gewährt werden, sofern es sich um eindeutig sektorübergreifende (Bsp. Landwirtschaft-Tourismus, etc.), innovative oder kooperative Projekte handelt, und eine maximale

Förderhöhe von 80% nicht überschritten wird. Eindeutig sektorübergreifend in diesem Kontext ist ein Projekt dann, wenn Finanzierungsbeiträge bzw. Arbeitsleistungen aus unterschiedlichen Sektoren kommen. Ein Projekt wird als kooperativ bewertet, wenn mehr als ein Partner zu seiner Finanzierung beiträgt bzw. Arbeitsleistungen einbringt. Innovativ ist ein Projekt dann, wenn es sich um eine in der Region absolut neue Initiative handelt und mangels Erfahrungswerte ein entsprechendes Risiko anzunehmen ist.

Schirmprojekte

Es ist angedacht, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Periode dafür geschaffen werden, als Projektvariante Schirmprojekte einzureichen.

Transnationale Projekte:

Wie in den themenspezifischen Ausführungen in Kapitel 3 beschrieben, ist die LAG bestrebt transnationale Projekte wieder zu initiieren und umzusetzen. Die Vorgaben dazu entsprechen den gleichen Kriterien eines nationalen Kooperationsprojektes.

6.3.3 Projektauswahlkriterien

Die Projektauswahlkriterien der Periode 2014-2020 werden auch für diese Periode als fortgesetzt.

Mittelfristige Entwicklung des Projektes nach Projektlaufzeitende: (beschreibend)

Formelle Kriterien

Strategieverknüpfung	ja	nein	Erläuterungen / Anmerkungen
Beitrag zur LES: Aktionsfeld(er)			
Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplanes			
Sektorübergreifender Aspekt			
Beitrag zur Landesentwicklung			
Es liegen alle erforderlichen Bewilligungen vor			
Es liegen keine Unvereinbarkeiten vor			
Finanzierung / Wirtschaftlichkeit			
Plausibilität der Kosten gegeben			
Wirtschaftlichkeit des Projektes ist gewährleistet			
Nachweis der fachlichen Qualität			
Aufbringung der Eigenmittel und die Finanzierung ist gesichert			

Die formalen Auswahlkriterien müssen zur Gänze erfüllt sein. Die Kosten sowie die Wirtschaftlichkeit sind plausibel dargestellt. Die Kalkulation ist so weit wie möglich mit Angeboten bzw. unverbindlichen Preisauskünften hinterlegt. Bei Projekten mit Marktorientierung und Wettbewerbsrelevanz ist ein Businessplan obligatorisch.

Kosten – Nutzenrelation: (beschreibend)

Qualitative Kriterien

Mehrwert	Beschreibung
Nachhaltigkeits-Check (ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit)	
Wirkungsorientierung	
Sektorübergreifender Aspekt	
Innovationsgrad des Projektes	
Synergien mit anderen Projekten / Programmen	
Kooperation	
Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	
Gleichstellungsorientierung	

6.4 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Folgende Regelungen sind notwendig für die Transparenz der Entscheidungen:

- Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Vereins-Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.
- Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten.
- Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG, sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.
- Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln.
- Auf Beschwerden, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Diese Beschwerden werden vom Vereinsvorstand analysiert und bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.
- Bloßer Sitz eines Projektträgers in der Gemeinde eines Auswahlgremiums ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit.
- Im Fall der Freundschaft eines Mitglieds des Projektauswahlgremiums mit einem Projektwerber liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden.

7 Finanzierungsplan

7.1 Eigenmittelaufbringung

Die Eigenmittel der LAG Kufstein-Umgebung/Untere Schranne-Kaiserwinkl werden hauptsächlich über die Gemeinden aufgebracht. Die vorliegenden Gemeinderatsbeschlüsse besagen, dass pro Jahr bis zu € 2,30/Einwohner*in vorgesehen sind, und zwar bis zum Jahr 2029. Darüber hinaus werden von Vereinen, Institutionen und Privatpersonen Mitgliedsbeiträge eingehoben. Zum Zeitpunkt der Bewerbung 2022 betrugen die Eigenmittel € 115.951,90. Mit dem Bevölkerungszuwachs und den erweiterten Mitgliederkreis ist mit einer jährlichen Erhöhung von rund 1.000,- zu rechnen. Die Summe der Eigenmittel beträgt bis 2029 rund € 717.000, - und entspricht rund 22% des Gesamtbudgets.

36

		2022*	
Gemeinden	Einwohner*innen	Summe	
1 Ebbs	5.679	13.061,70 €	
2 Erl	1.540	3.542,00 €	
3 Kössen	4.445	10.223,50 €	
4 Kufstein	19.497	44.843,10 €	
5 Langkampfen	4.144	9.531,20 €	
6 Niederdorf	2.821	6.488,30 €	
7 Niederdorfer	717	1.649,10 €	
8 Rettenschöss	559	1.285,70 €	
9 Schwendt	873	2.007,90 €	
10 Schwoich	2.567	5.904,10 €	
11 Thiersee	3.090	7.107,00 €	
12 Walchsee	2.021	4.648,30 €	
	47.953	110.291,90 €	
3, Institutionen, Privatpe		5.660,00 €	
Summe		115.951,90 €	

Tabelle 10: Eigenmittelaufstellung LAG KUUSK

Gesamtfinanzplan Periode 2023 bis 2027					
Bezeichnung der LAG:					
Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projekträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inklusive Sensibilisierung	1.072.500,00	825.000,00	247.500,00		217.500,00
Umsetzung der Strategie	1.975.000,00	1.375.000,00	70.000,00	530.000,00	159.000,00
Aktionsfeld 1	750.000,00	500.000,00	20.000,00	230.000,00	69.000,00
Aktionsfeld 2	350.000,00	250.000,00	15.000,00	85.000,00	25.500,00
Aktionsfeld 3	420.000,00	300.000,00	15.000,00	105.000,00	31.500,00
Aktionsfeld 4	455.000,00	325.000,00	20.000,00	110.000,00	33.000,00
davon Kooperationen*	195.000,00	150.000,00	25.000,00	20.000,00	25.000,00
ETZ					
IBW	1.540.000,00	1.100.000,00	20.000,00	420.000,00	126.000,00
Summe	4.587.500,00	3.300.000,00	337.500,00	950.000,00	502.500,00
Anteil LAG Management an der LES		25,00			
* das Kooperationsbudget inklusive des Budgets für transnationale Kooperationsprojekte ist in den Aktionsfeldern inkludiert					

Tabelle 11: Budgetvorschlag Aktionen

³⁶ Eigenmittelberechnung mit einer durchschnittlichen Förderquote von AF 1 50% und AF 2-6 60%, Eigenmittel LAG: LAG-Budget – Fixkosten; Eigenmittel Projekträger: Eigenmittel – Eigenmittel LAG

7.2 Budget für Kooperationen

Aus den bestehenden Aktionsfeldbudgets werden voraussichtlich 150.000 EUR für interregionale und transnationale Kooperationsprojekte zur Verfügung stehen, vorzugsweise für Kooperationen mit den Tiroler Nachbarregionen und den Nachbarregionen in Bayern. Dazu eignen sich im Prinzip alle Aktionsfeldthemen, absehbar vor allem für Mobilität, Chancengleichheit und Innovation.

7.3 Budget für LAG-Management, Sensibilisierung und Eigenmittel LAG

	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	Gesamt	Plausibilisierung
Personalkosten	GF	67.177,52 €	67.177,52 €	69.192,85 €	69.192,85 €	71.268,63 €	71.268,63 €	415.277,99 €	Gehaltsschema
	LEADER	58.534,88 €	58.534,88 €	60.290,93 €	60.290,93 €	62.099,65 €	62.099,65 €	361.850,92 €	Gehaltsschema
	Assistenz	16.315,56 €	16.315,56 €	16.805,03 €	16.805,03 €	17.309,18 €	17.309,18 €	100.859,53 €	Gehaltsschema
	Öffentlich	3.310,92 €	3.310,92 €	3.410,25 €	3.410,25 €	3.512,56 €	3.512,56 €	20.467,45 €	Gehaltsschema
Personal gesamt		145.338,88 €	145.338,88 €	149.699,05 €	149.699,05 €	154.190,02 €	154.190,02 €	898.455,89 €	Gehaltsschema
Verwaltung		52.000,00 €	52.000,00 €	52.000,00 €	52.000,00 €	52.000,00 €	52.000,00 €	312.000,00 €	Erfahrungswert
Reisekosten		15.000,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €	90.000,00 €	Erfahrungswert
Sensibilisierung		5.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €	30.000,00 €	Erfahrungswert
Lag Management gesamt		217.338,88 €	217.338,88 €	221.699,05 €	221.699,05 €	226.190,02 €	226.190,02 €	1.330.455,89 €	
Förderung Personal		89.375,00 €	89.375,00 €	89.375,00 €	89.375,00 €	89.375,00 €	89.375,00 €	536.250,00 €	
Förderung Overhead		48.125,00 €	48.125,00 €	48.125,00 €	48.125,00 €	48.125,00 €	48.125,00 €	288.750,00 €	
Eigenmittel gesamt		117.000,00 €	118.000,00 €	119.000,00 €	120.000,00 €	121.000,00 €	122.000,00 €	717.000,00 €	
Eigenmittel LAG Management		79.838,88 €	79.838,88 €	84.199,05 €	84.199,05 €	88.690,02 €	88.690,02 €	505.455,89 €	
Verein		20.000,00 €	20.000,00 €	20.000,00 €	20.000,00 €	20.000,00 €	20.000,00 €	120.000,00 €	
LAG Eigenmittel		17.161,12 €	18.161,12 €	14.800,95 €	15.800,95 €	12.309,98 €	13.309,98 €	91.544,11 €	

Tabelle 12: Finanzplan Gesamtkosten LAG Management und Eigenprojekte

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Zur Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie wurde von den Mitarbeitenden des Regionalmanagements KUUSK übernommen. Neben den finanziellen und organisatorischen Belangen wurde die inhaltliche Ausrichtung unter breiter Einbindung der Bevölkerung mit Hilfe des mixed-methods-Prinzips erarbeitet. Aufbauend auf quantitativen Datenerhebungen (Fragebögen im Bereich Mobilität, Klima und Familienfreundliche Region) wurden unterschiedliche Diskussionsformate durchgeführt (siehe Tabellenanhang).

Neben den Workshops wurden in Einzel- und Kleingruppengesprächen und -interviews Bedarfe und Stoßrichtungen herausgearbeitet. Während des Prozesses stand die Region in regelmäßigem Austausch mit der Abteilung Landesentwicklung des Landes Tirol und Vertreter*innen des Leaderforums Österreich. Die Phasen der aktiven Bevölkerungsbeteiligung fokussierten sich dabei auf September/Oktober 2021 und Februar/März/April 2022. Der Prozess der Erstellung lässt sich anhand folgendem Ablaufdiagramm sehr gut nachvollziehen:

Tabelle 13: Zeitdiagramm zur Erstellung der LES KUUSK

Phase		Aktivitäten	Feb.21	Mär.21	Apr.21	Mai.21	Jun.21	Jul.21	Aug.21	Sep.21	Okt.21	Nov.21	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22	Apr.22	Mai.22	Jun.22	Jul.22	Aug.22	Sep.22	Okt.22	Nov.22	Dez.22
Vorbereitung		Definition Herangehensweise, Schwerpunktsetzung																							
		Recherche zur externen Unterstützung AF2, AF4, IBW																							
		Recherche zur AF1 und AF2																							
Grundlagenermittlung Bevölkerungsbefragung		AF2 Jugendkultur, Familienfreundlicheregion																							
		AF2 Natürliche Ressourcen																							
		AF3 Jugendkultur, Familienfreundlicheregion																							
		AF4																							
		IBW: Energieregion, Raumgestaltung																							
		IBW: Mobilität																							
Themenspezifizierung, Maßnahmendefinition	AF 1	Kooperierender Wirtschaftsstandort																							
		Ausbau der Bildungs- und Wissensregion																							
		Marketing landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte																							
		Qualifizierung naturnaher und vielseitiger Tourismus																							
	AF 2	Kulturvernetzung																							
		Jugendkultur																							
		Interkultureller Austausch																							
		Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft																							
	AF 3	Biodiversitätsförderndes Flächen- & Ressourcenmanagement																							
		Daseinsvorsorge/Soziale Dienstleistungen																							
	AF 4	Chancengleichheit																							
		Klimawandelanpassung																							
	AF 5	Klimamainstreaming in der Region																							
		ETZ (nicht bearbeitet)																							
AF 6	Innovativer Wirtschaftsstandort																								
	Nachhaltiger Wirtschaftsstandort																								
	Energeregion																								
	Nachhaltiges Flächen- und Ressourcenmanagement																								
	Krisenmanagement und (Natur-)Gefahren																								
		Mobilität																							
Validierung																									
Formales		LES-Klausur LAG Management																							
		Verschriftlichung																							
		Gemeinderatsbeschlüsse																							
		Korrektur																							
Einreichung		Beschluss der Generalversammlung																							
		Ersteinreichung																							
		Regionsgespräch/ "Hearing"																							
		Rückmeldung Programmstelle																							
		Überarbeitungsphase																							
		Finaleinreichung																							
	Finale Auswahl Programmstelle																								

Jun.23

Tabelle 14: Übersichtsliste zum bottom-up Prozess für die Strategieerstellung KUUSK

Datum	Format und Methode	Thema und Ergebnis	Beteiligte	Sensibilisierung durch	Ort	Anzahl Beteiligter
27.01.21	Startsitzung für Mobilitätskonzept	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Steuerungsgruppe (Vertreter*innen der Gemeinden, TVBs, Land)	Einladungen per Mail	Zoom	20
01.06.21	Fragebogenerhebung Mobilitätskonzept	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Bevölkerung	Postwurf, Social Media, Gemeinden	Onlinefragebogen	1410
01.07.21	Fragebogenerhebung Umwelt, Energie und Nachhaltigkeit	KEM, AF 2, 4 und IBW	Bevölkerung	Online, Social Media	Onlinefragebogen	60
02.07.21	Kick off Workshop Familienfreundliche Region	AF 2 und AF 3: Gemeinwohl, Jugend, Familie, Generationen,	Gemeindevertreter*innen, Seniorenobfrau, Elternvertretungen	Einladung per Mail	Gemeindeamt Langkampfen	23
23.07.21	Bürger:forum KUUSK: Ankommen und Dazugehören	AF 4 & IBW	Energie (TIWAG, Energie Tirol, Wasser Tirol), Mobilität (Kufstein mobil), Forst (BH Kufstein), Abfall (Stadtwerke Kufstein), Tourismus (Kufsteinerland), Bauunternehmen, Freiwilligenzentrum KUUSK, Landwirtschaft (Kaiserweis), FH Kufstein, Alps GmbH, Gemeindevertreter*innen,	Einladung per Mail	Kulturfabrik Kufstein	30
01.09.21	Fragebogenerhebung Famfr. Region	Familienfreundliche Region	Bevölkerung	Social Media, Gemeinden, etc	v.a. online	727
10.09.21	Kick OFF: Steuerungsgruppe, Einleitungsworkshop	AF1: Gemeinwohl, Bildung, Regionale Kooperation	Vertreter*innen WKO, FH Kufstein, Stadtmarketing, Standortmarketing, Innovative Unternehmen	E-Mail; Persönlicher Kontakt mit LAG Management und Multiplikatoren I.KU	Kufstein	11
23.09.21	Status Quo Erhebung/ Ist Workshop	AF 3: Gemeinwohl, Familie, Generationen,	Gemeindevertreter*innen, Jugendvertreterungen, SGS,	Einladungen per Mail	Bürgersaal Rathaus Kufstein	17
14.10.21	Bürger:forum KUUSK: Ankommen und Dazugehören	AF 3 Chancengleichheit,	Gebürtige Kufsteiner*innen und Zugezogene (lebensweltliche Expert*innen)	Einladung durch die Arbeitsgruppe Ankommen in die Region, EMail, persönliche Kontakte und Multiplikator*Innen	FH-Kufstein	19

19.10.21	Jugendworkshop FFR	AF 2 und AF 3: Gemeinwohl, Jugend, Familie, Generationen,	Jugendliche, Jugendvertreter Stadt Kufstein	mündliche und schriftliche Einladungen	Jugendzentrum Kufstein	7
21.10.21	Workshop Familienfreundliche Region	AF 2 und AF3: Gemeinwohl, Jugend, Familie, Generationen	Gemeindevertretungen, Elternvertretungen, Vertretungen Eltern Kind Zentrum, Seniorenbeauftragte, Behindertenbeauftragte, Fridays for Future, Bevölkerung	Einladungen per Mail, persönliche Kontakte, Öffentlichkeitsarbeit	Mehrzwecksaal (Schulzentrum), Gemeinde Ebbs	24
01.11.21	Expert*inneninterviews zur Vorbereitung Status Quo und Bedarfsermittlung von Universität Innsbruck	AF1 - 6	Regionale Stakeholder in allen Bereichen; Auswahl durch LAG Management, Universität Innsbruck	E-Mail; Persönlicher Kontakt mit Universität Innsbruck, LAG- Management und Multiplikatoren I.KU	Online (Covid - Bestimmung)	20
02.11.21	Workshop FFR Online Virtuell	AF 2-3:Gemeinwohl, Jugend,	Gemeindevertretungen, Elternvertretungen,	Einladung per Mail	Büro - Zoom	16
03.11.21	Workshop Mobilitätsvision	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Steuerungsgruppe (Vertreter*innen der Gemeinden, TVBs, Land)	Einladungen per Mail	Bürgersaal Rathaus Ku	20
08.11.21	Workshop regional mobil - für Gemeinden Schwendt, Kössen, Walchsee, Niederndorferberg, Rettenschöss, Erl	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Bevölkerung	Einladungen per Mail, Medien, Social Media, Monitorwerbung	Volksschule Walchsee	15
09.11.21	Workshop regional mobil - für die Stadt Kufstein	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Bevölkerung	Einladungen per Mail, Medien, Social Media, Monitorwerbung	FH-Kufstein	25
10.11.21	Workshop regional mobil - für Gemeinden Niederndorf, Ebbs, Thiersee, Schwoich, Langkampfen	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Bevölkerung	Einladungen per Mail, Medien, Social Media, Monitorwerbung	Mittelschule Langkam	15
17.11.21	Expertinneninterview	AF 3: Gemeinwohl Frauen	Christine Kainer, Evita	persönlicher Kontakt	Büro KUUSK	1
24.11.21	Workshop FFR Online Virtuell	AF 2-3:Gemeinwohl, Jugend, Familie, Generationen,	Gemeindevertretungen, Elternvertretungen, Seniorenbeauftragte,	Einladungen per Mail	Büro - Zoom	17

01.01.22	Expertinneninterview Online virtuell	Psychische Jugend-gesundheit	Dr. Kathrin Sevecke	Einladungen per Mail	Büro - Zoom	1
25.01.22	CLAR - Workshop zu nachhaltigen Tourismus	AF 1 & IBW	TVB Kufsteinerland, Tourismusbetriebe, Schutzgebietsbeauftragte, Convention Bureau, Standortagentur, Tirol Werbung, Kaiserweis, Kulturschaffende, Mobilitätsbeauftragter, etc.	Einladung per Mail	Sattlerwirt Ebbs	30
27.01.22	Abstimmungsworkshop	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Steuerungsgruppe (Vertreter*innen der Gemeinden, TVBs, Land)	Einladungen per Mail	Bürgersaal Rathaus Ku	20
03.02.22	Follow-Up-Workshop	Mobilitätskonzept KUUSK -> IBW	Bevölkerung	Einladungen per Mail, Medien, Social Media	Bürgersaal Rathaus Ku	30
22.02.22	CLAR - Workshop zu nachhaltigen Tourismus	AF 1 & IBW	TVB Kufsteinerland, Tourismusbetriebe, Schutzgebietsbeauftragte, Convention Bureau, Standortagentur, Tirol Werbung, Kaiserweis, Kulturschaffende, Mobilitätsbeauftragter, etc.	Einladung per Mail	Sattlerwirt Ebbs	30
10.03.22	KEM - Regionale Entwicklung nachhaltig stärken	AF 4 & IBW	Energie (TIWAG, Energie Tirol, Wasser Tirol), Mobilität (Kufstein mobil), Forst (BH Kufstein), Abfall (Stadtwerke Kufstein), Tourismus (Kufsteinerland), Bauunternehmen (RIEDERBAU, proHolz Tirol), Freiwilligenzentrum KUUSK, Landwirtschaft (Kaiserweis), FH Kufstein, AlpS GmbH, Gemeindevertreter*innen, Bürger*innen	Einladung per Mail	Sattlerwirt Ebbs	30
17.03.22	Diskussion: inklusive Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung	AF 3: Chancengleichheit	Lebenshilfe Kufstein mit zwei Betroffenen, Vertretung körpernahe Dienstleistungen und zwei Lehrlinge, Vertreterinnen AMS Kufstein, Vertreterin Pensionist*innen, Vertreterin Kunstbetrieb, Vertreterin Landwirtschaft	Einladung durch das Freiwilligenzentrum per Email und persönliche Kontakte	Büro Kufstein	12
22.03.22	Veranstaltung zu Weiterentwicklung Käseregion	AF 1: Landwirtschaftliche Qualitätsprodukte	Vertreter*innen Gemeinden, Landwirtschaft, Agrarmarketing, Käseproduzierende Gewerbe	Einladung durch den Verein Kaiserweis	Biokäserei Walchsee	30

24.03.22	Podiumsdiskussion: Armut und Armutsgefährdung heute- ein Blick in unsere Region und die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie	AF 3: Chancengleichheit	Vertreter*innen der Schuldnerberatung, des AMS, Sozialverein Dowas, der Serviceclubs, Bürgermeister von Kufstein und Ebbs, Studienleiter MCI	Einladung durch das Freiwilligenzentrum	Veranstaltungszentrum Novum, Kufstein	21
25.03.22	Großveranstaltung, Workshop AF1 zur Entwicklung Strategische Stoßrichtung, Ziele und Maßnahmen	AF1 - 5	Unternehmen und Vereine	Einladung durch Bürgermeister*in der Region; WKO; Wirtschaftsband und andere Multiplikatoren	FH-Kufstein	50
02.04.22	Expert*innendiskussionsrunde zu nachhaltige Raumentwicklung; Landwirtschaft vs. Siedlungsdruck vs Gewerbegebiet; Lebensraum = Wirtschaftsraum	AF1 & IBW	Vertreter*inne Landwirtschaft, Käseproduktion, Standortmarketing, Wissenschaft: nachhaltige Raumentwicklung; Universität Innsbruck	Einladung durch LAG-Management	Biokäserei Walchsee	25
06.04.22	Fokusgruppe AF1	AF1/IBW	Wirtschaftskammer, KMUs, FH Kufstein	persönliche Einladung	Wirtschaftskammer K	6
06.04.22	Fokusgruppe Gemeinwohl AF3	AF 3 Chancengleichheit, Daseinsvorsorge, Innovation	Jugendmitarbeiter, Seniorin, Sozialpartner, Pflegebereich,	persönlicher Kontakt und Mail, FWZ	Büro KUUSK	5
06.04.22	Fokusgruppe Jugendkultur AF 2	AF 2	Kulturschaffende, Jugendarbeiter*innen	persönliche Einladung	Bürgersaal Rathaus Kufstein	7
06.04.22	Fokusgruppe Klimaschutz & Klimawandelanpassung	AF 4 & IBW	Gemeindevertreter, Landwirtschaftskammer, Schutzgebietsbeauftragter, BH Forstinspektion, Stadtwerke Kufstein	Einladung per Mail	Stadtratssitzungszimmer	6
07.04.22	Experteninterview	Kulturvernetzung	Richard Schwarz	Einladung per Mail	Kufstein Büro KUUSK	1
03.05.22	Generalversammlung	Generalversammlung	Vereinmitglieder und Mitwirkende LES	Einladungen per Mail	Sattlerwirt Ebbs	50

Gesamt Beteiligte 2831
 Besucher*innen 671
 Veranstaltungen
 (ohne Interviews und Befragungen)

9 Beilagen

1. *Vereinsstatuten,*
2. *LAG- Mitgliederliste*
3. *Mitgliederliste Projektauswahlgremium und Vorstand*
4. *Geschäftsordnung Projektauswahlgremium*
5. *Tabellen zur Wirkungsorientierung, siehe Kapitel 4.1*
6. *Gesamtfinanzplan im Excel Format, siehe Kapitel 7*
7. *Gemeinderatsbeschlüsse*
8. *Tabelle zu bottom up Prozess, Kapitel 8*